



Landtag von Baden-Württemberg

23. Sitzung

16. Wahlperiode

Stuttgart, Mittwoch, 8. Februar 2017 • Haus des Landtags

Beginn: 10:05 Uhr

Mittagspause: 14:02 bis 15:37 Uhr

Schluss: 21:51 Uhr

INHALT

Eröffnung – Mitteilungen der Präsidentin	1115	Abg. Andreas Schwarz GRÜNE	1123, 1150
Eintritt des Abg. Klaus Dürr	1115	Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU	1125, 1153
1. a) Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der FDP/DVP – Einsetzung und Auftrag des Untersuchungsausschusses „Aufklärung der Vorgänge an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg (HVF) und der Rolle des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden- Württemberg (MWK), insbesondere des mög- lichen pflichtwidrigen Verhaltens von Minis- terin Theresia Bauer“ („Bauer I“) – Druck- sache 16/1571		Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD	1128, 1145
b) Wahl der Mitglieder und der stellvertreten- den Mitglieder, der/des Vorsitzenden und der/ des stellvertretenden Vorsitzenden des Un- tersuchungsausschusses.	1115	Abg. Andreas Stoch SPD	1132, 1146
Abg. Andreas Stoch SPD	1116	Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP.	1135, 1148
Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP	1117	Abg. Dr. Wolfgang Gedeon (fraktionslos)	1139
Abg. Thekla Walker GRÜNE	1119	Ministerpräsident Winfried Kretschmann	1139
Abg. Sabine Kurtz CDU	1120	Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD (sachliche Richtigstellung)	1156
Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD	1121	Beschluss	1156
Beschluss	1122	b) Einzelplan 03: Ministerium für Inneres, Di- gitalisierung und Migration – Beschlussemp- fehlung und Bericht des Ausschusses für Fi- nanzen – Drucksache 16/1303.	1158
2. Zweite Beratung des Gesetzentwurfs der Landes- regierung – Gesetz über die Feststellung des Staatshaushaltsplans von Baden-Württemberg für das Haushaltsjahr 2017 (Staatshaushalts- gesetz 2017 – StHG 2017) – Drucksache 16/1117		Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE	1158
a) Einzelplan 02: Staatsministerium – Beschlus- sempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1302	1122	Abg. Thomas Blenke CDU	1160
		Abg. Lars Patrick Berg AfD	1162
		Abg. Sascha Binder SPD	1163
		Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP	1166
		Minister Thomas Strobl	1168
		Beschluss	1171
		c) Einzelplan 09: Ministerium für Soziales und Integration – Beschlussempfehlung und Be- richt des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1309	1174, 1192
		Abg. Thomas Poreski GRÜNE	1175, 1188
		Abg. Stefan Teufel CDU	1176
		Abg. Dr. Christina Baum AfD	1178
		Abg. Sabine Wölfe SPD	1180
		Abg. Jürgen Keck FDP/DVP	1182
		Minister Manfred Lucha	1184

Abg. Nicole Razavi CDU (zur Geschäftsordnung)	1190		
Abg. Anton Baron AfD (zur Geschäftsordnung)	1191		
Beschluss	1188, 1192		
d) Einzelplan 15: Ministerium für Integration – Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1315 . .	1191		
Beschluss	1191		
e) Einzelplan 11: Rechnungshof – Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1311	1192		
Beschluss	1192		
f) Einzelplan 05: Ministerium der Justiz und für Europa – Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1305	1193		
Abg. Jürgen Filius GRÜNE	1193		
Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU	1195		
Abg. Dr. Bernd Grimmer AfD	1196		
Abg. Sascha Binder SPD	1197		
Abg. Nico Weinmann FDP/DVP	1200		
Minister Guido Wolf	1201		
Beschluss	1204		
g) Einzelplan 08: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz – Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1308	1206		
Abg. Martina Braun GRÜNE	1206		
Abg. Dr. Patrick Rapp CDU	1208		
Abg. Stefan Herre AfD	1210		
Abg. Georg Nelius SPD	1212		
Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP	1213		
Minister Peter Hauk	1215		
Beschluss	1219		
3. Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen zu der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 12. Dezember 2016 – Unterrichtung des Landtags in EU-Angelegenheiten; Sondierung „EU-Regulierungsrahmen für Finanzdienstleistungen“ – Drucksachen 16/1211, 16/1437			
4. Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen zu der Mitteilung der Landesregierung vom 26. Oktober 2016 – Bericht der Landesregierung zu einem Beschluss des Landtags; hier: Beratende Äußerung des Rechnungshofs vom 2. April 2015 „Versorgungsrücklage und Versorgungsfonds“ – Drucksachen 16/898, 16/1376			
5. Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen zu der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 21. Dezember 2016 – Unterrichtung des Landtags in EU-Angelegenheiten; hier: Mehrwertsteuerliche Pflichten für die Erbringung von Dienstleistungen für Fernverkäufe von Gegenständen – Drucksachen 16/1267, 16/1438			
6. Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen zu der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 21. Dezember 2016 – Unterrichtung des Landtags in EU-Angelegenheiten; hier: Mehrwertsteuersätze für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften – Drucksachen 16/1268, 16/1439		1221	
Gemeinsamer Beschluss zu den Tagesordnungspunkten 3 bis 6		1221	
Nächste Sitzung		1221	
Anlage 1 Wahlvorschlag der Fraktion GRÜNE, der Fraktion der CDU, der Fraktion der AfD, der Fraktion der SPD und der Fraktion der FDP/DVP – Wahl der Mitglieder des Untersuchungsausschusses „Aufklärung der Vorgänge an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg (HVF) und der Rolle des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK), insbesondere des möglichen pflichtwidrigen Verhaltens von Ministerin Bauer“		1222	
Anlage 2 Wahlvorschlag der Fraktion der CDU – Wahl der/des Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses „Aufklärung der Vorgänge an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg (HVF) und der Rolle des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK), insbesondere des möglichen pflichtwidrigen Verhaltens von Ministerin Bauer“		1223	
Anlage 3 Wahlvorschlag der Fraktion der AfD – Wahl der/des stellvertretenden Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses „Aufklärung der Vorgänge an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg (HVF) und der Rolle des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK), insbesondere des möglichen pflichtwidrigen Verhaltens von Ministerin Bauer“		1223	

Protokoll

über die 23. Sitzung vom 8. Februar 2017

Beginn: 10:05 Uhr

Präsidentin Muhterem Aras: Guten Morgen!

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Meine Damen und Herren! Ich bitte Sie, Ihre Plätze einzunehmen und die Gespräche einzustellen oder die Gespräche nach außerhalb des Plenarsaals zu verlagern, sollten sie sehr wichtig sein.

Ich eröffne die 23. Sitzung des 16. Landtags von Baden-Württemberg.

Für heute beurlaubt habe ich Frau Abg. Erikli, Frau Abg. Lindlohr, Herrn Abg. Born sowie Herrn Abg. Wacker.

Krankgemeldet sind Herr Abg. Dr. Kern, Herr Abg. Kopp, Herr Abg. Palka sowie Herr Abg. Stächele.

Aus dienstlichen Gründen entschuldigt haben sich ganztätig Herr Staatsminister Murawski, ab 17:30 Uhr Herr Ministerpräsident Kretschmann, bis 10:30 Uhr Frau Staatssekretärin Gurr-Hirsch und bis 11:30 Uhr Herr Staatssekretär Dr. Bauermann. Ganztätig entschuldigt hat sich außerdem Frau Staatsrätin Erler.

(Zuruf: Die ist doch da! – Heiterkeit)

– Umso besser, wenn sie da ist.

(Zuruf von der SPD: Rausgehen! – Vereinzelt Heiterkeit – Abg. Sascha Binder SPD: Das wäre eine schöne Aktion: jetzt aufstehen und rausgehen!)

Ich freue mich natürlich über die Anwesenheit unserer Staatsrätin. – Schön, dass Sie da sind.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Mitglieder der Regierung, bevor wir in die Tagesordnung eintreten, dürfen wir heute einen neuen Abgeordneten in unseren Reihen begrüßen.

Die Landeswahlleiterin hat mit Schreiben vom 14. Dezember 2016 mitgeteilt, dass Sie, sehr geehrter Herr Klaus Dürr, mit Wirkung vom 1. Januar 2017 die rechtliche Stellung eines Abgeordneten des 16. Landtags von Baden-Württemberg erworben und die Nachfolge von Herrn Dr. Heinrich Kuhn angetreten haben. Im Namen des ganzen Hauses heiße ich Sie im Landtag herzlich willkommen und wünsche Ihnen viel Glück und Erfolg bei der Ausübung Ihres Mandats. Herzlich willkommen!

(Beifall bei der AfD – Abg. Klaus Dürr AfD: Danke, Frau Präsidentin! Grüß Gott zusammen!)

Eine Zusammenstellung der **E i n g ä n g e** liegt Ihnen vielfältig vor. – Sie nehmen davon Kenntnis und stimmen den Überweisungsvorschlägen zu.

*

Im Eingang befinden sich:

1. Mitteilung der Landesregierung vom 21. Dezember 2016 – Bericht der Landesregierung zu einem Beschluss des Landtags; hier: Beschäftigung schwerbehinderter Menschen in der Landesverwaltung Baden-Württemberg im Jahr 2015 – Drucksache 16/1261

Überweisung vorberatend an den Ausschuss für Finanzen und federführend an den Ausschuss für Soziales und Integration

2. Mitteilung der Landesregierung vom 23. Januar 2017 – Bericht der Landesregierung nach § 6 Absatz 1 des Auszeichnungsgesetzes (AuszG) – Drucksache 16/1372

Kenntnisnahme, keine Ausschussüberweisung

3. Mitteilung der Landesregierung vom 31. Januar 2017 – Information über Staatsvertragsentwürfe; hier: Entwurf des Zweiten Staatsvertrags zur Änderung des Glücksspielstaatsvertrages (Zweiter Glücksspieländerungsstaatsvertrag – Zweiter GlüÄndStV) – Drucksache 16/1534

Überweisung an den Ausschuss für Inneres, Digitalisierung und Migration

4. Schreiben des Bundesverfassungsgerichts vom 14. Dezember 2016, Az.: 1 BvR 2579/15 – Verfassungsbeschwerde gegen die Aufnahme einer Bemerkung über Legasthenie in das Abiturzeugnis

Überweisung an den Ständigen Ausschuss

*

Damit treten wir in die Tagesordnung ein.

Ich rufe **Punkt 1** der Tagesordnung auf:

a) Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der FDP/DVP – Einsetzung und Auftrag des Untersuchungsausschusses „Aufklärung der Vorgänge an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg (HVF) und der Rolle des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK), insbesondere des möglichen pflichtwidrigen Verhaltens von Ministerin Theresia Bauer“ („Bauer I“) – Drucksache 16/1571

b) Wahl der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder, der/des Vorsitzenden und der/des stellvertretenden Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses

(Präsidentin Muhterem Aras)

Gestern Nachmittag ist der Antrag auf Einsetzung des Untersuchungsausschusses eingegangen. Die Fraktionen haben folgende Redezeiten vereinbart: für die Begründung fünf Minuten und für die Aussprache fünf Minuten je Fraktion. Die Zeit für die Begründung teilen sich die beiden antragstellenden Fraktionen untereinander zu gleichen Teilen auf.

Nun darf ich das Wort für die Fraktion der SPD Herrn Fraktionsvorsitzenden Stoch erteilen.

Abg. Andreas Stoch SPD: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Baden-Württemberg verfügt über starke Hochschulen. Baden-Württemberg braucht diese starken Hochschulen auch, um unsere junge Generation auf eine gute Zukunft in Baden-Württemberg vorzubereiten.

(Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Aber nicht unter Ihnen!)

Deswegen müssen wir alles dafür tun, dass die baden-württembergischen Hochschulen dieser Aufgabe auch gerecht werden können.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FDP/DVP)

Gerade die Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen, gerade auch die Hochschule in Ludwigsburg, hat dabei eine besonders wichtige Aufgabe zu erledigen. Diese Hochschule ist dafür da, dass junge Menschen bei uns im Land auf die Tätigkeit im öffentlichen Dienst, in der öffentlichen Verwaltung und für einen handlungsfähigen Staat vorbereitet werden.

Deswegen, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, muss es uns beunruhigen, wenn gerade an dieser Hochschule Fragen des Rechts, Fragen der Rechtsstaatlichkeit tangiert sind. Deswegen müssen wir die Ereignisse der vergangenen Jahre an der Hochschule in Ludwigsburg dringend aufarbeiten.

(Beifall bei der SPD und der FDP/DVP)

Lassen Sie uns kurz zurückblicken. Im November 2011 hat der ehemalige Rektor der Hochschule kurz vor seinem Ruhestand neue Richtlinien zur Vergabe von Leistungsbezügen erlassen. Er hat diese bei 17 Professorenkollegen bewilligt. Zuletzt haben wir erfahren, dass das, was bereits in einem Gutachten im Jahr 2012 als rechtswidrige Praxis festgestellt wurde, sogar dazu führt, dass die Staatsanwaltschaft, die ihre Ermittlungen inzwischen abgeschlossen hat, nunmehr Anklage gegen den Rektor wegen Untreue erhoben hat, aber eben auch gegen 13 Professorinnen und Professoren wegen Beihilfe.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, dieses Verhalten bedarf dringend einer Aufklärung hier im Parlament und im Untersuchungsausschuss.

(Beifall bei der SPD und der FDP/DVP)

Aber wie kommt es überhaupt dazu, dass rechtswidrige Vorgänge aus dem Jahr 2011 immer noch dazu geeignet sind, diese Hochschule in Ludwigsburg durch die Ereignisse in Unruhe zu versetzen? Es liegen fünf Jahre dazwischen, fünf Jahre, die eben dadurch gekennzeichnet sind, dass ein Wissenschaftsministerium und gerade auch eine Wissenschaftsministerin

Theresia Bauer ihrer Verantwortung für die Aufklärung dieser Verhaltensweisen nicht nachgekommen sind.

(Beifall bei der SPD und der FDP/DVP)

Denn – ich hatte es bereits erwähnt – spätestens kurz nach Amtsantritt der neuen Rektorin im März 2012 hatte das Ministerium bereits Kenntnis von den Unregelmäßigkeiten im Zusammenhang mit der Zulagenvergabe. Zu lange haben aus Sicht der SPD-Fraktion die Ministerin und ihr Haus die Aufarbeitung der Hochschule selbst überlassen, weil man offensichtlich nicht zwischen die Fronten geraten wollte. Aber, Frau Kollegin Bauer, es ist nicht damit getan, sich herauszuhalten. Gerade wenn Konflikte entstehen, gerade wenn man auch Gefahr läuft, zwischen die Fronten gezogen zu werden, ist es umso wichtiger, dass diese Probleme gelöst werden. Da hätten wir uns von Ihnen mehr Handlungseifer erwartet.

(Beifall bei der SPD und der FDP/DVP)

Sie haben sich damals auf die Hochschulautonomie berufen. Das ist natürlich ein kleines Feigenblatt der Scham, wenn Sie versuchen, das in Richtung der Hochschulautonomie zu schieben, wenn Sie gleichzeitig wissen, dass die Aufarbeitung an der Hochschule selbst kracht und rumpelt und dass dort verschiedene Lager entstehen, die sich irgendwann dann auch feindlich gegenüberstehen.

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wollen Sie die Hochschule übergehen, oder was?)

Sie haben wohl wissend diese Vorgänge an der Hochschule selbst gelassen, obwohl Sie wussten, dass die Vorgänge rechtswidrig waren,

(Zuruf des Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE)

wohl wissend auch, dass die Rektorin bei der Aufarbeitung große Probleme hatte und wohl auch nicht immer ein diplomatisches Händchen walten ließ, und wohl wissend, dass intern die Situation immer mehr eskalierte und die Hochschule auch zunehmend in Lager zerfallen ist.

Zweieinhalb oder drei Jahre lang ist an dieser Hochschule nichts passiert. Die Hochschule wurde sich selbst überlassen. Damit hat diese Hochschule nachhaltigen Schaden erlitten, liebe Kolleginnen und liebe Kollegen.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FDP/DVP)

Erst als dann durch die Öffentlichkeit, vor allem durch Journalistinnen und Journalisten, von diesen Kämpfen an der Hochschule Kenntnis genommen wurde und diese Führungskrise öffentlich wurde, erst dann, nämlich im Sommer 2012, haben Sie sich offensichtlich zum Handeln bemüht gefühlt – aber eben nicht, um Klarheit zu schaffen, sondern Sie haben eine externe Kommission eingesetzt. Diese externe Kommission hatte die Aufgabe, die Sachverhalte aufzuklären.

Aber, Frau Kollegin Bauer, deren Handlungsempfehlungen und auch der Abschlussbericht ließen eben viele Fragen offen. Vieles blieb auch hier intransparent. Dies gilt bis heute, denn sonst hätten wir heute nicht die Situation, dass die Staatsanwaltschaft Anklage beim Gericht erhoben hat.

(Andreas Stoch)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, gerade bei diesen lästigen Themen ist es für die Ministerin eben auch nicht so attraktiv, sich einzumischen. Attraktiver ist es natürlich, sich mit der Erhöhung der Grundfinanzierung der Hochschulen zu schmücken oder auch mit den Forschungsvorhaben unserer Exzellenzuniversitäten. Gerade wenn es um die Konflikte an Hochschulen geht, gibt es eben keine Fleißsternchen im Wettbewerb um die Wissenschaftsministerin des Jahres.

Frau Wissenschaftsministerin Bauer als Wissenschaftsministerin des Jahres – Hochschulautonomie sehr hochgehalten –: Wenn eine Dienstherrin merkt, dass an einer ihrer Hochschulen massive Probleme bestehen und dass sie diese Probleme in der Hochschule nicht mehr allein in den Griff bekommt, gerade dann ist es doch wichtig, rechtswidriges Verhalten nachhaltig ausschließen zu können. Deswegen werfen wir Ihnen vor, dass Sie nicht nachhaltig gehandelt haben, sondern durch diese Kommission versucht haben, die Angelegenheit nicht aufzuklären, sondern zu vertuschen.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FDP/DVP)

Die Situation ist heute nun einmal so, dass der Karren dermaßen verfahren ist, dass niemand mehr mit halbwegs heilen Knochen den Karren aus dem Dreck ziehen kann. Dieses zögernde, passive Verhalten hat dem Ansehen unserer Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg nachhaltig geschadet. Diese Geheimniskrämerei hat dazu geführt, dass eben erst jetzt Anklage erhoben wird.

Frau Ministerin Bauer, wir werfen Ihnen auch vor, dass Ihr Haus und Sie selbst, nachdem Sie Kenntnis von der rechtswidrigen Praxis in Ludwigsburg hatten – und zwar bereits im Jahr 2012 –, es offensichtlich nicht als notwendig erachtet haben, die erforderlichen Maßnahmen, u. a. die Erstattung einer Strafanzeige, in die Wege zu leiten. Auch dies ist ein eklatantes Versäumnis. Damit haben Sie letztlich die persönliche Verantwortung dafür, dass diese Verhältnisse an der Hochschule bis heute nicht richtig aufgeklärt sind.

(Beifall bei der SPD und der FDP/DVP)

Deswegen, Frau Kollegin Bauer, gehen wir davon aus, dass in diesem Untersuchungsausschuss die Möglichkeit besteht, dieser Hochschule wieder die Chance zu eröffnen, positiv in die Zukunft zu schauen. Es wäre Ihre Pflicht gewesen, die Probleme offen auf den Tisch zu legen. Es wäre Ihre Pflicht gewesen, über diese Themen offen zu kommunizieren. Deswegen brauchen wir jetzt einen Untersuchungsausschuss, der uns hilft, wenn es darum geht, dass die Hochschule in Ludwigsburg wieder in ruhigeres Fahrwasser gerät.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich wünsche natürlich insbesondere denjenigen, die in diesem Untersuchungsausschuss Verantwortung haben, viel Erfolg bei der Aufklärung dieser Sachverhalte.

Die CDU-Fraktion, die das Recht hat, die Vorsitzende zu benennen, möchte Frau Abg. Kurtz benennen. Ich werde Frau Abg. Kurtz gern auch auf ihre Aussagen im Zusammenhang mit der Hochschule Ludwigsburg hinweisen. Frau Kurtz hat gesagt, hier werde auch nach außen hin sehr deutlich, dass im

Ministerium schlampig, wirklich schlampig gearbeitet worden sei. Frau Abg. Kurtz hat weiterhin erwähnt:

Es ist wirklich besorgniserregend, wie in diesem Haus

– dem Ministerium –

gearbeitet wird. Es fehlt an Umsicht, Weitsicht und Fingerspitzengefühl ..., aber auch an Verantwortungsbewusstsein, sicherlich auch an Erfahrung und Routine, aber es fehlt in jedem Fall an juristischem Sachverstand sowohl bei der Ministerin als anscheinend auch im ganzen Haus.

Liebe Frau Kurtz, wir werden Sie im Untersuchungsausschuss an Ihren damaligen Aussagen messen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und der FDP/DVP)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die Fraktion der FDP/DVP erteile ich Herrn Fraktionsvorsitzenden Dr. Rülke das Wort.

Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, das Land Baden-Württemberg insgesamt und dieses Haus im Besonderen müssen ein Interesse daran haben, dass die Hochschule Ludwigsburg wieder störungsfrei und skandalfrei arbeiten kann.

In der zurückliegenden Legislaturperiode haben wir – die FDP/DVP-Fraktion, insbesondere Herr Kollege Bullinger – uns stets um Aufklärung bemüht. Wir haben immer gesagt: Wir hoffen, dass diese Aufklärung gelingt. Wenn sich am Ende aber abzeichnet, dass dies mit den normalen Mitteln parlamentarischer Aufklärung nicht möglich ist, dann schließen wir auch die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses nicht aus.

Es hat sich immer mehr abgezeichnet, dass es eben nicht möglich gewesen ist, aufzuklären, dass Ministerin Bauer nicht alle Karten auf den Tisch gelegt hat und dass das, was an der Hochschule Ludwigsburg abgelaufen ist, in höchstem Maß bedenklich, unter Umständen sogar strafrechtlich relevant ist.

Wenn jetzt die Staatsanwaltschaft Anklage erhebt, dann wird deutlich, meine Damen und Herren, dass zumindest die Staatsanwaltschaft von Rechtsbrüchen ausgeht. Wenn man sich die ganze Entwicklung in Ludwigsburg anschaut, liegt das auch sehr nahe. Wenn man davon ausgehen muss, dass Rechtsbrüche vorliegen, dann rechtfertigt dies natürlich auch die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses.

(Beifall bei der FDP/DVP und der SPD – Zuruf des Abg. Alexander Salomon GRÜNE)

– Herr Salomon, bleiben Sie nur ruhig. Ich komme schon noch zu Ihnen.

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Danke!)

Es ist erkennbar, dass Leistungszulagen rechtswidrig gewährt wurden. Und das Ministerium hat weggesehen. Es wurden rechtswidrig Leistungszulagen gewährt.

Wenn Sie dann von Hochschulautonomie reden und sagen: „Das geht uns alles nichts an, das soll die Hochschule selbst

(Dr. Hans-Ulrich Rülke)

regeln“, frage ich: Ja, Frau Ministerin, wozu sind Sie dann eigentlich noch da?

(Abg. Martin Rivoir SPD: Genau!)

Dann können wir das Wissenschaftsministerium zusperren. Dann sparen wir ein bisschen Geld, und die Hochschulen machen das alles selbst. Wann, wenn nicht in einer solchen Situation, sind Sie gefordert? Da sind Sie als Rechtsaufsicht gefordert, wenn Sie feststellen müssen, dass offensichtlich gegen geltendes Recht verstoßen wurde.

Im Übrigen sind Sie, wenn Sie feststellen, dass Straftaten verübt wurden, auch verpflichtet, über Ihre Rechtsaufsicht hinaus Strafverfolgung zu ermöglichen.

All dies haben Sie nicht getan. Sie haben weggesehen und vertuscht. Das ist die Realität.

(Beifall bei der FDP/DVP und der SPD)

Sie haben in diesem Zusammenhang auch die Unwahrheit gesagt. Sie haben in Ihrer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage behauptet, von den 17 Verträgen seien mittlerweile alle umgedeutet. „Umgedeutet“ heißt: Man hat das Ganze so hingebogen, dass das geltende Recht doch wieder in etwa erfüllt ist. Hinterher hat sich herausgestellt: Es sind eben nicht 17, sondern nur vier dieser Verträge umgedeutet. 13 sind weiterhin im Zustand des Unrechts.

Insofern wird doch überdeutlich, dass weiter Aufklärungsbedarf besteht und dass Sie, Frau Ministerin, vertuscht haben und eben nicht mit der Wahrheit rübergekommen sind.

(Beifall bei der FDP/DVP und der SPD)

Man hat eine Rektorin dort hingeschickt und auch deutlich gemacht: Es ist die Aufgabe dieser neuen Rektorin, dafür zu sorgen, dass ein Zustand wiederhergestellt wird, der rechtskonform ist. Als die Rektorin dann versucht hat, genau dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat man sie alleingelassen. Als Sie dann gemerkt haben, dass es unter der dortigen Professorenschaft erhebliche Widerstände gibt – – Das ist ja auch wirklich nicht verwunderlich: 17 Professoren kassieren zu viel. Dann kommt eine Rektorin und sagt: „So geht es aber nicht.“ Dass diese 17 Professoren dann nicht begeistert sind, war irgendwie voraussehbar.

Aber dann bestand bei Ihnen und in Ihrem Haus wohl der Eindruck: 17 Professoren sind vielleicht gefährlicher als eine Rektorin. Also lassen wir sie einmal hübsch allein, und wenn es zu viel Ärger gibt, wird diese Rektorin eben geopfert. Sie wird dann zu einem Bauernopfer. In diesem Zusammenhang müsste man wahrscheinlich sagen: zu einem „Bauer-Opfer“, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP/DVP und der SPD sowie Abgeordneten der AfD)

So sollte dieser Untersuchungsausschuss eigentlich auch heißen: Untersuchungsausschuss „Bauer-Opfer“.

Der Ehemann von Frau Stöckle wendet sich dann an den Ministerpräsidenten. Alles, was da schiefgelaufen ist, wird in diesem Schreiben aufgelistet. Er wendet sich als grüner Partei-

freund an den grünen Ministerpräsidenten und bittet um Hilfe. Und was macht der grüne Ministerpräsident? Das, was er nach eigenen Angaben in einem solchen Fall immer macht: Wenn sich jemand beschwert, leitet er die Beschwerde an den weiter, über den man sich beschwert hat, und der soll dann antworten.

(Vereinzelt Heiterkeit)

„Clever, Herr Ministerpräsident“, kann man in diesem Zusammenhang nur sagen. Aber macht es dann überhaupt noch Sinn, sich im Land Baden-Württemberg über jemanden zu beschweren, wenn der Regierungschef der Meinung ist, dass, wenn im Land Baden-Württemberg irgendwo eine Beschwerde abgegeben wird, der darauf antworten soll, über den sich beschwert wird? So einfach kann man sich das auch machen, Herr Ministerpräsident.

Faktum ist: Sie und Ihr Haus waren frühzeitig informiert, Sie waren frühzeitig in diese Angelegenheit involviert, und Sie werden Gelegenheit haben, in diesem Untersuchungsausschuss dazu Stellung zu nehmen.

(Beifall bei der FDP/DVP sowie Abgeordneten der AfD und der SPD)

Wenn man sich den AStA-Vorsitzenden von damals anhört, dann sagt er: „Das Ganze ist nur die Spitze des Eisbergs.“ Interessant. Da interessiert uns natürlich, was unter der Wasseroberfläche liegt. Aber es ist dann die Aufgabe dieses Untersuchungsausschusses, festzustellen, was da unter der Wasseroberfläche liegt.

Dann, Frau Ministerin, haben Sie eine Kommission eingesetzt mit dem früheren Kollegen Stratthaus, und diese Kommission – eine hochoffizielle Kommission – sollte dann aufklären. Wenn man dann gefragt hat, was die Kommission herausgefunden hat, wurde gesagt: „Das wissen wir nicht so genau; wir haben nämlich keine Akten geführt.“ Deshalb sieht sich diese Kommission jetzt auch einer Strafanzeige ausgesetzt, nämlich aufgrund des Verdachts der Aktenunterdrückung. Frau Ministerin Bauer, machen Sie es immer so, dass, wenn irgendwelche Kommissionen in Ihrem Auftrag tätig werden, die dann quasi den Auftrag erhalten, keine Akten zu führen?

(Heiterkeit des Abg. Rüdiger Klos AfD)

Denn hinterher kann man besser umdeuten. Da würde uns auch interessieren, Herr Ministerpräsident, was Sie zu einer solchen Verfahrensweise sagen.

Jetzt zu Ihnen, Herr Salomon. Sie haben erklärt, Herr Salomon, einen solchen Untersuchungsausschuss dürfe man nicht machen, der würde ja nur in der Vergangenheit wühlen,

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das habe ich doch nie gesagt!)

und man solle doch die Hochschule sich entwickeln lassen und nicht in die Vergangenheit blicken. – Das haben Sie nicht gesagt? Sie können ja nachher richtigstellen, was Sie gesagt haben.

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Was Sie gesagt haben, ist doch unglaublich!)

(Dr. Hans-Ulrich Rülke)

Mit der Argumentation, zu sagen, man solle nicht in der Vergangenheit wühlen und nur in die Zukunft blicken, dürfte es in Freiburg keine Dopingkommission geben. Mit dieser Argumentation müssten Sie die Zentralstelle in Ludwigsburg auflösen. Im Übrigen haben mit Sicherheit nicht die Grünen im Zusammenhang mit dem EnBW-Deal so argumentiert, dass sie gesagt hätten: Wir wollen nicht in der Vergangenheit wühlen, sondern wir wollen diesem Unternehmen die Chance geben, sich ungestört zu entwickeln.

(Beifall des Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD)

Da müssen Sie einmal hinterfragen, wo da die Logik und die Moral Ihrer Äußerungen ist.

(Beifall bei der FDP/DVP, der AfD und der SPD)

Präsidentin Muhterem Aras: Herr Abg. Dr. Rülke, kommen Sie jetzt bitte zum Schluss. Ihre Redezeit ist längst beendet.

Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Jawohl. – Was Frau Kollegin Kurtz gesagt hat, hat der Kollege Stoch schon zitiert. Wir werden Sie, Frau Kurtz, natürlich an diesen Äußerungen messen und sind dann sehr gespannt, ob bei Ihnen ein Gesinnungswandel stattgefunden hat oder ob der Gesinnungswandel gegenüber den vom Kollegen Stoch zitierten Äußerungen nur koalitionärem Kadavergehorsam geschuldet ist.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP/DVP sowie Abgeordneten der AfD und der SPD)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die Fraktion GRÜNE erteile ich Frau Abg. Walker das Wort.

Abg. Thekla Walker GRÜNE: Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Man sagt, ein Untersuchungsausschuss sei das schärfste Schwert, das die Opposition zur Verfügung hat. Und es ist ganz klar Ihr gutes Recht, diesen Untersuchungsausschuss einzusetzen. Daran gibt es überhaupt keinen Zweifel.

(Beifall des Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP)

Es ist damit aber auch Ihre Verantwortung – Herr Rülke, wenn Sie an dieser Stelle schon klatschen –, wie dieser Untersuchungsausschuss ausgestaltet sein wird,

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Seien Sie froh, dass ich wenigstens einmal klatsche!)

ob Ihr Leitmotiv das Schwert sein wird, ob es Ihnen darum geht, Stiche zu versetzen und Trophäen zu erringen, oder ob Sie mit Verantwortung und Augenmaß handeln, wie es für jede gute Opposition üblich ist und wie solche Ausschüsse behandelt werden sollten.

(Zuruf des Abg. Reinhold Gall SPD)

Angesichts der Einbringung, wie ich es gerade von Ihnen beiden gehört habe, und angesichts der Fragestellung, die Sie hier vorbringen, habe ich daran doch erhebliche Zweifel.

(Beifall bei den Grünen)

Ich möchte damit beginnen, dass der Untersuchungsauftrag sehr weit gefasst ist. Er führt bis in die Zeit des Wissenschaftsministers Frankenberg zurück, und sachlich werden sämtliche Hochschulen des Landes Baden-Württemberg einbezogen.

Ich will hier nicht den inhaltlichen Debatten vorgreifen, wundere mich aber doch, wie umfassend damit der Verdacht gegenüber Baden-Württembergs Hochschulen ist, der hier von SPD und FDP/DVP formuliert wird, meine Damen und Herren.

Ich möchte an dieser Stelle auch daran erinnern, dass, soweit die Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg Gegenstand der Betrachtung sein soll, der Sachverhalt hier in diesem Parlament nicht ganz neu ist. Lange vor meiner Zeit wurde bereits mehrfach und kleinteiligst in diesem Haus darüber diskutiert, wie an der Hochschule Ludwigsburg Zulagen gewährt wurden, wer wann darüber informiert wurde, natürlich auch, dass diese Praxis in einigen Fällen rechtswidrig ausgestaltet war – daran gibt es keinen Zweifel – und wer daraus welche Konsequenzen gezogen hat. Auch über den Themenkomplex rund um die ehemalige Rektorin wurde hier mehrfach diskutiert.

Insgesamt gab es, wenn ich richtig informiert bin, in der letzten Legislaturperiode acht teilweise in großer Detailtiefe ausgestaltete parlamentarische Initiativen zu dem gesamten Themenkomplex. Den Mitgliedern des Wissenschaftsausschusses wurde Einsicht in die dem MWK vorliegenden Akten ermöglicht. Es wurde intensiv über Ludwigsburg diskutiert, und es wurde aufgeklärt.

Deswegen muss ich das, was Sie jetzt hier gerade noch einmal betont haben, Herr Rülke – hier sei gemauschelt worden, hier habe es Intransparenz gegeben, hier habe es keine Information gegeben –, ganz klar zurückweisen.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Die Unwahrheit haben Sie noch vergessen!)

Mehr Aufklärung und mehr Information als in der vergangenen Legislatur hätte ein Parlament gar nicht haben können.

(Beifall bei den Grünen)

Nach dem, was hier schon alles auf dem Tisch lag – auch an Informationen –, muss man sich schon fragen, ob denn der Streitwert so hoch ist, dass das wirklich die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses rechtfertigt. Wie viel Material soll dafür noch übrig bleiben angesichts der laufenden staatsanwaltlichen Ermittlungen, und was soll dieses Material dann tatsächlich gegenüber dem, was alles schon hier besprochen worden ist, an neuen Erkenntnissen bringen? Diese Frage kann man sich stellen, wenn man grundsätzlich der Auffassung ist, dass solche Ausschüsse mit Augenmaß und Verantwortung eingesetzt werden sollen.

Ich komme noch einmal zum Stichwort Verantwortung. Sie haben ja hier auch sehr stark betont, wie wichtig Ihnen diese Hochschule ist, wie wichtig es Ihnen ist, dass diese Hochschule gut arbeiten kann. Schließlich werden da unsere Beamtinnen und Beamten ausgebildet – eine exzellente Verwaltungshochschule. In Ihrer Pressemitteilung schreiben Sie andererseits, dass es für die Hochschule Ludwigsburg jetzt nun ein-

(Thekla Walker)

mal leider wohl auch zu reinigenden Gewittern kommen könnte und sie danach dann vielleicht wieder in ein ruhigeres Fahrwasser komme. Das heißt, Sie zielen mit Ihrem Untersuchungsausschuss auf die Ministerin, nehmen aber billigend in Kauf, dass dadurch die Hochschule Ludwigsburg in der nächsten Zeit im Dauerregen steht,

(Zurufe von der SPD, u. a. der Abg. Wolfgang Drexler und Reinhold Gall)

wobei sie gerade dabei ist, sich neu aufzustellen und in ruhigem Fahrwasser zu arbeiten.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Was heißt denn das?)

Sie nehmen das billigend in Kauf, obwohl diese Hochschule exzellente Arbeit für das Land Baden-Württemberg leistet. Das finde ich schon bemerkenswert, und das sollten wir auch nicht vergessen,

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

wenn wir an diesem Thema arbeiten.

Ich möchte es noch einmal betonen: Es ist Ihr Recht, aber es ist eben auch Ihre Verantwortung, wie Sie dieses Instrument –

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Sie haben Angst vor Aufklärung! – Abg. Wolfgang Drexler SPD: Das wissen wir doch!)

– Wenn Sie das alles schon wissen, warum dann der Ausschuss? Das ist doch die Frage.

Zum Schluss möchte ich noch einmal sagen: Mein Kollege Alex Salomon, den Sie ja auch gerade hier zitiert haben, hat ein aus meiner Sicht sehr gutes Statement zu unserer Wissenschaftsministerin Theresia Bauer abgegeben – ich denke, das ist eine Einschätzung, die auch über Baden-Württemberg hinaus geteilt wird –; er hat gesagt, in Theresia Bauer habe man „die beste Wissenschaftsministerin, die Baden-Württemberg sich wünschen könnte“. Das hat sie in den vergangenen Jahren auch bewiesen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Ganz zum Schluss noch eine Bitte: Üblicherweise wird die Kurzbezeichnung für einen Untersuchungsausschuss einvernehmlich im Ausschuss festgelegt. Deswegen haben wir den Antrag gestellt, dass im Einsetzungsantrag die Kurzbezeichnung „Bauer I“ gestrichen werden soll. Ich denke, wir sind uns einig, dem üblichen Verfahren Rechnung zu tragen. Ich würde Sie zumindest darum bitten, dass Sie das, was bislang Praxis war, weiterführen und unserem Antrag zustimmen.

Danke schön.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU – Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Wir können auch „Bauer II“ machen! – Abg. Sascha Binder SPD: „Bauer I bis IV“, da sind wir flexibel! – Unruhe)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die CDU-Fraktion erteile ich Frau Abg. Kurtz das Wort. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte etwas mehr Ruhe.

Abg. Sabine Kurtz CDU: Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen leistet seit Jahrzehnten einen zentralen und sehr wertvollen Beitrag in der Ausbildung für den öffentlichen Dienst. Unsere Verwaltungen verfügen dadurch über gut ausgebildete und leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihre Absolventen sind nicht nur in den Verwaltungen von Land und Kommunen sehr gefragt, sondern auch bei Verbänden und in der Privatwirtschaft.

Für die CDU-Landtagsfraktion will ich ganz deutlich sagen: Wir sehen in dieser Hochschule einen sehr wichtigen Baustein unserer vielfältigen baden-württembergischen Hochschullandschaft.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Wir bedauern es sehr, dass die Hochschule in den vergangenen Jahren unter derart negativen Schlagzeilen zu leiden hatte. Auch der Landtag hat sich in der vergangenen Legislaturperiode intensiv mit den Vorgängen an der Hochschule beschäftigt. Wir haben Akteneinsicht genommen. Wir haben sehr viele Gespräche geführt, und dabei hat man ganz deutlich gemerkt: Es mangelte so richtig an dieser Hochschule. Viele Probleme beruhten auf schlechtem menschlichen Miteinander, und die verschiedenen Konflikte und Kontroversen haben sich immer stärker miteinander verwoben. Sie wissen selbst, womit wir uns alles beschäftigt haben, was wir gehört haben. Es ging um wichtige Themen: das Rechenzentrum, den Brandschutz. Zum Schluss ging es aber auch darum, wer sein Auto wo parken darf und wer wo eine Kaffeemaschine aufstellen darf.

(Vereinzelte Heiterkeit bei den Grünen – Abg. Wolfgang Drexler SPD: Untersuchungsausschuss! – Abg. Gabi Rolland SPD: Das ist aber kein Straftatbestand! – Glocke der Präsidentin)

Die Frage ist schon, ob sich eine Ministerin in all das einmischen muss.

Jetzt hat die Staatsanwaltschaft einen Zipfel dieses gordischen Knotens ergriffen und hat Anklage gegen den früheren Rektor, den früheren Kanzler und 13 Professoren erhoben. Ihnen wird Untreue bzw. Beihilfe zur Untreue vorgeworfen. Das ist tatsächlich der wichtigste Teil und wahrscheinlich auch der Ausgangspunkt für viele zusätzliche Probleme, die sich angeschlossen haben. Man darf schon die Frage stellen, ob es sinnvoll ist, parallel und zusätzlich zu dieser juristischen Vorgehensweise auch noch eine parlamentarische Aufarbeitung zu beantragen. Aber sei's drum.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Was wollen Sie, Frau Kollegin? – Zuruf des Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP)

Ich will auch ganz deutlich betonen: Es ist nicht nur das gute Recht einer parlamentarischen Opposition, einen Untersuchungsausschuss zu beantragen, sondern ich finde diese Minderheitenrechte in unserer repräsentativen Demokratie außerordentlich wichtig. Gerade in einer Zeit, in der in vielen Ländern der Welt die Gewaltenteilung infrage gestellt wird und Parlamente mit Geringschätzung zu tun haben,

(Zuruf des Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP)

(Sabine Kurtz)

sollten wir diese parlamentarischen Instrumente hoch achten und klug nutzen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU, der Grünen, der AfD und der FDP/DVP)

Aber es muss schon die Frage erlaubt sein, ob es wirklich klug ist, jetzt einen Untersuchungsausschuss mit einem derart breiten Spektrum einzurichten. Das frage ich mich ähnlich wie meine Vorrednerin. Lieber Herr Rülke, sehr geehrter Herr Stoch, ich finde es schon etwas scheinheilig,

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Grünen – Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

wenn Sie behaupten, es ginge Ihnen darum, die Hochschule wieder in ruhiges Fahrwasser zu bringen, und Sie wollten ein reinigendes Gewitter herbeiführen,

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Grünen – Abg. Sascha Binder SPD: Bisher ist es ein Gewitter, ohne dass es reinigend ist!)

um den exzellenten Ruf der Kaderschmiede wiederherzustellen.

Es geht Ihnen in einem sehr weiten Bogen um die strafrechtlich relevanten Besoldungsfragen, um die Einsetzung der Kommission, um die Abwahl der Rektorin bis hin zu den Vorgängen im Wissenschaftsministerium. – Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

(Zuruf von den Grünen: Ja, genau!)

Ihr Ziel ist es in Wirklichkeit nicht, die Hochschule wieder in ruhiges Fahrwasser zu lenken, sondern Sie wollen einen Wirbelsturm um die Ministerin entfachen. Unsere Sorge ist, dass Sie es dabei hinnehmen, dass der Ruf dieser Hochschule durch die mediale und politische Auseinandersetzung weiter leiden wird.

Auch der aktuelle Rektor der Hochschule hat das bedauert. Ich zitiere aus der „Rhein-Neckar-Zeitung“:

„Ich bedaure, dass das Thema die Hochschule doch deutlich beschäftigt.“ Die zukunftsfähige Gestaltung sei wichtiger als der Versuch, Schuldige zu finden.

(Beifall bei der CDU – Abg. Wolfgang Drexler SPD: Was? Das ist ja unglaublich! Hat das der Rektor gesagt?)

Ich kann für die CDU nur noch einmal sagen: Wir respektieren Ihr Recht, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, und wir werden darin auch seriös mitarbeiten.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Das kann man wohl erwarten!)

Lieber Herr Stoch, Sie haben mich zitiert. Aber das kann ich auch an Ihre Adresse sagen: Sie haben in der Vergangenheit als Regierungspartner die Vorgänge mit begleitet.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Wir haben der Ministerin geglaubt! – Vereinzelt Heiterkeit)

Die FDP/DVP hat in der Vergangenheit keinen Anlass gesehen, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Da gab es auch noch keine Anklage!)

Wir von der CDU werden alles dafür tun, dass es hier jetzt nicht in eine Schlammschlacht ausartet.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Wieso soll das eine Schlammschlacht werden? – Abg. Sascha Binder SPD: Entweder halten Sie jetzt die Rechte des Parlaments hoch oder reden Sie nun von der Schlammschlacht!)

Ich kann Sie da im Interesse des guten Rufs der Hochschule und ihrer Funktionstüchtigkeit nur auffordern, konstruktiv mit uns zusammenzuarbeiten. Dann können wir vielleicht gemeinsam einiges zur Verbesserung der derzeitigen Lage erreichen.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Das entscheidet die Vorsitzende, ob es eine oder keine Schlammschlacht gibt! – Heiterkeit)

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU – Vereinzelt Beifall bei den Grünen – Zurufe – Unruhe)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die AfD-Fraktion erteile ich das Wort Herrn Fraktionsvorsitzenden Dr. Meuthen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie doch um etwas Ruhe. – Danke.

Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Seitens der AfD-Fraktion haben wir die Sachlage, soweit die Informationen offen verfügbar sind, sorgsam geprüft. Im Ergebnis stimmt meine Fraktion der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu.

Wir stehen den Ergebnissen dieses Ausschusses offen gegenüber. Wir werden deshalb hier kein Präjudiz schaffen und das nicht weiter kommentieren.

Nur, ein kleiner Kommentar sei mir erlaubt, Frau Kollegin Kurtz – auch ein wenig in Kenntnis der Vorgänge aus meinem eigenen beruflichen Hintergrund; vor der Zeit hier habe ich an der Hochschule Kehl gearbeitet, die eng mit der Hochschule in Ludwigsburg kooperiert –: Wissen Sie, wenn die Staatsanwaltschaft ermittelt, dann sicher nicht nur, weil es an der Hochschule in Ludwigsburg „gemenschelt“ hat, wie Sie es nennen.

(Beifall bei der AfD)

Dafür bedarf es dann schon etwas mehr als eines Streits um Parkplätze und solche Sachen.

(Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Da gibt es Abmahnungen! So, wie in der AfD-Fraktion!)

Das hat es gegeben; das ist mir auch alles bekannt. Aber da ist offensichtlich mehr Feuer unter dem Dach. Denn dort raucht es ganz gewaltig.

(Dr. Jörg Meuthen)

Mehr will ich dazu nicht sagen, und mehr ist dazu von meiner Seite zum jetzigen Zeitpunkt auch nicht zu sagen.

Wir stimmen der Einsetzung des Untersuchungsausschusses zu.

Danke schön.

(Beifall bei der AfD)

Präsidentin Muhterem Aras: Meine Damen und Herren, mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Nach § 2 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes erfolgt die Einsetzung durch Beschluss des Landtags. Gemäß § 2 Absatz 3 des Untersuchungsausschussgesetzes ist der Landtag zur Einsetzung verpflichtet, wenn der Antrag bei seiner Einreichung die Unterschriften von einem Viertel der Mitglieder des Landtags trägt oder von zwei Fraktionen, deren Mitglieder verschiedenen Parteien angehören, unterzeichnet ist. Der Einsetzungsantrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der FDP/DVP erfüllt diese Voraussetzungen.

Meine Damen und Herren, nun liegt ein Änderungsantrag der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU, Drucksache 16/1573, vor; diesen finden Sie auf Ihren Tischen. Hierbei geht es um eine Änderung der Überschrift. Es geht darum, den Zusatz „(„Bauer I“)“ zu streichen. Über diesen Antrag lasse ich zuerst abstimmen.

Wer diesem Antrag zustimmt, den bitte ich nun um das Handzeichen. – Danke schön. Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist dem Antrag mehrheitlich zugestimmt. Vielen Dank.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der FDP/DVP, Drucksache 16/1571 – –

(Unruhe)

– Liebe Kolleginnen und Kollegen, Herr Kollege Filius, ich bitte um etwas mehr Ruhe. Wir befinden uns in der Abstimmung.

Wir kommen – noch einmal – zur Abstimmung – –

(Anhaltende Unruhe)

– Wir können auch so lange warten, bis Ruhe eingekehrt ist; dann wird es nur länger dauern.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der FDP/DVP, Drucksache 16/1571, mit den soeben beschlossenen Änderungen bezüglich der Überschrift. Wer diesem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Danke. Gegenprobe! – Enthaltungen? – Zwei Enthaltungen. Damit ist dem Antrag mehrheitlich zugestimmt. Vielen Dank.

Meine Damen und Herren, wir kommen nun zur Wahl der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder, der bzw. des Vorsitzenden und der bzw. des stellvertretenden Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses. Sie sind damit einverstanden, dass wir diese Wahl offen durchführen. – Das ist der Fall.

Wir wählen zunächst die Mitglieder und die stellvertretenden Mitglieder des Untersuchungsausschusses. Dem Untersuchungsausschuss gehören 13 ordentliche und 13 stellvertretende Mit-

glieder an. Ein gemeinsamer Wahlvorschlag der Fraktionen liegt Ihnen vor (*Anlage 1*). Wer diesem Wahlvorschlag zustimmt, den bitte ich nun um das Handzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Zwei Enthaltungen. Damit ist dem Wahlvorschlag mehrheitlich zugestimmt. Vielen Dank.

Wir kommen jetzt zur Wahl der bzw. des Vorsitzenden. Nach § 6 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes steht der Fraktion der CDU das Vorschlagsrecht für die Wahl der bzw. des Vorsitzenden zu. Die Fraktion der CDU schlägt Frau Abg. Kurtz zur Wahl vor (*Anlage 2*). Wer Frau Abg. Sabine Kurtz zur Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses wählt, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Danke. Gegenprobe! – Enthaltungen? – Bei drei Enthaltungen ist Frau Abg. Kurtz mehrheitlich zur Vorsitzenden gewählt.

Frau Abg. Kurtz, ich frage Sie nun, ob Sie die Wahl annehmen.

Abg. Sabine Kurtz CDU: Ja, ich nehme die Wahl an. Ich danke Ihnen.

(Zuruf des Abg. Wolfgang Drexler SPD)

Präsidentin Muhterem Aras: Vielen Dank. Ich danke Ihnen und wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Arbeit.

(Beifall bei den Grünen, der CDU und der FDP/DVP sowie Abgeordneten der AfD und der SPD)

Wir haben nun die stellvertretende Vorsitzende bzw. den stellvertretenden Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses zu wählen. Das Vorschlagsrecht dafür steht der Fraktion der AfD zu. Die AfD-Fraktion schlägt Herrn Abg. Dr. Rainer Podeswa zur Wahl vor (*Anlage 3*). Wer Herrn Abg. Dr. Rainer Podeswa zum stellvertretenden Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses wählt, den bitte ich nun um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Danke. Damit ist Herr Abg. Dr. Podeswa mehrheitlich zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Ich frage Sie, Herr Abg. Dr. Podeswa, ob Sie die Wahl annehmen.

Abg. Dr. Rainer Podeswa AfD: Ich nehme die Wahl an.

Präsidentin Muhterem Aras: Vielen Dank. Auch Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

(Beifall bei der AfD und Abgeordneten der CDU)

Damit ist Punkt 1 der Tagesordnung erledigt.

Ich rufe **Punkt 2** der Tagesordnung auf:

Zweite Beratung des Gesetzentwurfs der Landesregierung – Gesetz über die Feststellung des Staatshaushaltsplans von Baden-Württemberg für das Haushaltsjahr 2017 (Staatshaushaltsgesetz 2017 – StHG 2017) – Drucksache 16/1117

Zunächst **Buchstabe a:**

Einzelplan 02: Staatsministerium

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1302

Berichterstatter: Abg. Claus Paal

(Präsidentin Muhterem Aras)

Meine Damen und Herren, das Präsidium hat für die Beratung des Einzelplans 02 – Staatsministerium – eine Redezeit von insgesamt 15 Minuten je Fraktion festgelegt. Innerhalb der Redezeit – das gilt für die Beratungen aller Einzelpläne – sind sowohl die allgemeinen Ausführungen zu den Einzelplänen, zu den Kapiteln und Titeln zu machen als auch die Änderungs- und gegebenenfalls Entschließungsanträge zu begründen und zu beraten.

Wünscht der Berichterstatter das Wort? – Das ist nicht der Fall.

In der Allgemeinen Aussprache erteile ich Herrn Abg. Schwarz für die Fraktion GRÜNE das Wort.

Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Mit dem Staatshaushaltsplan 2017 bewegen wir uns nun auf der Zielgeraden. Wir sind auf der Zielgeraden hin zu einer verlässlichen, nachhaltigen und innovativen Finanzpolitik in Baden-Württemberg.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU
– Zuruf von der FDP/DVP: Innovativ?)

Dabei legen wir großen Wert darauf, auch unseren Kindern und Enkeln die Möglichkeit zu geben, eigene Schwerpunkte zu setzen. Wir geben das Geld also nicht mit vollen Händen aus und hinterlassen den kommenden Generationen nur Schulden. Vielmehr steigen wir mit diesem Haushalt nochmals aktiv in den Abbau impliziter Schulden ein. Wir investieren und sanieren, statt Zukunft und Gegenwart gegeneinander auszuspielen. Das ist verantwortungsvolle Politik, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Der Haushalt 2017 ist ein Haushalt der Vernunft, ein Haushalt mit Augenmaß. Wir setzen den klaren Kurs von Innovationen und Nachhaltigkeit fort, und wir verlieren die Konsolidierung nie aus dem Blick.

Dabei haben wir gute Voraussetzungen in Baden-Württemberg. Denn Baden-Württemberg ist in einer wirtschaftlich guten Verfassung. Wir haben ein stabiles Wachstum. Die Binnennachfrage ist gestiegen.

Klar ist für uns: Baden-Württemberg ist ein Exportland. Jeder dritte Arbeitsplatz hängt am Export. Deshalb sind solche Delegationsreisen, wie Sie, Herr Ministerpräsident, sie nach Indien unternommen haben, sehr wichtig. Viele baden-württembergische Firmen sind in dem „indischen Musterlände“ schon vor Ort. Daher ist es für unser Land essenziell, die Kontakte zu intensivieren. Das haben Sie vor zwei Wochen getan.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Gerade in Zeiten, in denen Protektionismus wieder en vogue zu werden scheint – sei es im Vereinigten Königreich oder in den Vereinigten Staaten –, müssen wir aus Baden-Württemberg internationale Kooperationen weiter stärken.

(Abg. Anton Baron AfD: Kann das nicht die Wirtschaft selbst machen? Tesla machte es vor!)

Wir werden enger mit den Ländern zusammenarbeiten, die mit uns in die gleiche Richtung gehen, mit denen wir die Zukunft verbessern – sei es für eine gesunde Umwelt, eine ge-

sunde Natur – oder die wie im Fall Indiens auf technologische Entwicklungen setzen, um der Umweltprobleme Herr zu werden. Das bietet – die Wirtschaftsministerin war auf der Delegationsreise dabei – vielen mittelständischen Unternehmen in Baden-Württemberg vielfältige Kooperationsmöglichkeiten.

Modernität, Weltoffenheit, internationale Kooperationen sind für Baden-Württemberg daher nicht nur moralisch wichtig, sondern wirtschaftlich unabdingbar. Deswegen wenden wir uns entschieden gegen Nationalismus, gegen Ausgrenzung, gegen Abschottung. Weltoffen und tolerant, modern und innovativ, so ist unser Land, so ist unsere Politik. Hier geben wir die Richtung vor. Hier sind wir Vorbild, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Eine zentrale Herausforderung für Baden-Württemberg sind die Umbrüche in der Automobilindustrie. Elektromobilität, autonomes Fahren, der Wunsch nach sauberer Luft in unseren Städten, all das muss Politik in Baden-Württemberg begleiten.

Unser Ziel ist klar: Wir wollen bis zur Hälfte des Jahrhunderts eine weitgehend klimaneutrale Mobilität. Wir wollen, dass Baden-Württemberg im Jahr 2020, im Jahr 2030 und im Jahr 2050 der Innovationsmotor für die Mobilität ist. Wir wollen, dass die Wertschöpfung weiterhin hier im Ländle stattfindet, dass Arbeitsplätze hier im Ländle bleiben und dass der Wohlstand der Menschen weiter wächst.

Das Land unternimmt dafür große Anstrengungen. Wir unterstützen die Automobilindustrie beim Transformationsprozess. Daher legen wir eine neue Landesinitiative „Elektromobilität“ auf. Zur Beschleunigung der Entwicklung der Elektromobilität, für Ladeinfrastruktur, für innovative Fahrzeugflotten werden wir in den nächsten fünf Jahren 40 Millionen € zur Verfügung stellen.

Zugleich muss auch der öffentliche Verkehr durch die Elektrifizierung weiterer Schienenstrecken und durch den Einsatz innovativer, moderner Fahrzeuge vorbildlich sein. Daher unterstützen wir die Kommunen mit einem Sonderprogramm zur Modernisierung des öffentlichen Verkehrs mit 60 Millionen € – ein Novum in der Geschichte des Landes. Daran sieht man: Die Koalition aus Grünen und CDU ist eine Koalition der bislang nicht gewagten Möglichkeiten. Hier sind wir Vorreiter in Deutschland, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Wir denken mit, wir hören anderen zu, wir fühlen uns in andere hinein. Solidarität und Mitgefühl sind Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Deswegen investieren wir in diesem Haushalt in den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land. Wir investieren erneut zielgerichtet in Bildung. Wir investieren in diesem Jahr in 737 zusätzliche Lehrerstellen – für eine Stärkung der Grundschulen, für eine gelungene Inklusion an unseren Schulen, für erfolgreiche Ganztagschulen und für das Zukunftsfach Informatik.

Wir investieren auch in andere Bereiche für ein gerechtes Zusammenleben, z. B. in den sozialen Wohnungsbau. Insgesamt stellen wir hierfür mit 250 Millionen € so viel Geld zur Ver-

(Andreas Schwarz)

fügung wie noch nie in der Geschichte des Landes Baden-Württemberg.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Weil es der Kollege Stoch nachher sicherlich ansprechen wird: Wir haben den Anteil der Landesmittel um 12 Millionen € auf 53 Millionen € deutlich erhöht. So viele Landesmittel standen dafür noch nie zur Verfügung. Der größte Teil fließt übrigens in den sozialen Mietwohnungsbau: 180 Millionen € fließen in den sozialen Mietwohnungsbau. Damit ist klar: Wir fördern bezahlbares Wohnen für alle in Baden-Württemberg, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den Grünen und der CDU – Abg. Anton Baron AfD: Subventioniert!)

Auch beim Haushalt 2017 gilt: Kein Haushalt kommt so aus dem Parlament, wie er eingebracht worden ist. Wir sind selbstbewusste Fraktionen. Wir haben den Haushalt an entscheidender Stelle weiterentwickelt, mit Augenmaß und einem klaren Blick auf unsere Leitziele Nachhaltigkeit, Innovationen, gesellschaftlicher Zusammenhalt, innere Sicherheit.

(Abg. Anton Baron AfD: Alle unsere Änderungsanträge abgelehnt!)

Seit der Einbringung des Haushalts durch die Finanzministerin haben sich neue Entwicklungen ergeben: bei der Sicherheitslage, bei den Prognosen zu den Flüchtlingszahlen und auch, was die Steuerschätzung vom November angeht. Wir reagieren auf diese veränderten Rahmenbedingungen konsequent und verantwortungsvoll. Mit zusätzlichen Investitionen stärken wir die innere Sicherheit und die Funktionsfähigkeit des Parlaments. Mit kräftigen Investitionen bauen wir den Sanierungsstau beim Landesvermögen und in unseren Kommunen ab.

Bei alledem bleiben wir dabei: Wir machen keine neuen Schulden, wir bauen die impliziten Schulden ab, und wir sorgen dafür, dass die Schuldenbremse souverän, verlässlich und dauerhaft eingehalten wird, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Lassen Sie mich auf ein paar Punkte näher eingehen.

Freiheit muss geschützt werden. Mit unseren Anträgen zur inneren Sicherheit schnüren wir ein Paket von Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit in unserem Land und schreiben den in der letzten Legislaturperiode begonnen Weg konsequent und maßvoll fort. Dabei ist uns die Wahrung der Balance zwischen Freiheit und Sicherheit sehr wichtig. Mit zusätzlichen Sachmitteln von 1 Million € für Polizei und Verfassungsschutz ermöglichen wir weitere Beschaffungen und Investitionen in die technische Ausstattung. Wir verbessern so die Möglichkeiten zur frühzeitigen Erkennung und wirksamen Überwachung von gewaltbereiten Personen, Gefährdern und Netzwerken. Mit den 16 Stellen für das Landesamt für Verfassungsschutz stärken wir die Sicherheitsbehörden insgesamt, insbesondere bei der Bekämpfung des Terrorismus.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Damit ist für uns klar: Wir tun alles dafür, dass sich Bürgerinnen und Bürger unseres Landes frei und sicher fühlen können.

Wir alle wissen: Eine hundertprozentige Sicherheit kann es nicht geben. Aber es ist die Kernaufgabe des Staates, ein größtmögliches Maß an innerer Sicherheit zu gewährleisten. Wir nehmen diese Aufgabe entschlossen wahr, mit Besonnenheit und Rechtsstaatlichkeit. Wir verteidigen damit unsere Freiheit. Das ist der Sinn und Zweck unserer Sicherheitspolitik. Es geht darum, die persönlichen Freiheiten zu schützen, die von Extremisten bedroht werden.

Aber neben den Sicherheitsbehörden ist für uns Grüne gesellschaftlicher Zusammenhalt und sozialer Frieden ein wesentlicher Garant für Sicherheit und Freiheit. Deshalb ist jeder Euro für Integration und soziale Sicherung gut angelegtes Geld. Neben dem Pakt für Integration und dem sozialen Wohnungsbau sind uns daher die Maßnahmen und Projekte gegen Diskriminierung und Intoleranz besonders wichtig.

Wir werden dieser Tage die Beschlüsse der Ausschüsse hier im Plenum vollziehen. Mit den Beschlüssen für eine Antidiskriminierungsstelle, für den Aktionsplan für Akzeptanz und Toleranz und die Förderung der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge stärken wir Organisationen, die sich für Zusammenhalt, sozialen Frieden und Akzeptanz in unserer Gesellschaft engagieren. Wir investieren damit direkt in unsere Demokratie und den sozialen Frieden im Land.

(Beifall bei den Grünen sowie Abgeordneten der CDU und der SPD)

Wie man es gerade nicht macht, kann man an den Änderungsanträgen 12/3 und 12/4 der AfD sehen. Sie möchten den Kommunen 30 Millionen € für die Integration von Flüchtlingen entziehen. Sie wollen den Kommunen das Geld wegnehmen. Gott sei Dank haben Sie hier im Haus nicht die Mehrheit, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU – Zuruf von der AfD: Noch nicht!)

Die Weltoffenheit und Internationalität Baden-Württembergs ist ein wesentlicher Grund für die hohe Lebensqualität und den Wohlstand in unserem Land. Daher unterstützen wir weiter interkulturelle Bildungsprojekte, die Donaumaistrategie und die Umsetzung der entwicklungspolitischen Leitlinien.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich noch etwas zum Thema „Implizite Schulden und Schuldenabbau“ sagen. Die Koalition nutzt die zusätzlichen Einnahmen nach der November-Steuerschätzung zur Tilgung impliziter Schulden des Landes und impliziter Schulden der Kommunen. Der Abbau des Sanierungsstaus bei Gebäuden, bei Straßen, im öffentlichen Verkehr ist in der derzeitigen Situation

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

wirtschaftlich klüger und eine wirtschaftlich sinnvollere Alternative zum reinen Abbau von Kreditmarktschulden. Durch eine Tilgung von Kreditmarktschulden würden wir aktuell kaum etwas sparen, und die Kommunen hätten erst recht nichts davon.

Dagegen belastet der immense Sanierungsstau den Landeshaushalt von morgen massiv und in steigendem Maß. Daher ist es ökonomisch richtig, jetzt diesen Sanierungsstau abzubauen.

(Andreas Schwarz)

(Beifall bei den Grünen – Zuruf von der AfD: Das wäre schon früher nötig gewesen!)

Eine schlechte Infrastruktur kostet uns Wohlstand. Das kann jeder Berufspendler bestätigen, wenn er wegen Baustellen oder defekter Verkehrsmittel Zeit verliert. Und jeder Hausbesitzer weiß: Wenn ich heute eine Dachsanierung aufschiebe, wird morgen die Substanz des kompletten Gebäudes angegriffen, mit erheblichen Folgekosten.

(Abg. Anton Baron AfD: Warum lässt der Minister mehr als 20 Millionen € verfallen?)

Deshalb setzen wir ganz bewusst eine klare und ökonomisch kluge Priorität: Der Abbau des Sanierungsstaus hat Vorrang vor der Tilgung von Kreditmarktschulden. Das würde jeder Kaufmann, jede Unternehmerin genauso machen.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Deshalb stellen wir in den Haushaltsplanberatungen zusätzliche 30 Millionen € für Investitionen in die Sanierung und den Erhalt unserer Landesgebäude und zusätzliche 30 Millionen € für die Sanierung von Landesstraßen zur Verfügung.

(Abg. Anton Baron AfD: Herr Hermann hat 25 Millionen € verfallen lassen!)

Und wir stocken den kommunalen Sanierungsfonds auf: 41 Millionen € in diesem Jahr für den Abbau des Sanierungsstaus in den Kommunen. Wir unterstützen die Kommunen aktiv bei der Modernisierung ihrer Infrastruktur, bei der Modernisierung von Schulen und Straßen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU
– Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sehr gut!)

Weil die SPD gern mit den Kommunen argumentiert, sage ich es Ihnen an dieser Stelle gleich vorneweg: Wir planen für die nächsten Jahre eine Anhebung des kommunalen Sanierungsfonds, im nächsten Jahr auf 59 Millionen € und im Jahr 2019 auf 92 Millionen €. Das heißt, wir, die grün-schwarze Koalition, stehen für starke Kommunen.

(Abg. Reinhold Gall SPD: Pro Einwohner lächerlich!
– Abg. Andreas Stoch SPD: Erst 30 € pro Nase wegnehmen!)

Wir werden auch in den nächsten Jahren die Kommunen bei der Modernisierung ihrer Infrastruktur tatkräftig unterstützen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Besonders wichtig ist mir, dass wir nicht nur den Sanierungsstau bei Straßen und Gebäuden in den Kommunen sehen, sondern auch die Kommunen bei der Modernisierung des öffentlichen Nahverkehrs unterstützen.

(Abg. Martin Rivoir SPD: Beim Ausbau nicht?)

Städte und Gemeinden, kommunale Zweckverbände bekommen mit der Unterstützung des Landes eine Unterstützung zur Modernisierung ihrer Fahrzeugflotte. Ich freue mich, dass es mit der grünen Finanzministerin und einer aufgeschlossenen

CDU-Fraktion gelungen ist, die Kommunen wieder bei der Förderung von Schienenfahrzeugen zu unterstützen. Es ist ein klares Signal, dass wir hier die Kommunen bei der Mobilität unterstützen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen
– Zuruf des Abg. Martin Rivoir SPD)

– Kollege Rivoir, nur als Nebenbemerkung: Für Neubauvorhaben stehen die herkömmlichen Förderprogramme des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes zur Verfügung.

(Zuruf des Abg. Martin Rivoir SPD)

Meine Damen und Herren, Baden-Württemberg wird gut regiert, und der Haushalt 2017 zeigt, dass das auch in diesem Jahr so bleiben wird. Mit guten Ideen am Puls der Zeit, Maß und Mitte gewahrt, die Generationengerechtigkeit im Blick, lassen Sie uns dieser Tage den Haushalt gemeinsam beschließen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die CDU-Fraktion erteile ich das Wort Herrn Fraktionsvorsitzenden Dr. Reinhart.

(Abg. Anton Baron AfD: Die Grünen können alle schön reden! – Gegenruf von der AfD: Das war nicht mal schön!)

Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die CDU-Fraktion befürwortet und unterstützt den Haushaltsplan 2017 aus voller Überzeugung. Wir haben den Haushaltsentwurf in den Ausschusssitzungen intensiv beraten und ihm als Parlament auch unseren Stempel aufgedrückt. Die Landtagsmehrheit hat diesen Haushalt in einem Umfang und in einer Tiefe mitgestaltet, wie es selten zuvor in der Landesgeschichte der Fall war.

Änderungen im Gesamtvolumen von 685 Millionen € haben wir auf der parlamentarischen Strecke eingearbeitet oder umgearbeitet. Wir demonstrieren damit: Dieses Parlament nimmt sein Königsrecht aktiv und vor allem kraftvoll wahr. Ein selbstbewusster Landtag tut unserer Demokratie gut, und zwar gerade in Zeiten wie diesen, verehrte Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Ich kann den Ausführungen meines Kollegen zustimmen.

(Abg. Anton Baron AfD: Was bleibt Ihnen anderes übrig?)

Die Regierungsfractionen haben hier sehr konstruktiv und kooperativ zusammengearbeitet. Der Haushalt 2017, wie er jetzt vorliegt, ist die in Zahlen gegossene Kunst des Möglichen. Wir eröffnen Spielräume für die Zukunftsfähigkeit des Landes und schaffen es, dass dieser Haushalt strukturell klar gesünder ist als seine Vorgänger. Es ist ein Haushalt der Tatkraft; denn wir investieren kräftig in die Substanz des Landes, nämlich in Straßen, in Gebäude, in Wohnungen, in digitale Infrastruktur und – zu Recht erwähnt – in die innere Sicherheit.

(Dr. Wolfgang Reinhart)

Es ist damit ein Haushalt, der das Landesvermögen schützt und stärkt und damit auch Zukunftsfähigkeit schafft, verehrte Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Es ist vor allem ein Haushalt der intelligenten Vorsorge.

(Zuruf von der SPD: Oh!)

Denn wir schaffen sinnvolle haushaltspolitische Pufferzonen, um auch Unsicherheiten der nächsten Jahre abzufedern. Das ist ein kluges und vor allem ein strategisches Risikomanagement auf dem Weg zur Schuldenbremse und damit auch eine in die Zukunft gerichtete Politik für unser Land. Wir konsolidieren, wir sanieren, wir investieren.

Ich erinnere daran: Wir haben das strukturelle Haushaltsloch aus der Ära des Finanzministers Schmid geerbt und übernommen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Das wird uns auch 2018 und 2019 noch beschäftigen. Es ist eine Tatsache. Das unterscheidet unseren Haushalt auch vom Bundeshaushalt und dem Haushalt manches anderen Landes. In Wahrheit schwimmen wir nicht im Geld, wie behauptet wurde

(Abg. Andreas Stoch SPD: Ja, ja!)

oder wie man uns weismachen will. Herr Kollege Stoch, wir haben immer noch einen massiven Konsolidierungsrückstand. Er wurde uns hinterlassen, und wir lösen ihn jetzt auf.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Ach so! Mit Mehrausgaben! Da bin ich ja gespannt!)

Das sind die Fakten.

(Beifall bei der CDU – Zuruf von der CDU: Sehr gut!)

Ihr behauptet, alles gehe auf einmal: Sanieren, Investieren, Schulden Tilgen. Das ist eine Milchmädchenrechnung. Sie nehmen einfach den kassenmäßigen Überschuss von 2016 für bare Münze und erklären damit kurzerhand alle Probleme für gelöst. Dabei wissen Sie selbst: Der Kassenüberschuss ist nur eine technische Momentaufnahme, die über die wahre Kas-senlage kaum etwas aussagt.

(Zuruf des Abg. Emil Sänze AfD)

Entscheidend ist die Jahreshaushaltsrechnung, die bekanntlich ganz anders aussehen wird.

Übrigens hätte das, was in den Ausschussberatungen alles von der SPD-Opposition beantragt wurde, eine weitere Deckungslücke in Höhe von über 400 Millionen € verursacht – 400 Millionen €, die nicht gegenfinanziert wären. Das ist die Situation, die wir in den Beratungen hatten.

(Beifall bei der CDU und des Abg. Martin Grath GRÜNE – Abg. Andreas Stoch SPD: Die Überschüsse haben Sie schon doppelt!)

Man kann nicht fünf Jahre lang die Dinge schleifen lassen – bei der Wohnraumförderung, bei der Krankenhausförderung,

bei der Haushaltssanierung – und dann, wenn man in die Opposition gewechselt ist, plötzlich sagen: Feuer frei für jede nur denkbare Mehrforderung! So vordergründig und schlicht kann man selbst als Opposition nicht Politik machen, verehrte Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen
– Abg. Andreas Stoch SPD: So viel Geld wie jetzt war noch nie in der Kasse! Noch nie!)

Das gilt auch und gerade für die Bildungspolitik; es wurde angesprochen. Wir haben den Lehrerstellenabbau pfad geerbt, mit dem Sie in diesem Jahr ursprünglich über 1 000 Lehrstellen streichen wollten.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Falsch!)

Aus diesem Stellenstreichungsvermächtnis machen wir mit den Beschlüssen der Koalition jetzt sogar ein Netto-Stellenplus bei den Schulen,

(Abg. Andreas Stoch SPD: Stimmt nicht!)

nämlich – ich sage es Ihnen – durch zusätzliche Investitionen in Informatik, Inklusion, Ganztagsunterricht. Wir stärken die Grundschulen mit mehr Lesen, Schreiben und Rechnen – was immer nur angekündigt, aber bisher nicht umgesetzt wurde.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Doch, das wurde umgesetzt!)

Wir stärken die Realschule als die attraktive, leistungsfähige Mitte unseres Bildungswesens. Wir sorgen dafür, dass Qualität und Leistung an den baden-württembergischen Schulen endlich wieder etwas zählen. Das ist uns ein wichtiges Anliegen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen
– Abg. Tobias Wald CDU: Sehr gut! – Zuruf des Abg. Andreas Stoch SPD)

Aber ich will hier nicht nachkarten, ich will in die Zukunft blicken. Wir setzen mit diesem Haushalt wichtige Impulse, und zwar gerade bei den Investitionen in unser Landesvermögen. Da haben wir bei den Beratungen in den vergangenen Monaten deutlich nachgebessert. Gegenüber dem ursprünglichen Ansatz stehen jetzt insgesamt 90 Millionen € zusätzlich für den Straßenbau bereit, übrigens per saldo 405 Millionen € in diesem Jahr. Damit erzeugen wir auch einen starken Extraschub für die Auflösung des Planungs- und Sanierungsstaus.

(Abg. Anton Baron AfD: Nicht mit dem Minister!)

Beim Breitbandausbau vervielfachen wir die jährlichen Ausgaben der vergangenen Jahre. Wir schieben nun noch eine Verpflichtungsermächtigung über 25 Millionen € nach, damit die Breitbanderschließung mit voller Dynamik durchstarten kann. Damit werden mit den Resten allein in diesem Jahr etwa 160 Millionen € zur Verfügung stehen. Denn wir wollen, dass Baden-Württemberg mit seiner Infrastruktur fit wird für die digitale Zukunft. Das kommt übrigens allen Räumen zugute, auch den ländlichen Räumen, für die die Digitalisierung spannende Perspektiven bringt.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

(Dr. Wolfgang Reinhart)

Wir investieren in Innovation und technologischen Wandel: mit dem Cyber Valley oder mit unseren Initiativen für eine neue Gründerkultur im Land.

Die Landeswohnraumförderung wurde angesprochen. Wir stocken sie ebenfalls kräftig auf: von 205 Millionen € im letzten Jahr auf 250 Millionen € in diesem Jahr. Es wurde zu Recht gesagt: Das ist per Saldo ein Zuwachs nicht nur an Bundes-, sondern auch an Landesmitteln.

Wir rollen das Programm erstmals flächendeckend aus, erhöhen die Einkommensgrenzen und lassen so mehr Menschen im ganzen Land davon profitieren. Denn wir wollen, dass jeder bezahlbaren Wohnraum finden kann. Wohnraum gerade in einem Boomland wie Baden-Württemberg ist eine soziale Frage. Wir stellen uns dieser Frage. Wir geben Antworten darauf, und zwar mit einer deutlich größeren Anstrengung als in den vergangenen Jahren.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen
– Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Das zentrale Thema auch dieses Haushalts ist die innere Sicherheit. Wir haben mit diesem Haushalt eine in der Landesgeschichte einmalige Sicherheitsoffensive gestartet – mit 1 500 neuen Stellen für die Polizei, die wir ab diesem Jahr sukzessive schaffen, mit mehr Stellen für Staatsanwälte und Richter, mit einer Stärkung des Verfassungsschutzes, mit mehr Mitteln für die moderne Ausrüstung der Sicherheitskräfte.

In Zeiten des Terrors geht es darum, Bürgerrechte, Freiheitsrechte und Sicherheitsinteressen in eine neue, angemessene Balance zu bringen. Das heißt in aller Klarheit: Wir müssen die Bürger nicht vor dem Staat schützen, sondern die Bürger müssen vom Staat geschützt werden. Das ist für uns eine wichtige Herausforderung.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Es ist doch grotesk, wenn Rot-Rot-Grün in Berlin der Videoüberwachung feierlich abschwört und die Berliner Polizei dann nach dem Terroranschlag Bürger um Handyvideos bitten musste. Das war die Realität. Deshalb befürworten wir, die Regierungsfractionen, eine intelligente Videoüberwachung, die der Innenminister angekündigt hat. Wir brauchen auch die erweiterte Nutzung von DNA-Spuren für die Fahndung. Der Bundesrat wird sich übermorgen mit der entsprechenden Initiative dieser Landesregierung und des Justizministers befassen.

Wir brauchen schärfere Instrumente für den Umgang mit extremistischen Gefährdern, und wir brauchen rechtliche und technische Mittel zur Überwachung von WhatsApp & Co., damit die Ermittlungsbehörden in unserem Land ihre Aufgabe auf der Höhe der Zeit erfüllen können. Darauf kommt es an. Daran arbeiten wir. Innere Sicherheit ist uns ein wichtiger Schwerpunkt für die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen
sowie des Abg. Rüdiger Klos AfD)

Vor genau 200 Jahren, im April 1817, erschien das Hauptwerk des Ökonomen David Ricardo über die Grundsätze der Staatswirtschaft und der Besteuerung – ein Klassiker der Außenhan-

delstheorie. Ricardo bewies damals erstmals systematisch die Vorteile des Freihandels für alle und die schädliche Wirkung von Importzöllen. Heute scheint dieses ökonomische Grundlagenwissen, wie wir wissen, bei einigen vergessen worden zu sein oder von anderen bewusst missachtet zu werden. Wir erleben, wie der Protektionismus Urständ feiert, der schon vor 200 Jahren falsch war. Von Brexit bis Trump belastet die Wiederkehr von Zöllen, Mauern, Abschottungsdenken und Drohgebärden die Weltwirtschaft. Wir lesen das jeden Tag,

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

– Herr Kollege! – Das Ringen um Freihandel oder Protektionismus wird die Diskussion in den nächsten Jahren – davon bin ich überzeugt – entscheidend prägen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Grünen
– Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Uns im Land betrifft das elementar. Daimler beschäftigt Mitarbeiter aus 150 Nationen, Bosch hat Standorte in über 50 Ländern. Baden-württembergische Unternehmen exportieren Waren für fast 200 Milliarden €. Jeder dritte Arbeitsplatz hängt vom Export ab. Das wurde zu Recht gesagt.

Es ist also klar: Einfuhrschranken, Handelshindernisse und Wirtschaftsnationalismus können und werden nicht die Zukunft für uns sein. Wir wollen, dass im weltweiten Wettbewerb die besten Produkte und nicht die höchsten Zölle entscheiden.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Quality first, das ist unsere Vorstellung von fairen Beziehungen. Darum muss es gehen.

Es wurde auch zu Recht die E-Mobilität angesprochen, in die wir in den nächsten Jahren 40 Millionen € investieren. Deshalb war es auch richtig, dass der Ministerpräsident den Türöffner im Ausland macht und die Wirtschaftsministerin in der ganzen Welt unterwegs ist. Das eine sind Schwellenmärkte, neue Märkte, Asien – ein wichtiger Markt –, aber wir brauchen Europa ebenso. Nur ein starkes Europa wird in einer polarisierten Welt überhaupt noch ernst genommen. Wir haben hier oft darüber gesprochen. Wenn wir 60 Jahre Römische Verträge feiern, wenn wir wissen, dass Baden-Württemberg das Exportland Nummer 1 ist, dann müssen wir alles tun, damit dieses Europa zusammenbleibt, es zusammenhält, es zusammenwächst.

(Beifall bei der CDU sowie Abgeordneten der Grünen, der SPD und der FDP/DVP)

Damit will ich zurück zum Land. Allen Sorgen zum Trotz: Baden-Württemberg geht es gut, den Menschen im Land geht es gut. Wir haben ein stabiles Wachstum – im ersten Quartal wahrscheinlich wieder 1,5 % gegenüber dem Vorjahresquartal –, wir haben stabile Preise. Vorgestern wurde zu den Löhnen bekannt gegeben: Wir haben steigende Reallöhne, im letzten Jahr 1,8 % Reallohnplus.

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Wir haben Beschäftigungsrekorde in Serie; der Aufschwung am Arbeitsmarkt kommt bei allen an. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Land ist um 8 % zurückgegangen. Das ist die

(Dr. Wolfgang Reinhart)

beste Form sozialer Gerechtigkeit. Wir haben immer gesagt: Sozial ist, was Arbeit schafft. Dieser Satz gilt in Baden-Württemberg immer noch und ganz besonders.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Ich möchte damit zum Schluss kommen. Unser Land hat eine starke Substanz, es hat die besten Potenziale, um den Wandel zu gestalten, und es hat alle Chancen auf eine gute Zukunft. Ich finde, es ist immer noch ein Glück, in diesem Land zu leben. Deshalb werden wir auch alles tun, um den sozialen Zusammenhalt zu fördern, zu unterstützen. Das Ehrenamt ist unbezahlt, aber unbezahlbar. Dazu gehört für uns auch, dass wir Blasmusikverbände unterstützen, wenn sie z. B. Musikakademien installieren wollen.

(Beifall bei der CDU und des Abg. Andreas Schwarz GRÜNE – Zuruf des Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE)

Wir stellen mit diesem Haushalt und mit unserer Politik die Weichen für die Zukunft, damit es den Menschen in Zukunft auch weiter gut geht. Wir setzen klare Investitionsschwerpunkte, wir gestalten das Land, und wir stellen uns der Verantwortung nachhaltiger Haushaltspolitik. Baden-Württemberg ist bei dieser Regierung und bei diesen Regierungsfractionen in guten Händen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen sowie des Abg. Dr. Gerhard Aden FDP/DVP – Lachen der Abg. Anton Baron und Rüdiger Klos AfD – Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Sehr gut!)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die AfD-Fraktion erteile ich Herrn Fraktionsvorsitzenden Dr. Meuthen das Wort.

Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kollegen Abgeordnete, meine Damen und Herren! Da heute nach den Beratungen in den vergangenen Wochen nun erstmals wieder im Plenum über den Haushalt diskutiert wird, erlaube ich mir, den Bogen ein klein wenig weiter zu spannen. Es bedarf doch einiger mir wichtig erscheinender Klärungen.

Ich denke hier vor allem an den von meiner Fraktion eingebrachten Änderungsantrag zur Streichung des Zuschusses von 120 000 € zur finanziellen Unterstützung der Gedenkstätte Gurs an der französisch-spanischen Grenze.

(Abg. Nicole Razavi CDU: Den hätte ich jetzt nicht angesprochen!)

Eines vorweg: Der Antrag, diese Mittel zu streichen, beruhte auf einem Irrtum meiner Fraktion,

(Lachen bei den Grünen – Abg. Winfried Mack CDU: Sehr lange gebraucht!)

da wir davon ausgegangen sind, dass es sich um einen neuen Haushaltsposten und nicht um eine Umwidmung bereits in den Vorjahren bewilligter Mittel handelt.

(Oh-Rufe von der SPD – Zuruf von der CDU: Das ist doch scheinheilig!)

– Zu der Scheinheiligkeit Folgendes: Der Irrtum ist übrigens unmittelbar aus dem Antrag ablesbar.

(Zuruf des Abg. Andreas Stoch SPD – Glocke der Präsidentin)

Präsidentin Muhterem Aras: Herr Abg. Dr. Meuthen, lassen Sie eine Zwischenfrage des Abg. Dr. Schütte zu?

(Zuruf des Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE)

Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Nein, ich lasse heute keine Zwischenfrage zu.

(Unruhe – Zuruf: Schade!)

Der Irrtum ist übrigens unmittelbar aus dem Antrag ablesbar. Denn dort ist wörtlich von diesem neu geschaffenen Posten die Rede. Es ist der Änderungsantrag 04/38 der AfD-Fraktion. Da können Sie es sehen.

Wir haben das inzwischen geprüft und uns auch mit der vorgesehenen Mittelverwendung eingehender befasst – mit dem Ergebnis: Wir halten den Antrag nicht aufrecht, sondern ziehen den Antrag zurück, weil er auf fehlerhaften Annahmen beruhte.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Dann dürfen Sie nie mehr einen Antrag stellen!)

Wir haben übrigens – wir! – kein Problem damit, auch einmal einen Fehler zuzugeben, der bei einer dreistelligen Zahl von Anträgen, die wir aus guten Gründen gestellt haben, durchaus auch einmal unterlaufen kann und darf.

(Zurufe von der SPD)

Dies ist übrigens eine Entscheidung, die in meiner Fraktion –

(Zuruf des Abg. Winfried Mack CDU – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

– Könnten Sie bitte das Rederecht durchsetzen?

(Glocke der Präsidentin)

Präsidentin Muhterem Aras: Moment! Liebe Kolleginnen und Kollegen, lebendige Debatten sind ja in Ordnung, aber der Redner sollte sich zumindest mit dem Mikrofon Gehör verschaffen können. Das war im Moment nicht möglich.

(Zuruf des Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE – Glocke der Präsidentin)

– Nein! Moment! Herr Abg. Lede Abal, Sie sind nicht dran.

(Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Das weiß ich! – Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Aber Zwischenrufe sind möglich! – Weitere Zurufe)

– Jetzt bitte ich um etwas mehr Ruhe, damit der Redner seine Rede weiterführen kann.

Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Ich danke Ihnen, Frau Präsidentin. – Dies war übrigens eine Entscheidung, die in meiner Fraktion schon Anfang der vergangenen Woche fiel. Alle Anforderungen, dies zu tun, die danach erfolgten – von welcher Seite auch immer –, sind insofern reine, eitle Heuchelei oder basieren auf Unkenntnis. Nichts an diesem Vorgang ist unan-

(Dr. Jörg Meuthen)

ständig oder gar skandalös. Quantitativ wie in der Sache selbst ist das eher unbedeutend.

Dann zur eigentlichen Sache: Was Sie, meine Damen und Herren von den Kartellparteien, daraus zu machen versuchen, das ist der eigentliche Skandal.

(Zuruf des Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE)

Die Art und Weise, wie einige hier im Hause die künstlich befeuerte Diskussion um diesen kleinen Haushaltstitel ausgeschlachtet und so künstlich wie durchschaubar skandalisiert haben, das ist der Skandal. Wie man wieder einmal völlig an der offenkundigen Realität vorbei die Antisemitismus- und Rassismuskarte gegen uns geschwungen hat, wie man ohne jede Grundlage versucht hat, uns fast schon in eine rechtsradikale Ecke zu drängen,

(Unruhe bei den Grünen und der SPD)

das ist – ich sage das bewusst in dieser Schärfe – in allerhöchstem Maß einfach nur schäbig. Abgrundtief schäbig!

(Beifall bei der AfD – Abg. Nicole Razavi CDU: Wie kann man eigentlich so blöd sein, dieses Thema selbst hochzuziehen? – Zuruf des Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE)

Einige von Ihnen sollten sich schämen, sofern sie denn überhaupt noch wissen, was Scham ist. Ich habe da inzwischen überhaupt keine Illusionen mehr.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin – Abg. Nicole Razavi CDU: Vielen Dank für die Rede, Herr Meuthen! – Zuruf der Abg. Sandra Boser GRÜNE)

Die Illusionen – –

(Lebhafte Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Präsidentin Muhterem Aras: Moment! Kolleginnen und Kollegen!

Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Halten Sie bitte die Zeit an.

Präsidentin Muhterem Aras: Kein Problem, die Zeit wird angehalten.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Die bleibt von selbst stehen!)

Ich bitte Sie wirklich um etwas mehr Ruhe. Zwischenrufe sind in Ordnung und auch erlaubt, aber wenn alle dazwischenrufen, dann hat der Redner keine Chance, seine Rede fortzuführen.

(Beifall bei der AfD – Abg. Wolfgang Drexler SPD: Wir sind keine Kartellparteien! – Glocke der Präsidentin)

– Herr Abg. Drexler, das gilt auch für Sie.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Wir sind keine Kartellparteien! Da schreiten Sie auch nicht ein! – Glocke der Präsidentin – Abg. Reinhold Gall SPD: Wir müssen uns nicht beleidigen lassen, Herr Meuthen!)

Fahren Sie bitte fort.

Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Die Illusionen gehen mir verloren, wenn ich beispielsweise die dreisten Einlassungen eines Herrn Rülke zu meiner Fraktion, von der er nichts, aber auch wirklich gar nichts versteht – das muss er auch nicht –, in „SWR Aktuell“ anschau.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Die kann man auch nicht verstehen!)

– Nein, Sie nicht, ganz gewiss nicht. Das müssen Sie auch nicht.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Sie auch nicht!)

Oder dann, wenn eine Frau Walker von den Grünen plötzlich unerträglich und an Dreistigkeit kaum zu überbietenden Unfug daherredet.

(Beifall bei der AfD)

Frau Walker, meinen Sie das denn wirklich ernst, wenn Sie behaupten, dass die AfD das Gedenken an die Verbrechen der Nationalsozialisten und die Lehren daraus verächtlich machen wolle?

(Unruhe – Zuruf: Warum wollen Sie es dann streichen?)

Meinen Sie es denn wirklich ernst, wenn Sie vor laufender SWR-Kamera im Ernst darüber klagen, dass AfD-Abgeordnete an der Holocaust-Gedenkstunde in diesem Haus teilnehmen, Abgeordnete einer Partei, die in Baden-Württemberg aus vielen guten Gründen über 800 000 Stimmen von Menschen bekommen hat und die die Greueltaten der nationalsozialistischen Barbarei so verabscheut und verurteilt, wie alle zivilisierten Menschen das ganz selbstverständlich tun? Das sprechen Sie uns ab, und das, Frau Walker, ist schäbig. Das ist tief schäbig.

(Beifall bei der AfD – Zuruf der Abg. Thekla Walker GRÜNE)

Möchten Sie das einmal unseren Parteimitgliedern jüdischen Glaubens näher erläutern? Sie haben ja einige Natur- und Waldorfpädagogikseminare absolviert; deshalb sollten Sie als exzellente Pädagogin das eigentlich können.

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Erläutern Sie das doch einmal!)

Erklären Sie das doch bitte einmal unseren Parteimitgliedern – auch solchen jüdischen Glaubens, von denen wir einige haben –, denen regelmäßig von Ihren Brüdern im Geiste, der sogenannten Antifa, die Autoreifen zerstochen werden,

(Beifall bei der AfD)

deren Hausfassaden mit Hasstiraden beschmiert und mit Farbbeuteln beworfen werden und deren Wagen mit Anti-AfD-Schriftzügen und Hammer- und Sichel-Symbolik verunziert werden. Müsste da der Altgrüne Herr Sckerl nicht eigentlich mal aufspringen und sich von dieser linksgrünen bunten „Kra-vallerie“ distanzieren? Müsste er hier nicht sagen, das sei wie zu den Anfängen der NSDAP? Das müsste er schon; denn das

(Dr. Jörg Meuthen)

tut er bei weitaus weniger geeigneten Anlässen hier im Haus immer wieder. Tut er hier aber nicht – wie kleingeistig, wie erbärmlich.

(Beifall bei der AfD – Zuruf des Abg. Alexander Salomon GRÜNE)

Schamgefühl oder etwas wie Anstand scheinen Ihnen offensichtlich völlig abzugehen.

(Beifall bei der AfD)

Sie – nicht wir – hätten allen Grund, sich Ihres tief heuchlerischen Verhaltens zu schämen.

(Beifall bei der AfD)

Hören Sie endlich damit auf, uns in irgendwelche Neonazi-, Antisemitismus- und Rassismusecken zu stellen,

(Zuruf: Das machen Sie doch selbst!)

in die wir, wie Sie natürlich sehr genau wissen, überhaupt nicht gehören. Sie werden nicht eine einzige Äußerung von mir oder irgendeinem Kollegen meiner Fraktion finden, die Ihnen auch nur den leisesten Beleg für solche abscheulichen Verunglimpfungen liefert – nicht eine.

(Zurufe von den Grünen)

Wir gehören nicht in diese Ecke, und Sie wissen das genau.

(Abg. Nicole Razavi CDU: Was für eine Ignoranz!)

Vielmehr vertreten wir konservative Positionen, die die CDU als Anhängsel ihres grünen Koalitionspartners verrät.

(Beifall bei der AfD)

Wir vertreten hier die freiheitlichen Positionen, meine Damen und Herren, die eigentlich eine FDP vertreten müsste, die die Freiheit aber an jeder Ecke verraten und verkauft hat, als sie noch mitregieren durfte.

(Beifall bei der AfD – Zuruf des Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP)

Wir vertreten die patriotischen Positionen, die außer uns überhaupt niemand mehr in diesem Haus vertritt.

Übrigens: Stellen wir Sie in diese Ecke? Bezichtigen wir Sie des Antisemitismus?

(Zuruf des Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP)

Nein, das tun wir nicht. Dabei hätten wir durchaus guten Grund, das zu tun.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Beispiel!)

– Hier.

(Der Redner hält einen Antrag hoch.)

Das ist der Änderungsantrag 13/13 der AfD zum Einzelplan 13 Kapitel 1305 Titel 883 63, Zweckbestimmung: Zuschüsse für Investitionen an Gemeinden und Gemeindever-

bände. In unserer Erläuterung des Antrags, 200 000 € zu bewilligen, steht wörtlich – ich erlaube mir zu zitieren –:

Programm zur Förderung von historisch wertvollen Friedhöfen und Gedenkstätten

Dieser Titel dient der Förderung des Baus von Gedenksteinen, der Rekonstruktion von Grabsteinen und Denkmälern an historischen Friedhöfen und Gedenkstätten in Baden-Württemberg. Darunter fallen besonders die jüdischen Friedhöfe.

Antrag meiner Fraktion: Zusätzliche 200 000 € wollten wir, die AfD, für die Gedenkstättenpflege zur Verfügung stellen und so einen zusätzlichen Beitrag für eine angemessene und würdige Gedenkkultur hierzulande leisten –

(Beifall bei der AfD)

eine Gedenkkultur gegen das Vergessen, gegen das Vergessen nationalsozialistischer Barbarei, aus der wir nach wie vor unsere Lehren ziehen müssen und die uns immer Warnung sein muss.

Die zwölf schlimmsten Jahre deutscher Geschichte dürfen sich nicht wiederholen. Darin dürften wir uns alle hier im Haus einig sein.

Schade ist dennoch, dass Sie, liebe Grüne, dass Sie, liebe Union, dass Sie, liebe SPD, und dass Sie, liebe FDP/DVP, unseren Antrag allesamt abgelehnt haben – wie übrigens auch alle anderen AfD-Anträge ohne jede Form der sachlichen Auseinandersetzung mit auch nur einem dieser Anträge. Dennoch haben wir Sie in keine Ecke gestellt.

(Zuruf der Abg. Nicole Razavi CDU)

Wir haben Sie nicht in die nationalsozialistische, nicht in die antisemitische und nicht in die rassistische Ecke gestellt.

(Beifall bei der AfD)

Denn wir wissen, dass Sie dort ebenso wenig hingehören wie wir.

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Oh!)

Im Gegensatz zu Ihnen haben wir den Mut und den Anstand, wo Sie eine heuchlerische Pseudomoral an den Tag legen.

(Beifall bei der AfD – Zuruf von der CDU: Scheinheilig!)

– Scheinheiligkeit unterstelle ich Ihnen.

Ein Weiteres, was uns während der Haushaltsplanberatungen noch besonders unangenehm aufgefallen ist

(Abg. Nicole Razavi CDU: Fällt Ihnen noch was zum Haushalt ein?)

– ja, das ist alles zum Haushalt –, war Ihr Verhalten im Finanzausschuss. Das hat wohl mit Haushalt zu tun, verehrte Frau Kollegin. Uns fiel auf, dass Interna aus dem nicht öffentlichen Finanzausschuss an die Medien weitergereicht worden sind, um offensichtlich eine weitere Schmutzkampagne gegen uns zu fahren.

(Dr. Jörg Meuthen)

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das war wahrscheinlich aus Ihrer Fraktion!)

Dass Mitglieder des Finanzausschusses oder die Landtagsverwaltung interne Ausschussdokumente der AfD-Fraktion widerrechtlich an einen links gepolten „Tagesspiegel“-Redakteur weiterreichen, der diese dann Stunden vor der Ausschusssitzung – man stelle sich das vor –

(Zuruf: Böse Welt!)

froh und munter in die Welt twittert, ist diesem Parlament in höchstem Maße unwürdig. Sie wissen, das ist ein Verstoß gegen die Geschäftsordnung dieses Hauses. Solche Vorgänge kennt man für gewöhnlich nur aus den das Recht weniger achtenden Regionen dieser Welt. Aber Sie scheinen damit Ihren Frieden zu haben. Traurig ist das.

Wissen Sie: Wenn Sie ernsthaft an wirklicher Sacharbeit interessiert wären, dann würden Sie endlich damit aufhören, auf der Klaviatur der Diffamierung uns gegenüber zu spielen,

(Oh-Rufe von den Grünen und der SPD)

dann würden Sie sich, wie es sich gehört, der sachlichen Auseinandersetzung stellen und mit uns politisch diskutieren und mit uns um die besten Lösungen für die Menschen in diesem Land ringen.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: So, wie Sie jetzt? – Weitere Zurufe)

– Genau so! – Dann würden Sie sich auch mit unseren Anträgen zum Haushalt befassen,

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Sie nehmen doch Ihren Antrag wieder zurück!)

statt sie pauschal abzulehnen, nur weil sie von der AfD kommen. Wie lächerlich ist das, Herr Rülke, wie lächerlich, wie kleingeistig, wie schäbig? Dann würden Sie z. B. mit uns darüber diskutieren, ob es denn in Zeiten von Rekordsteuereinnahmen sinnvoll ist, keinen einzigen Cent in die Schuldentilgung zu investieren und damit kommende Generationen überproportional zu belasten. Wir halten das nicht für sinnvoll.

(Beifall bei der AfD)

Denn verantwortliche Haushaltspolitik denkt an die kommenden Jahrzehnte, unverantwortliche Haushaltspolitik wie die Ihre nur an die kommende Wahlperiode. Wer es in Zeiten von Rekordsteuereinnahmen nicht schafft, den Haushalt zu sanieren, der handelt unverantwortlich. Meine Enttäuschung, dass Sie so handeln, hält sich in Grenzen – nichts anderes haben wir erwartet.

(Heiterkeit der Abg. Dr. Christina Baum AfD)

Schwarz hat es in der Vergangenheit nicht geschafft, Grün hat es in der Vergangenheit nicht geschafft, und zusammen schaffen Sie es auch nicht. Das habe ich schon mal gesagt.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Dabei gäbe es durchaus Sanierungspotenzial, auch im Haushalt des Staatsministeriums, der hier Thema ist und bis jetzt von Ihnen noch gar nicht erwähnt wurde. Sinnvoll saniert wer-

den kann auch dort. Ich bin – exemplarisch – nicht der Ansicht, dass sich dieses Staatsministerium für mehrere Tausend Euro ein Moped oder Kraftrad mit alternativem Elektroantrieb leisten sollte. Ich bin der Ansicht, dass derlei Investitionen praktizierte grüne Ideologie in Reinform sind – zulasten der hart arbeitenden Steuerzahler und auch zulasten des Staatshaushalts.

(Lachen des Abg. Andreas Schwarz GRÜNE – Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Wahnsinn! Der Wahnsinn!)

Ich bin auch nicht der Ansicht, dass das Staatsministerium seine Ausgaben für Werbemaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit um mehrere Hunderttausend Euro erhöhen sollte. Ich bin der Ansicht, bessere Öffentlichkeitsarbeit und Werbung macht man, wenn man eine anständige Politik für die Bürger dieses Landes macht.

(Beifall bei der AfD)

Und das macht man eben, wenn man Schulden tilgt und wenn man sich stärker auf die eigentlichen Kernaufgaben des Landes konzentriert. Das sind Bildung, innere Sicherheit und Infrastruktur – dabei bleibt es. Hier sollte man mehr und vor allem besser investieren. Die Landesregierung tut genau das Gegenteil. Bessere Bildung erzielt man nicht dann, wenn man massiv Lehrerstellen an Haupt-, Werkreal- und Realschulen sowie an Gymnasien kürzt und die Mittel in Gemeinschaftsschulen steckt. Mehr Sicherheit – weil das bei meinen Vorrednern schon ein großes Thema war –

(Abg. Sandra Boser GRÜNE: Das haben Sie nicht verstanden!)

erzielt man nun einmal nicht, wenn man den Personalmangel in der Landesjustiz nicht rechtzeitig bekämpft. Und mehr Sicherheit erzielt man auch nicht, wenn sich die grün-schwarze Regierung die Frage nach erweiterten Ausbildungskapazitäten an der Polizeihochschule in Villingen-Schwenningen gar nicht erst stellt. Ist Ihnen das haushaltsspezifisch genug, Frau Kollegin?

(Abg. Nicole Razavi CDU schüttelt den Kopf.)

Wir können nämlich z. B. die Beobachtung machen, dass an der Polizei – anders, als Sie es hier darlegen – gespart wird. In der derzeitigen Lage werden 2017 400 Polizisten mehr in den Ruhestand gehen, als an der Polizeihochschule in Villingen-Schwenningen überhaupt neu ausgebildet werden und ihre Ausbildung beenden.

(Abg. Anton Baron AfD: So ist es!)

Das ist ein Skandal – und Sie erzählen hier was von innerer Sicherheit. Das ist lächerlich.

(Minister Thomas Strobl unterhält sich mit Abgeordneten. – Zuruf von der AfD: Herr Strobl, hören Sie doch mal zu!)

Über all das wollen Sie in Ihrer beklagenswerten Arroganz der noch bestehenden Macht gar nicht erst mit uns sprechen.

(Zuruf des Abg. Tobias Wald CDU)

(Dr. Jörg Meuthen)

Das ist traurig und lässt tief blicken. Aber wie heißt es so schön wie fatalistisch?: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Meine Bereitschaft und die Bereitschaft meiner Fraktion zur sachlichen, inhaltlichen Auseinandersetzung besteht fort.

(Zurufe von den Grünen, u. a. Abg. Daniel Andreas Lede Abal: Intern oder extern?)

Wir erhalten sie trotz Ihres indiskutablen Umgangs mit unseren Anträgen aufrecht,

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Welche? Die, die Sie zurückziehen?)

und zwar deswegen, weil wir dafür, für konstruktive Arbeit, für Problemlösung im Interesse der Bürger dieses Landes in den Landtag gewählt worden sind. Uns ist das noch bewusst, Ihnen, wie es scheint, deutlich weniger. Wir halten daran fest: Die Bereitschaft zum Dialog steht.

(Abg. Tobias Wald CDU: Bla, bla, bla!)

Es wäre schön, wenn Sie eines Tages auch noch dahin fänden.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD und des Abg. Dr. Wolfgang Gedeon [fraktionslos])

Präsidentin Muhterem Aras: Für die SPD-Fraktion erteile ich Herrn Fraktionsvorsitzenden Stoch das Wort.

Abg. Andreas Stoch SPD: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich denke, wir alle sind wieder mal Zeugen eines Schauspiels, eines grotesken Schauspiels geworden, das eigentlich mit einem Satz kommentiert werden kann:

(Abg. Anton Baron AfD: SPD!)

Getroffene Hunde bellen.

(Beifall bei der SPD, den Grünen, der CDU und der FDP/DVP – Abg. Anton Baron AfD: So billig!)

Herr Kollege Meuthen, wenn Sie hier zwei Drittel Ihrer Redezeit dazu verbrauchen,

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

nicht über den Landeshaushalt, nicht über konstruktive Vorschläge für den Landeshaushalt zu sprechen, sondern einen Irrweg Ihrer Fraktion zu rechtfertigen suchen, dann wissen wir, wes Geistes Kind Sie sind.

(Abg. Anton Baron AfD: Kartellamtssprache!)

Herr Kollege Meuthen, Sie und Ihre Truppe sind eine Schande für dieses Parlament.

(Beifall bei der SPD, den Grünen, der CDU und der FDP/DVP – Lebhafter Widerspruch bei der AfD – Zurufe von der AfD: Das ist ja das Allerletzte! – Jetzt reicht es aber! – „Eine Schande“! – Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD: Das geht gar nicht! So was geht gar nicht! – Abg. Rüdiger Klos AfD: Jetzt ist Schluss! – Glocke der Präsidentin)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich möchte zum Landeshaushalt sprechen.

Präsidentin Muhterem Aras: Ich darf noch einmal um etwas Ruhe bitten. Moment! Ich bitte insgesamt um etwas Ruhe. Sachliche Zwischenfragen können gestellt werden, und der Redner entscheidet, ob er Zwischenfragen zulässt.

(Zuruf des Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD)

– Herr Abg. Dr. Fiechtner, Sie sind jetzt nicht dran.

Fahren Sie bitte fort, Herr Abg. Stoch.

Abg. Andreas Stoch SPD: Danke, Frau Präsidentin. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich möchte zum Landeshaushalt sprechen, und ich möchte an den Beginn meiner Rede ein uns wohl bekanntes Zitat von Hermann Hesse stellen, mit dem er ein Gedicht begonnen hat:

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

Aber der erste grün-schwarze Haushaltsentwurf zeigt, dass dieser Zauber, wenn es ihn bei dieser Regierung denn jemals gegeben hat, schon lange ein fauler Zauber ist. Diese Landesregierung hat keine Idee, wie sie dieses Land Baden-Württemberg in eine gute Zukunft führen will.

(Beifall bei der SPD und des Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben – Herr Kollege Reinhart, dies ist die Realität – im Jahr 2016 einen Rekordüberschuss zu verzeichnen. Wir haben im Landeshaushalt finanzielle Ressourcen, wie es sie dort zuvor noch nie gegeben hat. Wir sind in der Lage, gemeinsam – das erwarte ich auch von den Regierungsfractionen und der Landesregierung – Ideen für die Zukunft dieses Landes Baden-Württemberg zu formulieren.

Ich glaube, das Grundproblem besteht darin, dass zwischen den Regierungspartnern, zwischen CDU und Grünen, keine gemeinsame Idee für die Zukunft dieses Landes besteht. Deswegen sehe ich in diesem Haushaltsentwurf auch keinen Plan für die Zukunft des Landes Baden-Württemberg, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Wenn Sie von Kompromissen sprechen, Herr Kollege Reinhart, sage ich: Ich glaube, finanzpolitisch sind diese Kompromisse nicht auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner, sondern auf dem größten gemeinsamen Teiler getroffen worden, nämlich dadurch, dass jeder für seine Projekte viel Geld erhalten hat – aber gemeinsame Projekte, eine gemeinsame Idee, ein Zukunftsmodell für Baden-Württemberg besteht bei Ihnen nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Herr Ministerpräsident, das Fehlen dieser gemeinsamen Idee, dieses gemeinsamen Themas, das Sie dieser Landesregierung geben wollen, führt letztlich dazu, dass eine bunte Kulisse aufgebaut wird, aber dass diese Kulisse, die die Landesregierung baut und darstellt, eben ohne Inhalt ist. Sie betonen dabei im-

(Andreas Stoch)

mer, dass Sie besonderen Wert auf die Aussöhnung von Ökologie und Ökonomie legen.

(Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Sehr richtig!)

Ja, Herr Ministerpräsident, das ist ein guter Ansatz. Aber wo bleibt bei diesem Ausgleich das, was für die Gesellschaft in Baden-Württemberg wichtig ist, nämlich etwas für die Menschen in Baden-Württemberg? Wo bleibt der soziale Aspekt?

(Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Haben Sie uns denn zugehört? – Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE: Sozialer Wohnungsbau!)

Wo bleiben die Initiativen, die die Gesellschaft zusammenhalten und nicht spalten, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen?

(Beifall bei der SPD)

Baden-Württemberg ist eben ein starkes Land – das haben die Vorredner zu Recht gesagt –, es ist aufgrund der Menschen ein starkes Land, die dieses vielfältige und bedeutende Bundesland in den letzten Jahrzehnten so stark gemacht haben, wie es jetzt ist. Aber diese Menschen haben Sorgen und Fragen. Diese Fragen, diese Sorgen der Menschen müssen von der Politik ernst genommen werden. Wir wollen diese Fragen und Sorgen ernst nehmen, damit die Menschen auch wieder zuversichtlich in die Zukunft blicken können.

Was aber sind die Themen, für die sich die Menschen interessieren? Sie arbeiten sehr viel mit dem Anspruch, dieses Land in die Zeit der Digitalisierung zu führen. Ja, es ist richtig, hier z. B. in den Breitbandausbau zu investieren. Damit ist es aber lange noch nicht getan. Dieses Land Baden-Württemberg benötigt eine digitale Strategie. Ich glaube, in den fünf Jahren von Grün-Rot haben wir an vielen Stellen begonnen – beispielsweise durch die Einrichtung von BITBW –, diese digitalen Prozesse für Baden-Württemberg auch nutzbar zu machen.

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Aber wo ist denn Ihre Strategie, Herr Kretschmann? Mit 350 Millionen € wollen Sie die Digitalisierung voranbringen. Das klingt zunächst einmal nach viel. Doch allein für den Breitbandausbau im Land wären, so Ihre Wirtschaftsministerin, 10 Milliarden € notwendig.

Was passiert jenseits der Verlegung der Breitbandkabel? Sie haben zum Thema Digitalisierung bislang nichts auf den Weg gebracht. Wir erinnern uns, dass Sie im Dezember eine Pressekonzferenz veranstaltet haben. Aber wozu eigentlich? Sie wollten eine Digitalisierungsstrategie vorstellen, hatten aber dummerweise vergessen, zuvor eine solche Strategie zu entwickeln. Denn außer dem Plan, eine Strategie entwickeln zu wollen, haben Sie bisher keine Strategie. Herr Ministerpräsident, das ist zu wenig. Wir erwarten in diesem Bereich von dieser Landesregierung deutlich mehr.

(Beifall bei der SPD)

Es gab so wenig Substanz, dass sich u. a. der Handwerkspräsident, Herr Reichhold, genötigt sah, Ihnen Starthilfe zu geben. Er hat nämlich darauf hingewiesen, dass es bei der Digitalisierung darauf ankomme, die Digitalisierung aus dem Blick-

winkel der Menschen und der Unternehmen zu sehen. Da das Handwerk mit seiner Nähe zu Kunden einen Vorsprung habe, auf den man aufbauen und Erfahrungen einbringen könne, hat er seine Unterstützung angeboten. Ja, wir brauchen wahrscheinlich diese Unterstützung, aber diese Landesregierung braucht sie besonders. Denn Grün-Schwarz hat längst die Nähe zu seinen Kunden, nämlich zu den Menschen in Baden-Württemberg, verloren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Jetzt kommt ein Aspekt, der besonders wichtig ist. Er ist deswegen wichtig, weil er den Menschen Sorgen bereitet. Was hat die Digitalisierung, was haben die dynamischen Veränderungen im Wirtschaftsprozess, im Arbeitsprozess für Auswirkungen auf die Menschen? An dieser Stelle warten wir auf Antworten, die wir von Ihnen jedoch nicht hören.

Laut einer Studie arbeiten in Baden-Württemberg im Vergleich zu anderen Bundesländern besonders viele Beschäftigte in Berufen, die bereits heute zu mehr als 70 % von Computern oder Maschinen erledigt werden können. Wie angesichts solcher Daten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei Ihnen in aller Regel vergessen werden können, ja auch mit keiner Silbe in den Digitalisierungserwägungen Erwähnung finden, ist mir ein großes Rätsel.

Die Sorgen und Ängste der Menschen in Baden-Württemberg spielen bei Ihnen, gerade wenn es um die Weiterentwicklung der Arbeitswelt geht, offensichtlich keine Rolle. Antworten auf die Fragen „Wird es meinen Job übermorgen noch geben? Wird es für meine Kinder noch Jobs geben?“: Fehlanzeige. Wir müssen den Menschen Antworten geben, damit sie zuversichtlich in die Zukunft gehen können, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Nicht ohne Grund haben wir vorgeschlagen, gerade für die Qualifizierung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern einen Weiterbildungsfonds bereitzustellen, zu Beginn ausgestattet mit 10 Millionen €, der insbesondere eine Hilfe für kleine und mittlere Unternehmen darstellen soll, die vielleicht nicht in der Lage sind, ihre Mitarbeiter gut auf die Zukunft vorzubereiten.

Wir wollen, dass sich die Menschen in der digitalen Welt von morgen sicher fühlen, dass sie den technischen Fortschritt eben nicht als Gefahr und als Bedrohung ihres Arbeitsplatzes verstehen, sondern als Chance begreifen können. Das setzt voraus, dass die Menschen die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung erkennen können.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich fordere Sie und die Regierungsfractionen deswegen auf: Lassen Sie uns diesen Weiterbildungsfonds auflegen. Er wäre ein kleines, aber ein wichtiges Zeichen, dass die Politik verstanden hat, dass die Landespolitik die Menschen mit ihren Fragen nicht alleinlässt.

(Beifall bei der SPD)

Ein weiterer wichtiger Punkt muss auch noch angesprochen werden. Herr Kollege Schwarz, Sie haben das Thema Informatikunterricht angesprochen. Dass Sie das hier tun können, ohne dass Ihre Nase unendlich lang wächst, spottet schon ei-

(Andreas Stoch)

niger Beschreibung. Wir hatten in Baden-Württemberg geplant, im neuen Bildungsplan den Informatikunterricht an allen weiterführenden Schulen zu verankern.

(Abg. Karl-Wilhelm Röhm CDU: Der Ministerpräsident, nicht Sie!)

Was aber ist die Wirklichkeit? In Baden-Württemberg haben wir jetzt die Situation, dass viele Schülerinnen und Schüler zwar in einer digitalisierten Welt aufwachsen, dass nahezu alle über Smartphone und Computer verfügen, aber nicht für alle Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg der Informatikunterricht eingerichtet werden kann.

Wir haben die Diskussion in der Öffentlichkeit noch gut im Ohr, als Frau Kultusministerin Eisenmann androhte, sie könne zukünftig keine weiteren Ganztagschulen, keine Inklusion und auch keinen Informatikunterricht anbieten. Daraufhin wurde ein Deal mit dem Ergebnis ausgehandelt, dass die Kultusministerin innerhalb ihres Etats Mittel verschoben hat – insbesondere vom frühkindlichen Bereich in diesen Bereich –, um zumindest einen Schmalspurinformatikunterricht anzubieten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wer aber glaubt, nur für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten Informatikunterricht anbieten zu können,

(Abg. Karl-Wilhelm Röhm CDU: Das tut doch gar niemand! – Gegenruf des Abg. Reinhold Gall SPD: Natürlich!)

der geht doch an der Lebenswirklichkeit vieler Menschen, vor allem junger Menschen, vorbei, und der geht vor allem an der Lebenswirklichkeit der Betriebe in unserem Land weiträumig vorbei.

(Beifall bei der SPD)

Die Kinder und Heranwachsenden, gerade auch an Hauptschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen, stellen sich doch ebenso sehr die Frage, ob sie angesichts dieser Entwicklung auf dem Ausbildungs- und Berufsmarkt bestehen können.

Deswegen halten wir es für dringend notwendig, dass dieser Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler bereits ab dem nächsten Schuljahr angeboten wird. Informatikunterricht muss an allen Schularten ermöglicht werden. Ansonsten würden Sie die Schülerinnen und Schüler, die nicht die Gymnasien besuchen, diskriminieren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Eines muss beim Bereich der Bildung ganz deutlich gesagt werden. Herr Kollege Reinhart, Sie haben sich darauf berufen, dass im Bereich der Lehrerstellen von Grün-Rot ein Abbaupfad übernommen wurde.

(Abg. Karl-Wilhelm Röhm CDU: Ja! 11 600 Stellen!)

Die Diskussion vor einigen Jahren über die 11 600 Lehrerstellen kann Sie nicht überraschen. Denn die Ausgangsschätzung des Statistischen Landesamts stammt aus dem Jahr 2010, als Sie noch regiert haben. Damals war von einem starken Schü-

lerzahlenrückgang ausgegangen worden, genauso wie 2014 immer noch – der Ministerpräsident weiß das sehr genau – von einem Rückgang der Schülerzahlen ausgegangen wurde. Für das kommende Schuljahr wurde es deshalb als möglich erachtet, knapp 630 Lehrerstellen zu streichen.

Ganz klar war aber die Aussage der damaligen Landesregierung und dieses Ministerpräsidenten, dass man dies korrigieren werde, wenn sich die Schülerzahlen signifikant verändern. Sie haben sich signifikant verändert, weil inzwischen mehr Schülerinnen und Schüler an unseren Schulen sind und die Zahlen nicht sinken.

Wenn Sie angesichts dessen die Lehrerstellenversorgung – und damit die Unterrichtsversorgung – um über 1 000 Lehrerstellen verschlechtern, dann können Sie sich hier nicht hinstellen und von einer Stärkung des Bildungsstandorts sprechen; dann ist das eine Lüge, und dann ist das vor allem ein Problem, wenn Sie die Zukunft für die jungen Menschen in Baden-Württemberg gestalten wollen, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Wenn Sie so vorgehen, brauchen wir uns nicht über Qualität von Unterricht zu unterhalten. Wenn Unterricht ausfällt, brauchen Sie sich nicht darüber zu streiten, ob es guter oder schlechter Unterricht ist. Oder wollen Sie in die dunkelsten CDU-Zeiten zurück? Da war nämlich Baden-Württemberg Spitzenreiter bei den Nachhilfeaufwendungen für Schülerinnen und Schüler, weil staatliche Schulen den Unterrichtsausfall nicht vermeiden konnten.

(Beifall bei der SPD – Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch: Mein Gott! – Zurufe von der CDU)

Alle Kinder in Baden-Württemberg haben ein Recht darauf, nach ihren individuellen Stärken gefördert zu werden und mit ihren individuellen Schwächen nicht allein dazustehen. Deswegen, liebe Kolleginnen und Kollegen der Grünen und der CDU: Nehmen Sie die Streichung der Lehrerstellen zurück!

(Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE: Wir haben mehr Lehrerstellen dieses Jahr als letztes Jahr!)

Wenn Sie zusätzliche Stunden für bestimmte Projekte wie z. B. den Ausbau der Poolstunden an Realschulen geben, dann ist es ein Witz und Zynismus, wenn Sie gleichzeitig die Unterrichtsversorgung um über 1 000 Stellen schwächen.

Kommen wir zu dem wichtigen Thema Wohnungsbau.

(Zuruf des Abg. Wolfgang Drexler SPD)

Auch beim Thema Wohnen zeigt sich, dass diese Landesregierung eben keine gemeinsame Idee für die nächsten vier Jahre anzubieten hat. Die Wohnraum-Allianz, die in Fortsetzung dessen, was Nils Schmid als Wirtschaftsminister eingerichtet hat, weitergeführt wurde, hat durch viele Experten gute Vorschläge hervorgebracht. Aber wenn es jetzt um die politische Umsetzung dieser Ergebnisse geht, wenn es jetzt darum geht, die wichtigen Anregungen von Experten aufzunehmen, dann stellen wir fest, dass zwischen Grünen und CDU eben keine Schnittmenge vorhanden ist. Da haben wir z. B. dann ein Problem, wenn Vorschläge zur Veränderung der Landesbauord-

(Andreas Stoch)

nung vorgebracht werden, die von grüner Seite blockiert werden. Wir brauchen jetzt schnell und unbürokratisch Wohnraum für die vielen Menschen in Baden-Württemberg, die diesen Wohnraum für ihre Familien dringend benötigen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Die Folgen der jetzigen Situation sind dramatisch. Wir haben bereits seit Jahren die Situation – diese verstärkt sich derzeit noch –, dass viele Menschen mit normalen Einkünften, insbesondere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit durchschnittlichem Einkommen, sich in einer Stadt keine Wohnung mehr leisten können. Damit entstehen Prozesse, durch die die Gesellschaft auseinanderdriftet. Es entsteht Gentrifizierung. Es kommt dazu, dass manche Stadtteile für manche Menschen, vor allem für Familien, nicht mehr bezahlbar sind.

Wenn eine Polizistin, seit Jahren im gehobenen Dienst, mit Ehemann und zwei Kindern keine Vierzimmerwohnung in Stuttgart mehr mieten kann, weil sie es sich nicht mehr leisten kann, dann ist das eine Entwicklung, die unsere Gesellschaft auseinandertreibt. Wir müssen diesen Menschen ermöglichen, in den Städten zu leben. Wir müssen ermöglichen, dass die Gesellschaft an dieser Stelle zusammenhält.

Eine Frau wie die erwähnte Stuttgarter Polizistin verbringt ungefähr zwei Wochen pro Jahr von ihrer Lebenszeit damit, zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen, anstatt bei ihrer Familie sein zu können oder sinnvolle ehrenamtliche Arbeit machen zu können. Wir brauchen mehr Wohnungen und mehr Mittel, damit Menschen wieder bezahlbaren Wohnraum in Baden-Württemberg finden, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Wir können da glaubhaft auf das aufsetzen, was bereits in den vergangenen fünf Jahren geleistet wurde. Im Jahr 2010 – das ist das Erbe von Schwarz-Gelb gewesen – wurden 48 Millionen € für die Wohnraumförderung zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2016 waren es bereits 205 Millionen €, und der Bund gibt uns im Land Baden-Württemberg die Möglichkeit, diese Mittel erheblich weiter aufzustocken, nämlich durch weitere 65 Millionen €. Was aber macht das Land? Die Mittel werden zwar von 205 Millionen auf 250 Millionen € erhöht, aber der vom Bund zusätzlich bereitgestellte Betrag von 65 Millionen € findet sich eben nicht in diesem Haushaltstitel wieder. Hier vermissen wir beim Land den Ehrgeiz. Wir wollen beim Land den Ehrgeiz wecken, zukünftig wieder vorn zu stehen. Das Land muss allen Menschen wieder eine Perspektive geben, indem es für bezahlbaren Wohnraum sorgt.

(Beifall bei der SPD)

Deswegen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist dieser Landeshaushalt aus unserer Sicht ein Haushalt, der zwar die bereits vorhandenen Entwicklungslinien fortschreibt, der zwar in bestimmten Bereichen wie z. B. im Sanierungsbereich das, was bereits unter Grün-Rot getan wurde, fortschreibt. Aber an wichtigen Stellen, nämlich dort, wo es um den gesellschaftlichen Zusammenhalt geht, wo es um die Qualifizierung von Menschen für die Zukunft geht, wo es um Integration und Wohnen geht, da fehlen Maßnahmen, die für die Menschen in Baden-Württemberg von besonderer Bedeutung sind.

Wichtig sind dabei insbesondere auch Themen, die die innere Sicherheit betreffen. Wir brauchen in Baden-Württemberg einen starken, einen handlungsfähigen Staat. Die SPD hat in den letzten fünf Jahren Regierungszeit an vielen Stellen mit ihrem Koalitionspartner und teilweise auch unter erheblichen Anstrengungen zur Überzeugung ihres Koalitionspartners

(Lachen des Abg. Andreas Schwarz GRÜNE)

Maßnahmen für die Sicherheit in Baden-Württemberg geschaffen. Wenn wir den Gesinnungswandel der Grünen, z. B. im Bereich des Verfassungsschutzes, betrachten,

(Abg. Peter Hofelich SPD: Genau!)

müssen wir sagen: Lieber spät als nie. Wir brauchen in Baden-Württemberg einen handlungsfähigen Staat, der den Menschen die Sicherheit gibt, mit ihren Familien sicher leben zu können.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die FDP/DVP-Fraktion erteile ich das Wort Herrn Fraktionsvorsitzenden Dr. Rülke.

Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Steuermehreinnahmen der letzten Jahre sind mehr als beachtlich. Wir hatten in jedem Jahr gerade auch im Bundesvergleich exorbitante Steigerungen, die auch über dem Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts lagen.

Herr Kollege Reinhart, Sie haben vorhin gesagt: „Wir schwimmen nicht im Geld.“ Ich stimme Ihnen zu: Sie sind im Geld schon fast ertrunken

(Heiterkeit des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

bei der Entwicklung, die wir in den letzten Jahren bei den Steuereinnahmen in Baden-Württemberg hatten.

Nehmen wir nur einmal die Entwicklung seit 2013: 33 Milliarden € an Steuereinnahmen im Jahr 2013, und für 2017 sind um die 36 Milliarden € prognostiziert. Das wird – warten wir einmal die nächsten Steuerschätzungen ab – aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen möglicherweise noch übertroffen.

Parallel dazu ist das Haushaltsvolumen exorbitant gestiegen. Der letzte schwarz-gelbe Landeshaushalt aus dem Jahr 2010 lag bei etwa 33 Milliarden €. Wir sind jetzt mittlerweile bei rund 48 Milliarden € angekommen. Das zeigt, dass wir sowohl eine expansive Steigerung der Steuereinnahmen als auch eine noch expansivere Steigerung der Ausgaben haben. Insofern ist es eben nicht glaubwürdig – egal, ob der Finanzminister nun Nils Schmid hieß oder Edith Sitzmann heißt –, wenn hier von Haushaltskonsolidierung gesprochen wird. Es gab in den letzten Jahren keine Haushaltskonsolidierung. Man hat zwar so getan, aber der Realität entspricht das nicht.

(Beifall bei der FDP/DVP)

Im Gegenteil: Die Möglichkeiten, die die Steuereinnahmen geschaffen haben, haben schon seit Jahren im Grunde zwin-

(Dr. Hans-Ulrich Rülke)

gend nahegelegt, in den Schuldenabbau einzutreten, so wie andere Bundesländer das tun, zum Teil Bundesländer, die wirtschaftlich deutlich schwächer aufgestellt sind als Baden-Württemberg. Aber nach dem Eichhörnchenprinzip haben beide Finanzminister – sowohl der rote Finanzminister wie jetzt auch die grüne Finanzministerin – angefangen, Rücklagen zu schaffen, um gewappnet zu sein für die Zeit, wenn denn endlich die Schuldenbremse greift, sodass man sich ohne Konsolidierung, ohne Einsparungen weiter auf die Schulter klopfen und so tun kann, als würde man sorgsam haushalten.

Ich habe es ja in der vorangegangenen Runde schon gesagt: Die SPD hat sich natürlich ein Stück weit ins Knie geschossen. Man hat kräftig gesammelt, hat im Haushalt versteckt, um für schwierigere Zeiten gewappnet zu sein. Jetzt ist es dumm gelaufen:

(Zuruf des Abg. Sascha Binder SPD)

Der Schatz geht an Frau Sitzmann über. Die macht diese Politik natürlich genauso weiter, und nach außen hin wird scheinheilig von Konsolidierung gesprochen. Das hat weder mit Haushaltsklarheit noch mit Haushaltswahrheit zu tun, sondern das ist Haushaltsscheinheiligkeit, meine Damen und Herren, und zwar in höchstem Maß.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD)

In einer solchen Situation wird dann noch die aktuelle Landeshaushaltsordnung umgangen. Sie hätten nun wirklich die Gelegenheit, in den Schuldenabbau einzutreten. Sie hätten nun wirklich die Gelegenheit, zumindest in minimaler Art und Weise Schulden abzubauen, wie die Landeshaushaltsordnung das auch vorsieht. Stattdessen erfinden Sie Buchhaltungstricks, erfinden den Begriff der impliziten Verschuldung, um im ersten Ansatz 300 Millionen € an Schuldentilgung zu umgehen – bei Rücklagen von über 3 Milliarden €. Nachdem sich die Einnahmesituation jetzt nochmals verbessert hat, müssten Sie 411 Millionen € an Schulden tilgen. Sie könnten jedoch deutlich mehr. Der Vorschlag meiner Fraktion, unser Änderungsantrag, 500 Millionen € an Schulden zu tilgen, ist immer noch ein bescheidener Antrag. Aber nicht einmal das wollen Sie, sondern Sie wollen sich mit Tricks über die Zeit hinüberretten, bis dann im Jahr 2020 die Schuldenbremse greift.

Ich darf in diesem Zusammenhang nur die „Stuttgarter Zeitung“ vom 2. Februar zitieren. Da wird zu Recht festgestellt, dass Sie die implizite Verschuldung zum heutigen Zeitpunkt, also mit diesem Haushalt, Anfang 2017 geltend machen, aber Frau Sitzmann das Ganze erst zum 1. Januar 2018 ausweisen will. Also wenn das nicht unseriös ist, meine Damen und Herren, dann weiß ich nicht mehr, wie ein Finanzminister noch agieren muss, um als unseriös geziehen zu werden.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD)

Weisen Sie es in Ihrem Haushalt wenigstens zeitnah aus, wenn Sie schon zu solchen Buchhaltungstricks greifen.

In diesem Zusammenhang ist auch völlig unverständlich, dass Sie die jungen Beamten im Land Baden-Württemberg immer weiter hinhalten. Die CDU hat im Wahlkampf versprochen: „Wenn wir an die Regierung kommen, dann fällt die abge-

senkte Eingangsbesoldung.“ Das wurde landauf, landab überall versprochen. Aus gutem Grund: Der öffentliche Dienst des Landes muss konkurrenzfähig bleiben. Wir brauchen die jungen Menschen, die Qualität, die auf dem Arbeitsmarkt vorhanden ist, für den Staatsdienst. Das geht aber nur dann, wenn man den öffentlichen Dienst auch für Berufseinsteiger weiterhin attraktiv gestaltet.

Deshalb war das Versprechen richtig. Es ist auch in jeder Hinsicht finanzierbar; das sieht man, wenn man sich die gewaltigen Einnahmen des Landes Baden-Württemberg anschaut.

Dann kommen Sie mit der etwas heimtückischen Argumentation – auch gegenüber dem Beamtenbund –, dass Sie sagen: „Das machen wir bis 2022.“ Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. 2022 sind wir nach der nächsten Landtagswahl schon in der nächsten Legislaturperiode. Dann erzählen Sie, irgendwann steigen Sie ein. Ja, wann steigen Sie denn ein? Wann, wenn nicht in einer solchen Haushaltssituation wie der heutigen, meine Damen und Herren? Ich kann nur sagen: Wenn Sie heute nicht in die Absenkung der Eingangsbesoldung einsteigen, dann wird der Sankt-Nimmerleins-Tag der Tag des Einstiegs in den Ausstieg sein, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD)

Es gibt aber ein paar nette Dinge, wofür man dann Geld ausgibt, beispielsweise 200 000 € für Fahnen. Da steht man ja in einer ganz guten Tradition. Der heutige EU-Kommissar Oettinger hatte einmal den Vorschlag gemacht, man solle bei unsoliden Staaten die Fahnen in Brüssel auf Halbmast setzen. Das war ein netter Vorschlag; er kam vielleicht nicht überall in Europa gut an. Aber wenn Sie sich den Vorschlag zu eigen machen würden, dann könnten Sie immerhin bei den Fahnenmasten einsparen. Denn dann könnte man nämlich überall im Land Baden-Württemberg nur einen halben Fahnenmast aufstellen;

(Heiterkeit des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

denn Ihre Fahne müsste bei der Art und Weise, wie Sie wirtschaften, immer auf Halbmast stehen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD – Zuruf von den Grünen: Tää, tää, tää!)

In der Schulpolitik, meine Damen und Herren, hat die CDU im Grunde auch alle Wahlversprechen gebrochen. Im Wahlkampf haben Sie erklärt: „Mit uns wird es keine neuen Gemeinschaftsschulen geben.“ So weit sind wir, die FDP/DVP, nie gegangen. Wir haben gesagt: „Wir hätten gern Wettbewerb. Wir hätten gern ein vielschichtiges und differenziertes Schulsystem.“

Im Übrigen ist dies das Erfolgsrezept der Vergangenheit. Seit wir bildungspolitisch andere Wege gehen, lassen wir – das zeigt die IQB-Studie – in der Qualität nach. Die Gemeinschaftsschule kann durchaus Bestandteil dieses vielgliedrigen und differenzierten Schulsystems sein, aber eben mit einer fairen Ausstattung und nicht mit dieser Privilegierung, die Sie, die CDU, über die Jahre beklagt haben.

(Dr. Hans-Ulrich Rülke)

Aber was hat sich geändert? Nichts hat sich geändert. Mit Ihnen gibt es weitere Gemeinschaftsschulen, mit Ihnen bleibt die Privilegierung der Gemeinschaftsschulen bestehen, es gibt sogar Oberstufen an den Gemeinschaftsschulen, obwohl die Nachfrage allzu kümmerlich ist. 8,4 % der Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung entscheiden sich für die Gemeinschaftsschule. Das zeigt eben, dass trotz der Privilegierung dieses Schultypus die Eltern und die Kinder in diesem Land der Gemeinschaftsschule nach wie vor misstrauen. Das ist die Realität.

Vor diesem Hintergrund ist es doch nachgerade grotesk, wenn Sie weiter Oberstufen an Gemeinschaftsschulen zulassen und damit dem beruflichen Bildungswesen Konkurrenz machen, meine Damen und Herren. Hören Sie auf mit diesem Unsinn.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD)

Im Bereich „Infrastruktur und Verkehr“ gibt es große Ankündigungen vom zuständigen Minister Strobl, der auch den letzten Schwarzwaldhof demnächst verkabeln möchte. Ich bin einmal gespannt, in welche Richtung das geht, wie schnell Sie da liefern, Herr Strobl. Geld haben Sie ja genügend zur Verfügung. Aber ich sage Ihnen jetzt schon voraus: Mit dem System von Fördertöpfen und behördlichem Schwergang, wie das Ganze läuft, wird es ähnlich lange dauern wie der Ausstieg aus der abgesenkten Eingangsbesoldung, bis Sie mit der Digitalisierung wirklich vorankommen.

Dasselbe gilt für die Verkehrspolitik, bei der Minister Hermann dem Prinzip „Radwege statt Straßen“ huldigt. Auch diese Infrastrukturpolitik wird nicht zum Ziel führen, ganz abgesehen davon, dass der Unfug, der in der Landesbauordnung steht, nach wie vor in der Landesbauordnung bleibt. Auch das, meine Damen und Herren von der CDU, war im Wahlkampf der große Dauerbrenner: Es gab keine Wahlveranstaltung, in der man sich nicht über die überdachten Fahrradstellplätze und das Efeu auf dem Dach lustig gemacht hat.

(Heiterkeit der Abg. Dr. Christina Baum AfD)

Was haben Sie in dieser Beziehung im Koalitionsvertrag hinbekommen? Nichts haben Sie hinbekommen. Das ist auch der Grund, Herr Kollege Stoch, warum es im Bereich Wohnungsbau nicht weitergeht.

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja!)

Natürlich kann man dann über Mittel reden; das ist völlig klar. Natürlich haben Sie recht, wenn Sie sagen, dass im Bereich Wohnungsbau das, was vom Bund kommt, nicht umgesetzt wird.

(Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Ein bisschen schlicht jetzt!)

Deshalb funktioniert es nicht. Aber es gibt natürlich auch weitere Gründe – daran sind auch Sie nicht ganz unschuldig –, nämlich solche Dinge wie die Fehlbelegungsabgabe oder die Mietpreisbremse. Das macht die Schaffung von Wohnraum nicht attraktiver – aber das, was Herr Hermann aus ideologischen Gründen an Unsinn in die Landesbauordnung hineingeschrieben hat, eben auch nicht. Da würde ich schon erwar-

ten, dass man seitens der CDU innerhalb dieser Koalition einmal ein bisschen in die Gänge kommt und mindestens diesen Quatsch einmal aus der Landesbauordnung herausstreicht.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD)

Solange Sie das nicht hinbekommen, wird sich auch im Bereich des Wohnungsbaus nichts ändern.

Die Wissenschaftsministerin hatte nach Tagesordnungspunkt 1 von der heutigen Debatte offenbar genug und hat sich wahrscheinlich in ihr Ministerium zurückgezogen, um zu schauen, ob sich vielleicht doch noch Akten der Kommission von Herrn Stratthaus finden.

(Lachen des Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU)

Was sie aber an Beiträgen zum Haushalt zu leisten imstande ist, ist schon bemerkenswert, wenn man dann erklärt, man leiste einen Sparbeitrag. Sparen heißt bei einer grünen Wissenschaftsministerin eben nicht „irgendetwas einsparen“, sondern sparen heißt, eine Gebühr zu erhöhen. Ausgerechnet im weltoffenen Land Baden-Württemberg soll eine Strafgebühr für ausländische Studenten erhoben werden. Einerseits, Herr Ministerpräsident, stellt man sich hin und empört sich über die Politik von Donald Trump,

(Zuruf des Abg. Alexander Salomon GRÜNE)

auf der anderen Seite haben wir eine Wissenschaftsministerin, die eine Gebührenpolitik gegenüber ausländischen Studierenden betreibt und Maßnahmen ergreift, bei denen Donald Trump vor Neid erblassen würde, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP/DVP sowie Abgeordneten der AfD und der SPD – Heiterkeit bei Abgeordneten der AfD – Widerspruch bei den Grünen – Zurufe der Abg. Dr. Markus Rösler und Alexander Salomon GRÜNE – Zuruf von der CDU)

Gleichzeitig kommt dann die Staatssekretärin und erklärt, was Nils Schmid vorgeschlagen habe – dass man, ohne Eintritt zu zahlen, in die Museen gehen kann –, sei eine gute Idee: Das machen wir halt einfach mal so.

(Zuruf von der CDU: Das ist doch gar nicht wahr!)

Wenn dann irgendeiner nachrechnet, stellt man fest, dass diese „Ausländermaut“, die Ministerin Bauer vorgeschlagen hat, von der Staatssekretärin gleich wieder wegvespert würde. Dann heißt es: Kommando zurück, machen wir nicht. Professionelles Regierungsmanagement sieht anders aus, meine Damen und Herren.

Herr Minister Strobl, Sie haben ja auch vollmundig 1 500 zusätzliche Polizisten versprochen und diese 1 500 zusätzlichen Polizisten im Koalitionsvertrag verankert. Jetzt stellt sich heraus: Sie können diese 1 500 zusätzlichen Polizisten angesichts der Ausbildungskapazitäten im Land und angesichts der anstehenden Pensionierungszahlen gar nicht liefern.

(Zuruf von der AfD: Das sage ich doch! Die sind am Anschlag! – Zuruf des Ministers Thomas Strobl)

(Dr. Hans-Ulrich Rülke)

Das haben Sie selbst zugeben müssen. Sie können nachher ja erläutern, wie Sie das machen, aber ich sage Ihnen: Sie haben die Ausbildungskapazität nicht. Die Vorgängerregierung hat so viele Ausbildungskapazitäten zurückgeführt – beispielsweise in Wertheim –,

(Zuruf des Abg. Peter Hofelich SPD)

dass Sie gar nicht dazu kommen, in ausreichendem Maß Polizisten ausbilden zu können.

(Abg. Reinhold Gall SPD: Das ist Unsinn!)

Deshalb wäre, wenn Sie das Ziel überhaupt noch erreichen wollen, die einzig vernünftige Maßnahme an dieser Stelle, dass Sie sich darum bemühen, die Ausbildungskapazitäten zu erhöhen und die Ausbildungsstätten, die dichtgemacht worden sind, wieder in Betrieb zu nehmen.

(Beifall bei der FDP/DVP – Zurufe von der SPD)

Nur dann werden Sie dieses Wahlversprechen einlösen können. Das wäre gut; wir wären dankbar. Die Menschen wären dankbar, wenn Sie wenigstens eines Ihrer Wahlversprechen einlösen könnten, meine Damen und Herren.

Dasselbe gilt für das Thema Abschiebungen. Da würde ich mir von dieser Landesregierung schon wünschen, dass sie einmal mit einer Stimme spricht. Herr Strobl, Sie haben dazu Vorschläge gemacht. Diese Vorschläge sind aus unserer Sicht nicht schlecht. Wir haben gedacht, das seien jetzt Vorschläge der grün-schwarzen Landesregierung. Der Ministerpräsident wurde gefragt, was er davon halte. Daraufhin hat er gesagt: „Ich sage nicht, was ich davon halte.“ Dem wurde entgegnet: „Sie müssen sich doch zu Aussagen Ihres Stellvertreters äußern.“ Daraufhin hat Kretschmann gesagt: „Nein, das ist gar nicht mein Stellvertreter, sondern der Stellvertreter von Angela Merkel in der CDU.“

(Heiterkeit)

Er ist nur montags, mittwochs und freitags mein Stellvertreter. Dienstags und donnerstags ist er der Stellvertreter von Frau Merkel.“

(Minister Thomas Strobl: Umgekehrt!)

– Umgekehrt, einverstanden. Umgekehrt, Herr Strobl.

(Beifall bei der FDP/DVP sowie Abgeordneten der AfD und der SPD)

So kann man im Land Baden-Württemberg natürlich Politik machen. Aber glaubwürdig geht anders. Deshalb wollen wir Ihnen auch ein bisschen auf die Sprünge helfen, indem wir diese Vorschläge in den Landtag von Baden-Württemberg einbringen. Wir wollen einmal sehen, ob Sie dann immer noch sagen: „Dazu sage ich nichts.“

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Das musst du am Donnerstag machen!)

Wenn wir namentlich über diese Vorschläge abstimmen lassen, werden wir sehen, was der Ministerpräsident dann macht. Haben Sie dann einen Termin, oder darf sich Herr Strobl dazu dann auch nicht äußern, weil er an diesem Tag wieder der Stellvertreter von Angela Merkel ist? Wir wollen schon gern

wissen, wie sich die Landesregierung zum Thema Abschiebungen und zum Thema „Innere Sicherheit im Land Baden-Württemberg“ verhält.

Wir jedenfalls, die FDP/DVP-Fraktion, haben eine Vielzahl von Änderungsanträgen gestellt. Wir kennen dieses Spiel. Wir wissen: Wenn man im Finanzausschuss keine Mehrheit hat, werden diese Änderungsanträge dort abgelehnt. Das ist klar.

(Zuruf des Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU)

Aber wir haben an jeder Stelle eine Gegenfinanzierung vorgeschlagen, sodass Sie uns zumindest nicht vorwerfen können, dass wir den Haushalt ausweiten wollten, ohne Gegenfinanzierungen vorzuschlagen.

(Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Fraktionsvorsitzender, kommen Sie bitte zum Ende.

Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Jawohl. – Abschließend noch ein Wort zu Herrn Meuthen.

(Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Das hätte mir auch gefehlt!)

– Ja, es hätte Ihnen gefehlt. Das war ja wieder ein bemerkenswerter Auftritt von Ihnen, nun zu erklären: „Wir, die AfD, haben einen Antrag gestellt, und dann haben wir im Nachhinein festgestellt: Der Antrag war dumm.“

(Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: 200 Anträge! – Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

– Sie haben aber nur mit einem Antrag eine gewisse Prominenz erreicht.

(Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Danke schön, Herr Rülke! – Weitere Zurufe von der AfD)

Das war der besagte Antrag, und dann sind Sie sauer, dass dieser vor der Ausschussberatung in die Öffentlichkeit kommt.

(Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Fraktionsvorsitzender, Ihre Redezeit ist abgelaufen.

Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Jawohl. Ich bin gleich fertig mit Herrn Meuthen.

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Nicht „gleich fertig“. Sie ist schon abgelaufen.

Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Sie haben – das kennen wir schon,

(Zurufe von der AfD – Glocke des Präsidenten)

auch im Zusammenhang mit Herrn Räßle –

(Glocke des Präsidenten)

Immer wenn hier irgendetwas gesagt wird –

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Fraktionsvorsitzender!

(Glocke des Präsidenten)

Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Sie behaupten hier in diesem Landtag, Sie hätten nichts mit Antisemitismus zu tun,

(Zurufe von der AfD)

Sie hätten nichts mit Rassismus zu tun. Aber Herrn Räßle, ...

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Fraktionsvorsitzender!

Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: ... der die entsprechende Vereinbarung nicht unterzeichnet, nehmen Sie in Schutz.

(Anhaltende Zurufe von der AfD)

Kollege Stoch hat recht: Sie und Ihre Fraktion sind eine Schande für diesen Landtag.

(Beifall bei der FDP/DVP sowie Abgeordneten der Grünen, der CDU und der SPD)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Das Wort erhält Herr Abg. Dr. Gedeon.

Abg. Dr. Wolfgang Gedeon (fraktionslos): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Zwei Gedanken zur Haushaltsdebatte: Der erste wurde schon von Herrn Meuthen gestreift und von Herrn Rülke ausführlich gebracht: der Schuldenabbau. Vielleicht kennen Sie noch den Namen Schäffer – den „Julisturm“. Es gab also tatsächlich Finanzminister, die Sparsummen angesammelt und nicht Schulden gemacht haben. Heute ist davon nicht mehr die Rede. Wir schleppen in den öffentlichen Haushalten seit einigen Jahren 2,1 Billionen € Schulden mit uns herum.

In den letzten sieben Jahren war Höchstkonjunktur, und wir haben keinen einzigen Euro Schulden abgebaut. Meine Damen und Herren, das ist ein finanzpolitischer Skandal. Finanzpolitisch ist deshalb der ganze Haushalt eine Fehlleistung und keine Leistung. Wann sollen wir denn bitte Schulden abbauen, wenn nicht in einer Höchstkonjunktur? Glauben Sie wirklich, dass das immer so weitergeht? Wir sehen doch die Anzeichen, dass eine Situation des ökonomischen Paradigmenwechsels entsteht. Darauf sind wir überhaupt nicht vorbereitet. Dann wollen wir anfangen zu sparen, wenn wir kein Geld mehr haben. Das ist ein lächerliches Verhalten. – Das wäre das Erste, was ich hier sagen will.

Meine Damen und Herren, das zeigt, dass hier überhaupt nicht die Absicht besteht, Schulden abzubauen, dass das gar nicht als Problem erkannt wird. Was steckt dahinter? Eine verantwortungslose Einstellung gegenüber der nächsten Generation: „Sollen die mal zusehen, wie sie unsere Schulden begleichen wollen.“ Das ist wirklich skandalös. Machen Sie sich das einmal bewusst.

Wo könnten wir sparen? Wenn man sich den Haushalt anschaut, überall, und am besten hier diese ganzen Begriffe, die Sie so schön, Herr Schwarz – – Der ist leider nicht da.

(Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Doch!)

– Doch da, Entschuldigung.

(Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Wie kann man mich übersehen?)

– Entschuldigung, Herr Schwarz. Wie kann ich Sie übersehen, wo Sie über so schöne Sachen gesprochen haben? Sie haben ja in Ihrem Haushalt Projekte „gegen Diskriminierung und Intoleranz“, einen Aktionsplan „für Toleranz und Akzeptanz“ gepriesen, und Sie wollen Organisationen stärken, die für den „Zusammenhalt und den sozialen Frieden in unserer Gesellschaft“ etwas tun. Meine Damen und Herren, diese ganze Phraseologie ist nichts anderes als die Eingangstür zur Finanzierung des Linksradikalismus in Deutschland.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Es wird überhaupt kein klarer Trennungsstrich gemacht zu den Leuten, die hier unterstützt werden. Vor zwei Jahren war die große Diskussion, man solle sie unterschreiben lassen, dass sie für die freiheitliche demokratische Grundordnung sind. Da haben sie sich geweigert; aber das Geld floss weiter. Wo ist denn hier irgendwo ein Riegel vorgeschoben, dass wir mit dieser Aktion, mit diesem Haushaltsplan nicht wieder solche linksradikalen Kräfte unterstützen? Es wird die vorrangige Aufgabe sein, meine Damen und Herren, zu verhindern, dass hier der Staat und das Land Baden-Württemberg den Linksradikalismus in diesem Land unterstützen.

Danke schön.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Das Wort für die Landesregierung erhält Herr Ministerpräsident Kretschmann.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich bin etwas erkältet und bitte um Nachsicht: Wenn ich jetzt nicht so leidenschaftlich rede, ist es dem Hals geschuldet und nicht meinem heißen Herzen; das ist da.

(Vereinzelt Heiterkeit)

Meine Damen und Herren, uns in Baden-Württemberg geht es so gut wie nie zuvor. Gleichzeitig sehen wir im Fernsehen Bilder von Krisen und Kriegen, vom zerstörten Aleppo und von Menschen auf der Flucht aus ihrer Heimat. Die Zahl der Erwerbstätigen in unserem Land ist auf einem neuen Rekordhoch. In den meisten Regionen herrscht nahezu Vollbeschäftigung, die Reallöhne steigen. Gleichzeitig lesen wir über ein instabiler werdendes internationales wirtschaftliches Umfeld und über die Risiken des digitalen Wandels.

Wir leben in einer der sichersten Regionen der Welt, und wir haben ein wohlgeordnetes Gemeinwesen. Gleichzeitig ist der islamistische Terrorismus mit den Anschlägen von Berlin, Ansbach und Würzburg näher an uns herangerückt. Wir leben in einem Land mit einer herrlichen Natur, mit großartigen Kulturlandschaften. Gleichzeitig sehen wir Bilder des schmelzenden Eises an Nord- und Südpol, und bei uns häufen sich die Unwetter.

(Abg. Anton Baron AfD: Und die Windräder!)

Der Klimawandel ist eine harte Realität. Unser Umfeld ist schwieriger geworden, die Welt um uns herum instabiler. Das

hat Auswirkungen, die bis in unser Land hineinreichen und uns alle betreffen.

Deswegen kann ich gut verstehen, dass sich trotz der guten wirtschaftlichen Lage viele Menschen Sorgen machen und Fragen stellen: Wie kann die Integration einer so großen Zahl von Flüchtlingen gelingen? Wie ist es um die innere Sicherheit unseres Landes bestellt? Wie zukunftsfest ist mein Job? Wie können wir es trotz widriger Umstände schaffen, Frieden, Wohlstand, Sicherheit und unsere Lebensgrundlagen zu erhalten? Einige setzen in diesen Zeiten auf Rückzug und Abschottung, auf Abgrenzung und Nationalismus. Manche sind bereit, Macht über das Recht zu stellen und den Autoritarismus an die Stelle der Demokratie.

Aber sind solche vermeintlich einfachen Antworten geeignet, die komplexen Herausforderungen der heutigen Zeit zu meistern? Wir leben in einer dynamischen, in einer zusammenhängenden Welt. Unser Land befindet sich in der Mitte Europas. Man könnte sagen, wir hängen alle mittendrin. Bei uns hängt jeder dritte Arbeitsplatz direkt oder indirekt am Export. Fast keine Region der Welt ist international so verflochten wie Baden-Württemberg. Deshalb würden Abschottung, Nationalismus und Protektionismus keine andere Region der Welt so treffen wie unsere und würden Hunderttausende von Arbeitsplätzen gefährden.

(Beifall bei den Grünen und der CDU, Abgeordneten der SPD sowie des Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP)

Wir nehmen die Sorgen und Ängste der Bürgerinnen und Bürger in unserem Land ernst, aber wir arbeiten Tag für Tag an konkreten Verbesserungen. Wir setzen dabei auf Werte, die unser Land nach dem Abgrund unseres nationalistischen Irrwegs in der Geschichte wieder stark gemacht haben und bis heute nichts von ihrer Kraft verloren haben: die gleiche Würde jedes einzelnen Menschen, worauf unsere Verfassungsordnung basiert, unsere offene Gesellschaft und lebendige Demokratie, die soziale und ökologische Marktwirtschaft, eine Politik der guten Nachbarschaft, der Verankerung in Europa und der internationalen Kooperation.

Wir haben keine Scheu vor großen Aufgaben. Wir nehmen die Herausforderungen unserer Zeit an; denn wir wissen, dass es Aufgaben sind, die zwar nicht auf einen Schlag, dafür jedoch mit Beharrlichkeit und Zähigkeit Schritt für Schritt gelöst werden können. Deswegen sind wir eine Regierung, die trotz schwierigen Fahrwassers auf gutem Kurs ist, weil sie einen klaren Kompass hat und mit Augenmaß navigiert.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Deshalb, Herr Fraktionsvorsitzender Stoch, setzt diese Regierung die richtigen Prioritäten für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft, für Innovation und eine starke Wirtschaft, für Nachhaltigkeit und den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Wir legen für diese Politik mit dem Haushalt 2017 eine solide Grundlage. Wir machen unser Land stärker und widerstandsfähiger. Aber es ist klar: Man kann nicht alles auf einmal machen. Das ist ein Einjahreshaushalt. Man kann nicht

alles auf einmal machen. Das Land ist in guter Verfassung. Das Land wird gut regiert. Da hat es die Opposition natürlich einigermaßen schwer; das muss man natürlich so sehen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU – Lachen bei der AfD und Abgeordneten der SPD – Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Das ist die Innovation!)

Erstens: Wir nehmen keine neuen Schulden auf, und zwar – mit den Worten von Finanzministerin Sitzmann – nicht 2017, nicht 2018, nicht 2019 und selbstredend auch danach nicht. Das heißt: Auf diese Regierung ist Verlass. Grün-Schwarz hält Wort. Meine Damen und Herren, das ist das entscheidend Wichtige und Richtige.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Zweitens: Wir reduzieren das strukturelle Defizit in Höhe von rund 2,5 Milliarden € durch eine gemeinsame Kraftanstrengung aller Beteiligten deutlich. Herr Kollege Rülke, was die Ausweitung des Haushaltsvolumens betrifft: Wir schicken Ihnen gern einmal etwas dazu, worin die eigentlich besteht. Das ist nicht so schwierig. Denken Sie nur daran: Eine Gehaltserhöhung um 1 % bedeutet allein schon 170 Millionen € strukturelle Ausweitung.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Aber keine 15 Milliarden €!)

– Da kommt eben noch anderes dazu. Das war ja nur ein Beispiel.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Ja, ja!)

Also: Wir reduzieren dieses strukturelle Defizit. Niemand muss die Last allein tragen, weder die Beamten noch die Kommunen noch die Ressorts noch die Empfänger von Förderprogrammen. Wir haben den Rotstift überall bei den großen Ausgabenblöcken so angesetzt, dass es fair zugeht. Das war kein leichter Weg. Wir haben hart verhandeln müssen, aber nur so war es möglich, richtig etwas zu bewegen und einzusparen: bei den Ressorts knapp 400 Millionen €, bei den Kommunen rund 250 Millionen €, beim Personal rund 150 Millionen €, also insgesamt 800 Millionen €. Das ist wahrlich kein Pappenstiel.

Die Vereinbarung mit den Kommunen möchte ich in diesem Zusammenhang noch einmal besonders hervorheben. Wir haben einen fairen Kompromiss erzielt, der sich sehen lassen kann. Dafür möchte ich den Kommunen noch einmal recht herzlich danken.

Drittens: Wir haben die strukturellen Mehrausgaben auf 150 Millionen € gedeckelt. Das ist keineswegs selbstverständlich. Denn gute Steuereinnahmen haben einen bekannten, gefährlichen Effekt: Es werden mehr Ansprüche gestellt, nicht weniger. Deshalb ist es eine der großen Leistungen dieses Haushaltsentwurfs, den Deckel draufzuhalten.

Viertens: Wir sind aus haushalterischer Sicht in einer sehr günstigen Lage. Wir haben eine historische Niedrigzinsphase. Nebenbei bemerkt: Das ist gut für den Staatshaushalt, aber auf Dauer nicht gut für die Sparer. Das ist klar.

(Zuruf: Das ist überhaupt nicht gut!)

(Ministerpräsident Winfried Kretschmann)

Gleichzeitig haben wir unvorhergesehene Steuermehreinnahmen.

In einer Situation wie dieser ist es ökonomisch richtig, die Steuermehreinnahmen in die Auflösung des Sanierungsstaus, in die Sanierung etwa von Straßen, Brücken, Gebäuden zu stecken. Jedes Unternehmen würde das so machen, jeder ehrbare Kaufmann,

(Zuruf von der AfD)

und auch jeder Häuslesbesitzer würde in dieser Situation seine Fenster sanieren, damit er in Zukunft bei den Energieausgaben spart.

Wir haben einfach verglichen: Wo ist die Rendite für das Land am höchsten? Bei der Sanierung der Straßen, der Brücken, der Gebäude haben wir eine hohe Rendite. Bei einer Tilgung hätten wir in der gegenwärtigen Niedrigzinsphase einen sehr viel geringeren Effekt. Deswegen ist die Entscheidung zu § 18 LHO richtig gewesen, und der Rechnungshof hat uns das auch bestätigt.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Fraktionsvorsitzender Reinhart hat zu Recht darauf hingewiesen: Das ist eine strategische Entscheidung. Denn es hat etwas mit der Schuldenbremse zu tun. Da wir 2020 keine Vollbremsung riskieren können, fahren wir vorausschauend und lösen den Sanierungsstau Stück für Stück auf.

Was es bedeutet, den Sanierungsstau aufzulösen, kann ich Ihnen an zwei Beispielen erläutern.

(Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Ministerpräsident, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Herrn Abg. Glück?

Ministerpräsident Winfried Kretschmann: Ja, bitte.

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Abg. Glück, bitte.

Abg. Andreas Glück FDP/DVP: Herr Ministerpräsident, vielen Dank, dass Sie die Frage zulassen. – Sie sagten gerade, dass es in einer Phase mit niedrigen Zinsen und hohen Steuereinnahmen sinnvoll wäre, sich jetzt auf Investitionen festzulegen, um quasi das Landeseigentum zu erhalten.

Aber ist es nicht tatsächlich so, dass es ohnehin schon ureigene Aufgabe des Landeshaushalts ist, das Landesvermögen zu erhalten? Sie können doch nicht einfach eine Aufgabe, die dem Landeshaushalt ohnehin zukommt, als Schuldentilgung titulieren. Das stimmt in der Argumentation nicht. Was sagen Sie dazu?

Ministerpräsident Winfried Kretschmann: Die Argumentation stimmt.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen – Vereinzelt
Beifall bei der CDU – Lachen bei Abgeordneten der SPD)

Wir haben einen Sanierungsstau. Dass wir nicht ständig sanieren, hat natürlich etwas mit der kameralen Haushaltsführung zu tun.

(Zuruf von der AfD: Die könnte man ändern!)

Deswegen wird die Finanzministerin am Ende des Jahres zum ersten Mal eine Vermögensrechnung vorlegen, um den ersten Schritt dahin zu machen. Hier geht es um die Auflösung eines Sanierungsstaus. Dass man im laufenden Geschäft sanieren muss, ist klar. Es ist leider nicht gemacht worden –

(Zuruf von der AfD: Aha!)

warum auch immer. Es nützt nichts; jetzt ist es halt so.

(Zuruf der Abg. Carola Wolle AfD)

Ich nenne Ihnen zwei Beispiele:

Erstes Beispiel: 188 Brücken an unseren Landesstraßen müssen gerichtet werden. Manche müssen sogar neu gebaut werden, weil sie gar nicht mehr sanierungsfähig sind. Da geht es um rund 600 Millionen €, um allein die Defizite aufzuholen.

Zweites Beispiel: Am Karlsruher Staatstheater hat man seit 40 Jahren nichts gemacht. An der Oper in Stuttgart wurde in den Achtzigerjahren lediglich der Zuschauerraum renoviert und sonst nichts.

(Zuruf von der AfD)

Die Arbeiter machen dort jedes Mal technisches Patchwork auf Spitzenniveau; aber irgendwann kann das doch mal zusammenbrechen. Es geht nicht an, dass wir weiterhin nichts an den beiden kulturellen Leuchttürmen dieses Landes machen. Wir müssen sie also sanieren. Es ist ein riesiger Stau aus etwa 50 Jahren; es fallen Kosten von mehreren Hundert Millionen Euro an. – Allein diese zwei Beispiele zeigen, wie groß dieser Sanierungsstau ist, und diesen müssen wir abzutragen versuchen.

Das heißt, wir kümmern uns um unsere Infrastruktur.

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Denn wir können uns, Herr Kollege Glück, nicht darauf verlassen, dass das 2020 in gleichem Maß möglich ist. Wir kennen die zukünftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht. Deswegen müssen wir das jetzt machen. – Das muss man sowieso machen. Wir können Brücken ja wohl nicht sperren; in einer angespannten Phase muss man das machen. Dann können Sie in solch einer Phase keine Neuinvestitionen mehr tätigen und müssen dort sparen. Dann wiederum untergraben Sie die Quellen des Reichtums der Zukunft.

Man sieht also: Es ist ein absolut überzeugender Weg, den diese Landesregierung hier geht.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Das heißt also, der Haushalt darf ab 2020 nicht mehr auf Kante genäht sein. Er muss so elastisch sein, dass er ausgeglichen werden kann, und zwar auch etwa bei kleineren konjunkturellen Schwankungen. Deswegen ist der Pfad, den wir begehen, das bis dorthin richtig wetterfest hinzubekommen, der richtige Weg. Ich danke den Regierungsfractionen für die Unterstützung.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Fünftens: Mit der Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen ist uns eine große Sache gelungen. Die beharrliche

(Ministerpräsident Winfried Kretschmann)

Arbeit vieler Jahre wurde schließlich belohnt. Das Ergebnis ist eine jährliche Entlastung in Höhe von 400 Millionen € für das Land und ein dreistelliger Millionenbetrag für unsere Kommunen. Auch das wird die Handlungsfähigkeit unserer föderalen Ordnung, aber auch dieses Landes verbessern.

Sechstens: Wir investieren in die Zukunft unseres Landes. Drei große Blöcke möchte ich Ihnen vorstellen:

(Abg. Anton Baron AfD: Da bin ich gespannt!)

Investitionen in den Zusammenhalt der Gesellschaft, unsere Investitionen in Innovationen und unsere Investitionen in Nachhaltigkeit.

Meine Damen und Herren, ich habe es anfangs schon beschrieben: Wir leben in Zeiten großer Umbrüche und Herausforderungen. Globalisierung, Digitalisierung, islamistischer Terrorismus, große Flüchtlingsbewegungen und der Klimawandel sind solche Stichworte. Diese Umbrüche verursachen Stress. Glücklicherweise ist die Polarisierung in Baden-Württemberg nicht so stark wie anderswo in Deutschland und Europa. Aber auch wir sind herausgefordert. Auch bei uns fühlen sich manche Menschen verunsichert, haben Angst oder fühlen sich abgehängt. Auch bei uns wächst bei vielen die Sehnsucht nach Orientierung, nach Schutz und Sicherheit.

Ich bin überzeugt: Unsere Koalition, die unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen und Milieus zusammenführt und eine breite gesellschaftliche Mitte abdeckt, ist am besten dafür geeignet, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Denn eines ist klar: Man kann die Gesellschaft nicht von den Rändern her zusammenführen, sondern nur aus ihrer Mitte heraus. Mir ist wohl bewusst: Solch einen Zusammenhalt kann man natürlich nicht von oben verordnen. Aber wir können leidenschaftlich und beharrlich die Voraussetzungen für den Zusammenhalt verbessern – und das werden wir auch tun.

(Beifall bei den Grünen und der CDU – Zuruf von der AfD)

Das heißt zunächst: Wir werden für die bestmögliche Sicherheit der Menschen sorgen. Denn das ist nicht nur die erste Pflicht des Staates, die ja auch sein Gewaltmonopol begründet; Sicherheit ist auch die Voraussetzung für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Nur wenn sich die Menschen in unserem Land sicher fühlen, fühlen sie sich in unserer Gesellschaft auch zu Hause.

Meine Landesregierung tut alles dafür, die Freiheit der Menschen im Land zu schützen und ihre Sicherheit zu gewährleisten. Dies galt und gilt insbesondere nach dem Anschlag in Berlin. Das galt schon vorher und gilt jetzt, wie gesagt, erst recht. Denn die Terroristen zielen auf die Grundwerte unseres Landes, auf unsere Freiheit, auf die offene Gesellschaft. Sie wollen die Gesellschaften spalten, sie wollen einen Keil zwischen die Mehrheit der Bevölkerung und die bei uns lebenden Muslime treiben. Sie wollen Hass säen. Aber das werden wir nicht zulassen. Unsere Antwort auf Hass ist Zusammenhalt.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Wir werden gemeinsam unsere Demokratie und unsere freie Lebensweise gegen die Feinde der Freiheit und gegen die

Feinde der Toleranz verteidigen. Wir werden uns als wehrhafte Demokratie erweisen.

Meine Regierung trägt Verantwortung für die Sicherheit von fast elf Millionen Menschen in Baden-Württemberg. Diese Verantwortung nehmen wir sehr ernst. Das heißt: Wir agieren mit Besonnenheit und nicht mit Aktionismus; wir agieren entschlossen und nicht mit markigen Worten; wir handeln wirksam und nicht nur symbolisch.

Wir werden ein Maßnahmenpaket auf den Weg bringen, um ganz gezielt gegen Gefährder vorgehen zu können. Dabei werden wir – das sage ich ganz deutlich – bis an die Grenze des verfassungsrechtlich Möglichen gehen, werden die Grenze aber auch nicht überschreiten. Das sind wir den Bürgerinnen und Bürgern schuldig. Wir wollen dafür sorgen, dass die Polizei auf der Höhe der Zeit und auf dem Stand der Technik ist, um die Kommunikation von Gefährdern überwachen zu können, ganz egal, ob es um Telefonate, E-Mails, SMS oder WhatsApp-Nachrichten geht. Auch die technische Ausstattung der Polizei verbessern wir, damit sie potenzielle Attentäter noch wirksamer ins Visier nehmen kann.

Dabei halten wir immer die Balance zwischen Sicherheit und Freiheit. Wir nehmen also nicht einfach alle Bürger ohne konkreten Anlass ins Visier. Wir konzentrieren uns auf jene, die unsere Freiheit und unser Leben bedrohen. Besonnenheit und Entschlossenheit, das ist der richtige Weg.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Diesen Weg gehen wir beharrlich. Deswegen schaffen wir in dieser Legislaturperiode insgesamt 1 500 neue Stellen für die Polizei. Allein in diesem Jahr sind es rund 380. Dadurch bringen wir mehr Polizisten auf die Straße und erhöhen die Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort unmittelbar. Wir stärken unsere Ordnung durch zusätzliche Investitionen in die Justiz. In diesem Jahr stellen wir 70 zusätzliche Richter und Staatsanwälte ein, und wir schaffen noch einmal rund 70 Stellen im Strafvollzug. Die Arbeit unserer Sicherheitsbehörden und unserer Justiz im Land ist von unschätzbarem Wert. Sie leisten ungeheuer viel, und dafür möchte ich mich bei allen, die sehr viel arbeiten und in diesen schweren Zeiten oft auch Überstunden machen müssen, sehr herzlich bedanken.

(Beifall bei den Grünen sowie Abgeordneten der CDU und der SPD)

Ein zweiter wichtiger Baustein für den Zusammenhalt ist die Integrationspolitik. Wir wollen Baden-Württemberg zu einem Musterland für Integration machen. Das baut auf guten Traditionen auf. Sprache öffnet die Türen zur Gesellschaft. Deswegen hat das Erlernen der deutschen Sprache für uns eine Toppriorität. Daher investieren wir noch einmal zusätzlich in die Sprachförderung im Kindergarten. Wir haben deshalb im Haushalt die Voraussetzung geschaffen, bis zu 1 000 Stellen für die Vorbereitungsklassen verlängern zu können.

Der Arbeitsmarkt ist der zentrale Integrationsmotor unseres Landes. Rund 15 000 Flüchtlinge haben bereits Arbeit gefunden; das ist ein Erfolg. Unser Ziel ist es, dass jeder einen Ausbildungsplatz oder einen Arbeitsplatz finden kann.

(Abg. Anton Baron AfD: Über 600 000 beziehen Hartz IV!)

(Ministerpräsident Winfried Kretschmann)

Dafür haben wir im Wirtschaftsministerium eine Taskforce eingerichtet, und ich danke der Wirtschaftsministerin für ihr Engagement in dieser Richtung.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Aus meiner Sicht findet Integration immer vor Ort, in unseren Kommunen statt. Deshalb werden wir mit den Kommunen einen Integrationspakt schließen, in den wir für 2017/2018 320 Millionen € investieren. Das ist gut angelegtes Geld, denn wir finanzieren damit Integrationskurse, Arbeitsmarktintegration und Hauptamtliche, die den Flüchtlingen die passenden Angebote machen und den Erfolg der Maßnahmen im Auge behalten.

Meine Damen und Herren, ein entscheidender Schlüssel für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ist die bestmögliche Bildung für die Kinder und Jugendlichen in unserem Land. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang zunächst zur IQB-Studie kommen, die die Schwächen unserer Schulen in Deutsch und Fremdsprachen offengelegt hat. Dieses Ergebnis werden wir nicht auf uns sitzen lassen. Meine Damen und Herren, wir gehen den Ursachen auf den Grund, und zwar systematisch, offen und ohne irgendwelche ideologischen Scheuklappen.

(Beifall bei den Grünen und der CDU sowie Abgeordneten der SPD und der FDP/DVP – Abg. Andreas Stoch SPD: Das ist gut! Sehr gut!)

Wir sind dabei vorndran – die Kultusministerin ist in diesem Prozess mittendrin – und werden dann passgenaue Maßnahmen einleiten, etwa eine bessere Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer oder eine Stärkung der Schulleiter. Das sind erste notwendige Maßnahmen, die sich abzeichnen. Wir werden also alles tun, um an die Spitze zu kommen,

(Abg. Andreas Stoch SPD: Gilt das auch für die CDU?
– Zuruf von der AfD: Oi, oi, oi!)

und ich bin davon überzeugt, dass das der richtige Weg ist: erstens: Qualität, zweitens: Qualität, drittens: Qualität.

(Beifall bei den Grünen und der CDU – Abg. Anton Baron AfD: Erstens: Leistung!)

Das ist das Entscheidende; das ist das, worauf es ankommt.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Nicht neu!)

Dazu möchte ich Ihnen eine Zahl vortragen: Im Jahr 2000 hatten wir rund 85 000 Lehrerstellen in Baden-Württemberg. Diese Lehrkräfte unterrichteten rund 1,6 Millionen Schülerinnen und Schüler. Heute haben wir rund 8 000 Lehrerstellen mehr, aber 150 000 Schülerinnen und Schüler weniger. 10 % mehr Lehrer bei 10 % weniger Schülern – von Sparen in der Bildung kann also überhaupt keine Rede sein.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU
– Zuruf: Also machen Sie etwas falsch!)

Diese Zahlen zeigen: Wir müssen uns auf die Qualität konzentrieren.

(Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Ja!)

Wir müssen uns auf den Output konzentrieren und dürfen nicht so sehr über den Input sprechen:

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU
– Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Sehr gut!)

bessere Sprachförderung im Kindergarten, Weiterentwicklung von Kitas zu Kinder- und Familienzentren, 160 weitere Stellen für Lesen, Schreiben, Rechnen in den Grundschulen, 260 zusätzliche Stellen für Poolstunden in den Realschulen, Ausbau der Ganztagschulen, Vertiefung der Gemeinschaftsschulen und 160 zusätzliche Stellen für die Inklusion. Man sieht, dass wir auch quantitativ einiges tun. Das ist unser Weg mit den Maßnahmen, die wir zur Erhöhung der Unterrichtsqualität durchführen wollen, um für mehr Leistung und Bildungsgerechtigkeit in diesem Land zu sorgen.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Ich komme zu einem weiteren Punkt, der sehr wichtig ist und für Neuankömmlinge wie auch für Alteingesessene höchste Bedeutung hat: bezahlbarer Wohnraum. In den Ballungszentren und Universitätsstädten ist er Mangelware. Unser Ziel ist, dass jeder ein Zuhause finden kann, das er sich auch leisten kann. Auch das ist für den Zusammenhalt der Gesellschaft sehr wichtig; damit haben Sie völlig recht, Herr Fraktionsvorsitzender Stoch.

Deshalb haben wir die Investitionen um mehr als 20 % auf 250 Millionen € hochgefahren. Damit verdoppeln wir die Mittel im Vergleich zu 2015; im Vergleich zu 2011 ist es sogar eine Verfünffachung. Das kann sich sehen lassen! Seit Jahrzehnten hat keine Landesregierung so viel in den Wohnungsbau investiert wie wir. Wir werden damit in diesem Jahr bis zu 11 000 Wohnungen fördern und stoßen Investitionen von rund 4 Milliarden € an. – Herr Kollege Stoch, ich sage es Ihnen deutlich: Was wir bräuchten, sind auch steuerliche Abschreibungen in diesem Bereich.

(Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Genau!)

Erkundigen Sie sich einmal, wer eigentlich verhindert, dass es dazu kommt.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Jedenfalls hat Baden-Württemberg dies nie verhindert – auch die letzte Landesregierung nicht. Wir haben es immer gefordert. An uns liegt es also überhaupt nicht.

Meine Damen und Herren, ich möchte einige weitere Politikfelder nur noch kurz anreißen. Auch für den ländlichen Raum haben wir die Mittel aufgestockt: um über 15 % beim Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum, damit auch dieser attraktiver wird. Wir investieren im kommenden Jahr mit 460 Millionen € so viel wie nie zuvor in die Krankenhäuser. Wir kümmern uns um die Jungen und haben deshalb die Mittel für die Jugendarbeit aufgestockt, und wir fördern das Ehrenamt und das bürgerschaftliche Engagement sowie den Sport. Wir sind also in allen Bereichen tätig, in Kernaufgaben, die ich genannt habe, aber auch in anderen, die wichtig sind.

Als zweiten Schwerpunkt setzen wir auf eine kraftvolle Innovationspolitik. Baden-Württemberg ist die innovativste Region Europas – vor Bayern, vor der Region Paris oder vor der

(Ministerpräsident Winfried Kretschmann)

Region London. Das ist zuallererst natürlich ein Verdienst der klugen Köpfe in unserem Land, der hervorragenden Unternehmen im Land und ihrer Belegschaften sowie unserer einzigartigen Wissenschaftslandschaft.

Doch darauf dürfen wir uns nicht ausruhen. Wirtschaftlicher Erfolg muss immer wieder neu erkämpft und erarbeitet werden. Das gilt heute mehr denn je. Denn die digitale Revolution wälzt alles um. Die Automobilindustrie durchlebt gegenwärtig den tiefsten Umbruch ihrer Geschichte. Das Auto der Zukunft fährt emissionsfrei. Es fährt selbsttätig oder kann selbsttätig fahren. Es wird in einer Sharing-Ökonomie oft geteilt, und es wird mit Bus, Bahn und Fahrrad vernetzt.

Dazu ist eine strategische Partnerschaft zwischen der Automobilindustrie, den Akteuren im öffentlichen Verkehr und der Politik notwendig. Das gehen wir ganz entschieden an. Denn diese Megatrends fordern unsere Automobilindustrie heraus wie nie zuvor. Fast jeder vierte Arbeitsplatz hängt bei uns vom Automobil ab. Deswegen müssen nicht nur die Automobilhersteller diesen Wandel stemmen,

(Abg. Anton Baron AfD: Zulieferer!)

sondern auch die Zulieferer, der Maschinenbau und viele andere. Das ist also eine gewaltige Aufgabe, der wir uns mit hoher Priorität widmen.

Die Landesregierung bündelt alle Aktivitäten in einer ressortübergreifenden Digitalisierungsstrategie. Wir investieren hier allein mit dem Haushalt 2017 über 100 Millionen €. So viel wurde noch in keinem Jahr in den digitalen Wandel investiert. Ein schnelles Internet ist heute natürlich so wichtig wie Wasser oder Strom. Deswegen haben wir hier allein 2016 zusammen mit Fremdmitteln rund 100 Millionen € ausgegeben.

(Abg. Anton Baron AfD: Wo sind die nur?)

Der Digitalisierungsminister, den ich vorhin gefragt habe, bestätigte: Es wurde noch kein einziger Antrag wegen Geldmangels abgelehnt. Das muss einmal klar werden.

Wir fördern auch die Schulen mit einer digitalen Bildungsplattform und stärken den Informatikunterricht an den Gymnasien mit 60 zusätzlichen Deputaten.

Wie gesagt: Man kann eben nicht alles auf einmal machen, wenn man den Haushalt sanieren will.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Doch, kann man! An dieser Stelle muss man sogar! – Gegenruf des Abg. Karl-Wilhelm Röhm CDU: Es geht weiter!)

– Herr Kollege Stoch, dann kann man nicht alles auf einmal machen. – Die Ressourcen werden dieses Jahr noch einmal überprüft. Dann werden wir sehen, wie wir da entschieden weiterkommen. Das genügt dann immer noch.

(Abg. Anton Baron AfD: An dieser Stelle muss etwas passieren!)

Wir investieren in Schlüsseltechnologien: Landesinitiative Elektromobilität III mit 40 Millionen €. Eine der wichtigsten Schlüsseltechnologien für die digitale Zukunft ist die künst-

liche Intelligenz. Unser Anspruch ist: Wir wollen nicht nur die besten Maschinen bauen, sondern auch die schlauesten. Deshalb haben Ministerin Bauer und ich im Dezember den Startschuss für das Cyber Valley in Stuttgart und Tübingen gegeben. In der ersten Tranche geben wir eine Anschubfinanzierung in Höhe von 50 Millionen €.

Starke Partner wie die Max-Planck-Institute und etliche Partnerunternehmen führen dazu, dass wir ein Ergebnis haben, das sich wirklich sehen lassen kann. Es entsteht einer der größten Forschungsverbünde Europas für die Erforschung und Entwicklung künstlicher Intelligenz, ein Projekt mit riesiger internationaler Strahlkraft, ein Anziehungspunkt für talentierte Nachwuchsforscher, Softwareentwickler, Ingenieure und Gründer aus der ganzen Welt. Darauf kommt es an. Denn wir befinden uns in einem harten globalen Wettbewerb um die klügsten Köpfe. Also: ein echter Hotspot. Er macht unser Land zu einem Zentrum für digitale Spitzenforschung und bringt am Ende alle voran.

Die Gründerkultur fördern wir nicht nur durch das Cyber Valley, wir fördern sie auch systematisch an unseren Hochschulen und in der Wirtschaft. Ich denke, wir haben mit diesem Haushalt gezeigt, dass wir auch dieses wichtige Thema sehr kraftvoll, mit erheblichen Mitteln angehen.

Aber wir brauchen natürlich nicht nur Datenautobahnen, wir brauchen auch ein gutes Netz von Straßen. Deshalb stecken wir Rekordsummen in die Straßen im Land. Meine Regierung investiert allein in diesem Jahr rund 160 Millionen € in die Landesstraßen. Dabei geben wir nicht nur viel Geld aus. Wir machen das auch intelligent.

(Abg. Anton Baron AfD: Da sieht man nichts!)

Sanierungs- und Neubauprojekte stehen im richtigen Verhältnis. Wir sorgen also für eine gute Infrastruktur.

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Herr Kollege Rülke, man sollte sich da nicht so viel über die Fahrräder lustig machen.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Gelegentlich doch! – Abg. Anton Baron AfD: Doch! Schnellstraßen für Fahrräder, das ist lächerlich!)

Das alles miteinander zu vernetzen ist ein ganz entscheidender Punkt. Beschäftigen Sie sich einmal intensiv damit. Dann werden Sie sehen, dass man mit einem klug vernetzten Radwegesystem mit Schnellradwegen – eine höchst intelligente Innovation – sehr, sehr viel erreichen kann, viel mehr als mit anderen Mitteln. Das zeigt: Wir sind auf der Höhe der Zeit.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Lassen Sie mich noch einen dritten Schwerpunkt unseres Haushalts ansprechen: unsere Politik für die Nachhaltigkeit.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Der Klimawandel ist die zentrale Menschheitsfrage des 21. Jahrhunderts. Wenn es nicht gelingt, die Erderwärmung aufzuhalten, dann wird unser Planet in einigen Jahrzehnten nicht mehr der sein, den wir kennen.

(Ministerpräsident Winfried Kretschmann)

(Abg. Stefan Räßle AfD: Das ist doch Quatsch! Unsinn!)

Unwetter, Hitzewellen und Dürren werden zunehmen. Der Meeresspiegel wird ansteigen. Ganze Regionen werden nicht mehr bewohnbar sein. Millionen von Menschen werden ihre Heimat verlassen müssen. Zahllose Tier- und Pflanzenarten werden aussterben.

Klar ist also: Wir müssen handeln, und zwar ganz entschieden handeln. Damit kommt unserem Land als einer der modernsten Industrieregionen eine besondere Bedeutung zu. Deswegen ist der Ausbau der erneuerbaren Energien ganz wichtig. Wir haben bereits mehr als eine Verdopplung erreicht.

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Wir starten eine Solaroffensive auf den Dachflächen, auch bei Mietshäusern, damit auch diese etwas von grünem Eigenstrom haben. Wir machen Baden-Württemberg zum Zentrum für Ressourceneffizienz.

(Vereinzelt Beifall bei den Grünen)

Wir sind hier bereits weit vorangekommen. Klimaschutz kann nur gelingen, wenn die Verkehrswende gelingt. Deshalb gehen wir voran und machen Baden-Württemberg zu einer Pionierregion für nachhaltige Mobilität.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Feinstaubzone!)

Mit unserer ÖPNV-Offensive werden wir einen guten öffentlichen Personennahverkehr im ganzen Land ermöglichen

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

und mit Regiobussen regelmäßige und zügige Verbindungen schaffen. Das ist, denke ich, von entscheidender Bedeutung.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Das ist mir in Indien noch einmal klar geworden: Wir müssen in diesen Regionen ansetzen. Dort leben 1,2 Milliarden Menschen. Dort wird über das globale Klima entschieden, nicht bei uns direkt. Dazu ist unser Land zu klein und sind dessen globale Effekte zu gering.

(Abg. Anton Baron AfD: Richtig!)

Unsere Verantwortung liegt darin, zu zeigen, dass wir mit einem nachhaltigen Wirtschaftsmodell nicht nur etwas für die Umwelt tun, sondern auch Prosperität schaffen und sichern. Nur dann werden andere, große Regionen das übernehmen. Das ist unsere große Verantwortung in Baden-Württemberg.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Ich sage noch einmal: Wer, wenn nicht Baden-Württemberg mit seinen innovativen Betrieben, mit seiner engagierten Bevölkerung, mit seiner exzellenten Hochschullandschaft, wer, wenn nicht wir, kann es schaffen und zeigen, dass es auch geht und man nicht nur davon redet? Das ist unsere Verantwortung. Diese müssen wir kraftvoll wahrnehmen.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen)

Dann tun wir etwas für die Umwelt, und dann tun wir etwas für Arbeitsplätze und Gerechtigkeit in der ganzen Welt. Das Entscheidende ist unser Beitrag, den wir dazu leisten.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Meine Damen und Herren, wir haben einen soliden Haushalt vorgelegt und halten, was wir versprochen haben. Wir machen keine neuen Schulden. Wir haben 800 Millionen € strukturell eingespart. Den Sanierungsstau bauen wir kraftvoll ab. Wir verfolgen damit ein ambitioniertes politisches Programm, mit dem wir die Herausforderungen dieser Zeit meistern wollen. Wir investieren in den gesellschaftlichen Zusammenhalt, damit wir ein freies, offenes und respektvolles Miteinander pflegen. Wir investieren in Innovationen, damit unser Land spitze bleibt, und wir investieren in Nachhaltigkeit, damit unsere Schöpfung erhalten bleibt. Zusammenhalt, Innovation, Nachhaltigkeit – dieser Dreiklang prägt unsere Politik. Das ist ein Angebot für eine gute Zukunft an alle, die daran teilhaben wollen.

Herzlichen Dank.

(Anhaltender Beifall bei den Grünen und der CDU – Beifall des Abg. Dr. Gerhard Aden FDP/DVP)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Meine Damen und Herren, nach § 82 Absatz 4 der Geschäftsordnung erteile ich das Wort Herrn Fraktionsvorsitzenden Dr. Meuthen.

Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich kann mich relativ kurz fassen. Zwei Einlassungen:

Herr Stoch, sagten Sie ernsthaft, wir seien eine Schande für das Parlament?

(Zurufe von der SPD: Ja! – Zuruf: Wie Herr Rülke das auch sagte!)

– Bei Herrn Rülke wundert mich das nicht.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Weil er recht hat!)

Bei Herrn Stoch hatte ich eigentlich mehr Niveau erwartet.

(Abg. Reinhold Gall SPD: Dann muss man seine Rede anders gestalten, als Sie es gemacht haben! – Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Nicht einmal Ihre Fraktion klatscht dabei!)

Sie verlassen mit dieser Äußerung den Boden jeglicher Diskussionskultur

(Beifall bei Abgeordneten der AfD – Abg. Reinhold Gall SPD: Lesen Sie mal Ihre Rede nach!)

und beleidigen en passant – –

(Abg. Andreas Stoch SPD: Sie beschimpfen uns ständig! – Abg. Reinhold Gall SPD: Lesen Sie mal die Rede nach, die Sie gehalten haben! – Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Professor Meuthen, fahren Sie fort.

Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Ich habe Sie nicht als „Schande für das Parlament“ bezeichnet. Sie beleidigen en passant mehr als 800 000 Menschen, die uns und nicht Sie gewählt haben. Wieder eine Illusion weniger.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Ich sage Ihnen, Herr Stoch: Eine Schande ist es, alle Anträge der AfD pauschal abzulehnen, anstatt sie inhaltlich zu prüfen.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD – Zuruf des Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE)

Das ist parlamentarischer Arbeit im Auftrag der Bürger unwürdig – eine Schande eben, und es ist Ihre Schande, Herr Stoch. So ist das.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Sie machen da ja alle gemeinsame Sache. Das ist, ob Sie es hören wollen oder nicht, klassisches Kartellverhalten, und darum verwende ich das Wort „Kartellparteien“.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Das stimmt schon, und Sie schäumen deswegen, weil Sie wissen, dass es stimmt. Wissen Sie: Wenn wir Anträge stellen wie z. B., für Mehrlingsgeburten 200 000 € zu bewilligen – ein Ansatz, den Sie zunächst auf null stellen wollten –, dann kommen Sie mit einem eigenen Antrag, machen aus 200 000 € 225 000 €, und dann ist es Ihrer.

Ein kleiner Trost liegt darin: AfD wirkt eben doch; denn wenn wir diesen Antrag nicht gestellt hätten, wäre es wahrscheinlich bei null geblieben.

(Vereinzelte Beifall – Abg. Sabine Wölfl SPD: Den haben Sie bei uns abgeschrieben, lieber Herr Meuthen!)

Nur eine kurze Anmerkung zum Herrn Ministerpräsidenten: Sie sagen, uns gehe es besser denn je, und führen das wortreich aus. Jedenfalls in wirtschaftlicher Hinsicht würde ich Ihnen für die aktuelle Situation nicht einmal widersprechen wollen. Nur übersehen Sie dabei – ob willentlich oder nicht, kann ich nicht beurteilen –, dass wir heute hier über den Haushalt 2017 sprechen, und der betrifft nun einmal die Zukunft und nicht die aktuelle Lage.

Wenn wir uns anschauen, welche Weichen Sie für die Zukunft stellen, dann muss ich sagen: Ihren Ausführungen kann ich entgegenhalten: Ihre wohlgesetzten Worte vernehme ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Da wird mit Zahlen operiert, die mir doch einigermaßen unglaublich erscheinen. Es ist bereits die dritte Zahl, was die Mittel für die Verkehrsinfrastruktur betrifft, die ich von Ihrer Regierung höre, und wir sind etwas verwirrt, welche denn nun stimmen soll. Mit den uns vorliegenden Zahlen stimmt nicht eine dieser drei Zahlen überein. Also, das ist irritierend.

Was Sie da an Haushalt vorlegen, ist nicht zukunftsgerichtet. Wenn Sie sagen: „Uns geht es heute so gut“, dann erinnert mich das ehrlich gesagt an einen Spruch, der mir wohlvertraut ist, der lautet: „Es ging uns noch nie so gut wie heute“, sagten die Gänse kurz vor Weihnachten.

(Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Die Weichenstellungen dieses Haushalts sind falsch, und sie führen in eine Zukunft, in der Ihre heutige Euphorie nach unserer festen Überzeugung geradezu grotesk Lügen gestraft werden wird. Darum lehnen wir diesen Entwurf in toto ab.

Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die SPD-Fraktion erteile ich das Wort Herrn Fraktionsvorsitzenden Stoch.

Abg. Andreas Stoch SPD: Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich möchte in dieser zweiten Runde auf einige Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten eingehen. Wir alle haben natürlich, Herr Ministerpräsident, überhaupt keine Probleme damit, wenn Sie die Lage bei uns in Baden-Württemberg, in Deutschland, in Europa hier als eine Situation beschreiben, in der Menschen trotz einer wirtschaftlich überwiegend guten Lage in Deutschland und in Baden-Württemberg eben auch Sorge haben.

Wenn wir in Baden-Württemberg in den letzten Jahren und auch heute wirtschaftlich – und ich sage auch: gesellschaftlich – gut dastehen, dann ist das ein Verdienst der Menschen in diesem Land, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen. Wenn wir aber über die Gestaltung der Zukunft sprechen, dann reicht es nicht aus, sich nur auf diesen Lorbeeren auszuruhen, sondern dann geht es heute darum, die richtigen Entscheidungen für morgen zu treffen.

Herr Ministerpräsident, gerade dort sehen wir ein riesengroßes Defizit, weil wir glauben, dass es eben nicht so ist, wie Sie sagen. Sie haben behauptet, diese Regierung verfüge über einen klaren Kompass. Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich werde Ihnen im Folgenden einige Entscheidungen dieser Regierung oder auch Haltungen der Regierungsfaktionen vor die Nase halten, aus denen Sie sehen, dass von einem klaren Kompass nicht die Rede sein kann.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Ich möchte mit dem Haushalt beginnen. Ich habe vorhin etwas von einer Kulisse gesagt, die Sie aufbauen. Ihre Finanzministerin hat im Vorfeld bei der Aufstellung des Haushalts natürlich zunächst einmal eine Kulisse gebraucht, eine Kulisse, die den Menschen vermitteln soll, vor allem auch auf der kommunalen Seite – also unseren Städten, Gemeinden und Landkreisen –, dass dieser Landeshaushalt unter einem riesigen Konsolidierungsbedarf leide. Wir können doch feststellen, wenn wir die Entwicklungen der letzten zwölf Monate betrachten, dass einige Annahmen, die in der mittelfristigen Finanzplanung für das Jahr 2016 noch enthalten waren, z. B. in Bezug auf Kosten für Aufgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingshilfe, zum Glück revidiert werden konnten, weil diese Ausgaben deutlich zurückgegangen sind – bereits im Jahr 2016 und auch in der Prognose für das Jahr 2017.

Mit Verlaub, Herr Ministerpräsident, dies ist keine Leistung dieser Landesregierung, sondern eine glückliche Fügung, über die wir alle froh sind.

(Beifall bei der SPD)

(Andreas Stoch)

Dass Sie dann aber trotz erheblicher Steuermehreinnahmen – im Vergleich zu 2015 kam es 2016 zu Steuermehreinnahmen von 3,15 Milliarden € – immer noch mit einem Konsolidierungsbedarf argumentieren, war nur darauf gerichtet, die Kommunen dazu zu bringen, einen ganz erheblichen Betrag gegenüber dem Land abzugeben, nämlich einen Betrag in Höhe von insgesamt 321 Millionen €. Oder wenn man es auf den einzelnen Einwohner herunterrechnet: Pro Einwohner in Baden-Württemberg fehlen den Kommunen 30 € in der Kasse –

(Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE: Sie haben dem zugestimmt!)

und dies in einer Zeit, in der unsere Kommunen in Baden-Württemberg erhebliche Aufgaben haben, gerade wenn es um das Thema Wohnen geht, gerade wenn es um das Thema Bildung geht, und gerade wenn es um das Thema Integration geht. Das ist das völlig falsche Signal an die Menschen und das völlig falsche Signal an unsere Kommunen in Baden-Württemberg.

(Beifall bei der SPD)

Wenn wir über Wahrheit, Offenheit und Transparenz sprechen, wie Sie das ja regelmäßig tun, dann können Sie sich hier nicht hinstellen, Herr Ministerpräsident, und von einer Konsolidierung im Bereich des Haushalts von gut 800 Millionen € – und insbesondere nicht von einer Konsolidierung innerhalb der Landesregierung von 370 Millionen € – sprechen. Wenn wir den Blick auf diese Beträge richten, dann stellen wir doch ganz schnell fest, dass allein gut 90 Millionen € dadurch reduziert, also eingespart werden, dass die Zinsausgaben des Landes geringer waren. Das ist keine Leistung der Landesregierung von Baden-Württemberg, das ist eine glückliche Fügung, über die Sie natürlich froh sein können, weil Sie zusätzliche Verfügungsmasse gewinnen.

Also, Herr Ministerpräsident, erzählen Sie den Menschen nicht, dass aus eigener Anstrengung hier Haushaltskonsolidierung betrieben wurde. An dieser Stelle stimmt das schlicht und einfach nicht.

(Beifall bei der SPD)

Das Gleiche gilt für einen weiteren Posten in Höhe von knapp über 80 Millionen €, nämlich die globale Minderausgabe. Es stimmt auch nicht in vielen Einzeltiteln, wo Sie lediglich die Haushaltsansätze an die bisherigen, niedrigeren Ausgaben angepasst haben.

Herr Ministerpräsident, wenn wir fragen, wo diese Landesregierung spart, dann kommen wir leider zu dem Befund: Gespart wird lediglich in dem Bereich, in dem es um die Zukunft des Landes geht. Gespart wird nämlich dort, wo es um Bildung geht. Das ist die falsche Stelle, um zu sparen, Herr Ministerpräsident.

(Beifall bei der SPD)

Wenn es um Anspruch und Wirklichkeit geht, fällt mir eines natürlich besonders auf: Wenn wir das Hohelied auf die Digitalisierung und deren Chancen singen, dann sollten wir auch die Mittel in die Hand nehmen, um die Chancen, die in diesem Thema stecken, ausschöpfen zu können. Da ist ein kleines, aus meiner Sicht aber sehr plakatives Beispiel eben genau der Informatikunterricht.

Sie haben gerade gesagt, man könne im Moment nur 60 Deputate aufbringen, um am Gymnasium mit dem Informatikunterricht zu beginnen. Zu dem Konzept, das wir noch in unserer Regierungszeit beschlossen haben – nämlich 150 Deputate, um an allen Schulen damit beginnen zu können –, fehlen ganze 90 Deputate; das sind gut 5 Millionen €. Herr Ministerpräsident, bei der derzeitigen Haushaltslage und angesichts der Tatsache, dass sich die Regierungsfractionen in den Haushaltsberatungen zweistellige Millionenbeträge für verschiedene Projekte genehmigt haben, wäre es ein sinnvolles – ich sage: das einzig richtige – Zeichen, wenn die Landesregierung für den Informatikunterricht diese zusätzlichen 5 Millionen € in die Hand nehmen würde.

(Beifall bei der SPD)

Ich halte es, mit Verlaub, für gefährlich, wenn Sie die Schülerzahlen und die Lehrerzahlen, die wir vor 15 oder 20 Jahren hatten, den heutigen Zahlen gegenüberstellen und versuchen, aus der Schüler-Lehrer-Relation Schlüsse für sinnvolle bildungspolitische Maßnahmen zu ziehen. Ja, wir müssen an jeder Stelle die Frage stellen: Wie werden die Mittel sinnvoll und effektiv eingesetzt? Aber dann reicht es nicht, Herr Ministerpräsident, diesen Befund zu benennen. Dann müssen Sie, dann muss die Landesregierung, dann muss die Kultusministerin sagen, wo die angeblich zu viel im System befindlichen Lehrerstellen denn gestrichen werden sollen.

Ich behaupte, dass nicht Dutzende, Hunderte oder Tausende von Lehrkräften irgendwo darauf warten, dass ihre Stellen von der Landesregierung gestrichen werden. Diese Lehrkräfte stehen in Unterrichtsräumen, in Klassenräumen. Diese Lehrkräfte sind diejenigen, die die Kinder in Baden-Württemberg gut auf ihre Zukunft vorbereiten wollen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wenn Sie Lehrerstellen streichen, dann müssen Sie auch sagen, wo Sie das tun wollen.

Wollen Sie die Unterrichtsversorgung an beruflichen Schulen wieder verschlechtern, wie es bei der CDU der Fall war? Wollen Sie Grundschulen schließen? Sagen Sie den Menschen, was Sie vorhaben, und bringen Sie nicht nur Fakten, die keine Aussagekraft haben.

(Beifall bei der SPD)

Noch ein Wort dazu: Wenn wir Nachbesserungsbedarf haben – und den haben wir im Bildungsbereich sicherlich an vielen Stellen –, dann werden wir einen Ganztagsausbau im Land Baden-Württemberg, das im bundesweiten Vergleich immer noch ziemlich weit hinten liegt, nicht durch ein Nullsummenspiel und nicht durch gestrichene Lehrerstellen bewerkstelligen.

Wir werden auch gute Inklusion, die wir gesetzlich festgelegt haben – und das nicht ohne Grund –, nicht mit weniger Geld bewerkstelligen können. Wenn wir die Kinder in unserem Land gut auf die Zukunft, auf die veränderten Voraussetzungen vorbereiten wollen, brauchen wir eben mehr Geld für Bildung und nicht weniger. Wir müssen das Geld aber an den richtigen Stellen investieren, liebe Kolleginnen und liebe Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

(Andreas Stoch)

Lassen Sie mich abschließend noch etwas zu dem Dreiklang aus Sanieren, Konsolidieren und Investieren sagen. Das ist ganz sicherlich nichts Neues.

(Abg. Peter Hofelich SPD: So ist es!)

Denn in den vergangenen fünf Jahren haben in der Landesregierung die Sozialdemokraten mit Nils Schmid an der Spitze genau diesen Dreiklang als wichtigen und richtigen Dreiklang für verantwortliche Finanzpolitik definiert. Dazu gehört aber auch, dass Sanierung in den Blick genommen werden kann – was den Sanierungsstau angeht. Das haben wir getan.

(Abg. Peter Hofelich SPD: So ist es! Das war eine Falschmeldung des Ministerpräsidenten!)

Die Ausgaben für Straßen- und Brückensanierung wurden unter Grün-Rot bereits deutlich angehoben. Sagen Sie hier an dieser Stelle dann aber auch, dass dieser Stau nicht innerhalb von zwei oder drei Jahren entstanden ist. Dieser Stau ist dadurch entstanden, dass vonseiten der CDU und der FDP/DVP während ihrer Regierungsverantwortung viel zu wenig für den Erhalt des Landesvermögens getan wurde, liebe Kolleginnen und liebe Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Dann müssen wir eben auch an den richtigen Stellen investieren. Ich habe gerade einige davon benannt. Wir brauchen heute die Sicherheit, dass die Menschen in einer sich verändernden Arbeitswelt gut auf ihre Zukunft vorbereitet werden. Wir brauchen die Sicherheit, dass Menschen bezahlbaren Wohnraum finden. Wir haben dieser Tage erst die Zahlen bekommen.

(Abg. Anton Baron AfD: Das haben Sie selbst verbockt!)

Wenn Sie von 11 000 Wohnungen für Baden-Württemberg für das kommende Jahr sprechen: Wir brauchen in Baden-Württemberg pro Jahr mindestens 50 000 Wohnungen, um den Bedarf decken zu können. In ganz Deutschland liegt der Bedarf bei über 400 000 Wohnungen, wobei im Moment nur 300 000 Wohnungen gebaut werden. Wir brauchen wirklich eine große Wohnungsbauintiative.

(Abg. Tobias Wald CDU: Diese Erkenntnis kommt bei Ihnen aber spät!)

Wir müssen möglichst schnell das Aufholen eines Rückstands von über einer Million Wohnungen auf die Strecke bringen. Wir müssen den Menschen heute helfen, und wir dürfen ihnen nicht mit kleinen Schritten helfen, die ihnen in 20 Jahren Wohnungen versprechen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Abg. Tobias Wald CDU: Vor fünf Jahren habe ich das hier schon gesagt! Fünf verlorene Jahre!)

Deswegen, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen: Investieren Sie in die richtigen Stellen, und seien Sie mutig bei den Investitionen in diesem Landeshaushalt! Das, was diese Landesregierung bisher präsentiert, ist keine gemeinsame Idee für das Land Baden-Württemberg, sondern es sind kleine Schritte, die

teilweise in die richtige, aber teilweise auch in die falsche Richtung gehen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die Fraktion der FDP/DVP erteile ich Herrn Fraktionsvorsitzenden Dr. Rülke das Wort.

Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Ministerpräsident, zunächst zum Verbindenden: Sie sprachen von der wehrhaften Demokratie. In der Tat: Meine Fraktion, meine Partei nimmt Ihnen die Sorge um die Demokratie in Zeiten wie diesen ab.

(Abg. Anton Baron AfD: Das ist ja fast heuchlerisch!)

Wir haben mit Sicherheit auch den Willen, mit Ihnen gemeinsam für diese Demokratie – wenn es sein muss, auch wehrhaft – zu streiten, sei es, dass die Bedrohung vonseiten des Terrorismus kommt, oder sei es, dass sie von anders gearteten, anders gewandeten Feinden dieser Demokratie kommt.

Dieser Schulterschluss gilt auch für den Bereich des Freihandels. Kollege Reinhart hat vorhin David Ricardo zitiert, der vor 200 Jahren theoretisch postuliert hat, dass Freihandel zu Wohlstandsgewinnen führt. Ich glaube, die Entwicklung der letzten 200 Jahre gibt ihm recht.

(Beifall des Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD)

Es ist deutlich geworden, dass wir gerade in Europa in den letzten 200 Jahren vom Freihandel profitiert haben.

(Beifall des Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD)

– Sie klatschen, Herr Kollege Fiechtner. Ihre Partei kämpft gegen TTIP und CETA. Das passt nicht zusammen.

(Beifall bei der FDP/DVP sowie Abgeordneten der CDU und der SPD – Zuruf des Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD)

Aber ich bin froh, dass Ihr Fraktionsvorstand zumindest zulässt, dass Sie klatschen, wenn Sie schon nicht mehr reden dürfen.

(Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der FDP/DVP, der CDU und der SPD)

Protektionismus jedenfalls ist die falsche Entwicklung in Zeiten wie diesen. Wenn Herr Trump oder wer auch immer glaubt, das nationale Heil über den Protektionismus zu finden, dann liegt es in der Tat im Interesse des Landes Baden-Württemberg und ist das Land gefordert, hier deutlich zu machen, dass bei solchen protektionistischen Tendenzen unsere exportorientierte Wirtschaft als Grundlage des Wohlstands in diesem Land herausgefordert ist. Auch hier haben Sie uns an Ihrer Seite, wenn Sie gegen diese protektionistischen Tendenzen zu Felde ziehen.

Ansonsten, Herr Ministerpräsident, hätten wir uns an der einen oder anderen Stelle etwas mehr Konkretheit gewünscht.

(Dr. Hans-Ulrich Rülke)

Ich darf aus Ihrer Rede zitieren, wofür Sie stehen: „Gerechtigkeit in der ganzen Welt“.

(Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

Haben Sie es vielleicht eine Nummer kleiner? Es ist ja schon ein erheblicher Anspruch, wenn der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg in einer Haushaltsrede erklärt, dieser Landeshaushalt habe das Ziel, Gerechtigkeit in der ganzen Welt herzustellen.

(Abg. Dr. Gerhard Aden FDP/DVP: Er war ja in Rom!
– Weitere Zurufe)

Es gab eine ganze Reihe von Leerformeln in Ihrer Rede. Ich will nur eine herausgreifen, nämlich das Thema Nachhaltigkeit. Es klingt ja gut: Nachhaltigkeit, Bewahrung der Schöpfung usw. Das klingt alles gut. Da ist man schwer zu kritisieren. Das ist ja auch der Grund, warum Sie mit solchen Leerformeln arbeiten. Aber nachhaltig, Herr Ministerpräsident, ist dieser Landeshaushalt nicht. Denn wenn Sie in Zeiten wie diesen – mit Rekordsteuereinnahmen – mit niedrigen Zinsen argumentieren und auch noch die Landeshaushaltsordnung ändern, um nicht Schulden tilgen zu müssen, dann ist das alles, aber nicht nachhaltig, Herr Ministerpräsident.

(Beifall bei der FDP/DVP)

Ich hätte gern eine Antwort auf die Frage, wann Sie denn Schulden tilgen wollen, wenn nicht jetzt. Jetzt wird so argumentiert: „Wir tilgen keine Schulden, weil die Zinsen so niedrig sind.“ Ich sage Ihnen voraus: Wenn die Zinsen irgendwann steigen, werden Sie umgekehrt argumentieren. Dann werden Sie sagen: „Jetzt können wir keine Schulden tilgen, weil die Zinsen wieder so hoch sind.“ Nachhaltig ist eine solche Politik nicht.

(Zuruf des Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE)

Dann haben Sie erklärt, Grün-Schwarz halte Wort, denn die Finanzministerin Sitzmann habe erklärt: „Wir machen auch künftig keine Schulden.“ Woher wissen Sie denn das? Also, wenn Worthalten Ankündigen bedeutet, dann wären wir in der Politik schon ein wesentliches Stück weiter. Jedoch haben die Menschen in diesem Land mitunter die Erfahrung gemacht, dass nicht bei allen Politikern Ankündigen und Worthalten dasselbe ist. Wenn es schon Worthalten ist, wenn Frau Sitzmann ankündigt, man mache auch künftig keine Schulden – gut, ich weiß schon, wie Sie rechnen; ich habe es vorhin schon ausgeführt –, und sagt:

(Lachen des Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU)

„Wir bunkern jetzt einmal im Haushalt ein paar Milliarden Euro, und wenn dann die Konjunktur einbricht oder die Zinsen steigen oder vielleicht beides, dann haben wir einen Julisturm,

(Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Dann sind wir gegen die FDP gewappnet!)

und mithilfe dieses Julisturms können wir dann vielleicht auch Schulden vermeiden ...“

(Abg. Andreas Stoch SPD: Mindestens!)

Aber je nachdem, wie die Entwicklung in diesem Land stattfindet – ich wünsche uns das nicht, aber ich sehe es voraus –: Wenn ein Konjunkturinbruch kommt, dann wird dieselbe Finanzministerin Sitzmann hier stehen und sagen: „Ich habe zwar versprochen, wir machen auch künftig keine Schulden. Aber wer hätte gedacht, dass die Entwicklung so ist?“ Also, seien Sie einmal vorsichtig mit diesen Ankündigungen; die werden Sie möglicherweise irgendwann einholen.

Dann haben Sie, Herr Ministerpräsident, erklärt, Sie hätten einen fairen Kompromiss mit den Kommunen geschlossen, und sich bei den Kommunen für diesen fairen Kompromiss bedankt. Reden Sie einmal mit den Kommunen und fragen Sie, wie fair sie diesen Kompromiss empfinden.

(Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE: Mein Bürgermeister hat das gesagt!)

– Da kann man nur sagen – Ja, ja, Ihre Bürgermeisterin hat das vielleicht gesagt.

(Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE: Nein, mein Bürgermeister!)

– Ihr Bürgermeister hat gesagt, er sei zufrieden mit diesem Kompromiss?

(Zuruf des Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE)

Wann ist da die Wiederwahl?

(Heiterkeit bei der FDP/DVP – Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Es wird nicht wie in Pforzheim Haushalt gemacht!)

– Ja, ja.

(Zurufe – Glocke des Präsidenten)

Wenn jemand erklärt, dieser Kompromiss sei fair und die Kommunen seien darüber begeistert, dann will ich nur einmal schauen, wie die Entwicklung in den letzten Jahren gewesen ist, an welcher Stelle wir unter Schwarz-Gelb lagen, was wir den Kommunen damals zugemutet haben und an welcher Stelle wir unter Grün-Rot lagen.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Gesenkt!)

– Gesenkt. Und jetzt wird mächtig zugelangt, und dann wird erklärt, das sei ein fairer Kompromiss und die Kommunen wären begeistert.

Wir waren kürzlich beim Städtetag bei der Verabschiedung von Frau Bosch und der Amtsübernahme durch Herrn Salomon. Sie waren nicht da, Herr Ministerpräsident, sondern Herr Strobl, und Herr Strobl haben dann auch ordentlich die Ohren geklungen bei dem, was Herr Salomon gesagt hat. Lob hört sich anders an, meine Damen und Herren! Die Kommunen haben gesagt: Was sollen wir denn machen? Wir sind Teil des Landes. Wir haben nicht die Möglichkeit, uns an dieser Stelle durchzusetzen; wir haben keine Verhandlungsmacht.

Das, was Sie mit den Kommunen dort veranstaltet haben, ist wie aus dem Film „Der Pate“: Ich mache den Kommunen ein Angebot, das sie nicht ablehnen können. Hinterher feiern Sie sich noch für diesen fairen Kompromiss, für diesen Griff in die Taschen der Kommunen.

(Dr. Hans-Ulrich Rülke)

Nein, meine Damen und Herren, so kann man nicht argumentieren. Mit den niedrigen Zinsen kann man auch nicht argumentieren, auch nicht mit der IQB-Bildungsstudie. Da haben Sie gesagt: „Das wollen wir so nicht akzeptieren, das lassen wir nicht auf uns sitzen, das wollen wir analysieren.“ Ja gut, wo bleibt die Analyse? Es würde mich schon interessieren, was Sie konkret vornehmen. Faktum ist – das haben wir festgestellt –, dass die Veränderung der Bildungspolitik in den letzten Jahren und insbesondere die rasche Veränderung – – Das ist übrigens auch bei den Fachleuten unstrittig. Es gibt manche, die sagen: „Nein, die Privilegierung der Gemeinschaftsschule ist es nicht.“ Ich bin einmal gespannt, was Sie sagen, wenn die ersten Zahlen zum Thema Gemeinschaftsschule bekannt werden.

(Zuruf der Abg. Sandra Boser GRÜNE)

Aber warten wir das einmal ab.

Doch wo Sie sich einig sind, ist, dass in erheblichem Maß Unruhe in die Schullandschaft gebracht worden ist, insbesondere auch an funktionierenden Schultypen wie etwa der Realschule oder bei der beruflichen Bildung. Das muss sich ändern, und das müssen Sie zunächst einmal einsehen mit Ihrer Bildungspolitik.

Dann haben Sie erklärt, die Digitalisierung funktioniere schon, kein Antrag werde aus Geldmangel abgelehnt. Es ist schon richtig, dass kein Antrag aus Geldmangel abgelehnt wird; denn Geld ist genügend vorhanden. Doch das Problem ist die Umsetzung. Ich sage Ihnen noch einmal voraus: Mit dieser Art und Weise der Umsetzung werden Sie es nicht schaffen. Mit diesen ganzen Fördermaßnahmen und dem behördlichen Schwergang wird es nicht funktionieren.

Vielmehr ist diese Digitalisierung – das sage ich als Liberaler ganz bewusst – eine Infrastrukturaufgabe, eine staatliche Infrastrukturaufgabe. Das muss die Politik selbst in die Hand nehmen, sonst wird es nicht funktionieren, sonst wird das Ganze weiter in dem ganzen Dickicht von Zweckverbänden, die dann von den Kommunen gegründet werden, sowie den Fördertatbeständen X und Y untergehen. Dann werden Sie bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag arbeiten, bis das umgesetzt sein wird, was Herr Strobl versprochen hat, dass der letzte Schwarzwaldhof irgendwo verkabelt ist. – Ich bin ja schon froh, dass Sie das Tal nicht zuwachsen lassen wie die Vorgängerregierung, sondern dass Sie bereit sind, dort zu verkabeln. Aber auf diese Art und Weise werden Sie das nicht schaffen.

Wir werden schauen, wie die Entwicklung in den nächsten Jahren abläuft, und wir werden auch schauen, ob Sie – genügend Geld ist ja da – dieses Geld auch an den Mann bringen.

Unter dem Strich, meine Damen und Herren, haben Sie viele große Worte gemacht. An der einen oder anderen Stelle können wir das, was Sie, Herr Ministerpräsident, sagen, natürlich auch mittragen – das ist klar –, aber eines ist dieser Landeshaushalt in Zeiten wie diesen mit Sicherheit nicht: Er ist mit Sicherheit nicht nachhaltig. Deshalb werden wir diesem Haushalt auch nicht zustimmen.

(Beifall bei der FDP/DVP und des Abg. Klaus Dürr AfD)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die Fraktion GRÜNE erteile ich das Wort Herrn Fraktionsvorsitzenden Schwarz.

Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Ministerpräsident und der Kollege Wolfgang Reinhart haben die Lage des Landes gut dargestellt. Sie haben ausgeführt, dass wir mit diesem Haushalt das Land Baden-Württemberg jeden Tag ein bisschen besser machen, dass wir in den sozialen Zusammenhalt investieren, in die Infrastruktur, in Nachhaltigkeit und in Digitalisierung. Durch diesen Haushalt kommt unser Land ein gutes Stück weiter, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Lieber Kollege Stoch, zur Digitalisierungsstrategie: Vielleicht haben Sie es nicht mitbekommen, oder Sie wollen es nicht mitbekommen. Ich erläutere Ihnen die Digitalisierungsstrategie des Landes gern noch einmal an ein paar Punkten.

(Zuruf des Abg. Peter Hofelich SPD)

Zum Ersten zum Thema Cyber Valley: Das ist ein Vorzeigeprojekt, das das Land Baden-Württemberg in die Wege geleitet hat. Es geht darum, künstliche Intelligenz als Schlüsseltechnologie weiter voranzubringen. Da setzen wir den Schwerpunkt auf Forschung und Entwicklung. Oder nehmen Sie das Thema Gründungsnetzwerk aus der Digitalisierungsstrategie. Hier geht es uns ja gerade darum, junge Leute, die aus Hochschulen kommen, oder, Herr Kollege Stoch, junge Menschen, die sich selbstständig machen wollen, zu beraten und ihnen ein Handwerkszeug an die Hand zu geben. Es geht darum, die Gründerkultur in unserem Land zu verbessern und somit jungen Leuten in einer digitalisierten Welt bessere Chancen zu geben.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Was ist denn daran neu?)

Das müssen Sie doch unterstützen. Ich verstehe gar nicht, warum Sie da dagegen sind. Herr Kollege Stoch, das kann ich mir nicht erklären.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen – Abg. Andreas Stoch SPD: Wir sind doch nicht dagegen!)

Oder nehmen Sie aus dem Geschäftsbereich des Sozialministeriums das Thema Telemedizin. Da geht es um die Verbesserung der pflegerischen und medizinischen Versorgung gerade in unserem Flächenland Baden-Württemberg. Auch da verstehe ich nicht, Herr Kollege Stoch, warum Sie sich dagegen aussprechen,

(Abg. Andreas Stoch SPD: Ich spreche mich nicht dagegen aus!)

warum Sie gegen solche Projekte sind.

Oder das Thema Breitbandausbau: Es steht eine Rekordsumme von über 100 Millionen € für den Ausbau des schnellen Internets zur Verfügung. Weil Sie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer angesprochen haben, sage ich: Auch diese profitieren davon – nicht nur die Selbstständigen und die Gewerbebetriebe, sondern auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Menschen, die zu Hause auf schnelles Internet angewiesen sind. Daran sehen Sie: Grün-Schwarz liefert in diesem Bereich. Ihre Kritik ist nicht nachvollziehbar, Herr Kollege Stoch.

(Beifall bei den Grünen und der CDU – Zuruf von der CDU: Sehr gut!)

(Andreas Schwarz)

Herr Stoch, Sie haben Anträge für Mehrausgaben in Höhe von 660 Millionen € gestellt. Frei nach dem Motto „Viel hilft viel“ sind Sie in diese Haushaltsberatungen gegangen. Sie haben sich aber die Mühe gespart, konkrete Anträge zur Gegenfinanzierung vorzubringen. Selbst wenn Sie unseren Anträgen folgen würden, die wir zur Gegenfinanzierung vorbringen, bliebe unter dem Strich noch ein Saldo von über 400 Millionen €. 400 Millionen € ungedeckte Schecks der SPD-Fraktion. Das ist das Fazit Ihrer Änderungsanträge, Herr Kollege Stoch.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU
– Zuruf des Abg. Andreas Stoch SPD)

Ich rede gern mit Ihnen darüber, wie man Familien und Kinder stärker an Kunst und Kultur heranführen kann. Ja, ich greife gern die vorgebrachte Idee auf, die ja gar nicht neu ist. Die Staatssekretärin aus dem Wissenschaftsministerium hatte diese Idee schon mal; Abgeordnete meiner Fraktion und aus der Union haben das immer mal wieder in die Diskussion gebracht. Wir können gern darüber reden.

(Zuruf von der SPD)

Aber eine Idee, die nur lautet: „Wir stellen den Eintritt frei“, greift eindeutig zu kurz. Wir brauchen ein Gesamtkonzept, um Museen, Ausstellungen, Sammlungen für Familien, für Kinder wieder attraktiv zu machen. Es geht nicht nur um freien Eintritt, sondern auch um Museumspädagogik, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Sie haben das Thema Wohnungsbau angesprochen. Die Rekordsumme von 250 Millionen € steht im Raum. Diese Summe ist für das Jahr 2017 auskömmlich. Sie haben auf die Wohnraum-Allianz, die Nils Schmid eingerichtet hat und die die Wirtschaftsministerin jetzt mit Leben füllt, hingewiesen.

(Abg. Tobias Wald CDU: Nein, falsch!)

Fragen Sie mal bei den Akteuren in der Wohnraum-Allianz nach!

(Abg. Andreas Stoch SPD: Gern!)

Es wird durch die Bank bestätigt, diese Summe ist auskömmlich, und es wird eine hoch sportliche Aufgabe, 250 Millionen € zu verbauen.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Nein!)

Da bitte ich Sie einfach um eine seriöse Politik, Herr Kollege.

Noch einmal zur SPD: Was machen wir? Wir erweitern die Belegungsbindung auf 30 Jahre. Wir weiten die soziale Wohnraumförderung auf das komplette Land aus.

(Zuruf von der AfD)

Da sehen Sie: Der soziale Wohnungsbau ist bei Grün-Schwarz gut aufgehoben.

(Beifall bei den Grünen und der CDU – Abg. Andreas Stoch SPD: Es reicht nicht!)

Sie haben die Landesbauordnung angesprochen. Ich kann Sie nur davor warnen, bei der Barrierefreiheit Abstriche zu machen.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Das hat keiner von uns gesagt! Nie! – Weitere Zurufe von der SPD)

– Sie haben angekündigt, Sie wollten die Landesbauordnung reformieren.

(Zurufe von der SPD – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Ich warne davor, bei der Barrierefreiheit in einer älter werdenden Gesellschaft Abstriche zu machen,

(Zuruf von der AfD: Das ist doch Ihr gemeinsames Kunstwerk!)

die auf barrierefreien Wohnraum angewiesen ist.

(Lebhafte Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Der einzelne Fahrradabstellplatz

(Zuruf von der AfD: Den braucht kein Mensch!)

verteuert nicht das Wohnen.

Was wir brauchen, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind Anlagemöglichkeiten für privates Kapital. Das ist doch die Frage. Wenn wir mehr Wohnungen bauen wollen, wenn wir mehr Wohnungen brauchen, benötigen wir Anlagemöglichkeiten für privates Kapital.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Wir brauchen Grundstücke vor Ort!)

Da finde ich es schade, dass die SPD-Bundestagsfraktion alle Vorschläge zur steuerlichen Abschreibung abgelehnt hat.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU
– Zuruf von der SPD: Wie wollen Sie bauen ohne Grundstücke? – Abg. Andreas Stoch SPD: Wie haben sich die Grünen dazu erklärt?)

Vielleicht ändert sich das jetzt.

Das Ganze ist nicht das Ende der Fahnenstange. Die SPD hat angekündigt, die Grunderwerbsteuer für bestimmte Zielgruppen zu senken.

(Zuruf von der AfD: Wo Sie beide erhöht haben! –
Zuruf von der CDU: Scheinheilig!)

Ja, geht's noch? Sie verspielen doch Ihre finanzpolitische Glaubwürdigkeit. All das, was Sie in fünf Jahren Grün-Rot gelernt haben, ist innerhalb von fünf Monaten wieder vom Tisch.

(Zurufe von der SPD – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Bei den Kindern zu sparen, das geht doch überhaupt nicht.

(Abg. Peter Hofelich SPD: Unsere Erziehungsphase ist abgeschlossen! – Heiterkeit)

(Andreas Schwarz)

Die Erhöhung der Grunderwerbsteuer war klar damit verbunden, in die frühkindliche Bildung zu investieren, den Ausbau von Kindertagesstätten voranzutreiben und künftig stärker in die Qualität zu gehen.

(Zuruf des Abg. Andreas Stoch SPD – Zuruf von der AfD: Die SPD ist nur peinlich!)

Jetzt wollen Sie bei diesem Maßnahmenpaket Abstriche vornehmen. Davor kann ich nur warnen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Zurufe)

Sie wollen 400 Millionen € Schulden am Kapitalmarkt tilgen. In meinen Augen müssen wir sehen, welche Risiken auf dem Haushalt und auf den künftigen Finanzjahren liegen.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Ja, Grün-Schwarz!)

Bei den möglichen Mehrkosten für die Finanzierung der Schulen in freier Trägerschaft gehen wir von einem mittleren zweistelligen Millionenbetrag aus, und es fallen Mehrkosten aufgrund der Novellierung des Unterhaltsvorschussgesetzes an. Dann stehen Steuersenkungspläne des Bundesfinanzministers im Raum, die bei uns mit einer Summe zwischen 300 Millionen € und 600 Millionen € in die Kasse schlagen würden. Wir tun also gut daran, uns am Vorsichtsprinzip zu orientieren. Wir blenden diese Risiken, die vor uns liegen, nicht aus, sondern wir treffen Vorkehrungen. Auch das gehört zu einer nachhaltigen Finanzpolitik.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Ein Punkt, der uns auch in Bälde beschäftigen wird, sind die Tarifverhandlungen. Die Länder befinden sich aktuell in schwierigen Tarifverhandlungen über die Tarifrunde im öffentlichen Dienst. Wir alle kennen die Forderungen der Arbeitnehmerseite von 6 % und wissen, dass nach dieser Tarifrunde die Verhandlungen mit der Beamtenschaft auf der Tagesordnung stehen.

Wir von der grünen Fraktion wollen eine faire und leistungsgerechte Vereinbarung für beide Seiten abschließen. Klar ist für uns aber auch: Eine solche Vereinbarung muss finanzierbar sein.

Wer jetzt in einer solchen Situation die Botschaft setzt, das Land schwimme im Geld, der macht eben gerade den Tarifparteien etwas vor. Wir dagegen bleiben auf dem richtigen Weg, auf einem Weg zu einem dauerhaft wetterfesten Haushalt ohne strukturelles Defizit, der die Schuldenbremse souverän und verlässlich einhält.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Ich möchte noch etwas zu den Anträgen der AfD sagen:

(Abg. Anton Baron AfD: Ja, endlich!)

Herr Meuthen, die AfD ist keine bürgerliche Partei.

(Zuruf des Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD)

Mit Verlaub – Kollege Reinhart wird das nachher für die Union bekräftigen –, Sie sind auch keine konservative Partei.

(Zuruf des Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD)

Sie schlagen vor, die folgenden Streichungen vorzunehmen: Gedenkstätten und Aufklärungsarbeit, politische Bildung, Demokratieerziehung, internationale Kooperation,

(Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Das, was Sie unter politischer Bildung verstehen, ist Indoktrination!)

Entwicklungszusammenarbeit, Gleichstellung, Integration, Klimaschutz, nachhaltige Mobilität. Mit Verlaub, Herr Kollege, wenn Sie das alles in einem weltoffenen und innovativen Land wie Baden-Württemberg streichen wollen,

(Abg. Dr. Stefan Füst-Blei SPD: Mini-Trump!)

dann ist die AfD keine bürgerliche Partei. Ihnen geht es da gar nicht um den Zusammenhalt, Ihnen geht es nicht darum, das Land voranzubringen,

(Abg. Tobias Wald CDU: Spalten!)

sondern Sie betreiben hier eine perfide

(Abg. Tobias Wald CDU: Spaltung!)

und schäbige Politik, Herr Kollege Meuthen.

(Beifall bei den Grünen und der CDU sowie Abgeordneten der SPD und der FDP/DVP)

Schauen wir uns noch die Änderungsanträge der FDP/DVP an. Da kommt man sich ja vor wie bei der Basler Fasnet. Sie sind mal wieder etwas später unterwegs, oder Sie haben noch mal in der Mottenkiste gegraben und den Nationalpark herausgezogen. Dazu machen Sie hier einen Vorschlag.

(Abg. Andreas Glück FDP/DVP: Überrascht Sie das?
– Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Da haben Sie recht! Mottenkiste!)

Da sage ich aber, Kollege Rülke: Die Bevölkerung ist doch zum Glück schon viel weiter. Beim Naturschutz geht es schlicht um den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Ja, dafür braucht man einen Nationalpark! – Gegenruf des Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE: Nichts begriffen, Herr Kollege Rülke!)

Wenn wir uns anschauen, wie das dramatische Insektensterben in unserem Land voranschreitet, dann dürfen wir den Erhalt der biologischen Vielfalt nicht vernachlässigen.

(Zuruf des Abg. Andreas Glück FDP/DVP)

Wir dürfen nicht den Ast absägen, auf dem die Menschheit sitzt, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen – Zuruf von der AfD)

Für uns ist klar: Die Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen bleibt weiterhin als Zukunftsaufgabe auf der Agen-

(Andreas Schwarz)

da. Daher sind auch die Anstrengungen im Naturschutz unverzichtbar.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bleibe dabei: Dieser Haushalt ist gut. Er bringt das Land weiter.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die CDU-Fraktion erteile ich das Wort Herrn Fraktionsvorsitzenden Dr. Reinhart.

Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben, finde ich, eine eindrucksvolle Haushaltsrede des Ministerpräsidenten gehört. Ich möchte das ausdrücklich unterstützen. Denn der Vorhalt, es seien hier nicht zukunftsgerichtet die großen Linien dargestellt worden, trifft einfach nicht zu. Ich finde, diese Regierung und dieses Parlament tätigen mit diesem Haushalt Zukunftsinvestitionen. Das hat der Ministerpräsident unterstrichen, auch mit seinem Blick über den Tellerrand hinaus.

(Beifall bei der CDU und den Grünen)

Nun legen SPD und FDP/DVP dar: „Dieser Haushalt hat keine Vision, keine Optik. Es werden keine Schulden getilgt.“ Es kommt Verschiedenes zusammen: „Keine Konsolidierung“ etc.

Ich will hier zunächst mit einem Zitat beginnen. Das Zitat lautet, Herr Kollege Stoch: „Die Menschen können sich von der Schuldentilgung jetzt nämlich nichts kaufen.“ Die Preisfrage lautet: Was glauben Sie, wer das geschrieben hat?

(Abg. Anton Baron AfD: Das kann nur von der SPD kommen!)

Es stammt aus einer Mitteilung der SPD-Bundestagsfraktion vom 12. Januar 2017.

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Ich empfehle einfach, dass Sie sich mit dem Kollegen Kahrs einmal unterhalten sollten.

(Abg. Nicole Razavi CDU zur SPD: Redet ihr nicht miteinander? – Gegenruf von der SPD: Regelmäßig!)

Der Kollege Kahrs, haushaltspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, sagt:

Schuldentilgung ist prinzipiell eine gute Sache, aber in Zeiten von Niedrig- und Null-Zinsen dann manchmal mehr Symbolpolitik als Sachpolitik.

(Abg. Tobias Wald CDU: Hört, hört! – Zuruf von der CDU: Ach was! – Zurufe von der SPD)

Schuldentilgung ergebe volkswirtschaftlich jetzt wenig Sinn, so die SPD im Bundestag.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und des Abg. Anton Baron AfD – Abg. Andreas Stoch SPD: Aber wir verbiegen keine Landeshaushaltsordnung!)

– Herr Stoch, als ehemaliger Kultusminister wissen Sie, was Lernfähigkeit bedeutet.

(Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der CDU – Abg. Nicole Razavi CDU: Eben nicht!)

Deshalb war es mir jetzt einfach wichtig, das zu sagen.

(Zuruf des Abg. Andreas Stoch SPD)

Aber ich will das schon in einen größeren Rahmen stellen. Es ist völlig unbestritten: Diese Regierung und diese Regierungsfractionen machen es sich in der Abwägung nicht leicht.

(Zuruf: Aha!)

Sicherlich war es eine schwierige Entscheidung, in dieser Phase die Verordnung zu § 18 LHO zu verändern, von einer Schuldentilgung abzusehen und sich für einen anderen Weg zu entscheiden; gar keine Frage. Aber hinter uns steht nicht nur der Rechnungshof, hinter uns stehen auch die Sachverständigen der Ökonomie. Was sagen die aktuell? Sie sagen alle – übrigens weltweit, wenn ich den Blick auch etwas über Deutschland hinaus richte, Herr Kollege Rülke –: Deutschland investiert aktuell zu wenig. Deutschland hat einen Leistungsüberschuss, Deutschland muss viel mehr investieren.

(Zuruf des Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP)

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, Herr Fratzscher, oder andere sagen allesamt –

(Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Fragen Sie mal das ifo und nicht Herrn Fratzscher! – Abg. Anton Baron AfD: Das ist jetzt nicht erst seit gestern, ja?)

– Herr Meuthen, ich habe auch die Beiträge von Herrn Fuest gelesen. Auch er ist sehr wohl für Investitionen in dieser Zeit.

(Abg. Anton Baron AfD: Wir können es uns ja leisten! – Zuruf des Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD)

Nicht nur Investieren ist etwas, was – nicht nur global betrachtet – jetzt Sinn macht, sondern auch Sanieren.

Jetzt will ich zum entscheidenden Punkt kommen. Der Ministerpräsident hat einige Beispiele angesprochen. Wissen Sie: In einer Zeit, in der wir Brücken, Straßen, aber auch Hochbauten sanieren müssen, in der wir Investitionsbedarf haben – diese Fraktion hat z. B. in Heidelberg die Universitätsklinik besucht.

(Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD: Das ist nicht erst seit gestern!)

– Ein Leuchtturm Europas, Herr Fiechtner. Als Arzt kennen Sie diesen Leuchtturm Europas, nicht nur in der Krebsforschung. – Dort gibt es z. B. eine Kopfklinik, die sanierungsbedürftig ist. Sie ist Eigentum des Landes. Jeder vernünftige Eigentümer investiert, bevor er sein Eigentum verfallen lässt und es weniger wert wird. Er investiert, damit das Vermögen erhalten bleibt und mehr wert wird. Insoweit ist Sanierung ein Gebot der Stunde. Wann, wenn nicht jetzt in der Niedrigzinsphase und in einer Zeit solcher Einnahmen?

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Das DIW sagt – wörtliches Zitat –:

Wir sollten diese goldenen Jahre jetzt nutzen.

So ist es in der Zeitschrift „Finanzen“ zu lesen.

(Dr. Wolfgang Reinhart)

Der Vergleich mit dem Bund, der geführt wurde, hinkt natürlich.

(Abg. Peter Hofelich SPD: Den haben Sie doch gerade benutzt!)

– Ja, ich bringe aber jetzt den Vergleich.

(Zuruf von der SPD)

Das war Ihr Kollege Kahrs von der SPD-Fraktion.

(Abg. Peter Hofelich SPD: Bund ist nicht gleich Bund!)

Jetzt kommt der Bund in seiner klugen Gesamtbetrachtung.

(Zurufe von der SPD: Aha!)

Jetzt will ich Ihnen Folgendes sagen: Der Bund und der Bundesfinanzminister haben eine andere Ausgangslage.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Natürlich! Woher wissen Sie denn das?)

– Lieber Herr Kollege Drexler, erkundigen Sie sich einmal. Sie werden feststellen: Der Bund hat einen wirklichen Überschuss, und wir haben – der Kollege Schmid ist leider hinausgegangen – ein strukturelles Defizit von euch übergeben bekommen, und das ist immer noch vorhanden.

(Beifall bei der CDU)

Das ist ein Problem, das wir natürlich zusätzlich angehen und lösen müssen.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Rücklagen!)

Lieber Wolfgang Drexler, ich nenne Ihnen einmal die Zahlen: Von 2010 bis 2016 gab es ein Einnahmeplus von über 40 %. Es konnte ein Anstieg der Einnahmen von 23,4 Milliarden € auf 34,5 Milliarden € verbucht werden.

(Zuruf: So ist es!)

Warum ist nicht Ihre Partei längst in die Schuldentilgung eingestiegen, wenn es jetzt plötzlich das Allerwichtigste ist und Sie uns das vorhalten? Da muss man schon beim Thema bleiben.

(Beifall bei der CDU – Abg. Peter Hofelich SPD: Sie haben vorhin aber schon die Reden von Herrn Kretschmann und Herrn Glück gehört? – Zuruf: Implizite Schulden!)

Damit, lieber Kollege Hofelich, komme ich zu Ihrem Lieblingsthema, dem Wohnungsbau.

(Abg. Peter Hofelich SPD: Meines?)

Wir brauchen jetzt Wohnraum; das habe ich vorhin ebenfalls angesprochen. Aber ich will Ihnen sagen: Wir haben die Wohnungsbauförderung auf 250 Millionen € aufgestockt. Insoweit muss man schon sehen, dass der Förderrahmen – das hat der Kollege Schwarz zu Recht gesagt – im Jahr 2017 so groß ist wie nie zuvor. Die zusätzlichen Bundesmittel werden in vollem Umfang für die Wohnraumförderung eingesetzt, und wir geben noch zusätzlich Geld hinein. Das heißt, das Bewilli-

gungsvolumen wird der Antragssituation voll gerecht werden. Unser Problem – das sagt die ganze Wohnungswirtschaft – sind nicht zu wenige Mittel, sondern zu wenige Flächen.

(Abg. Tobias Wald CDU: Richtig!)

Darum wird man sich kümmern müssen. Das ist eine der Herausforderungen, denen wir uns stellen. Wenn in dieser Zeit von Ihnen die Halbierung der Grunderwerbsteuer gefordert wird, dann muss ich sagen: Das ist schon ein besonderer Fall von Chuzpe. Denn wer hat als Finanzminister 2011 die Grunderwerbsteuer von 3,5 % auf 5 % erhöht?

(Abg. Anton Baron AfD: So ist es! – Zuruf von der SPD: Und wer hat es damals kritisiert?)

– Ja, da waren wir alle dabei.

(Zurufe: Ha, ha, ha!)

– Natürlich haben wir es kritisiert.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Und jetzt? – Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Was stand in den Geheimabsprachen? – Abg. Anton Baron AfD: Jetzt könnt ihr unserem Gesetzentwurf zustimmen!)

Wir, die Regierungsfractionen, haben in Übereinstimmung festgelegt, dass wir entgegen allen ursprünglichen Absichten

(Abg. Andreas Stoch SPD: Und Nebenabsprachen!)

die Grunderwerbsteuer – eben auch trotz solcher – nicht erhöhen werden.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU – Abg. Andreas Stoch SPD: Hätten Sie das auch getan, wenn sie nicht bekannt geworden wären?)

Das ist die Haltung der Regierungsfractionen.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Das nennt man auch Takt, Herr Dr. Reinhart!)

Damit kommen wir auch zu den von Ihnen angesprochenen Lehrerstellen, Herr Kollege Stoch. Sie kritisieren den Abbau von Lehrerstellen. Geplant war der Abbau von 1 074 Stellen. Welchen Zuwachs haben wir aber im Dritten Nachtrag eingebracht? Wir haben 320 Stellen für die Stundentafelerweiterung an der Grundschule,

(Abg. Andreas Stoch SPD: Beschluss von Grün-Rot!)

111 Stellen für die Gymnasien,

(Abg. Andreas Stoch SPD: Beschluss von Grün-Rot!)

für die Stundentafelerweiterung an Grundschulen noch einmal 160 Stellen, für die Inklusion 160 Stellen, für die Stärkung der Realschulen 257 Stellen, für die Ganztagschulen 100 Stellen

(Abg. Andreas Stoch SPD: Beschluss von Grün-Rot!)

und für die Informatik 60 Stellen eingestellt – Saldo: 94,5 Stellen plus und kein Minus. Deshalb bitte nicht postfaktisch bewerten, sondern Sie sollten sich an reale Fakten halten. Das ist der entscheidende Punkt.

(Dr. Wolfgang Reinhart)

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Grünen
– Abg. Andreas Stoch SPD: Beschluss von Grün-Rot!
– Abg. Dr. Stefan Fulst-Blei SPD: Sie streichen 2016
über 1 000 Stellen mehr! – Zuruf von der AfD)

Deshalb geht es doch nicht in dunkle Wege zurück. Wir haben mehr Lehrerstellen als früher. Ich kann den Ministerpräsidenten in seiner Aussage nur unterstützen: Da ziehen wir alle an einem Strang. Bei 10 % mehr Lehrern und 10 % weniger Schülern müssen wir uns insgesamt um die Bildung aller kümmern, damit die Qualität steigt. Das ist unser aller Anliegen im Sinne des ganzen Landes.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen
– Abg. Anton Baron AfD: Leistung! Vergessen Sie
die Leistung nicht!)

Ihnen von der AfD möchte ich Folgendes sagen. Ich wollte es eigentlich überhaupt nicht ansprechen.

(Abg. Anton Baron AfD: Aha! Aber?)

Sie haben ja die Haushaltsanträge eingebracht.

(Zuruf von der AfD: Ja!)

Diese waren nichts weiter als ein ideologisch motiviertes Programm mit pauschalen Streichungen.

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Wo wollten Sie streichen? Bei der politischen Bildung,

(Abg. Anton Baron AfD: Chancengleichheit!)

bei der Integration, bei der Erinnerungsarbeit. Was nicht in Ihr Weltbild gepasst hat, ist einfach auf null gesetzt worden. Das hat mit ernsthafter, gestaltender und vor allem problemorientierter Politik nichts, aber überhaupt nichts zu tun.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Sie meinen, man löst Probleme, indem man einfach die Mittel zur Problemlösung streicht. Das ist keine Form der Politik.

(Abg. Emil Sänze AfD: Nein, man schafft Probleme nicht! – Abg. Anton Baron AfD: Sie schaffen doch die Probleme! – Zuruf von der SPD: Erinnerungskultur!)

Mit dieser Haltung schaffen Sie eigentlich das, was Sie vermeiden wollen, nämlich Parallelgesellschaften und Verunsicherung. Ich möchte noch etwas zu diesen Debattenbeiträgen sagen.

(Abg. Anton Baron AfD: Wir waren immer die einzige Fraktion, die wirkliche Einsparungen ausgewiesen hat! – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Schade, dass der Herr Kollege Meuthen gerade draußen ist. Ich habe einmal mitgeschrieben, was seine Beiträge in der heutigen Haushaltsdebatte waren.

(Abg. Anton Baron AfD: Wenn alles pauschal abgelehnt wird!)

Das hat gegenüber dem Kollegen Stoch, dem Kollegen Rülke gelaute – ich zitiere nur ein paar Sätze –: Ihnen gehe jeder Anstand ab. Die Ablehnung der Anträge sei eine Schande. Alles sei kleingeistig. Man rede Unfug daher.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Kartellparteien!)

– Kartellparteien. – Also wissen Sie, bei Aussagen mit dieser Substanz kann ich Ihnen nur sagen: Beteiligen Sie sich,

(Abg. Anton Baron AfD: Machen wir!)

und zwar entlang unserer Haushaltsdebatte, entlang der 4 365 Seiten des Haushaltsentwurfs konstruktiv und sachorientiert und nicht mit solchen Kommentaren.

(Beifall bei der CDU und den Grünen sowie Abgeordneten der SPD und der FDP/DVP – Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: In der zweiten Runde ist ihm ohne Manuskript nichts mehr eingefallen!)

Dann werden Sie auch ernst genommen.

(Abg. Anton Baron AfD: Wir haben mehr Änderungsanträge eingebracht als alle anderen! – Gegenruf des Abg. Tobias Wald CDU: Qualität, nicht Quantität, Herr Kollege! Das ist der Unterschied! – Weitere Zurufe – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Fraktionsvorsitzender, fahren Sie fort.

(Abg. Anton Baron AfD: Er ist sprachlos!)

Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Herr Kollege Rülke, ich möchte noch ein paar Sätze zu den Kommunen sagen, weil Sie diese angesprochen haben. Wissen Sie: Man sollte auch in einer Bilanz immer zwei Seiten betrachten, nämlich Aktiva und Passiva.

Wenn wir über die Kommunen sprechen, dann ist zunächst einmal festzuhalten: Alle kommunalen Landesverbände haben wohl für die Dauer von fünf Jahren – bis zum Ende der Legislaturperiode, wenn nicht wesentliche Änderungen eintreten – eine Vereinbarung, einen Vertrag mit dieser Landesregierung unterzeichnet. Ein Vertrag setzt übereinstimmende Willenserklärungen voraus und damit den Willen von beiden Seiten. Er ist auch von allen unterzeichnet worden. Das sollte man nicht unterschlagen. Das ist der erste Punkt.

(Zurufe der Abg. Anton Baron und Emil Sänze AfD – Gegenruf des Abg. Winfried Mack CDU)

Punkt 2: Kein anderes Bundesland hat über 40, 50 und mehr Jahre hinweg die Steuerverbundquote bei 23 % belassen, was allen unseren Kollegen und auch uns wichtig war. Denn wir wollen weiterhin ein faires Miteinander mit den Kommunen.

Jetzt kommen wir zu den Zahlen. Von ursprünglich 12,1 Milliarden € werden sich die Zuweisungen nun bei diesem Haushalt – im Jahr 2017 – bereits auf 12,6 Milliarden € erhöhen.

Es kommt Folgendes hinzu: Bei den Digitalisierungsmitteln wurde kritisch gefragt, wo diese konkreten Mittel in Höhe von

(Dr. Wolfgang Reinhart)

über 100 Milliarden € für den Breitbandausbau eigentlich hinfließen.

(Abg. Dr. Rainer Podeswa AfD: 100 Milliarden €?)

Wenn der Innenminister einen Förderbescheid übergibt – Ich will Ihnen einmal einen Landkreis nennen. Der Landkreis, aus dem ich komme, hat von Bund und Land eine Förderung von über 15 Millionen € und wird selbst noch 20, 30 Millionen € hinzugeben müssen, damit zumindest eine Mindestversorgung mit 50 Mbit/s möglich wird. Warum sage ich das? All das – Glasfaser in die Gewerbegebiete, in die Schulen etc. – sind Investitionen in die Zukunft.

Wenn wir so tun, als würden wir nur die 200 Millionen € sehen, auf der anderen Seite aber die 390 Millionen €, die in diesem Haushalt bereits zugewiesen worden sind, einfach unterschlagen, dann ist es nicht in Ordnung, hier nicht vollständig zu berichten.

Deshalb werden wir das nicht mitmachen. Wir bleiben sowohl bei der Integration als auch bei der Finanz- und Personalausstattung gute Partner der Kommunen. Wir haben jetzt auch die Stellenobergrenzenverordnung geändert, weil wir wollen, dass die Kommunen ihre Freiheiten haben. Das ist uns ein wichtiges Anliegen. Dafür stehen wir.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Angesichts der fortgeschrittenen Zeit verweise ich ansonsten auf die Haushaltsrede in der ersten Plenarrunde im Dezember und auch auf die, wie ich finde, klaren Aussagen des Kollegen Schwarz und des Ministerpräsidenten.

Ich bin davon überzeugt, dass wir mit diesem Haushalt einen wichtigen Schritt für die Zukunftsfähigkeit dieses Landes eingeleitet haben. Wir wollen das Beste für unser Land und seine Bürgerinnen und Bürger. Daran arbeiten wir, und dazu leistet dieser Haushalt einen wichtigen Beitrag.

(Beifall bei der CDU und den Grünen – Abg. Thomas Blenke CDU: Bravo!)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Nach § 82 c der Geschäftsordnung erteile ich das Wort Herrn Abg. Dr. Fiechtner für eine sachliche Richtigstellung.

(Zuruf: Darf er reden?)

Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD: Sehr verehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren! „Mut zur Wahrheit“ ist das Motto der Alternative für Deutschland. Insofern möchte ich als Erstes meinem Fraktionsvorsitzenden Professor Meuthen meine Hochachtung zollen,

(Abg. Nicole Razavi CDU: Oje!)

dass er den Mut aufgebracht hat, einen gravierenden Fehler bei den –

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Ist das eine Richtigstellung, Herr Präsident?)

– Ich bin dabei, Herr Sckerl.

(Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Kollege Dr. Fiechtner, eine Richtigstellung!

Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD: Ich bin dabei, die Sache richtigzustellen.

(Abg. Nicole Razavi CDU: Wie viel Anlauf brauchen Sie dafür?)

– Das ist meine Angelegenheit. Sie können gern Oberlehrer spielen, aber bitte dort an der Schule, von der Sie gekommen sind.

(Unruhe)

Ich möchte ganz klar sagen: Es ist ein schwieriger Akt, solch einen Fehler gerade in einem solchen Feld geradezustellen. Aber Mut zur Wahrheit bedeutet auch, klar zu sagen, wie diese Richtigstellung zustande kam. Es gibt bislang keinen Beschluss der Fraktion diesbezüglich.

(Zuruf des Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP)

Ich freue mich, dass unser Sprecher seiner Richtlinienkompetenz Genüge getan hat und von sich aus die Position der AfD in dieser Frage klargestellt hat.

(Abg. Sascha Binder SPD: Wo ist die Richtigstellung?)

Ich freue mich, dass er dem Votum der drei Abgeordneten Stefan Herre, Lars Patrick Berg und meiner Person Folge geleistet hat

(Heiterkeit bei der AfD)

und die Partei hier jetzt einen guten Weg beschreitet. Sie braucht sich wirklich nicht anfeinden zu lassen von einer Partei, die Antisemiten wie Martin Schulz und Ralf Stegner in ihren Reihen hat, oder von –

(Unruhe bei der SPD – Abg. Andreas Stoch SPD: Sind Sie noch bei Trost? – Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Ihre Fraktion ist höchst amüsiert! – Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Abg. Dr. Fiechtner, Sie haben eine sachliche Richtigstellung aus Ihrer Sicht vorgenommen. Damit ist der Punkt erledigt.

Abg. Dr. Heinrich Fiechtner AfD: Vielen Dank.

(Zuruf: Zwischenfrage! – Gegenruf: Nein! – Abg. Andreas Stoch SPD: Keine Zwischenfrage zur Richtigstellung!)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Nein, Zwischenfragen gibt es in diesem Fall nicht.

Meine Damen und Herren, es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen vor.

Wir kommen deshalb zur **A b s t i m m u n g** über den Einzelplan 02 – Staatsministerium. Abstimmungsgrundlage ist die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1302.

(Stellv. Präsident Wilfried Klenk)

Ich rufe zunächst Abschnitt I der Beschlussempfehlung auf. Die vorliegenden Änderungsanträge werde ich bei den entsprechenden Kapiteln aufrufen und zur Abstimmung stellen.

Ich rufe die Nummer 1 auf:

Kapitel 0201

Staatsministerium

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1302. Zu diesem Kapitel liegen sechs Änderungsanträge der Fraktion der AfD und ein Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP vor.

Ich stelle zunächst den Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP, Drucksache 16/1402-1, zu Titel 422 01 – Bezüge und Nebenleistungen der Beamtinnen und Beamten –, der den Stellenaufwuchs aus dem Dritten Nachtrag 2015/2016 reduzieren soll, zur Abstimmung. Dieser Antrag ist weiter gehend als der zum gleichen Titel vorliegende Antrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-2.

Wer dem Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Nun komme ich zur Abstimmung über den Antrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-2, der ebenfalls Titel 422 01 betrifft. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Auch dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-3, zu Titel 511 01, der eine Mittelkürzung beim Geschäftsbedarf sowie bei Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen sowie sonstigen Gebrauchsgegenständen fordert. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 514 01 – Haltung von Dienstfahrzeugen u. dgl. – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-4, vor, der eine Kürzung begehrt. Wer stimmt diesem Änderungsantrag zu? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Auch dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 534 69 liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-5, vor, der fordert, das Budget für Dienstleistungen Dritter zu kürzen. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Auch dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Ich lasse nun abstimmen über den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-6, mit dem bei Titel 547 80 das Budget für Sachaufwand gestrichen werden soll. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 685 80 – Zuschüsse zur Förderung von Projekten – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache

16/1402-7, vor, der eine Streichung der Förderung begehrt. Wer stimmt diesem Änderungsantrag zu? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Auch dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über Kapitel 0201. Wer Kapitel 0201 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Kapitel 0201 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 2 auf:

Kapitel 0202

Allgemeine Bewilligungen

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1302. Zu diesem Kapitel liegen elf Änderungsanträge der Fraktion der AfD vor.

Zunächst liegt zu Titel 531 02 – Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung – der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-8, vor, der eine Reduzierung der Mittel begehrt. Wer stimmt diesem Änderungsantrag zu? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Dieser Änderungsantrag ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 531 03 – Internetauftritt der Landesregierung – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-9, vor, der eine Halbierung der Mittel fordert. Wer stimmt diesem Änderungsantrag zu? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Auch dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 531 04 – Öffentlichkeitsarbeit für Baden-Württemberg – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-10, vor, der eine Reduzierung der Mittel begehrt. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Dieser Änderungsantrag ist ebenfalls mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-11, zu Titel 531 05 N, der eine Streichung der Mittel zur Wahrnehmung von Repräsentationsverpflichtungen des Landes beim Bund und für die politische Koordination fordert. Wer stimmt diesem Änderungsantrag zu? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Nun lasse ich abstimmen über den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-12, zu Titel 541 02, der eine Reduzierung von Mitteln zur Erfüllung von Repräsentationsverpflichtungen der Landesregierung begehrt. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 685 70 – Zuschüsse zur Förderung Internationaler Kooperationen – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-13, vor, der eine Streichung der Mittel fordert. Wer dem Änderungsantrag der Fraktion der AfD zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

(Stellv. Präsident Wilfried Klenk)

Zu Titel 686 70 N – Zuschuss an die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-14, vor, der eine Streichung der Mittel begehrt.

(Zuruf: Hoi!)

Wer stimmt diesem Änderungsantrag zu? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Dieser Änderungsantrag ist ebenfalls mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 427 85 N – Sonstige Beschäftigungsentgelte – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-15, vor, der eine Mittelstreichung bei der Entwicklungshilfe fordert. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Dieser Änderungsantrag ist ebenfalls mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 531 85 N – Öffentlichkeitsarbeit – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-16, vor, der eine Streichung der Mittel begehrt. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zum Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-17, zu Titel 546 85 N – Sonstiger Sachaufwand –, der eine Streichung der Mittel begehrt. Wer stimmt diesem Änderungsantrag zu? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 685 85 N – Zuschüsse – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-18, vor, der eine Streichung der Mittel fordert. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Auch dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Nun lasse ich abstimmen über Kapitel 0202. Wer Kapitel 0202 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Kapitel 0202 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 3 auf:

Kapitel 0204

Vertretung des Landes Baden-Württemberg beim Bund

Zu Titel 531 03 – Aufwendungen für Veranstaltungen der Vertretung des Landes beim Bund – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1402-19, vor, der eine Reduzierung der Mittel fordert. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über Kapitel 0204. Wer Kapitel 0204 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0204 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 4 auf:

Kapitel 0208

Führungsakademie Baden-Württemberg

Wer stimmt Kapitel 0208 zu? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich der Stimme? – Kapitel 0208 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Wir haben noch über Abschnitt II der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen abzustimmen. Der Ausschuss empfiehlt Ihnen, von der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 23. November 2016, Drucksache 16/1120, soweit diese den Einzelplan 02 berührt, Kenntnis zu nehmen. – Sie stimmen dem zu.

Meine Damen und Herren, damit sind wir am Ende der Beratung des Einzelplans 02 angelangt und treten in die Mittagspause ein. Wir setzen die Sitzung um 15:30 Uhr fort.

Vielen Dank.

(Unterbrechung der Sitzung: 14:02 Uhr)

*

(Wiederaufnahme der Sitzung: 15:37 Uhr)

Präsidentin Muhterem Aras: Sehr geehrte Damen und Herren! Wir setzen die Sitzung fort, auch wenn die Reihen noch sehr licht besetzt sind.

Ich rufe **Punkt 2 b** der Tagesordnung auf:

Einzelplan 03: Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1303

Berichterstatte: Abg. Dr. Gerhard Aden

Meine Damen und Herren, das Präsidium hat für die Beratung des Einzelplans 03 – Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration – eine Redezeit von zehn Minuten je Fraktion festgelegt.

Wünscht der Herr Berichterstatter das Wort? –

(Abg. Dr. Gerhard Aden FDP/DVP: Nein!)

Das ist nicht der Fall. Damit kommen wir zur Allgemeinen Aussprache. Hier darf ich für die Fraktion GRÜNE Herrn Abg. Sckerl das Wort erteilen.

Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Der Haushaltsplan des Innenministeriums erfüllt für uns die Erwartungen,

(Abg. Sascha Binder SPD: Das sind eure Erwartungen!)

die in unruhigen Zeiten insbesondere zur Gewährung eines möglichst hohen Maßes an Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger an eine Landesregierung gerichtet werden.

(Hans-Ulrich Sckerl)

Gegen die Herausforderungen des Terrorismus handelt diese Koalition rechtsstaatlich, besonnen und situationsgerecht. Wir verstärken mit diesem Haushalt gezielt die präventive Gefahrenabwehr als einen Schwerpunkt unserer Sicherheitspolitik. Wir statten zugleich die Sicherheitsbehörden so aus, dass sie mögliche Angriffe auf Menschen oder Einrichtungen in unserem Land erfolgreich verhindern oder aber erfolgreich abwehren können.

Wir stärken zugleich, meine Damen und Herren, die Basis der Polizei nicht nur mit 381 Neustellen, sondern auch mit der Entfristung von 108 Stellen im Nichtvollzug – eine notwendige Maßnahme, um die begonnene Konsolidierung im polizeilichen Vollzug fortzusetzen.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Wir reagieren auch nach dem furchtbaren Berliner Anschlag nicht einfach reflexhaft mit dem Ruf nach irgendwelchen schärferen Sicherheitsgesetzen, sondern machen das punktgenau. Das ist uns in der Koalition wichtig. Die Vorkommnisse in Berlin haben uns gezeigt, dass die wesentliche Herausforderung in der frühzeitigen Erkennung und effektiven Überwachung von identifizierten, gewaltbereiten und in der Regel konspirativ agierenden Personen und Netzwerken liegt.

Der mutmaßliche Täter des Berliner Anschlags – wir wissen es – war den Sicherheitsbehörden bereits vorher als sogenannter Gefährder bekannt. Derartige gewaltgeneigte Personen, die nach bundesweit abgestimmten polizeilichen Kriterien bewertet und eingestuft werden, gibt es nun auch in Baden-Württemberg. Das sagen wir so, das ist so, das gilt es auch nicht zu verschweigen; ihre Zahl nimmt auch zu. Deshalb müssen wir unsere Sicherheitsbehörden so aufstellen, dass sie diesen Gefährdern rechtzeitig das Handwerk legen, meine Damen und Herren.

Wir werden also im Lauf der nächsten Monate auch auf Landesebene dort handeln, wo es geboten erscheint, und schaffen mit diesem Haushaltsplan die Voraussetzungen dafür. Gleichzeitig – dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen – müssen alle Behörden des Bundes und der Länder aus der Reihe von Fehlern und Lücken im Vollzug bestehender gesetzlicher Regelungen im Fall Amri lernen. Das ist ein wichtiger Lernprozess. Das muss sein, um noch einmal nachvollziehen zu können, was da eigentlich schiefgegangen ist. Es ist also auch gleichzeitig ein Sicherheitscheck der Behörden in Bund und Ländern mit dem Ziel der Optimierung einer Zusammenarbeit, eines guten Informationsaustauschs notwendig.

Wir müssen zu diesem Zweck – das sage ich gleichzeitig für meine Fraktion dazu – die Sicherheitsarchitektur in Baden-Württemberg nicht infrage stellen; denn diese ist gut, sie ist bewährt. Unsere Sicherheitsbehörden sind gut aufgestellt. Das beweisen die Antiterrorpakete 1 bis 3 im Sicherheitsbereich. Wir verfügen deshalb über hohe Standards in der Terrorismusbekämpfung.

Diesen Weg konsequent fortzusetzen ist Ziel der Koalition, jetzt also auch mit dem zusätzlichen Schwerpunkt gegen islamistische Gefährder. Deshalb liegt heute ein Haushaltsantrag für ein kleines Sicherheitspaket vor, gezielt auch für Maßnahmen zur Ausstattung speziell der Sicherheitsbehörden, die sich um Gefährder kümmern werden. Da geht es z. B. um die

Modernisierung von Observationstechnik. Wir prüfen im weiteren Verlauf, ob weitere präventive Maßnahmen, z. B. im Bereich der Telekommunikationsüberwachung bei Gefährdern, möglich und in der Praxis sinnvoll sind. Meine Damen und Herren, wir wollen – das ist unser erklärtes Ziel – ein möglichst hohes Maß an Sicherheit für die Menschen in unserem Land leisten. Daran lässt sich diese Koalition auch messen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Wir wollen hingegen die Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg nicht ohne Grund massenhaft unter Pauschalverdacht stellen. Auch darin ist sich diese Koalition einig. Wir setzen auf anlassbezogene, zielgerichtete Überwachung derer, die tatsächlich gefährlich sind, und werden zu diesem Zweck – das hat der Ministerpräsident gesagt, und dazu steht jetzt auch meine Fraktion – alle rechtsstaatlichen Instrumente prüfen. Wir werden aber gleichzeitig alles dafür tun, dass wir nicht die Grund- und Freiheitsrechte der bei uns lebenden Menschen einschränken. Das werden wir datenschutzgerecht, rechtsstaatsgerecht tun. Wir haben einen neuen Datenschutzbeauftragten; Sie haben ihn kennengelernt.

(Abg. Sascha Binder SPD: Es ist Zeit geworden!)

Er ist ein Mensch, der ein modernes Verständnis von kooperierendem Datenschutz mitbringt, und ich glaube, wir haben da einen guten Kooperationspartner.

(Glocke der Präsidentin)

Präsidentin Muhterem Aras: Herr Abg. Sckerl, lassen Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Stickelberger zu?

Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Gern.

Präsidentin Muhterem Aras: Bitte.

Abg. Rainer Stickelberger SPD: Vielen Dank, Herr Kollege Sckerl. – Sie haben gerade davon gesprochen, die rechtsstaatlichen Instrumente auszunutzen bzw. zu prüfen. Der Herr Ministerpräsident hat heute Morgen sinngemäß gesagt, man würde bis an die Grenze des rechtsstaatlich und verfassungsrechtlich Zulässigen gehen. Wo würden Sie denn diese Grenze sehen?

Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Die Grenze ist sicherlich dort gesetzt, wo das Bundesverfassungsgericht Maßnahmen nicht ermöglicht. Wir haben ja eine ständige Rechtsprechung.

(Abg. Thomas Blenke CDU: Was das Grundgesetz nicht zulässt, ganz einfach!)

Das BKA-Gesetz wurde in Teilen für verfassungswidrig erklärt. Damit steht für diese Koalition fest, dass das BKA-Gesetz im Regelungsbereich nicht zulässig ist und in Baden-Württemberg keine Anwendung finden kann. Wir haben das Dauerthema Vorratsdatenspeicherung. Wir wissen, dass auch hier nach dem EuGH Karlsruhe darüber entscheiden wird. Deswegen ist es bewährte Tradition für uns: Das Bundesverfassungsgericht definiert die Grenzen, an die wir uns selbstverständlich halten werden.

(Zuruf des Abg. Sascha Binder SPD)

(Hans-Ulrich Sckerl)

Hinzu kommt: Den Abschluss der Errichtung einer Antiterrorereinheit beim Landeskriminalamt, die zum 1. April 2017 endgültig starten wird, halten wir für eine wichtige Angelegenheit, Herr Minister, womit das Paket sozusagen rund geworden ist. Wir glauben, dass die Sicherheitsbehörden gut aufgestellt sein werden.

Gleichzeitig verstärken wir die Polizeibasis. Wir machen den ersten wichtigen Schritt zur Einlösung der Zusage, 1 500 neue Polizeistellen zu schaffen. Die 381 Neustellen sind schon ein größerer Schluck aus der Pulle, aber wir halten das für notwendig.

Ich bin auch sicher: Wenn in wenigen Wochen die Ergebnisse der Evaluation der Polizeireform und ihrer Überprüfung vorliegen werden – es zeichnet sich ab, dass es an einigen Stellen einige Nachjustierungen geben wird –, haben wir in der Summe ein gutes Gesamtpaket und können sagen: In Baden-Württemberg sind die Sicherheitsbehörden für die Bürgerinnen und Bürger gut aufgestellt.

Eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der technischen Ausstattung bis hin zu Stellenhebungen im mittleren Dienst kommen in den nächsten Monaten hinzu.

Die innere Sicherheit ist – sicherlich aufgrund der Lage in der Welt, in Europa und in Deutschland – eine der zentralen Säulen der Innenpolitik im Jahr 2017.

Wichtig ist aber auch – das darf nicht vergessen werden – die Fortsetzung unserer Offensive bei Digitalisierung und Breitbandförderung. Darüber ist heute Morgen schon gesprochen worden. Wir nehmen dafür einiges Geld in die Hand: 109 Millionen € für die Breitbandförderung und über 100 Millionen € für die Digitalisierungsstrategie der Landesregierung. Das ist in der Geschichte dieses Landes ohne Beispiel. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der AfD, man kann immer draufsatteln – Sie haben ja einen entsprechenden Antrag gestellt –, aber ich versichere Ihnen: Wir schaffen es mit dem Breitbandanschluss bis ins letzte Schwarzwaldtal auch ohne Sie. Darauf können Sie sich ganz gewiss verlassen.

(Beifall bei den Grünen – Abg. Udo Stein AfD: Sehr demokratisch!)

Wir tun viel für Informationstechnik und IT-Sicherheit. Wir bringen die elektronische Akte als, sagen wir mal, ein Herzstück der künftigen digitalen Infrastruktur der Landesverwaltung deutlich voran. Wir tun etwas zur Neuordnung der Informationstechnik der Landesverwaltung mit dem Herzstück der BITBW, und das in weiten Strecken – das bitte ich zu beachten – auch kostenneutral durch Umschichtungen. Es ist also nicht nur ein Haushalt der Mehrausgaben, sondern gleichzeitig auch ein Haushalt der Konsolidierung, der Einsparungen erbringt und Vorgaben haushaltsneutral umsetzt. Das sieht man deutlich bei den Stellenveränderungen bei den Regierungspräsidien: Mehraufwendungen sowohl im Bereich der Straßenbauverwaltung als auch beim Hochwasserschutz werden haushaltsneutral umgesetzt. Auch diese Botschaft ist uns heute wichtig.

Abschließend: Wir haben die neue Aufgabe der Migration. Darüber ist in den letzten Wochen viel diskutiert worden. Es wird auch weiterhin ein großes Thema sein. Wir haben in Baden-Württemberg deutlich gesunkene Flüchtlingszahlen. Im

Jahr 2017 gehen wir von 23 000 neu ankommenden Flüchtlingen aus und passen natürlich die Kosten entsprechend an. Wir arbeiten an einem neuen Konzept für die Landeserstaufnahmeeinrichtungen und hoffen, dass wir das auch mit Zustimmung der Kommunen in diesem Jahr zustande bringen.

Unter dem Strich: Mit den drei Säulen „Innere Sicherheit“, „Digitalisierung und Breitbandförderung“ sowie Migration glauben wir, dass das Ministerium und damit die Landesregierung sowie die Koalition bei wesentlichen Herausforderungen der Landespolitik gut aufgestellt sind.

Vielen Dank.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die CDU-Fraktion erteile ich Herrn Abg. Blenke das Wort.

Abg. Thomas Blenke CDU: Die Grünen machen das Pult immer so hoch.

(Der Redner fährt das Rednerpult nach unten. – Abg. Karl Zimmermann CDU: Herr Kollege, Sie sind größer, als Sie denken! – Vereinzelt Heiterkeit – Gegenrufe von der SPD: Länger!)

– Das ist mir bekannt, Kollege Zimmermann.

Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! In der Innenpolitik stehen wir vor großen Aufgaben. Selten zuvor waren die Herausforderungen so gewaltig. Dies prägt auch den Einzelplan 03 für das Innenministerium.

Der gewachsenen Bedeutung trägt übrigens die Namenserverweiterung Ihres Hauses, Herr Minister, um die Bereiche Digitalisierung und Migration auch nach außen hin Rechnung.

Zum Thema Flüchtlinge: Nach wie vor beschäftigen uns die Flüchtlinge, auch wenn sich hier – Kollege Sckerl hat es erwähnt – die Lage deutlich entschärft hat. Die Maßnahmen insbesondere auf Bundesebene zeigen deutliche Wirkung. So konnten wir im Rahmen des Haushalts mit einem Änderungsantrag immerhin Einsparungen von rund 150 Millionen € erzielen und damit in erheblichem Umfang Mittel einsparen.

Ich möchte heute bei diesem Thema all jenen, die sich vor Ort ehrenamtlich in der Flüchtlingsbetreuung eingesetzt haben und einsetzen, meinen großen Dank aussprechen.

(Beifall bei der CDU und den Grünen sowie Abgeordneten der SPD und der FDP/DVP)

Das ist ein absolut vorbildliches Engagement, das das menschliche Gesicht unserer Gesellschaft zeigt.

Meine Damen und Herren, ein Kapitel unseres Koalitionsvertrags von Grün und Schwarz ist mit dem Titel „Sicher leben in Baden-Württemberg“ überschrieben. In der Tat bereitet uns die verschärfte Sicherheitslage große Sorgen. Der Terror ist in Deutschland angekommen. Der Anschlag in Berlin Ende letzten Jahres war der traurige Höhepunkt. Völlig unbeteiligte Menschen verloren ihr Leben, nur weil sie zur falschen Zeit am falschen Ort waren. Das ist das Niederträchtige an diesem neuen Terror: Diese Leute wollen so viele Menschen töten wie möglich – egal wen, egal wo. Das macht es auch so schwer, uns davor zu schützen.

(Thomas Blenke)

Diese Terroristen wollen unsere offene Gesellschaft zerstören, indem sie unsere Toleranz ausnutzen. Das dürfen wir nicht zulassen. Wir müssen alles dafür tun, dass wir uns auch morgen noch sicher und frei bewegen können. Wir lassen uns unsere Art zu leben nicht von solchen Fanatikern nehmen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Dafür, meine Damen und Herren, brauchen wir einen starken Staat. Denn ohne Sicherheit gibt es keine Freiheit. Deshalb haben wir im Haushalt 2017 mit einem Sicherheitspaket – Kollege Sckerl, Sie haben es bereits erwähnt – Schwerpunkt gesetzt. Wir werden das Landesamt für Verfassungsschutz – das Frühwarnsystem unserer Demokratie – stärken. Dafür erhält der Verfassungsschutz jetzt 16 neue Stellen aus diesem Sicherheitspaket. Der Verfassungsschutz ist unverzichtbarer Bestandteil unserer Sicherheitsarchitektur, meine Damen und Herren.

Des Weiteren benötigen wir dringend eine verbesserte technische Ausstattung zur Überwachung sogenannter Gefährder. Das frühzeitige Erkennen von Anschlägsplanungen ist unabdingbar. Der Täter von Berlin war ein bekannter Gefährder. Diese Typen dürfen wir keine Sekunde aus den Augen lassen, meine Damen und Herren. Für die dafür erforderliche technische Ausrüstung erhalten Polizei und Verfassungsschutz zusätzlich 1 Million €.

Die Polizei braucht mehr Personal. Der Weg der SPD, dies mit einer großen Polizeireform zu versuchen, hat nicht funktioniert.

(Lachen bei Abgeordneten der SPD)

Noch nicht einmal die zwei Stellen pro Revier, die der frühere Minister versprochen hat, sind tatsächlich gekommen.

(Abg. Sascha Binder SPD: Ihr Versuch ist untauglich!)

– Der ist nicht untauglich.

Grün-Schwarz handelt. Wir werden in dieser Wahlperiode 1 500 zusätzliche Stellen bei der Polizei schaffen, die ersten 381 mit diesem Haushalt.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Offensichtlich musste es erst zu einer grün-schwarzen Koalition kommen,

(Lachen des Abg. Sascha Binder SPD)

um anzuerkennen, dass mehr Polizei weniger durch große Reformen, sondern eher durch mehr Köpfe erreicht wird. Aber wir begrüßen ausdrücklich, dass Sie die Schaffung neuer Stellen in Ihren Änderungsanträgen anerkennen.

(Abg. Gernot Gruber SPD: Wer hat denn Stellen abgebaut? – Abg. Sabine Wölfe SPD: Wer hat denn abgebaut vorher?)

Wir werden die allgemeine technische Ausstattung der Polizei verbessern, und wir werden die schon angesprochene Antiterrorereinheit beim Landeskriminalamt schaffen.

Vergessen wir, meine Damen und Herren, im Kampf gegen den Terror nicht den Schutz der Bürger vor Einbrechern. Es gibt kaum ein Delikt, das das Sicherheitsgefühl der Menschen so nachhaltig verletzend berührt wie ein Wohnungseinbruch und das Gefühl: „Da war jemand in meinem Haus, der da nicht hingehört.“ Wir müssen da wachsam sein und vorangehen. Deswegen ist es der CDU-Fraktion ein besonderes Anliegen, mit einem Projekt, das wir anstoßen – ich nenne es einmal „wachsender Nachbar“ –, zusammen mit den Kommunen Wohnungseinbrüchen vorzubeugen. Das Landeskriminalamt erhält hierfür die erforderlichen Mittel, um im Wege der kommunalen Kriminalprävention gezielt gegen Wohnungseinbruch vorzugehen.

Ein weiterer Schwerpunkt der grün-schwarzen Koalition ist die Digitalisierung des Landes. Unser Fraktionsvorsitzender Professor Reinhart hat es heute Morgen schon ausführlich angesprochen. Diese Querschnittsaufgabe wird vom Innenminister mit großem Einsatz vorangetrieben. Ein flächendeckender Breitbandausbau ist heute Pflicht und nicht Kür. Jeder fragt als Erstes nach dem Standard der Internetanbindung. Es ist ein Kraftakt für alle, den Breitbandausbau flächendeckend voranzubringen. Andere lassen Schwarzwaldtäler zuwachsen, wir binden die Datenautobahnen überall an und nehmen dafür auch richtig viel Geld in die Hand.

Lieber Kollege Dr. Rülke, Sie haben daran vorhin ein bisschen herumgemeckert. Das kommt mir ein bisschen so vor wie derjenige, der über dem Esstisch den Kopf schüttelt, um hinterher Haare in der Suppe zu finden.

(Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Sofern man Haare auf dem Kopf hat!)

Erkennen Sie es einfach an: Wir nehmen richtig viel Geld in die Hand, um die Digitalisierung und den Breitbandausbau voranzubringen.

(Beifall bei der CDU – Vereinzelt Beifall bei den Grünen)

Damit werden auch die Kommunen nachhaltig gestärkt.

Apropos Kommunen: Starke Gemeinden sind die Graswurzel der Demokratie. Wir bekennen uns zu unseren Städten, Gemeinden und Landkreisen. Deswegen wollen wir auch deren Zuschnitt und deren Größen beibehalten. Das steht so im Koalitionsvertrag. Für uns hat die kommunale Selbstverwaltung – auch dies war bei den Vorrednern heute Vormittag schon intensiv Thema – eine überragende Bedeutung.

Meine Damen und Herren, zum Bevölkerungsschutz: Die Einnahmen aus der Feuerschutzsteuer fallen erfreulicherweise deutlich höher aus als erwartet. Durch einen Änderungsantrag der Koalitionsfraktionen werden wir die Mehreinnahmen aus dieser Steuer 1 : 1 an die Kommunen weitergeben. Das sind 4 Millionen € zusätzliche Investitionsmittel zugunsten aller Feuerwehren im Land.

(Beifall bei der CDU und des Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE)

Für uns, die CDU, hat das Ehrenamt eine ganz besondere Bedeutung. Dies gilt für die Rettungsorganisationen, die es ohne Ehrenamt in dieser Form nicht gäbe, ganz besonders. Überlegen Sie sich einmal: Allein bei den Feuerwehren sind 95 %

(Thomas Blenke)

aller Angehörigen ehrenamtlich unterwegs. Was wäre, wenn sie das nicht mehr täten? Man mag es sich gar nicht vorstellen. Aber auch die Feuerwehren, die Rettungsdienste tun sich zunehmend schwer, Nachwuchs zu gewinnen. Die CDU-Fraktion hat deswegen die Initiative ergriffen: Das Land wird in diesem Jahr eine Nachwuchskampagne für das Ehrenamt unter dem Blaulicht für alle im Bevölkerungsschutz tätigen Organisationen ausrufen und dafür 200 000 € bereitstellen.

(Beifall bei der CDU – Vereinzelt Beifall bei den Grünen)

Ebenfalls auf unsere Initiative hin werden wir die Wasserrettung und die Bergwacht bei ihren wichtigen Aufgaben unterstützen. Diese haben, glaube ich, schon gar nicht mehr daran geglaubt, dass jemand noch an sie denkt.

(Beifall des Abg. Klaus Dürr AfD – Abg. Klaus Dürr AfD: Ja!)

Die CDU-Fraktion dankt allen, die in ihrer Freizeit ehrenamtlich im Bevölkerungsschutz tätig sind. Ihr Einsatz ist vorbildlich und unverzichtbar.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen – Vereinzelt Beifall bei der AfD, der SPD und der FDP/DVP)

Meine Damen und Herren, die Vertriebenenorganisationen im Land befinden sich im Übergang von der Erlebnisgeneration zur Erinnerungskultur. Auf diesem Weg wollen wir sie begleiten. Das entsprechende Projekt des Bundes der Vertriebenen werden wir in diesem Jahr unterstützen. Mit einem weiteren Zuschuss werden wir die konzeptionelle Weiterentwicklung des Donauschwäbischen Zentralmuseums in Ulm unterstützen. Kollege Haser hat sich dafür intensiv starkgemacht.

(Beifall bei der CDU – Vereinzelt Beifall bei den Grünen – Beifall des Abg. Andreas Kenner SPD)

Zum Schluss, meine Damen und Herren, möchte ich mich im Namen der CDU-Landtagsfraktion sehr herzlich bei allen Bediensteten des Landes im Geschäftsbereich des Innenministeriums für ihre Arbeit bedanken. Ein leistungsfähiger und motivierter öffentlicher Dienst ist der Stabilitätsanker des Rechtsstaats. Vielen Dank für ihren Einsatz!

(Beifall bei der CDU sowie Abgeordneten der Grünen, der AfD, der SPD und der FDP/DVP)

Ich beziehe Sie, sehr geehrter Herr Innenminister, in diesen Dank gern mit ein und bitte Sie, den Dank auch an alle Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzugeben.

Meine Damen und Herren, Innenpolitik ist eine klassische Schwerpunktaufgabe des Landes. Die grün-schwarze Koalition bekennt sich zur wehrhaften Demokratie, zu starken Kommunen, zum Bevölkerungsschutz. Der Herr Ministerpräsident sprach heute Morgen von Besonnenheit und Entschlossenheit. Der Einzelplan 03 spiegelt diese vom CDU-geführten Ressort umgesetzten Schwerpunkte der grün-schwarzen Koalition kraftvoll wider. Deswegen bitte ich um Ihre Zustimmung zum Einzelplan 03.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die AfD-Fraktion erteile ich das Wort Herrn Abg. Berg.

Abg. Lars Patrick Berg AfD: Sehr geehrte Frau Präsidentin, wer te Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste und Besucher! Die Polizei, unser Freund und Helfer – oder doch nur der Prügelknabe der Nation? Die Kölner Silvesternächte 2015 und 2016 hätten unterschiedlicher nicht verlaufen können. Doch oft ist im Nachgang die Polizei der Dumme. Ihr Verhalten wird sehr häufig skandalisiert. Ich nenne hier nur ein Stichwort: „Nafri“.

Mehr Respekt forderte die griechischstämmige Polizistin Tania Kambouri aus Nordrhein-Westfalen unlängst. Sie hat auch das Buch „Deutschland im Blaulicht: Notruf einer Polizistin“ geschrieben. Mit diesem Buch und dem Brandbrief setzte sie sich massiv dem Verdacht des Rassismus und der Xenophobie aus.

Man ist also spontan geneigt, sich zu fragen: Wer tut es sich heute noch an, diesen wichtigen und ehrenwerten Beruf des Polizeibeamten zu ergreifen? Wer hat Lust, für uns den Kopf hinzuhalten, wenn selbst – nicht immer, aber doch häufig – die politische Rückendeckung fehlt und vor allem chronische Arbeitsüberlastung den Berufsalltag der Beamten prägt? Wer will also noch Polizist werden? Bei uns in Baden-Württemberg gehen bis 2025 ca. 40 bis 45 % der Beamten in Pension. Vor diesem Hintergrund, vor allem angesichts des Schwunds an Erfahrung, ist es sehr wichtig, dass wir auch guten Nachwuchs bekommen.

(Beifall bei der AfD und Abgeordneten der CDU)

In unmittelbarer Nähe zu meinem Wahlkreis Tuttlingen-Donaueschingen befindet sich die Hochschule für Polizei Baden-Württemberg in Villingen-Schwenningen. Diese wichtige Ausbildungs- und Trainingsstätte liegt mir sehr am Herzen. Auf dem Campus in Villingen-Schwenningen, der anfangs nur für 400 Studenten ausgelegt war, studieren mittlerweile ca. 850 junge Nachwuchsbeamte. Auf die erfolgreichen Absolventen warten heutzutage größere Herausforderungen als – vielleicht kann man das so sagen – jemals zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Angesichts einer verschärften Bedrohungslage, insbesondere bedingt durch den islamistischen Terrorismus, reagierte die Landesregierung mit einer Einstellungsoffensive. In Zukunft sollen jedes Jahr zusätzlich ca. 450 Polizisten in Villingen-Schwenningen die Ausbildung durchlaufen. Doch Mittel hierfür hat die Landesregierung auch in dem vorliegenden Haushaltsentwurf leider nicht eingestellt. Eine Überlastung der Dozenten an der Hochschule, die diese vielleicht über kurzfristige Deputatserhöhungen ausgleichen können, überfüllte Seminarräume, Wartezeiten auf der Schießbahn, zu wenig Parkplätze – das ist die Situation vor Ort. Eine angemessene Qualität der Ausbildung ist aber unter solchen Umständen kaum zu gewährleisten. Auch an geeigneten Unterkünften mangelt es dort schon jetzt.

Zusammengefasst: Bereits an der Hochschule – von Beginn ihrer Ausbildung an – prägen Engpässe den Alltag unserer Nachwuchspolizisten. Schon hier klaffen spürbar die Erwartungshaltung der Politik und deren Rückendeckung für die Polizei leider weit auseinander.

(Lars Patrick Berg)

Die AfD-Fraktion hat deshalb einen Änderungsantrag zum Entwurf des Einzelplans 03 eingebracht, in dem die Bereitstellung von 500 000 € für Planungsmaßnahmen zum Neu- und Umbau der Polizeihochschule in Villingen-Schwenningen gefordert wird.

(Beifall bei der AfD)

Meine Damen und Herren, die derzeitigen infrastrukturellen Kapazitäten in Villingen-Schwenningen sind in keiner Weise mit den Zielen Ihrer prinzipiell begrüßenswerten Einstellungsinitiative, lieber Herr Strobl, in Einklang zu bringen. Um es auch mit den Worten der Hochschulleitung zu sagen – ich zitiere –:

..., „das geht nicht mit Vollstopfen“.

So hieß es gestern im „Schwarzwälder Boten“.

Diese Investitionen machen nicht nur aus der Perspektive Ihrer Einstellungsoffensive Sinn, sondern sie haben nach unserer Meinung insbesondere auch eine wichtige Signalwirkung für unseren Polizeinachwuchs.

(Beifall bei der AfD)

Die Lebenswirklichkeit des harten Dienstalltags konfrontiert die Beamten mit nie da gewesenen Herausforderungen. Ich nenne nur einmal Verrohungen im Alltag, Respektlosigkeit, der zu begegnen unserer Polizei aber häufig die adäquaten rechtsstaatlichen Mittel fehlen. Obschon bewaffnet, so doch „wehrlos“ muss sich unsere Polizei häufiger als Prügelknabe der Nation ansucken, beißen und verhöhnen lassen.

Bei alledem wacht stets das kritische Auge vorschnellen Verurteilens der Politiker, auch der gesamten Polizeiarbeit. Diese selbst ernannten Hüter der Freiheitsrechte sparen nicht mit ungerechtfertigter Kritik und hegten in der Vergangenheit oft größte Bedenken, den Beamten beispielsweise den anlassbezogenen und offenen Einsatz sogenannter Körperkameras zu gewähren. Diese Körperkameras schützen die, die uns schützen.

Größte Frustration löst bei unseren Beamten jedoch auch eine als allzu lasch empfundene Aburteilung von Tatverdächtigen aus. Symptomatisch für diese Stimmungslage innerhalb der Polizeibeamtenschaft, vor allem unter dem Polizeinachwuchs, ist folgende Aussage der Gewerkschaftsorganisation Junge Polizei: Es sei ein Schlag ins Gesicht, dass zwei Drittel aller Strafverfahren bereits von der Staatsanwaltschaft eingestellt würden und es in lediglich 0,7 % aller Fälle überhaupt zu einer Verurteilung ohne Bewährung komme; Beleidigungsdelikte gegen Polizeibeamte würden von der Justiz nur als Beleidigung der Uniform, nicht aber des Menschen abgetan und viel zu selten geahndet.

(Abg. Beate Böhlen GRÜNE: Keine Gewaltenteilung!)

Als Abgeordneter des Landtags sehe ich es deshalb als meine Pflicht an, den Sorgen und Nöten der Studenten und der Lehrbeauftragten an der Polizeihochschule in Villingen-Schwenningen maximales Gehör zu verleihen, sei es die zum Teil überlasteten sanitären Einrichtungen oder fehlende Aufenthalts- und Rückzugsräume betreffend oder, wie erwähnt, den

Mangel an Stellplätzen für die Pkws. Die Belange unserer Polizei sollten Ihnen äußerst wichtig sein, genauso wie mir.

Ich fordere Sie daher auf, dem vorgestellten Änderungsantrag der AfD-Fraktion zuzustimmen und so bereits heute ein wichtiges und dringendes Signal der Unterstützung an unsere Polizei zu senden.

(Beifall bei der AfD und des Abg. Dr. Wolfgang Ge-deon [fraktionslos])

An infolge von Sparzwang maroden und nicht zeitgemäßen Unterkünften zeigt sich nicht nur die fehlende Rückendeckung, sondern auch der mangelnde Respekt gegenüber unserer Polizei. Auch in diesem Sinn fordere ich mehr Respekt. Lieber Herr Reinhart – er ist jetzt leider nicht im Haus;

(Abg. Karl-Wilhelm Röhm CDU: Wir geben es weiter! – Abg. Thomas Blenke CDU: Im Haus ist er!)

aber Sie geben es gern weiter –, wenn Sie es ernst meinen mit der inneren Sicherheit und der Aussage, dass der Staat die Bürger beschützen soll, dann geben Sie bitte der Hochschule für Polizei mehr Rückendeckung.

Ich bedanke mich.

(Beifall bei der AfD und des Abg. Dr. Wolfgang Ge-deon [fraktionslos] – Abg. Thomas Blenke CDU: Sehr wahlkreisorientierte Rede!)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die SPD-Fraktion erteile ich das Wort Herrn Abg. Binder.

Abg. Sascha Binder SPD: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn man die Kollegen Sckerl und Blenke in dieser Debatte so reden gehört hat, dann bekommt man fast den Eindruck, dass beim Thema „Innere Sicherheit“ kein Blatt mehr zwischen Grüne und CDU passt.

(Abg. Karl-Wilhelm Röhm CDU: So ist es!)

So viel zu der Show, die Sie hier abgeliefert haben.

(Abg. Thomas Blenke CDU: Wie war das in der letzten Wahlperiode?)

Die Wahrheit sieht doch eigentlich völlig anders aus. Beginnen wir einmal mit den Grünen. Dort wird jetzt viel darüber geredet, dass man bis an die Grenze der Verfassung gehe und die Rechtsstaatlichkeit hochhalten wolle. Exerzieren wir die Rechtsstaatlichkeit einmal am Thema „Abschiebungen nach Afghanistan“ durch:

Sie haben in Ihrer Regierung beschlossen, nach Afghanistan abzuschieben.

(Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Das hat die Bundesregierung gemacht!)

– Das ist der Beschluss dieser Landesregierung; so der Innenminister im Innenausschuss. – Nun haben Sie selbst in Ihrer eigenen Fraktion und Ihrer eigenen Partei so viel Druck bekommen, dass Sie sich an einer einzigen Person über Gerichtsentscheidungen hinweggesetzt, Einfluss genommen und an einem einzelnen Fall versucht haben, Ihr grünes Mäntelchen

(Sascha Binder)

reinzuwaschen. Das ist scheinheilig, liebe Kolleginnen und Kollegen!

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der AfD und der FDP/DVP – Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Das ist falsch! Das war nicht nur ein Fall!)

Und es kam noch besser:

(Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Es waren mehr Fälle!)

Anschließend wurde tagelang diskutiert, ob in Zukunft der Vorschlag Ihres Landesvorsitzenden übernommen wird, jede Abschiebung im Koalitionsausschuss zu beraten.

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Hat er überhaupt nicht vorgeschlagen!)

– So steht es in der Zeitung. Ich glaube, das Zitat ist Ihnen allen auch bekannt. Dementiert hat er es nicht. Er hat es zurückgenommen. Es wurde aber darüber diskutiert. Liebe grüne Partei, liebe grüne Fraktion, in unserem Land gibt es Gesetze,

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Daran halten wir uns jeden Tag!)

die die Abschiebung und den Vollzug von Abschiebungen regeln.

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sehr gut!)

Es gibt Gerichte, die behördliche Entscheidungen überprüfen.

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sehr gut! – Abg. Thomas Blenke CDU: In Berlin wollt ihr doch zusammenarbeiten!)

Meine Damen und Herren, wenn Sie nun über einen Vorschlag diskutieren, der besagt, dass ein demokratisch nicht legitimiertes Gremium wie der Koalitionsausschuss in Zukunft diese Mechanismen in unserem Land ersetzen soll, sagt das viel über das Demokratie- und Staatsverständnis der grünen Partei in Baden-Württemberg aus.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der AfD und der FDP/DVP – Abg. Thomas Blenke CDU: Wir können das so nicht bestätigen, Herr Kollege! – Zuruf der Abg. Beate Böhlen GRÜNE)

Jetzt sehen wir, dass die Grünen mittlerweile zumindest verbal die CDU fast schon rechts überholen, wenn es um Law-and-Order-Themen geht.

(Abg. Thomas Blenke CDU: Das können wir nicht bestätigen!)

Meine Damen und Herren, das Schwierige bei den Grünen ist, dass sie seit ihrer Gründung bei der inneren Sicherheit nur eines im Sinn haben: nicht den Schutz der Menschen durch den Staat, sondern vor allem den Schutz der Menschen vor dem Staat. Genau deshalb sind manche ihrer Äußerungen absolut

(Abg. Andreas Deuschle CDU: Klug!)

unglaublich. Sie führen dazu, dass die Grünen in der Debatte um die innere Sicherheit nicht klar Stellung beziehen, sondern herumlamentieren

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Davon kann nicht die Rede sein! Wo leben Sie denn?)

und der Ministerpräsident sich gleich ganz wegduckt, wenn sein stellvertretender Ministerpräsident Vorschläge zur inneren Sicherheit macht. So regiert man kein Land in unsicheren Zeiten, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FDP/DVP)

Verantwortliche Politik setzt klares Handeln voraus, im Übrigen auch mehr als Ankündigungen, sehr geehrter Minister Strobl. Zugegeben, Sie sind Marketingexperte, vor allem in eigener Sache. Aber über Ankündigungen und Forderungen sind Sie bislang wenig hinausgekommen.

(Abg. Thomas Blenke CDU: Jetzt aber! Das stimmt so nicht!)

Sie fordern leichtere Voraussetzungen für die Abschiebungshaft, treffen aber keine Vorkehrungen für die Ausweitung der Abschiebungshaftplätze in Baden-Württemberg. Sie verlangen intelligente Videoüberwachung, sagen aber nicht, wie weit wir hier in der technischen Umsetzung sind. Sie reden von einem Kompetenzzentrum; im Haushalt ist davon aber nichts zu sehen. Sie fordern weiterhin ein Alkoholkonsumverbot auf öffentlichen Plätzen, sagen, Sie würden in diesem Jahr ein Gesetz einbringen, verschieben es – man höre und staune – auf den 1. April 2018. Dann hoffen wir, dass das kein Aprilscherz wird, Kolleginnen und Kollegen.

(Abg. Martin Rivoir SPD: Genau!)

Außerdem haben Sie bisher noch keinen einzigen Gesetzentwurf eingebracht, keine einzige Bundesratsinitiative. Ihr Papier hätte sich für eine Bundesratsinitiative angeboten. Sie haben nichts getan.

Es war die SPD,

(Abg. Thomas Blenke CDU: Wie lange haben Sie versucht, Bodycams einzuführen?)

die dafür gesorgt hat, dass es im Innenbereich eine Gesetzesvorlage für Bodycams gab. Wir helfen gern weiter, wenn es Ihnen beim Handeln fehlt, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD – Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Eine völlig unzureichende Gesetzesvorlage! Was plustern Sie sich hier so auf?)

– Sie merken am Puls in der ersten Reihe – hier und hier –, dass wir einen wunden Punkt getroffen haben. In der inneren Sicherheit, meine Damen und Herren, ducken sich die einen weg,

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Bei uns duckt sich keiner weg!)

die anderen strecken den Hals heraus und halten die Hände im Schoß.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Blenke wird rot!)

Die Folge ist, dass die Menschen zwar sehen, dass Sie Stellen schaffen, aber für Verlässlichkeit in der inneren Sicherheit

(Sascha Binder)

erwarten die Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg schon mehr, auch eine einheitliche Haltung dieser Landesregierung, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD – Abg. Andreas Deuschle CDU:
Grüße aus Nordrhein-Westfalen! – Zuruf des Abg.
Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE)

Verlässlichkeit und Vertrauen braucht es aber mehr denn je in diesen Zeiten.

(Abg. Andreas Deuschle CDU: So wie in Berlin! So wie in Düsseldorf!)

Denn in der Bevölkerung herrscht Unsicherheit. Es besteht der Vorwurf des Kontrollverlusts durch den Staat bei der Flüchtlings- und Sicherheitspolitik. Den gilt es nicht wegzudiskutieren.

Wir, die SPD, stehen für einen starken Staat.

(Abg. Thomas Blenke CDU: Auch in Nordrhein-Westfalen? Wie ist das in Nordrhein-Westfalen?)

Das hat Helmut Schmidt in RAF-Zeiten gezeigt. Das hat auch Otto Schily nach dem 11. September bewiesen. Die SPD wird auch weiterhin auf allen Ebenen hart für eine verlässliche, menschnahe Sicherheitspolitik arbeiten. Denn die Kernanliegen einer sozial gerechten Gesellschaft sind ohne den Schutz der Menschen vor Kriminalität und Terrorismus nicht zu erreichen.

Die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land sind auf einen handlungsfähigen Staat angewiesen. Ein starker, handlungsfähiger Staat ist aber auch die Antwort an diejenigen, die unsere Demokratie bedrohen, die unsere Werte und unser Zusammenleben verächtlich machen oder angreifen wollen. Angriffe auf unsere Sicherheit und Freiheit werden wir nicht zulassen, egal, von welcher Seite.

(Beifall bei der SPD)

Aus diesem Grund werden wir noch genauer hinschauen, wo es Vollzugsdefizite gibt und wo Gesetze erforderlich sind. Wir haben auf Bundesebene weitere Regelungen beschlossen,

(Abg. Anton Baron AfD: Und bundesweit Abschiebungen verhindert!)

die unterstützenswert sind.

Jetzt kommen wir zu den Vorschlägen für ein Sicherheitspaket, die Sie last minute noch gestern Abend nachgeschoben haben. Heute verkaufen Sie es als Sicherheitspaket, wobei es nichts anderes ist als eine Mogelpackung. Sie schaffen beim Landesamt für Verfassungsschutz – Kollege Blenke, Sie haben es genannt – 16 Stellen. Was Sie aber verschwiegen haben, ist, dass Sie diese 16 Stellen bei der Polizei wegnehmen.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: So ist es!)

Damit ist es nicht ein Mehr in der inneren Sicherheit, sondern es ist eine Mogelpackung, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FDP/DVP – Abg. Thomas Blenke CDU: Haben Sie den letzten Satz der Begründung des Antrags gelesen? Da steht,

dass das 1 500 sind! – Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Sie sollten mal Anträge lesen! Das ist die Unwahrheit, was Sie sagen!)

– Ja, von Ihrem 1 500-Stellen-Modell. Ich komme auf diese 1 500 sofort zurück.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Das ist noch schöner!)

Sie haben im Koalitionsvertrag versprochen, dass am Ende dieser Legislaturperiode im Jahr 2021 1 500 Personen – das haben Sie vorhin selbst noch mal genannt – mehr in der Polizei tätig sind, als dies 2016 der Fall war. Sie werden das nicht schaffen. Der beste Beweis ist nicht nur der Antrag der FDP/DVP mit der Stellungnahme des Innenministeriums dazu,

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: So ist es!)

sondern der heute vorliegende Änderungsantrag zu den k.w.-Stellen im Bereich des Nichtvollzugsdienstes. Dort werden 107 k.w.-Vermerke gestrichen. Und wo kommt es weg? Bei dem 1 500-Stellen-Modell. Damit sind es schon weniger als 1 500.

(Zuruf des Abg. Wolfgang Drexler SPD)

Deshalb schaffen Sie es nicht, Ihr Wahlversprechen einzuhalten. Das können wir bereits jetzt sagen, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD – Glocke der Präsidentin)

Präsidentin Muhterem Aras: Herr Abg. Binder, lassen Sie eine Zwischenfrage des Abg. Blenke zu?

Abg. Sascha Binder SPD: Bitte.

Abg. Thomas Blenke CDU: Herr Kollege Binder, können Sie mir sagen, unter welchem Minister die k.w.-Vermerke angebracht wurden,

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Lauter!)

also beschlossen wurde, dass diese Stellen bei der Polizei wegfallen?

Abg. Sascha Binder SPD: Ich frage mich, warum Sie mich das fragen. Denn auch das steht in diesem Antrag.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Genau!)

Es ist zur Regierungszeit von Grün-Rot beschlossen worden, richtig.

(Abg. Siegfried Lorek CDU: Unter einem SPD-Innenminister! – Abg. Thomas Blenke CDU, auf Abg. Reinhold Gall SPD zeigend: Da sitzt er!)

Aber Sie dürfen es jetzt nicht auf die 1 500 anrechnen, wenn Sie Ihr Wahlversprechen halten wollen. So können Sie Ihr Wahlversprechen beileibe nicht halten, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD – Zurufe von der SPD: Genau! – Abg. Thomas Blenke CDU: Warten Sie es ab!)

Deshalb, meine Damen und Herren, werden wir diesen Änderungsantrag und das dazugehörige Kapitel ablehnen, weil

(Sascha Binder)

wir diese Vorschläge als scheinheilig empfinden und der Meinung sind, dass das Ganze die Bezeichnung „Sicherheitspaket“ nicht verdient.

Wir werden diesem Haushalt insgesamt zustimmen, weil wir uns verpflichtet fühlen, für die innere Sicherheit gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Wir bedanken uns recht herzlich bei all denjenigen, die sich Tag für Tag engagiert und besonnen für unsere Sicherheit einsetzen und dafür tagtäglich ihr eigenes Leben riskieren. Ich danke allen Angehörigen der Polizei, der Feuerwehr, des Katastrophenschutzes und der Rettungsdienste, die uns schützen, aber auch unserer starken Verwaltung im Land und in den Kommunen. Wir wissen, was wir an ihnen haben.

Präsidentin Muhterem Aras: Kommen Sie bitte zum Schluss.

Abg. Sascha Binder SPD: Wenn wir das tun, was wir sagen – das gilt für alle hier im Haus –, dann können wir bei der inneren Sicherheit hervorragend zusammenarbeiten. Wenn aber alles nur Marketing bleibt, dann wird es schwierig.

In diesem Sinn: Nehmen Sie unsere Zustimmung zu diesem Haushalt als Vertrauensvorschuss

(Lachen des Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE)

im gemeinsamen Kampf gegen diejenigen, die Angriffe auf unsere Demokratie planen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD – Abg. Thomas Blenke CDU:
Manchmal nehmen Ihre Reden ein erstaunliches Ende! Das Ergebnis ist gut, aber die Rede passte irgendwie nicht dazu, Herr Kollege Binder!)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die FDP/DVP-Fraktion erteile ich das Wort Herrn Abg. Dr. Goll.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine Bemerkung vorweg: In diesem Haushalt wird durchaus etwas getan, was auch uns gefällt. Da ist durchaus nicht alles falsch. Da gibt es auch Sachen, die wir unterstützen. Das gilt natürlich nicht für die Aufrüstung des Ministeriums an der Spitze durch die Neuschaffung von Stellen. Wenn man schon eine solche Umgestaltung will, sollte man das aus den bei der Regierung vorhandenen Stellen machen und nicht einfach teure neue Stellen schaffen, die dann am Ende wieder der Steuerzahler trägt. Wer denn auch sonst? Das ist also sicher kein positiver Punkt in diesem Haushalt.

Aber ich bleibe dabei: Es gibt positive Punkte. Diesen Standpunkt hatten wir übrigens schon in der letzten Legislaturperiode. Da haben wir auch nicht gesagt: „Es ist alles Mist, was passiert“, sondern: „Manches ist ordentlich.“ Aber leider wurde in der letzten Legislaturperiode alles durch eine verfehlte Polizeireform zugedeckt.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der CDU)

Zu dieser will ich heute allerdings nichts sagen, obwohl sie es unter einem Aspekt durchaus verdient hätte: Das wird ein sehr, sehr teures Unternehmen. Wie wir noch sehen werden, wird das den Haushalt mit Sicherheit noch erheblich belasten.

Aber ich konzentriere mich auf einen Punkt, der besonders wichtig ist: das Personal der Polizei. Wir von der FDP/DVP haben bekanntlich mehrere Anträge zum Thema „Personal der Polizei“ gestellt, und unsere letzte Große Anfrage hat ein ziemlich erschütterndes Ergebnis zutage gefördert – sicher nicht allen bisher so bewusst –, nämlich dass bei der Polizei in den nächsten Jahren Stellen abgebaut werden. Es werden Polizeistellen abgebaut, weil die Altersabgänge so hoch sind, dass all die bisher versprochenen Anstrengungen nicht verhindern, dass drei Jahre lang noch Personal abgebaut wird. Der Zeitpunkt, ab dem Personal aufgebaut wird, liegt im Jahr 2022. Das ist mit dem Eindruck – das muss man so offen sagen –, der im Koalitionsvertrag erweckt wird, dass die Polizei gestärkt wird, was die Stellen angeht, völlig unvereinbar.

Aus dieser Situation, Herr Innenminister, müssen Sie nach vorn heraus, denn sonst werden Sie nicht gerade als einer dastehen, der seine Versprechungen hält. Man kann nach unserer Meinung nur eines machen und muss das ziemlich schnell auf die Bahn bringen, nämlich weitere Ausbildungsstandorte aufmachen, sämtliche Anstrengungen unternehmen, um Bewerberinnen und Bewerber zu finden und um die Zahl der Neueinstellungen nochmals kräftig zu erhöhen. Das geht gar nicht anders. Sonst können wir die Polizei nicht stärken. Das Personal der Polizei ist natürlich das Herzstück der inneren Sicherheit.

In diesem Zusammenhang kann man vielleicht auch wieder über einen Standort wie Wertheim reden. Dort fand früher keine Grundausbildung statt – das ist klar –, aber dort ist noch eine schöne Infrastruktur vorhanden, und diese kann man vielleicht ausbauen, damit man den einen oder anderen zusätzlichen Standort für Ausbildung und Einsatz bekommt, um für die Polizei etwas zu tun. Das ist dringend notwendig, meine Damen und Herren.

Wenn ich über die Personalknappheit bei der Polizei rede, kann ich auch ins Grübeln kommen, warum diese Koalition die Demontage des Freiwilligen Polizeidienstes weiter fortsetzt. Das erleichtert die Situation auch nicht.

(Abg. Thomas Blenke CDU: Das machen wir nicht!)

– Aber da haben wir uns eigentlich auch eine Kursänderung versprochen. Der Freiwillige Polizeidienst kann für bestimmte Aufgaben gut eingesetzt werden, nicht für den Streifendienst.

(Zuruf des Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE)

Aber, lieber Herr Sckerl, ich würde jetzt nicht die ganze Legislaturperiode über Uniformen oder über Bewaffnung diskutieren. Wir würden eher die Grenzschutzbeamten entwaffnen, die die Einhaltung des Mindestlohns kontrollieren, denn da geht es sicher nicht um innere Sicherheit.

(Beifall bei der FDP/DVP)

Im Bereich des Verfassungsschutzes hat der Personalabbau Gott sei Dank 2016 – das ist noch nicht lange her – aufgehört, und jetzt gibt es einen kleinen Aufbau. Wir haben selbst den Vorschlag gemacht, 20 Stellen zuzuführen. Der Vorschlag ist leider abgelehnt worden. Aber, meine Damen und Herren, wenn ich höre, was die alles beobachten sollen – und das möglichst rund um die Uhr –, dann muss ich sagen: Dafür ist der

(Dr. Ulrich Goll)

Apparat außerordentlich klein. Das wird nicht ohne weitere Stellen beim Verfassungsschutz gehen. Schade, dass Sie unseren Antrag im Ausschuss abgelehnt haben und heute wahrscheinlich wieder ablehnen werden.

Da kommen Sie aber um bestimmte Maßnahmen nicht herum. Diese können nicht nur darin bestehen – das hat der Kollege Binder schon gesagt –, dass man das Personal von der Polizei zum Verfassungsschutz schiebt. Dann fehlt es dort wieder, wo wir wirklich kein Personal abziehen dürfen. Das ist sicher nicht überzeugend.

Ich bin übrigens auch der Meinung, „Sicherheitspaket“ ist hier kein angemessener Ausdruck. Das ist ein Minipaketchen, aber kein Sicherheitspaket. Da haben wir uns, ehrlich gesagt, mehr versprochen. Sie haben es ja spannend gemacht bis gestern.

Wir sehen, wir werden in verschiedenen Bereichen mehr Personal brauchen. Aber der öffentliche Dienst stellt im Moment seine Zukunftsfähigkeit selbst ein bisschen infrage. Es wird an jeder Ecke über schlechte Behandlung im öffentlichen Dienst diskutiert.

Zum Symbol geworden ist die Absenkung der Eingangsbesoldung. Diese Absenkung der Eingangsbesoldung ist jetzt vom Verwaltungsgericht Karlsruhe für verfassungswidrig erklärt worden. Man muss sich einmal auf der Zunge zergehen lassen, dass ein Gericht – die 6. Kammer des Verwaltungsgerichts Karlsruhe – die Absenkung der Eingangsbesoldung für mit dem Grundgesetz unvereinbar hält.

Es ist immer noch nicht so weit, dass die Einsicht einkehrt, dass man diese Absenkung jetzt rückgängig machen sollte, und zwar so schnell wie möglich. Möglicherweise ist sie rechtswidrig; sie ist in jedem Fall absolut schädlich für die Attraktivität des öffentlichen Dienstes. Also, unser dringender Appell an die Regierung ist, hier zu handeln und nicht zu zögern.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP/DVP)

Wenige Worte noch zur Digitalisierung. Ich habe mir die Karte zur Versorgung des Landes mit schnellem Internet angeguckt; Sie kennen sie auch. Das ist ein ziemlich trauriges Bild. In ganz weiten Teilen des Landes besteht entweder gar keine oder eine ganz schlechte Versorgung mit schnellem Internet. Jetzt haben Sie angekündigt, jeden Schwarzwaldhof anzuschließen. Lieber Herr Innenminister, ich finde das schon sehr mutig.

(Minister Thomas Strobl: Das ist nicht mutig!)

Da wird man schon wesentlich mehr Geld in die Hand nehmen müssen und auch nicht nur kosmetische Anträge stellen dürfen wie die von der AfD. Es wird wesentlich teurer als vorgesehen, wenn man das will. Aber ich persönlich möchte nicht verschweigen: Ich glaube, die Mexikaner werden vorher ihre Mauer bezahlen, ehe wir erleben, dass das Schwarzwaldhofversprechen des Innenministers eingelöst wird.

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der SPD – Lachen bei der CDU – Abg. Thomas Blenke CDU: Schräger Vergleich!)

Noch einige Worte zur Migration. Wenn ich „Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration“ lese, dann erwarte ich

da eigentlich ein geordnetes Einwanderungsgeschehen. Das würde ich spontan erwarten. Aber das findet natürlich nicht statt. Eigentlich findet im Moment genau das Gegenteil von dem statt, was Liberale wollen. Was wir wollen, ist ein funktionierendes Einwanderungsgesetz

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Das können wir als Bundesland leider nicht machen!)

und darüber hinaus natürlich ein Bekenntnis zum Grundgesetz, zu den europäischen Vorschriften. Das ist völlig klar. Aber das findet nicht statt.

Was stattgefunden hat, wenn man das einmal schonungslos anspricht, war eine ungeordnete Einwanderung, ein ungeordneter Zuzug über Jahre hinweg. Da sind natürlich viele gekommen. Mittlerweile dürfen wir uns nicht wundern, dass auch Gefährder gekommen sind, dass auch ganze Gruppen gekommen sind, von denen wir vermuten müssen, dass sie nicht mit dem Ziel eines legalen Lebenswandels nach Baden-Württemberg gekommen sind.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Es gibt einzelne Gruppen, die vermutlich von vornherein etwas anderes vorhatten. Dann erleben wir natürlich auch solche Dinge, dass der Justizminister die Strafvollzugsbeauftragten einlädt, und es stellt sich heraus: Wir haben stark steigende Zahlen im geschlossenen Vollzug.

Meine Damen und Herren, man muss diesen Umstand hier einmal ansprechen.

(Abg. Anton Baron AfD: Danke schön!)

Wir hatten über Jahre hinweg Folgendes festzustellen: eine Abnahme der Kriminalität, eine sinkende Belegung in den Vollzugsanstalten, einen sinkenden Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in den Vollzugsanstalten. Und jetzt ist alles genau umgekehrt: ein Anstieg der Kriminalität, eine steigende Belegung im geschlossenen Vollzug, ein deutlich steigender Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Da muss man einmal sagen: Das ist falsch gelaufen.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD)

Wir, meine Damen und Herren, würden das Geld gern ausgeben für eine geordnete Einwanderungspolitik, für eine geordnete Integrationspolitik, die ja ins Stocken geraten ist. Der Leiter der Arbeitsagentur sagte: „Es wird Jahre dauern, bis wir die jungen Leute in den Arbeitsmarkt bringen.“ Wir hätten das Geld lieber für eine geordnete Politik ausgegeben als für die Beseitigung der Folgeschäden einer verfehlten Politik der Merkel-Kretschmann-Koalition. Da mögen ehrenwerte Motive im Spiel sein; das möchte ich gar nicht absprechen. Aber ich sage Ihnen, meine Damen und Herren: Nie war gut gemeint so sehr das Gegenteil von gut wie bei der Flüchtlingspolitik der letzten Jahre.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD)

Zurück zum Anfang. An diesem Haushalt ist bestimmt nicht alles schlecht. Aber er beinhaltet natürlich, wie ich deutlich

(Dr. Ulrich Goll)

zu machen versucht habe, gewaltige Schwachstellen, gewaltige Löcher und Lücken, die uns nicht gefallen. Daran wird sich natürlich auch unser Abstimmungsverhalten orientieren.

Zum Schluss darf ich mich meinem Vorredner anschließen und allen Dank sagen, die diesen Dank verdient haben.

Danke schön.

(Heiterkeit – Beifall bei der FDP/DVP sowie Abgeordneten der AfD und der SPD)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die Landesregierung erteile ich Herrn Minister Strobl das Wort.

Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl: Frau Präsidentin, verehrte Damen und Herren Abgeordnete, verehrte Damen und Herren! Die Beratungen zum Landeshaushalt nehmen in diesem Parlament breiten Raum ein und stehen auch besonders im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Das ist richtig so, denn dieser Landeshaushalt beschreibt die Schwerpunkte und Grundzüge der Arbeit der Landesregierung im Jahr 2017.

Von einem guten Haushalt kann man nach meiner Überzeugung dann sprechen, wenn die richtige Balance zwischen Konsolidieren und Investieren hergestellt wird. Naturgemäß gibt es zur Frage, was notwendig ist, unterschiedliche Auffassungen. Naturgemäß ist die Opposition stets der Auffassung, dass viel mehr ausgegeben werden müsse, und naturgemäß hätte aus Sicht der Betroffenen hier und da mehr Geld eingesetzt werden können. Ganz ehrlich gesprochen: Das kann ich an vielen Stellen sogar nachvollziehen.

Doch verantwortliche Regierungspolitik heißt nicht etwa, nach dem Motto „Wünsch dir was“ zu handeln, sondern verantwortliche Regierungspolitik steht in der Realität. Wir müssen das Geld, das wir ausgeben, auch erwirtschaften.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Das ist doch völlig neu für die in Berlin!)

Das heißt, nicht alle Wünsche sind erfüllbar.

Eines ist völlig klar – da bin ich mit der Frau Finanzministerin sehr einig –: Einnahmen und Ausgaben müssen auch endlich dauerhaft in ein Lot gebracht werden. Wir müssen die Verschuldung des Landes – sie liegt derzeit bei knapp 48 Milliarden € – stoppen.

Bedenklich stimmt uns hierbei, dass es in den vergangenen Jahren trotz sprudelnder Steuereinnahmen nicht gelungen ist, den Haushalt zu konsolidieren. Wir, die grün-schwarze Landesregierung, haben uns im Koalitionsvertrag klar dazu bekannt, dass wir dies ändern wollen. Und das werden wir auch tun.

(Abg. Anton Baron AfD: Wann? Termin?)

Wir werden die Politik auf Pump beenden

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger und Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Wann?)

und mit dem Geld auskommen, das wir einnehmen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen – Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Wann?)

– Ab sofort.

(Abg. Anton Baron AfD: Die Witze gehen Ihnen nicht aus, Herr Strobl! – Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP: Also beim nächsten Haushalt?)

– Nein, Herr Kollege Rülke, bei diesem Haushalt. Das ist ein ausgeglichener Haushalt. Selbstverständlich erbringt auch das Innenministerium einen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung.

Die Herausforderung besteht nun darin, auf der einen Seite zu konsolidieren, auf der anderen Seite aber gleichzeitig die notwendigen Investitionen zu ermöglichen. Ich bin sehr dankbar dafür, dass die Haushaltsberatungen, jedenfalls bis zu diesem Zeitpunkt, ergeben, dass für den Bereich Inneres diese Investitionen zur Verfügung gestellt werden.

Wie bereits der Name „Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration“ zum Ausdruck bringt, kamen zu den schon bisher nicht wenig umfangreichen Aufgaben dieses Hauses neue hinzu, ohne dass die Kernthemen des Innenministeriums an Bedeutung verloren hätten: Migration, insbesondere Flüchtlingsaufnahme, und Digitalisierung. Dementsprechend hat sich auch das Haushaltsvolumen des Einzelplans 03 vergrößert: von 2,75 Milliarden € auf ein Gesamtvolumen von nunmehr 3,8 Milliarden €.

Zunächst einmal ist es erfreulich, dass wir für die Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen wesentlich weniger Geld veranschlagen müssen, als wir es noch bei der Aufstellung des Haushalts für 2017 geplant hatten. Daher gibt es eine entsprechende Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, der in diesem Bereich um 150 Millionen € geringere Ausgaben vorsieht.

Das zeigt im Übrigen, dass unsere Maßnahmen greifen und die Flüchtlingszuzugszahlen so, wie wir es versprochen haben, reduziert werden. Auch hier halten wir Wort. Das wirkt sich positiv auf den Haushalt aus, nämlich durch geringere Ausgaben in dreistelliger Millionenhöhe.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Innere Sicherheit und Digitalisierung sind Themen, die uns derzeit in besonderem Maß bewegen. Der Staat hat zuvörderst die Pflicht, seine Bürgerinnen und Bürger vor Gefahren zu schützen. Die Grundlage aller Freiheitsentfaltung ist die Sicherheit. Wir wollen, dass die Menschen bei uns frei und sicher leben können, und diese Landesregierung schafft die Voraussetzungen für Freiheit und Sicherheit.

Wir haben eine ernsthafte Bedrohungslage in Deutschland. Dieser Bedrohung unserer Freiheit sind wir aber keineswegs schutzlos ausgeliefert. Klar, niemand kann jegliches Risiko ausschließen. Aber eines kann ich mit Fug und Recht feststellen – die Kollegen Sckerl und Blenke haben darauf zu Recht hingewiesen –: Die Sicherheitsbehörden in Baden-Württemberg sind gut aufgestellt. Wir arbeiten daran, dass dies jeden Tag noch ein bisschen besser wird.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

(Minister Thomas Strobl)

Tagtäglich sind im Übrigen Polizistinnen und Polizisten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Verwaltungen und auch viele Ehrenamtliche dafür im Einsatz. Sie schützen die Bürgerinnen und Bürger, sie schützen unsere Verfassung insgesamt, sie setzen das geltende Recht durch.

Ich will dies beispielhaft für unsere Polizistinnen und Polizisten sagen. Ihnen gebührt jeden Tag unser aufrichtiger Dank für ihre wertvolle Arbeit, weil sie für einen funktionierenden Staat arbeiten.

(Beifall bei der CDU sowie Abgeordneten der Grünen, der AfD und der FDP/DVP)

Herzlichen Dank an alle, die sich hier einsetzen und die Bürgerinnen und Bürger Baden-Württembergs schützen.

Wir werden unseren freiheitlichen Rechtsstaat auch und gerade bei Bedrohungen bewahren und unaufgeregt, aber ernst und konsequent die angemessenen Antworten geben. Fest steht: Es gibt kein Zurückweichen vor dem Unrecht. Wer mit unseren Verfassungswerten, wer mit unserer Demokratie, wer mit unserer Freiheit, wer mit unserem Rechtsstaat nichts anzufangen weiß, braucht nicht auf Nachsicht des Staates zu hoffen. Dies wird es in Baden-Württemberg nicht geben.

(Beifall bei der CDU sowie Abgeordneten der Grünen und der AfD)

Deswegen ist es Aufgabe der Politik, die richtigen Rahmenbedingungen für die Sicherheitsbehörden in unserem Land zu schaffen.

Daher sind mein Motto und mein Antrieb: Das Bessere ist des Guten Feind. Es gibt nichts, was nicht immer noch besser gemacht werden kann.

Wie dies bereits in der Vergangenheit geschehen ist – hier schließe ich meine Vorgänger im Amt als Innenminister durchaus ein, und zwar zurückgehend bis zu Roman Herzog, der vor einigen Wochen verstorben ist –, passen wir die Ausstattung der Polizei, der Sicherheitsbehörden immer wieder der aktuellen Lageentwicklung an.

Im Regierungsentwurf für den Haushalt 2017 liegt nunmehr aber ein ganz besonders klarer Schwerpunkt auf der Stärkung der Sicherheitsarchitektur. Dafür bin ich dankbar. Die Technik von Polizei und Verfassungsschutz muss mit den neuen Methoden derer, die unsere Freiheit bedrohen, Schritt halten. Da muss mindestens Augenhöhe bestehen.

(Zuruf des Abg. Peter Hofelich SPD)

Daher haben wir im Haushalt 2017 eine erhebliche Verstärkung der Mittel für die technische Ausstattung vorgesehen.

Im Einzelnen sind dies 20 Millionen € zusätzlich für verbesserte Schutzkleidung und Schutzausrüstung sowie für dringend notwendige IT-Projekte der Polizei wie z. B. die Erneuerung der Leitstellentechnik, 2 Millionen € zusätzlich für die Aufstellung einer Antiterrorereinheit beim LKA, 4,4 Millionen € zusätzlich zur Stärkung der allgemeinen Betriebsmittel der Polizei. Konkret gesagt ist dies das Budget, aus dem etwa der Treibstoff für die Fahrzeuge der Polizeibeamtinnen und -beamten bezahlt wird. Unter dieser Landesregierung und mit dieser Koalition wird unseren Polizistinnen und Polizisten am

Ende des Jahres 2017 nicht der Sprit in den Fahrzeugen ausgehen, so wie dies in früheren Zeiten der Fall war.

(Beifall bei der CDU – Abg. Reinhold Gall SPD:
Aber nicht bei uns! Da haben Sie eine Periode übersprungen!)

Weiter sind dies 300 000 € zusätzlich zur Verstärkung der Betriebsmittel für das Landesamt für Verfassungsschutz

(Zuruf des Abg. Sascha Binder SPD)

und schließlich noch 1,5 Millionen € zur Erhöhung der Dienstkleiderkonten, über die sich die Schutzpolizei mit der notwendigen Uniform einkleidet.

Doch was ist die ganze Technik ohne die Menschen, die sie anwenden? Wir haben den Stellenbedarf bei der Polizei von Anfang an erkannt und ihn folgerichtig im Koalitionsvertrag aufgegriffen. Es ist ganz einfach: Wir schaffen entsprechend dem Koalitionsvertrag zwischen den Grünen und der CDU bis zum Ende dieser Legislaturperiode 1 500 zusätzliche Stellen für die Polizei.

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Im Haushalt 2017 starten wir mit einer ersten Tranche von 381 zusätzlichen Stellen. Klar, auch hier kann man sich immer noch mehr wünschen. Aber 1 500 zusätzliche Stellen über die Legislaturperiode hinweg – 381 neue Stellen sind im ersten Jahr kein ganz schlechter Einstand, denn 381 mal fünf ergibt mehr als 1 500 – sind, finde ich, durchaus ein Wort. Auch hier gilt es wieder, den richtigen Ausgleich, die richtige Balance zwischen Konsolidieren und Investieren zu finden. Die zusätzlichen Polizistinnen und Polizisten werden jedenfalls zu einer spürbaren Verstärkung der Polizei in der Fläche führen. Wir erhöhen die Polizeidichte in der Fläche sukzessiv.

In einem, Herr Kollege Goll, haben Sie allerdings recht – aber eingeschränkt –: So viele Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte, wie wir im Augenblick im Polizeivollzug haben, hat es seit zehn Jahren nicht gegeben. Da wir jedoch im Augenblick eine sehr starke Pensionierungswelle haben – das hängt mit den vielen Einstellungen zusammen, die es nach Attentaten im Zusammenhang mit der RAF gegeben hat –, werden wir in den nächsten ein bis maximal zwei Jahren auch einen starken Abgang haben. Dem versuchen wir entgegenzuwirken, indem wir intensiv und im Übrigen mit Erfolg dafür werben, dass Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte länger freiwillig – Ausrufezeichen – ihren Dienst tun, als sie es tun müssten.

Gleichzeitig stellen wir aber massiv neu ein – so viel, wie die Ausbildungskapazitäten nur hergeben, ab 2017 bis 2021 jedes Jahr 1 400 zusätzliche ausgebildete Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte. Die Ausbildungskapazität wird im Grunde genommen so stark wie möglich gefüllt. Dann werden wir nach dieser kurzen Durststrecke, die es durch diese extrem starke Pensionierungswelle jetzt gibt, nominal auch wieder mehr und zusätzliches Personal bei der Polizei haben.

(Beifall bei der CDU – Zuruf des Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP)

Den Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten, aber auch den Tarifbeschäftigten – z. B. in Werkstätten und in der Verwal-

(Minister Thomas Strobl)

tung der Polizei – wollen wir verlässliche Entwicklungsperspektiven in ihren verantwortungsvollen Berufen bieten. Daher sehen wir 155 weitere Stellenhebungen vor, die insbesondere dem mittleren Dienst zugutekommen und entsprechende Beförderungen ermöglichen. Das ist wichtig für die Motivation innerhalb der baden-württembergischen Polizei. Auch hier tun wir etwas. Wir stellen nicht nur neues Personal ein, sondern wir tun auch etwas für diejenigen, die bei der Polizei arbeiten, und für deren Motivation.

Einen weiteren Schwerpunkt, zu dem ich hier etwas sagen möchte, bildet die Digitalisierung. Die Aufgabe der Digitalisierung ist nicht neu. Jedoch haben wir mit der Stabsstelle für Digitalisierung eine systematische Struktur im Ministerium und in dieser Landesregierung geschaffen.

(Abg. Peter Hofelich SPD: Genau das Gegenteil!)

Auch ist es natürlich nicht so, dass die Digitalisierung durch uns angestoßen werden müsste. Nein, Digitalisierung findet jeden Tag statt, und zwar in einer rasanten Geschwindigkeit. Wichtig ist aber, dass wir in diesem Prozess, der unglaublich große Chancen gerade für ein Technologieland und ein Flächenland wie Baden-Württemberg bietet, nicht Zuschauer sind, sondern Akteur werden. Digitalisierung sehen wir als einen Innovations- und Nachhaltigkeitsmotor für das kommende Jahr. Deswegen haben wir ein Digitalisierungspaket von insgesamt 101,2 Millionen € geschnürt. Ich bin der Finanzministerin dankbar, dass wir einen dreistelligen Millionenbetrag in diesen wichtigen Bereich investieren können.

Im Übrigen: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Die Sonntagsreden über die Förderung bei den Kommunen werden ja gern gehalten. Das, was wir an Hilfen für den Ausbau des schnellen Internets in der Fläche gewähren, ist zu 100 % kommunales Geld. Jeder Euro, jeder Cent geht an einen Landkreis oder eine Gemeinde. Das ist ein doppelt positiver Effekt. Das ist zum einen kommunale Förderung in Millionenhöhe. Zum anderen wird das schnelle Internet in die Fläche und ins Land gebracht. Deswegen ist es richtig, dass wir das endlich so kraftvoll machen.

(Beifall bei der CDU sowie der Abg. Hans-Ulrich Sckerl und Alexander Maier GRÜNE)

In der gebotenen Kürze will ich Ihnen nur einige weitere Schwerpunkte nennen. Im Bereich des E-Governments ist unser Ziel, mehr und mehr Verwaltungsleistungen digital erledigen zu können. Das ist höchste Zeit. Die dafür erforderliche Plattform service-bw.de steht schon bereit. Nach und nach wird diese Bürgerplattform mit Fachverfahren befüllt.

Bei zahlreichen Verwaltungsverfahren wäre der sprichwörtliche Gang aufs Amt in der heutigen Zeit nicht mehr notwendig. Wir werden das realisieren. Dies hat nicht nur eine immense Bedeutung für die Verwaltung. Vielmehr ist die Voraussetzung für das E-Government überhaupt, dass selbstverständlich die durch den Bürger digital gestellten Anträge in den Behörden auch digital weiterbearbeitet werden müssen. Es macht keinen Sinn, wenn das Zeug irgendwo wieder ausgedruckt wird, zwei Löcher reingemacht werden und eine Akte angelegt wird. Wir wollen das vielmehr von Anfang an durchgängig digitalisieren – zunächst in den Pilotprojekten und später in der ganzen Landesverwaltung.

Die Grundvoraussetzung der Digitalisierung – da ist ja auf der einen Seite kritisiert worden, wir würden es zwar ganz gut machen, aber halt nur teilweise, und auf der anderen Seite wurde gesagt, das sei immer noch nicht genug – ist das schnelle Internet, und zwar überall. Deswegen haben wir klar gesagt: Unser Ziel ist es, das schnelle Internet flächendeckend, überall zu haben. Nach der bundesweiten Definition sind das 50 MBit/s. Ich will aber klar hinzufügen: Das wird natürlich in der Zukunft nicht reichen. Wir gehen in ein anderes Zeitalter. Es ist aber besser, zunächst einmal diesen ersten Schritt flächendeckend umzusetzen. Ich gebe Ihnen ganz recht: Das ist ambitioniert. Aber, Herr Professor Dr. Goll, darüber unterhalten wir uns in zwei Jahren gern wieder. Wir gehen es sportlich an, und ich kann Ihnen nur sagen: Nicht so mutlos, lieber Herr Goll, vor allem nicht im Lutherjahr so mutlos, sonst wird nichts daraus.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Abg. Sandra Boser GRÜNE)

Wir gehen das vielmehr mit Ambition und mit Kraft an.

(Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Wir treffen uns dann auf einem Schwarzwaldhof!)

– Sehr gern. – Aus dem Digi-Paket 2017 sollen 42 Millionen € zusätzlich in den Fördertopf Breitband fließen.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Damit stehen dort auch künftig 109 Millionen € zur Verfügung.

(Anhaltende Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Präsidentin Muhterem Aras: Moment bitte, Herr Minister.

Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl: Über 100 Millionen € im Jahr 2016, über 100 Millionen € im Jahr 2017 – das ist ein Vielfaches von dem, was in den vergangenen Jahren in diesen Bereich investiert worden ist.

(Der Redner dreht sich zur Präsidentin um.)

Präsidentin Muhterem Aras: Ich wollte nur um mehr Ruhe bitten.

Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl: Ach, das stört mich nicht.

(Vereinzelt Heiterkeit)

Präsidentin Muhterem Aras: Trotzdem ist es ganz gut, wenn auch andere Menschen etwas von dem mitbekommen, was Sie reden. – Danke schön.

Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl: Da haben Sie selbstverständlich recht. Vielen Dank, Frau Präsidentin.

Wir sehen also die großen Chancen, die die Digitalisierung bietet. Wir verlieren aber auch die damit verbundenen Risiken nicht aus dem Blick.

(Minister Thomas Strobl)

Im Bereich der IT-Sicherheit wird der Bogen zur inneren Sicherheit gespannt. Zur Verbesserung der IT-Sicherheit wollen wir 7,3 Millionen € investieren und neun Stellen schaffen. Das ist ein guter Anfang. Herr Goll, da wäre die Kritik, es hätten ein paar mehr Stellen sein können, sogar berechtigt. Deswegen sind wir hier auch nicht am Ende. Wahr ist aber auch: Um Cyberkriminalitätsbekämpfungsexperten zu bekommen, bedarf es einer gewissen Zeit, bis wir sie einstellen können, denn solche Personen sind auf dem Markt sehr schwer zu finden.

Wie gesagt: Kluge Politik vermag es bei der Haushaltsaufstellung dann zu sein, wenn Konsolidieren und Investieren in einem stabilen Gleichgewicht sind. Ich bin der festen Überzeugung, dass das dieser Regierungskoalition gut gelingt. Gute Regierungspolitik im Land gibt es im Übrigen nur, wenn Parlament und Regierung an einem Strang ziehen, und das tun wir.

Ich bin den Koalitionsfraktionen ausdrücklich dankbar, dass sie über den Haushaltsentwurf hinaus Änderungsanträge gestellt haben. Uns ist es in den letzten Tagen in Anbetracht der angespannten Sicherheitslage gelungen, ein weiteres Sicherheitspaket zu schnüren. Natürlich sagen Sie, das sei nicht genug. Gleichwohl ist es jedenfalls etwas.

(Beifall des Abg. Thomas Blenke CDU)

Im Einzelnen wollen wir 1 Million € für die Überwachung von Gefährdern einsetzen. Darüber hinaus planen wir, 108 Stellen im Verwaltungsbereich der Polizei zu verstetigen. Das heißt, sogenannte k.w.-Vermerke werden gestrichen. Herr Kollege Binder, es ist eigentlich ganz einfach:

Sie haben unter einem SPD-Innenminister und einem SPD-Finanzminister hinter diese Stellen geschrieben: können wegfallen.

(Abg. Thomas Blenke CDU: So ist es! Die können nicht wegfallen!)

Und wir sagen: Diese Stellen wird es künftig zusätzlich geben. Das ist der Unterschied, wie wir den Sicherheitsbereich behandeln.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen – Abg. Sascha Binder SPD: Dem hätten wir ja zugestimmt! – Abg. Thomas Blenke CDU: Wir machen „k.n.w.“ – kann nicht wegfallen! – Zuruf des Abg. Reinhold Gall SPD)

Wir stärken auch das Landesamt für Verfassungsschutz. Damit, meine Damen und Herren, stärken wir den gesamten Sicherheitsbereich. Das ist angesichts der Herausforderungen, die wir im Bereich der inneren Sicherheit haben, angesichts der Terrorlage, angesichts der Bedrohung durch den islamistischen Terror, aber auch angesichts einer dramatischen Zunahme etwa der Zahl der Einbruchdiebstähle in den letzten Jahren, mit denen wir uns auch nicht abfinden werden, notwendig.

Es ist im Übrigen auch notwendig – deswegen brauchen wir insbesondere auch eine Stärkung des LfV –, dass wir Dinge, die sich im rechtsterroristischen Bereich ereignen, im Auge behalten. Um auch das klar zu sagen: Was in Deutschland und

in Baden-Württemberg überhaupt nicht geht, ist, dass man aus einer rechtsextremen Überzeugung heraus Häuser und Gebäude in Brand steckt, in denen Asylbewerber wohnen oder wohnen sollen.

(Beifall bei den Grünen, der CDU, der SPD und der FDP/DVP sowie Abgeordneten der AfD)

Auch das werden wir mit aller Konsequenz verfolgen. Wir sind auf keinem Auge blind, sondern haben einen Rundumblick.

Vielen Dank.

Präsidentin Muhterem Aras: Meine Damen und Herren, mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Damit kommen wir zur **A b s t i m m u n g** über den Einzelplan 03 – Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Abstimmungsgrundlage ist die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1303. Die Änderungsanträge werde ich bei den entsprechenden Kapiteln aufrufen und zur Abstimmung stellen.

Ich rufe Abschnitt I Nummer 1 auf:

Kapitel 0301

Ministerium

Wer Kapitel 0301 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0301 mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 2 auf:

Kapitel 0302

Allgemeine Bewilligungen

Hierzu liegt der Änderungsantrag der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU, Drucksache 16/1403-9, vor, der die Erhöhung von Mitteln und Stellen im Bereich der Polizei und des Landesamts für Verfassungsschutz fordert, um bei den Sicherheitsbehörden personelle Verstärkungen bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus vornehmen zu können.

Dieser Änderungsantrag umfasst im Betragsteil acht Ziffern und im Stellenteil fünf Ziffern. Er betrifft neben dem Kapitel 0302 auch die Kapitel 0314, 0316, 0317 und 0319. Um die Beschlussfassung zu vereinfachen, schlage ich Ihnen vor, den Antrag insgesamt zur Abstimmung zu stellen. – Sie sind damit einverstanden.

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Ja!)

Wer dem Änderungsantrag der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist dem Änderungsantrag mehrheitlich zugestimmt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über Kapitel 0302. Wer Kapitel 0302 mit den soeben beschlossenen Änderungen zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0302 mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 3 auf:

Kapitel 0303

Digitalisierung

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1303.

Zu Titel 883 70B N liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1403-3, vor, der eine Erhöhung der Mittel für die Errichtung einer leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur fordert. Wer diesem Antrag der Fraktion der AfD zustimmt, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wer Kapitel 0303 zustimmt, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0303 mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 4 auf:

Kapitel 0304

Regierungspräsidium Stuttgart

Zu Titel 428 01 – Stellenübersicht für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Beschäftigte) – liegt bezüglich des Stellenteils Abschnitt I des Änderungsantrags der Fraktion der FDP/DVP, Drucksache 16/1403-1, vor, mit dem die Erhöhung von Mitteln und Stellen im Bereich der Polizei und des Landesamts für Verfassungsschutz gegenfinanziert werden soll. Dieser Änderungsantrag der FDP/DVP-Fraktion betrifft mit Abschnitt II den gleichen Titel in Kapitel 0306 – Regierungspräsidium Freiburg – und mit Abschnitt III den gleichen Titel in Kapitel 0307 – Regierungspräsidium Tübingen. Zur Vereinfachung der Abstimmung schlage ich Ihnen vor, über die drei Abschnitte gemeinsam abzustimmen. – Sie sind damit einverstanden.

Wer dem Antrag der Fraktion der FDP/DVP im Ganzen zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über Kapitel 0304. Wer Kapitel 0304 zustimmt, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0304 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 5 auf:

Kapitel 0305

Regierungspräsidium Karlsruhe

Wer Kapitel 0305 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0305 mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 6 auf:

Kapitel 0306

Regierungspräsidium Freiburg

Wer Kapitel 0306 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0306 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 7 auf:

Kapitel 0307

Regierungspräsidium Tübingen

Wer Kapitel 0307 – –

(Unruhe)

– Wir befinden uns in der Abstimmung. Ich bitte um Ruhe.

Wer Kapitel 0307 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0307 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 8 auf:

Kapitel 0308

Informatikzentrum Landesverwaltung Baden-Württemberg

Wer Kapitel 0308 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0308 mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 9 auf:

Kapitel 0309

Zentrale Informationstechnik Landesverwaltung

Wer Kapitel 0309 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Kapitel 0309 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 10 auf:

Kapitel 0310

Feuerwehrwesen, Katastrophenschutz, Rettungsdienst

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1303.

Wer Kapitel 0310 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0310 ist damit einstimmig zugestimmt.

Ich schlage Ihnen vor, die Abstimmung über die Nummern 11 und 12, Kapitel 0311 – Ausbildung für den Verwaltungsdienst – und Kapitel 0312 – Landratsämter –, zusammenzufassen. Sind Sie damit einverstanden? – Das ist der Fall.

Kapitel 0311 und Kapitel 0312

Ich lasse über die beiden Kapitel 0311 und Kapitel 0312 gemeinsam abstimmen. Wer den Kapiteln 0311 und 0312 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Den Kapiteln 0311 und 0312 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 13 auf:

Kapitel 0314

Zentrale Veranschlagungen Polizei

Hierzu liegen zwei Änderungsanträge der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU sowie ein Änderungsantrag der Fraktion der AfD vor.

Ich lasse zunächst über den Änderungsantrag der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU, Drucksache 16/1403-11, zu Titel 422 01 – Stellenplan für Beamtinnen und Beamte – und zu Titel 428 01 – Stellenübersicht für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Beschäftigte) – abstimmen, der auch die Kapitel 0315, 0316 und 0317 betrifft und eine Verstetigung der k.w.-Stellen bereits für den Haushalt 2017 fordert. Um die Beschlussfassung zu vereinfachen, schlage ich Ihnen vor, den Antrag insgesamt zur Abstimmung zu stellen. – Sie sind damit einverstanden.

Wer diesem Änderungsantrag der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU zustimmt, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich beschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1403-4, zu Titel 685 01 – Zuschuss an die Kriminologische Zentralstelle e. V. –, der fordert, diesen Titel ersatzlos zu streichen. Wer diesem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Außerdem liegt noch der Änderungsantrag der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU, Drucksache 16/1403-10, vor, der die Erhöhung von Mitteln bei der Polizei und beim Landesamt für Verfassungsschutz in den Bereichen der optischen Überwachung und der Einsatzunterstützung fordert. Er betrifft neben dem Kapitel 0314 auch das Kapitel 0319. Um die Beschlussfassung zu vereinfachen, schlage ich Ihnen vor, den Antrag insgesamt zur Abstimmung zu stellen. – Sie sind damit einverstanden.

Wer diesem Änderungsantrag der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Änderungsantrag einstimmig beschlossen.

Wer Kapitel 0314 mit den bereits bei Kapitel 0302 im Rahmen des Änderungsantrags der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU, Drucksache 16/1403-9, und mit den soeben beschlossenen Änderungen im Rahmen der Änderungsanträge der Regierungsfractionen, Drucksachen 16/1403-10 und 16/1403-11, zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0314 mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 14 auf:

Kapitel 0315

Präsidium Technik, Logistik, Service der Polizei

Wer Kapitel 0315 mit den bereits bei Kapitel 0314 im Rahmen des Änderungsantrags der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU, Drucksache 16/1403-11, beschlossenen Änderungen zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0315 einstimmig zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 15 auf:

Kapitel 0316

Polizeipräsidium Einsatz

Wer Kapitel 0316 mit den bereits bei Kapitel 0302 und Kapitel 0314 beschlossenen Änderungen im Rahmen der Ände-

rungsanträge der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU, Drucksachen 16/1403-9 und 16/1403-11, zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0316 einstimmig zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 16 auf:

Kapitel 0317

Hochschule für Polizei Baden-Württemberg

Wer Kapitel 0317 mit den bereits bei Kapitel 0302 und Kapitel 0314 beschlossenen Änderungen im Rahmen der Änderungsanträge der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU, Drucksachen 16/1403-9 und 16/1403-11, zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0317 einstimmig zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 17 auf:

Kapitel 0318

Landeskriminalamt

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1303.

Wer Kapitel 0318 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0318 einstimmig zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 18 auf:

Kapitel 0319

Landesamt für Verfassungsschutz

Hierzu liegt neben den bereits bei den Kapiteln 0302 und 0314 beschlossenen Änderungsanträgen der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU, Drucksachen 16/1403-9 und 16/1403-10, ein Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP vor.

Ich lasse über diesen Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP, Drucksache 16/1403-2, zu Titel 422 01 – Bezüge und Nebenleistungen der Beamtinnen und Beamten –, der eine Stellenerhöhung zur Stärkung des Verfassungsschutzes begehrt, abstimmen. Wer diesem Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Wer Kapitel 0319 mit den bereits bei Kapitel 0302 im Rahmen des Änderungsantrags der Fraktion GRÜNE und der Fraktion der CDU, Drucksache 16/1403-9, und mit den bei Kapitel 0314 beschlossenen Änderungen im Rahmen des Änderungsantrags der Regierungsfractionen, Drucksache 16/1403-10, zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0319 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 19 auf:

Kapitel 0320

Logistikzentrum Baden-Württemberg

Wer Kapitel 0320 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0320 mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 20 auf:

Kapitel 0330

Ausländer und Aussiedler

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1303.

Hierzu liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1403-5, zu Titel 681 76 N – Leistungen an die Untergebrachten – vor, mit dem eine Kürzung der Mittel für In-sassen von Abschiebehafteinrichtungen gefordert wird. Diesen stelle ich jetzt zur Abstimmung. Wer diesem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Wer Kapitel 0330 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0330 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 21 auf:

Kapitel 0331

Migration

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1303. Hierzu liegen drei Änderungsanträge der Fraktion der AfD vor.

Zunächst stelle ich den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1403-6, zu Titel 684 01 N – Zuschüsse an soziale Einrichtungen – zur Abstimmung, mit dem gefordert wird, den Titel ersatzlos zu streichen. Wer diesem Änderungsantrag der Fraktion der AfD zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

(Unruhe)

– Ich bitte um etwas Ruhe.

Zu Titel 532 75 N – Transportkosten – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1403-7, vor, der eine Mittelkürzung begehrt. Wer diesem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 684 75 N – Zuschüsse für laufende Zwecke an soziale Einrichtungen – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1403-8, vor, der eine Mittelkürzung bei der Flüchtlingsberatung fordert. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? –

(Heiterkeit und Beifall bei der AfD – Zuruf des Abg. Dr. Gerhard Aden FDP/DVP)

Enthaltungen?

(Unruhe)

– Ich darf um Ruhe bitten. – Der Änderungsantrag der AfD-Fraktion ist mehrheitlich abgelehnt.

(Anhaltende Unruhe)

– Ich bitte Sie nochmals um Ruhe, damit wir die Abstimmung auch wirklich gut zu Ende bringen.

Wer Kapitel 0331 in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0331 ist mehrheitlich zugestimmt.

Da für die Nummern 22 bis 32, also zu den Kapiteln 0335 – Polizeipräsidium Aalen – bis 0346 – Polizeipräsidium Ulm –, keine Änderungsanträge vorliegen, schlage ich Ihnen vor, die Abstimmung über diese zwölf Nummern bzw. Kapitel zusammenzufassen. Sind Sie damit einverstanden? – Das ist der Fall.

Ich rufe also die Nummern 22 bis 33 gemeinsam auf:

Kapitel 0335 bis Kapitel 0346

Wer diesen zwölf Nummern bzw. Kapiteln zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Den Kapiteln 0335 bis 0346 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Wir haben es geschafft!)

Wir haben noch über Abschnitt II der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1303, abzustimmen. Der Ausschuss schlägt Ihnen vor, von der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 23. November 2016, Drucksache 16/1120, soweit diese den Einzelplan 03 berührt, Kenntnis zu nehmen. – Sie stimmen zu.

Meine Damen und Herren, damit sind wir am Ende der Beratung des Einzelplans 03. Ich darf die Sitzungsleitung an meinen Kollegen übergeben.

Vielen Dank.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen, der CDU und der SPD)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Meine Damen und Herren, ich rufe **Punkt 2 c** der Tagesordnung auf:

Einzelplan 09: Ministerium für Soziales und Integration

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1309

Berichterstatter: Abg. Peter Hofelich

Meine Damen und Herren, das Präsidium hat für die Beratung des Einzelplans 09 – Ministerium für Soziales und Integration – eine Redezeit von zehn Minuten je Fraktion festgelegt.

Wünscht der Berichterstatter das Wort? – Das ist nicht der Fall.

Ich erteile in der Allgemeinen Aussprache das Wort dem Kollegen Poreski von der Fraktion GRÜNE.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Kollege, bitte.

Abg. Thomas Poreski GRÜNE: Herzlichen Dank. – Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine unserer größten Herausforderungen ist ganz zweifellos die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, angesichts vielfältiger Spaltungstendenzen, angesichts ökonomischer und sozialer Verunsicherung und – das gilt leider für viele Teile der Welt – angesichts der Verführung zu autoritären Scheinlösungen durch Demokratie verachtende und hasserfüllte Populisten.

(Zuruf von der AfD: Wie in der Türkei!)

Eine gute Sozialpolitik ist deswegen keine seelenlose Dienstleistung, sondern eine existenzielle Grundlage für unsere Demokratie. Ziel grün-schwarzer Sozialpolitik ist es, verlässliche Perspektiven zu eröffnen – für Familien und Nachbarschaften, für lebenswerte Quartiere, für Kinder und Jugendliche, für das Zusammenleben der Generationen und Menschen unterschiedlicher Herkunft,

(Unruhe – Zuruf: Pst!)

für eine gute Gesundheitsversorgung, für Benachteiligte ebenso wie für diejenigen, die sich in besonderer Weise solidarisch einbringen können.

Eine solidarische und demokratische Gesellschaft entsteht niemals durch ein anarchisches Spiel der Kräfte. Denn damit sind immer die Stärkeren und die Rücksichtslosen im Vorteil. Die Folge ist Freiheit für wenige, dafür jedoch soziale Ausgrenzung und Unfreiheit für viele. Unfreiheit für viele wäre klassisches Staatsversagen. Denn der Sinn des Staates ist Freiheit, sagte schon Hannah Arendt, die Lieblingsphilosophin unserer Ministerpräsidenten.

Ein demokratischer und sozialer Rechtsstaat braucht daher einen ebenso flexiblen wie stabilen staatlichen Ordnungsrahmen. Er muss dafür sorgen, dass das Recht der Stärkeren durch faire Spielregeln abgelöst wird. Eine zentrale sozialpolitische Funktion des Staates ist deswegen die Sicherung und die Förderung der Daseinsfürsorge, nicht als bürokratische Bevormundung, sondern als Voraussetzung für Teilhabe im umfassenden Sinn – ökonomisch, sozial und kulturell.

Diese Teilhabe zu ermöglichen ist unser Ziel. Hierfür haben wir auch in der vergangenen Wahlperiode schon viele richtige Weichen gestellt, in vielen Fällen mit Zustimmung der damaligen Opposition. Ich nenne stellvertretend das Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz, das Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz, das Landes-Behindertengleichstellungsgesetz, das Landesarbeitsmarktprogramm, das Flüchtlingsaufnahmegesetz, das Chancengleichheitsgesetz, die Investitionen in die Wohnungslosenhilfe, in die Schulsozialarbeit, in die Alkoholprävention, oder auch die Aktionspläne gegen Gewalt an Frauen, für Akzeptanz und gleiche Rechte sowie zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Alle diese Themen erfahren im Koalitionsvertrag und mit unseren Haushaltsanträgen nicht nur eine Fortsetzung, sondern eine Weiterentwicklung, Verstetigung und Vertiefung.

(Beifall bei den Grünen)

Das ist eine gute Basis auch für die kommenden Jahre. Wir haben mit dem grün-schwarzen Gesamtpaket zum sozialen Integrationshaushalt trotz der notwendigen Sparvorgaben das größte Volumen und die am stärksten an der Selbstbestim-

mung orientierte Aufstellung in der Geschichte unseres Landes. Das gilt im Großen wie im Kleinen.

Ich freue mich, dass es den Sozialpolitikern der Koalition gelungen ist, zwischen dem Haushaltsentwurf und der heutigen Beratung mit grün-schwarzen Fraktionsanträgen wichtige Akzente zu setzen. So fördern wir übergangsweise, bis die Krankenkassen das übernehmen, die psychoonkologischen Beratungsstellen mit 450 000 €. Sie dienen Krebspatienten sowie deren Angehörigen als niedrigschwellige, ambulante Anlaufstellen. Wir fördern junge Mediziner im ländlichen Raum mit 300 000 € und setzen das Landärzteprogramm fort. Wir finanzieren eine Antidiskriminierungsstelle im Land sowie eine Projektstelle der Wohlfahrtspflege für die Koordination der Flüchtlingsarbeit. Wir erhöhen die Mittel der Frauenhäuser und stocken ebenso die Mittel der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer um 200 000 € auf.

(Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Kollege, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Hinderer?

Abg. Thomas Poreski GRÜNE: Klar.

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Bitte, Kollege Hinderer.

Abg. Rainer Hinderer SPD: Kollege Poreski, ich hatte mich schon eine Weile gemeldet, und zwar an der Stelle, an der Sie darauf hingewiesen haben, dass die Projekte der Vorgängerregierung hier eine Fortsetzung durch die neue Landesregierung erfahren. Sie haben ausdrücklich die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention genannt. Ich weiß, dass Ihnen das wichtig ist, und Sie lassen auch keine Gelegenheit aus, darauf hinzuweisen, dass Sie in einer großen diakonischen Behindertenhilfeeinrichtung gearbeitet haben.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der Grünen und der SPD)

Deshalb frage ich Sie: Wie können Sie behaupten, dass Sie alles fortsetzen, wenn Sie doch bei der Investitionskostenförderung in der Behindertenhilfe 1 Million €, sprich 10 %, kürzen? Das passt für mich nicht zusammen. Vielleicht haben Sie eine Erklärung dafür.

Abg. Thomas Poreski GRÜNE: Ich habe ja gesagt, dass wir auch konsolidieren. Entscheidend aber ist, glaube ich, dass wir im Gesamtvolumen, in dem, was wir insgesamt fördern – übrigens auch im Bereich der Inklusion –, den am besten aufgestellten Haushalt in der Geschichte des Landes haben. Mehr ist immer gut. Ich freue mich da über Ihre Unterstützung; das ist gar keine Frage. Aber wir haben hier natürlich auch die Verhältnismäßigkeit zu berücksichtigen.

Ich fahre jetzt fort.

(Zuruf des Abg. Martin Rivoir SPD)

Für die Fortführung des Aktionsplans „Für Akzeptanz & gleiche Rechte Baden-Württemberg“ stehen 250 000 € bereit. Wir verstetigen die Förderung des Rings politischer Jugend, unterstützen landesweit inklusive Fußballangebote – das haben wir übrigens in letzter Zeit nicht gemacht – und setzen weiter Impulse für die Alkoholprävention bei jungen Menschen sowie bei der Investitionsförderung in der Wohnungslosenhilfe. Dahinter stecken viele kleine Initiativen, die im Vergleich we-

(Thomas Poreski)

nig kosten. Sie haben aber einen großen Nutzen für unser Land, für uns alle.

Diesen Nutzen haben auch die Leuchtturmprojekte des Sozialministeriums und namentlich unseres Sozialministers Manne Lucha, die wir gern mittragen und mitgestalten. So gibt es für die Jugendförderung – hier gilt mein besonderer Dank auch meinem Fraktionsvorsitzenden Andreas Schwarz – 2,5 Millionen € zusätzlich. Für die Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Enquetekommission „Pflege“ im Bereich generationengerechter Quartiere stehen zusätzlich 3 Millionen € zur Verfügung. Für Investitionen in die Zentren für Psychiatrie sowie für eine angemessene Vergütung der Tätigkeit im Maßregelvollzug stehen jeweils 10 Millionen € zusätzlich im Haushalt. Die Krankenhausinvestitionsförderung liegt mit über 460 Millionen € so hoch wie nie zuvor.

Das ganze bereitgestellte Geld ist zweifellos notwendig.

(Beifall der Abg. Petra Krebs GRÜNE)

Aber wir brauchen ein gutes gesellschaftliches Miteinander, damit daraus auch Gutes erwächst. Dafür setzen wir uns ein, beispielsweise mit der Weiterentwicklung des „Zukunftsplans Jugend“ gemeinsam mit unseren Partnern im Landesjugendring.

Ähnliches gilt für den Armuts- und Reichtumsbericht des Landes, aus dem wir praktische Handlungskonsequenzen ableiten wollen, von Präventionsketten gegen Kinderarmut bis hin zur Wohnungsnotfallstatistik.

Die größte Herausforderung ist zweifellos der Pakt für Integration mit den Kommunen, in dessen Rahmen diese vom Land 160 Millionen € pro Jahr erhalten. Hier wird es gemeinsam mit unseren kommunalen Partnerinnen und Partnern, mit der Wohlfahrtspflege und der Zivilgesellschaft darum gehen, den neu zugewanderten Menschen Lebensperspektiven zu eröffnen, damit sie zu einem guten Bestandteil unserer Gesellschaft werden – in der Arbeitswelt, als Teil des sozialen und kulturellen Lebens und nicht zuletzt als Teil einer verbindlichen Wertegemeinschaft auf der Grundlage unserer Verfassung.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen)

Wie gesagt, das alles können und schaffen die staatlichen Ebenen nicht allein. Wir sind angewiesen auf das gute Miteinander in unserer Bürgerschaft, auf bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt. Unsere Zivilgesellschaft in Baden-Württemberg, für die wir sehr dankbar sind, ist ein einzigartiger Reichtum. Wir fördern sie auch mit den Mitteln dieses Haushalts und pflegen sie, vom Rettungswesen über die Vereine bis hin zur Flüchtlingsarbeit. Dabei leiten uns das sozialstaatliche Subsidiaritätsprinzip und das Miteinander mit der freien Wohlfahrtspflege. Auch diese gewachsene Partnerschaft tut unserem Land gut.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen)

Sie wirkt zusammen mit der von uns konsequent betriebenen Förderung der Zivilgesellschaft, dem Ausbau der Beteiligungsrechte in der Kommunalordnung, der unabhängigen Beratung und den Ombudschäften der Jugendhilfe, für psychisch Kranke, für Erwerbslose und in der Flüchtlingshilfe ebenso wie mit unserem Bürgerbeauftragten, unseren Behindertenbe-

auftragten im Land sowie in den Stadt- und Landkreisen, den Strukturen der Beteiligung von Menschen mit Behinderung und den Jugendgemeinderäten.

Sie alle dienen dazu, dass ganz unterschiedliche Menschen tatsächlich teilhaben, dass sie real erfahren, dass sie wahrgenommen werden, dass ihre Bedürfnisse und ihr Engagement zählen. Der Sozial- und Integrationshaushalt ist daher kein Konsumhaushalt, sondern ein Investitionshaushalt. Er fördert den sozialen Zusammenhalt.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen)

Er trägt dazu bei, dass Menschen ihre Zugehörigkeit nicht negativ und demokratieverachtend durch Hass und Abgrenzung definieren, sondern durch demokratische Werte und die Erfahrung echter Teilhabe. Denn wir stehen und wir arbeiten dafür, dass sich Menschen in einer offenen Gesellschaft zu Hause fühlen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei den Grünen)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die CDU-Fraktion erteile ich das Wort dem Kollegen Teufel.

Abg. Stefan Teufel CDU: Sehr geehrter Herr Präsident, geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir besprechen heute den Haushalt des Ministeriums für Soziales und Integration. Wie Sie alle wissen, steht auch dieser Haushalt unter der strikten Vorgabe, soweit möglich Einsparungen vorzunehmen. Denn unser gemeinsames Ziel ist es, keine neuen Schulden zu machen.

Unser Ziel ist es, gesellschaftliches Leben so eigenverantwortlich wie möglich zu gestalten. Fördern und Fordern ist unsere Richtschnur für eine gute Sozialpolitik im Land Baden-Württemberg. Zentrales Anliegen muss für uns dabei sein, die zur Verfügung stehenden Mittel zielführend und effizient einzusetzen. Die Unterstützung muss die Menschen, die sie benötigen, auch erreichen. Die Entwicklungen in den vergangenen Monaten machen deutlich, dass darauf geachtet werden muss, dass niemand in unserer Gesellschaft alleingelassen wird.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Grünen)

Wir wollen, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass jeder die erforderliche Unterstützung erhält und der Zusammenhalt in der Gesellschaft gestärkt wird. Ein wesentlicher Aspekt ist hierbei der schon im Koalitionsvertrag verankerte Pakt für Integration mit den Kommunen. Die große Zahl von Flüchtlingen hat das Land und die Kommunen vor große Herausforderungen gestellt. Gerade die Kommunen sind bei der Integration der Flüchtlinge besonders gefordert; denn die Anschlussunterbringung und Betreuung ist und bleibt eine kommunale Aufgabe. Wir wollen die Kommunen bei dieser Aufgabe nicht alleinlassen und haben deshalb 70 Millionen € für den Pakt für Integration im Haushalt des Ministeriums zur Verfügung gestellt. Es gilt nun, die notwendigen Maßnahmen und Programme zeitnah zum Laufen zu bringen.

Einen wesentlichen Schlüssel für die erfolgreiche Integration stellt die Sprachförderung dar. Sprache ist der Schlüssel zur Integration.

(Stefan Teufel)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, des Weiteren haben wir Mittel zur Sicherstellung einer guten und flächendeckenden medizinischen Versorgung zur Verfügung gestellt. Die Menschen in Baden-Württemberg sind momentan noch gut versorgt, aber schon jetzt gibt es Bereiche, in denen die ärztliche Versorgung mehr als schwierig ist. Altersbedingt aufgegebene Praxen können nicht nachbesetzt werden.

Hier muss aus unserer Sicht aktiv gegengesteuert werden. Schon im Jahr 2010 hat die CDU-geführte Regierung das Aktionsprogramm „Landärzte“ ins Leben gerufen. Es wurden verschiedene Bausteine zur Sicherstellung der flächendeckenden ambulanten medizinischen Versorgung entwickelt. Auch wenn das Programm zwischenzeitlich Änderungen erfahren hat, ist es seither ein fester Bestandteil in Baden-Württemberg. Es hat insbesondere dazu beigetragen, Ärzte zur Niederlassung in unterversorgten Gebieten zu gewinnen. Die CDU-Fraktion hat sich daher aktiv dafür eingesetzt,

(Zuruf des Ministers Peter Hauk)

dass auch 2017 Gelder für die Fortführung dieses Programms zur Verfügung gestellt werden. Hier dürfen unseres Erachtens keine Rückschritte gemacht werden. Zudem ist im Koalitionsvertrag die Weiterentwicklung des Landärzteprogramms vereinbart worden.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen sowie der Abg. Dr. Christina Baum AfD)

Wichtig ist uns dabei, dass am Ende ein Gesamtpaket zur Stärkung der medizinischen Versorgung insbesondere im ländlichen Raum,

(Minister Peter Hauk: Sehr gut!)

aber auch in unterversorgten Gebieten des Landes Baden-Württemberg vereinbart werden kann. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Es ist notwendig, dass zusätzlich zu den bereits vorhandenen Angeboten noch weitere Impulse gegeben werden.

Hierzu wollen wir Stipendien für Medizinstudenten erproben. Andere Bundesländer wie Sachsen und Bayern haben das Stipendium für Medizinstudenten schon eingeführt. Baden-Württemberg sollte keine Möglichkeit ungenutzt lassen, dem drohenden Ärztemangel im ländlichen Raum zu begegnen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen sowie des Abg. Dr. Wolfgang Gedeon [fraktionslos])

Die CDU-Landtagsfraktion hat hierzu Fraktionsmittel in Höhe von 300 000 € zur Verfügung gestellt. Diese Chance müssen wir nutzen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, einen weiteren Beitrag zur Verbesserung der Versorgung kann auch in Baden-Württemberg die Telemedizin leisten. Mit der Telemedizin kann ein Beitrag zur besseren medizinischen Versorgung geleistet werden, womit zugleich auch große Chancen für innovative heimische Unternehmen verbunden sein können. Wie dringend notwendig Fortschritte sind, zeigt die dynamische Entwicklung auf dem sogenannten zweiten Gesundheitsmarkt.

(Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Kollege, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Hinderer?

Abg. Stefan Teufel CDU: Jawohl.

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Kollege Hinderer, bitte.

Abg. Rainer Hinderer SPD: Herr Kollege Teufel, wir sind ja gesundheitspolitisch schon eine Weile gemeinsam unterwegs. Ich weiß, dass Sie ein großer Fan der Telemedizin sind. Ich bin dies auch. Gerade gibt es ja auch gute Beschlüsse der Kassenärztlichen Vereinigung und der Ärztekammer, die in die richtige Richtung gehen.

Mich würde einfach interessieren: Was plant denn die Landesregierung in Sachen Telemedizin und Digitalisierung im Gesundheitswesen? Wissen Sie das? Vom Innenminister, dem Digitalisierungsminister, haben wir vorhin nicht viel zu diesem Thema gehört. Vielleicht können Sie uns auch sagen, was die Koordinierungsstelle im Wissenschaftsministerium an dieser Stelle auf den Weg gebracht hat.

Abg. Stefan Teufel CDU: Verehrter Herr Hinderer, das Thema Telemedizin ist ein wichtiger Mosaikstein in der Gesundheitspolitik des Landes Baden-Württemberg. Wir, die CDU-Landtagsfraktion, haben dafür gesorgt, dass hierfür über 4,3 Millionen € im Landeshaushalt eingeplant worden sind. Wir fordern ein Modellprojekt, in dem ein städtischer Bereich und ein ländlicher Bereich gefördert werden, um die Erprobung von Telemedizin auch im Land Baden-Württemberg sichtbar zu machen.

Die CDU-Landtagsfraktion war in Basel bei einem telemedizinischen Dienstleister, wobei wir auch das Thema Fernbehandlungsangebot intensiv diskutiert haben. Auch die Ärzte im Land Baden-Württemberg sind bereit, diesen Weg in Modellphasen mit uns zu gehen.

Sie sehen: Die grün-schwarze Regierung handelt. Sie spricht nicht nur von innovativen Ansätzen, sondern wir gehen mutig voran.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Grünen – Abg. Tobias Wald CDU: Sehr gut!)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ebenso haben wir in der Sozial- und Integrationspolitik stets das Thema Krankenhausversorgung im Mittelpunkt unserer Debatte. Die Krankenhausförderung wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht. Das haben wir mit unterstützt. Wir wollen bei der Förderung von Krankenhäusern künftig u. a. ein stärkeres Augenmerk auf Qualität und Erreichbarkeit der Häuser legen. Die Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg sollen sich auch in Zukunft darauf verlassen können, dass die notwendigen Versorgungsangebote vorhanden sind. Dies kann nur gelingen, wenn sich die vorhandenen Strukturen auch am tatsächlichen Bedarf orientieren. Wir begrüßen, dass Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe unserer Forderung nach einer Einrichtung eines Krankenhausstrukturfonds gefolgt ist.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, an dieser Stelle möchte ich noch auf die Initiative der CDU-Fraktion in der letzten Legislaturperiode mit der vom Landtag eingesetzten Enquetekommission „Pflege“ zu sprechen kommen. Die Mitglieder der Enquetekommission haben gemeinsam mit Exper-

(Stefan Teufel)

ten das Thema Pflege umfassend beleuchtet. Die im Haushalt veranschlagten 3 Millionen € sind erst der Beginn einer langen Wegstrecke im Bereich der Pflege. Nun muss dieses Konzept auch umgesetzt werden, und wir unterstützen die Umsetzung der Handlungsempfehlungen auch in den künftigen Beratungen.

Wir freuen uns, dass im Bereich des demografischen Wandels die Einrichtung eines Demografiebeauftragten für das Land Baden-Württemberg aufgegriffen worden ist und diese Einrichtung in Kürze umgesetzt wird.

Gemeinsam mit unserem Koalitionspartner haben wir zudem Fraktionsgelder zur Verfügung gestellt, um eine Überbrückungsfinanzierung für die ambulanten psychosozialen Krebsberatungsstellen zu ermöglichen.

Wir haben auch Impulse im Zukunftsplan Jugend gesetzt. Vorgesehen ist, den Zukunftsplan Jugend gemeinsam mit den beteiligten Partnern weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus ist es uns gelungen, die Unterstützung für Frauen- und Kinderschutzhäuser zu sichern. Der Schutz von Frauen und Kindern muss für uns in der Politik oberste Priorität haben.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen sowie der Abg. Dr. Christina Baum AfD)

Zum Abschluss möchte ich noch auf einen Bereich eingehen, der uns von der CDU-Landtagsfraktion besonders am Herzen liegt. Das sind die Familien in unserem Land.

(Zuruf von der CDU: Sehr richtig!)

Wir haben immer wieder betont: Baden-Württemberg muss auch in Zukunft das „Kinderland“ bleiben. Diese Zielsetzung hat daher auch Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden. Die vom Ministerium geplante Streichung der Zuschüsse an Familien mit Mehrlingsgeburten stand diesem Ziel entgegen. Das haben wir gemeinsam mit unserem Koalitionspartner geändert.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Gerade kinderreiche Familien sind oftmals auf jede Unterstützung angewiesen. Sie sind stärker von Armut bedroht als Familien mit nur einem Kind. Die CDU-Fraktion hat schon in der letzten Legislaturperiode eine stärkere Unterstützung dieser Familien gefordert.

Wir haben uns daher in den Haushaltsberatungen dafür starkgemacht, dass auch in Zukunft Zuschüsse an Familien mit Mehrlingsgeburten gewährt werden können. Familien sind das Fundament unserer Gesellschaft.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Sie geben Orientierung in einer sich schnell ändernden Welt. Meiner Überzeugung nach gehört zu einer modernen Familienpolitik, dass der Staat die Familien unabhängig davon fördert, ob sie ihre Kinder selbst betreuen oder in der Kita betreuen lassen.

(Beifall der Abg. Dr. Christina Baum AfD)

Ich rege hierzu auch ein Familiengeld Baden-Württemberg an. Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat ja keineswegs entschieden, dass das Betreuungsgeld per se verfassungswidrig ist. Das Bundesverfassungsgericht hat lediglich entschieden, dass es dafür keine Bundeskompetenz gibt. Hierbei ist die Wahlfreiheit der Familie von zentraler Bedeutung.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Abg. Dr. Christina Baum AfD)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, mit dem aktuellen Haushalt wurden viele Vorhaben angegangen. Hierzu auch ein herzliches Dankeschön an alle Beschäftigten des Sozialministeriums. Wir haben einen guten Anfang gemacht. Diesen Weg werden wir weiterverfolgen. Glück auf, Baden-Württemberg!

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die AfD-Fraktion erteile ich Frau Abg. Dr. Baum das Wort.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Nachfragen lohnt sich. Wer sich die Mühe macht, zu fragen, was sich hinter zunächst unverdächtigen Titeln wie „Sachaufwand“ oder „Sonstige Maßnahmen“ verbirgt, wird feststellen, dass dies durchaus politisch bedeutsame Positionen sind, die man absichtlich versteckt – so zumindest unsere Vermutung.

Der grün-roten Vorgängerregierung muss man wenigstens zugutehalten, dass sie aus ihrem Umerziehungswahn kein Geheimnis gemacht hat.

(Lachen bei Abgeordneten der Grünen und der SPD)

Frühsexualisierung und die Förderung von Fantasiegeschlechtern waren bei Ihnen Staatsräson.

(Beifall bei der AfD)

Darum hat es uns zunächst verwundert, dass im Entwurf des Staatshaushaltsplans etwa beim Aktionsplan „Für Akzeptanz & gleiche Rechte Baden-Württemberg“ die im Vorjahr veranschlagte Summe von 500 000 € auf null gesetzt wurde. Man hätte im ersten Moment denken können, dass sich diejenigen in der CDU durchgesetzt haben, die sich für eine Entideologisierung in Baden-Württemberg starkmachten –

(Beifall bei der AfD)

ein Wunschdenken, wie sich herausstellte. Auch 2017 sollen Mittel für den sogenannten Aktionsplan ausgegeben werden, so etwa 81 600 € für den Aktionsplan selbst oder indirekt im Titel „Sachaufwand für Maßnahmen im Bereich der Chancengleichheit“. Hier sind beispielsweise mehr als 80 000 € für geschlechtliche Vielfalt,

(Zuruf des Abg. Thomas Poreski GRÜNE)

den Christopher Street Day oder den Fachbeirat Gender Mainstreaming vorgesehen.

(Abg. Brigitte Lösch GRÜNE: Sehr gut!)

Aber Frau Lösch von den Grünen hat ohnehin bereits angekündigt, dass weitere 250 000 € für die konzeptionelle Weiterentwicklung und Umsetzung des Aktionsplans bereitstehen

(Dr. Christina Baum)

würden. Die Union konnte sich also auch hier leider nicht durchsetzen.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD – Zuruf von der AfD: Steuerverschwendung!)

Wäre eine Steuergeldverschwendung für diese unwissenschaftliche Ideologie nicht schon schlimm genug,

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

lehnen wir diese Programme und Maßnahmen vor allem deshalb ab, weil sie den Kindern und Jugendlichen schaden werden. Wir brauchen keine Umerziehung, wir wollen, dass die Kinder ideologiefrei aufwachsen

(Lachen bei Abgeordneten der Grünen und der SPD)

und den Eltern ihr Erziehungsauftrag erhalten bleibt.

(Vereinzelt Beifall bei der AfD)

Nun zur CDU. Liebe Frau Kurtz – sie ist leider nicht da –, mich würde an dieser Stelle sehr stark interessieren, ob Sie und Ihre Kollegen, die sich so vehement gegen die Gender-Ideologie eingesetzt haben, von diesem Versteckspiel wussten oder ob sich die Unionsfraktion auch hierbei von der Landesregierung hat hinters Licht führen lassen.

(Vereinzelt Beifall bei der AfD)

Wir lehnen es auch ab, dass Sie weithin Organisationen und Institutionen fördern, die entweder parteipolitischen Interessen dienen oder sich gegen unsere gesellschaftliche Ordnung richten.

(Zuruf des Abg. Thomas Poreski GRÜNE)

Wenn eine Institution wie der Landesfrauenrat Fördergelder erhält, erwarte ich auch, dass dieser sich für die Belange der Frauen einsetzt und nicht zusammen mit Linksextremisten gegen eine demokratische Partei demonstriert. Das ist eine Ungeheuerlichkeit.

(Beifall bei der AfD)

Wir lehnen es ab, dass mit dem Ring Politischer Jugend die Jugendorganisationen der Altparteien – und nur dieser – finanziert werden

(Beifall bei Abgeordneten der AfD – Zuruf von der AfD: Bravo!)

oder – noch gravierender – dass die DITIB-Jugend auf die Förderung durch das Land hoffen kann. Baden-Württemberg fördert somit den Nachwuchs einer Organisation, die auf deutschem Boden für Erdogan spioniert. Absurder geht es wirklich nicht mehr.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Wir erlauben uns an dieser Stelle, auch Ihr Dogma der Integration zu hinterfragen, für die Sie allein im Einzelplan 09 mehr als 400 Millionen € ausgeben wollen. Wir lehnen die unnötige Integration von Asylbewerbern und sogenannten Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt oder in die Sozialsysteme ab. Diese Menschen werden schnellstmöglich in ihre Herkunftslän-

der zurückkehren und sollten auf diese Rückkehr vorbereitet werden.

(Beifall bei der AfD sowie der Abg. Dr. Wolfgang Gedeon und Claudia Martin [fraktionslos])

Unverständlich sind uns allen voran die immensen Kosten für unbegleitete, angeblich minderjährige Flüchtlinge. Tatsächlich findet bis heute überhaupt keine objektive Altersfeststellung statt. Wir werden es jedenfalls nicht mittragen, dass 323 Millionen € ohne objektiven Nachweis des Anspruchs verschleudert werden.

(Beifall bei der AfD sowie der Abg. Dr. Wolfgang Gedeon und Claudia Martin [fraktionslos])

Das Ganze wird noch durch die Tatsache gekrönt, dass diese Kosten nicht im Kapitel Integration zu finden sind, wo sie eigentlich hingehören, sondern im Kapitel Jugendhilfe.

(Zuruf des Abg. Thomas Poreski GRÜNE)

Unsere Forderung, Mittel für die objektive Altersfeststellung bereitzustellen, lehnen Sie unerklärlicherweise ab.

(Zuruf der Abg. Brigitte Lösch GRÜNE)

Bei von der Bevölkerung kritisch beäugten Themen wie Gender-Mainstreaming oder den Asylkosten versuchen Sie zu vertuschen, wo es nur geht. Schlagwort: Pakt für Integration. Großzügig stellen Sie den Kommunen 70 Millionen € dafür zur Verfügung. Das klingt zunächst toll, verzerrt aber die Realität vollkommen. Die Bundesregierung hat, unterstützt von allen anderen etablierten Parteien, Rechtsbruch begangen und die Kommunen vor vollendete Tatsachen gestellt. Opposition: Fehlanzeige! Dann brauchen Sie sich auch nicht zu wundern, dass wir Sie als Einheitsparteien bezeichnen.

(Beifall bei der AfD)

Das ist kein Pakt zwischen gleichberechtigten Partnern. Sie leisten lediglich ein wenig Schadensersatz, nicht mehr und nicht weniger. Nachhaltige Investitionen sehen anders aus.

In der Analyse des Ministeriums für Soziales und Integration las ich: Die Alterung der Gesellschaft kann durch weitere Zuwanderung lediglich abgeschwächt, nicht aber verhindert werden. Dieser Diagnose können wir uneingeschränkt zustimmen. Doch wie sieht Ihre Therapie aus? Die Lösung steht in unserem Parteiprogramm, meine Damen und Herren.

(Lachen der Abg. Thomas Poreski GRÜNE und Andreas Kenner SPD)

Baden-Württemberg, nein ganz Deutschland braucht eine Willkommenskultur für Kinder. So einfach ist das.

(Beifall bei der AfD)

Eine Regierung, die nicht einmal in der Lage ist, die einfachste Binsenweisheit zu erkennen, die die Menschheit seit Jahrtausenden befolgt, kann nur noch ihre Koffer packen.

Bei der Familienhilfe hingegen wurde immer weiter zusammengespарт, bereits unter Schwarz-Gelb und noch massiver unter Grün-Rot.

(Zuruf: Falsch!)

(Dr. Christina Baum)

Grün-Schwarz stellt nun den Tiefpunkt dar. Gegenüber mehr als 200 Millionen € im Jahr 2009 sind es jetzt nur noch 111 Millionen €. Daran kann man ganz deutlich erkennen, wie viel Ihnen der Erhalt einer eigenen deutschen Bevölkerung noch wert ist. Familien darf es niemals schlechter gehen als Kinderlosen; sie sind der Garant für unsere Zukunft und sorgen für den Erhalt unserer kulturellen Gemeinschaft.

(Beifall bei der AfD)

Die CDU hat die Familien einfach vergessen.

(Oh-Rufe von den Grünen und der SPD)

Von den Grünen braucht man diesbezüglich gar nicht erst zu sprechen.

In der ersten Haushaltsrede von Herrn Professor Reinhart kam die Familienpolitik überhaupt nicht mehr vor. Selbst die Unterstützung für kinderreiche Familien ist Vergangenheit. Bei den Zuschüssen für Familien mit Mehrlingsgeburten war ursprünglich sogar eine Streichung vorgesehen. Gerade einmal 225 000 €! 225 000 € sind für den Haushalt Peanuts, für betroffene Familien hingegen eine nicht wegzudenkende Unterstützung.

(Beifall bei der AfD)

Wir haben beantragt, diese Mittel zu erhalten, und einen Tag vor der Ausschusssitzung kommt die Koalition merkwürdigerweise auf die gleiche Idee.

(Zuruf von der AfD: Hört, hört!)

Wie glaubwürdig ist das denn?

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Halten Sie die Bevölkerung wirklich für so dumm, Ihre Trickereien nicht zu erkennen?

Herr Minister Strobl, der so gern darüber referiert, wer und was eine Schande für Deutschland sei – heute haben sich ja diesbezüglich noch mehr Kollegen dazu geäußert –, darf ab jetzt gern die Familienpolitik der CDU mit in seine Liste aufnehmen.

Unsere zusammenfassende politische Bewertung dieses Haushaltsplans sieht folgendermaßen aus: Er wird ganz klar durch die Handschrift der Grünen dominiert. Dass sich die CDU hier einbringen konnte, ist, wie leider zu erwarten, jedenfalls in diesem Einzelplan nicht zu erkennen. Insgesamt wäre es ehrlicher, wenn wir von einem Ministerium für Umerziehung und Bevölkerungsaustausch reden.

(Lachen bei Abgeordneten der Grünen)

Sozial ist an diesem Haushalt nämlich nicht viel. Wir lehnen diesen Einzelplan ab.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die SPD-Fraktion erteile ich das Wort Frau Kollegin Wölfle.

Abg. Sabine Wölfle SPD: Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Immer dann, wenn man nach der sogenannten Alternative für Deutschland an dieses Rednerpult tritt – zumindest mir geht es so –, frage ich mich, ob ein Teil meiner Diäten nicht auch Schmerzensgeld sind.

(Beifall bei der SPD – Zuruf von der AfD: Das ist bei uns ständig so! – Weitere Zurufe von der AfD)

Innovativ, nachhaltig, sozial: für Familie, Jugend und Senioren

Dies ist die Überschrift des Kapitels im grün-schwarzen Koalitionsvertrag, welches im Wesentlichen das Programm des Sozial- und Integrationsministeriums für diese Legislaturperiode beschreibt. Aber auf die Innovationen, die uns Herr Minister Lucha in vielen Reden mit wirklich schönen Worten verspricht, warten wir vergebens.

Mit großen Worten angekündigt waren bisher z. B. die Umsetzungsschritte der Landesregierung hinsichtlich der Empfehlungen der Enquetekommission „Pflege“. Nicht nur wir waren gespannt, nein, auch die externen Fachleute. Als uns die Bewertungen der Landesregierung zu den Empfehlungen der Enquetekommission nach Fristverlängerung endlich vorlagen, erwiesen sich diese beim Lesen als heißer Dampf. Für die Umsetzungsschritte, für die im Haushaltsplan 3 Millionen € angesetzt sind, haben wir bisher zwei Fristverlängerungsersuchen – zuletzt bis zum 30. April 2017 – erhalten. Also auch hier gibt es bisher nur Ankündigungen.

Und so geht es weiter. Obwohl die grün-schwarze Koalition es für selbstverständlich hält, dass Kinder- und Jugendarbeit verbindliche Förderungen und Rahmenvereinbarungen benötigt, hat uns Minister Lucha in seinem Teil des Landesjugendplans 2017 vor acht Wochen eine Perspektive vorgelegt, die im Wesentlichen mit dem Jahr 2016 endet. Da sind die 2,5 Millionen € für den Pakt für die Jugend genau wie bei der Pflegeenquete auch noch gesperrt, weil hier bisher keine Inhalte vorliegen. Also auch hier gibt es nur Ankündigungen.

Noch schlimmer sieht es bei der Krankenhausfinanzierung aus. Ich zitiere wörtlich aus dem Interview des Ministers in der „Stuttgarter Zeitung“ vom 2. Januar dieses Jahres:

Das Land Baden-Württemberg hat die Mittel für Investitionen in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. ... Im aktuellen Doppelhaushalt 2015/2016 sind es 455 Millionen € pro Jahr. Dieses Niveau wollen wir halten. Zudem ruft Baden-Württemberg die Bundesmittel aus dem Krankenhausstrukturfonds komplett ab. Zu den 63,7 Millionen € legt das Land noch einmal die gleiche Summe drauf.

Das heißt, wir müssten in der Summe 455 Millionen € plus 64 Millionen €, also 519 Millionen € an Landesmitteln im Staatshaushaltsplan einsetzen. Davon sind wir aber mit den 461 Millionen €, die dort stehen, weit entfernt.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Ja, wo sind die hin?)

Sie, Herr Minister Lucha, nehmen die Kofinanzierung aus dem bisherigen Ansatz, also keine zusätzlichen Landesmittel. Das ist eine deutliche Diskrepanz zu Ihren vorherigen Aussagen.

(Beifall bei der SPD und des Abg. Klaus Dürr AfD)

(Sabine Wölflle)

Heute haben Sie die Chance, diesen Fehler zu korrigieren, und haben noch einmal die Gelegenheit, unserem Antrag, den wir schon im Finanzausschuss vorgelegt hatten, zuzustimmen.

An dieser Stelle möchte ich einen kleinen Einschub machen, um nicht nur zu kritisieren, sondern auch etwas Positives erwähnen.

(Beifall des Abg. Daniel Rottmann AfD)

Es ist sicherlich nicht einfach im Hinblick darauf, dass in vielen Kreistagen derzeit beschlossen wird, Abteilungen und Krankenhäuser zu schließen, und die Bürgerinnen und Bürger natürlich beunruhigt sind. Sie haben jetzt die Aufgabe, vor Ort ein Stück für Ruhe zu sorgen und keine falschen Versprechungen zu machen. Ich denke, das gelingt Ihnen ganz gut, und da wissen Sie uns auch an Ihrer Seite.

(Beifall des Abg. Thomas Poreski GRÜNE – Abg. Anton Baron AfD: Aha!)

Die Träger unserer Krankenhäuser brauchen aber die Mittel wirklich, um sich zukunftsfest aufzustellen und durch Konzentration Versorgungsqualität sicherzustellen. Das ist einfach wichtig; sonst würde unser Sozialminister wortbrüchig.

Behindertenhilfe: Hier kürzt Sozialminister Lucha gegen intensive Proteste die Investitionsförderung für die Behindertenheime und die -werkstätten um knapp 1 Million €. Mein Kollege Hinderer hat soeben schon nachgefragt.

Meine Damen und Herren in den Koalitionsfraktionen, mit Ihrer Ablehnung unseres Gegenantrags dazu im Finanzausschuss bremsen Sie gemeinsam mit dem Sozialminister den von uns einmal gemeinsam eingeschlagenen Weg für die Inklusion gerade von Menschen mit schweren Behinderungen. Dass die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sowie der sogenannte Gültstein-Prozess nun in Baden-Württemberg ins Stocken geraten, liegt in der Verantwortung des Sozialministers sowie der Grünen und der CDU hier im Parlament.

Noch ergänzend: Wie wir mit dieser Bremse die Einzelzimmer-Norm in der Landesheimbauverordnung in der Behindertenhilfe innerhalb der gegebenen Frist umsetzen wollen, ist mir völlig schleierhaft.

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Geht gar nicht!)

Aber davon scheinen Sie sich ohnehin schon verabschiedet zu haben.

(Beifall bei der SPD)

Es gibt noch weitere Punkte, bei denen sich der grüne Teil der Landesregierung von dem mit uns gemeinsam eingeschlagenen Weg von 2011 bis 2016 entfernt hat. Beim CSD-Empfang der Landesregierung am 30. Juni verkündete Minister Lucha wörtlich – ich zitiere –:

Die baden-württembergische Landesregierung wird den in der letzten Legislaturperiode unter grün geführter Regierung eingeschlagenen Kurs für die Gleichstellung von LSBTTIQ-Menschen konsequent weiterverfolgen.

Er stellte dann drei bisher aus dem Landeshaushalt geförderte Projekte aus dem LSBTTIQ-Engagement vor.

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Nur wenige Wochen später beschließt die Landesregierung mit dem Entwurf für den Staatshaushaltsplan auf Vorschlag von Minister Lucha, die Mittel für genau diese Projekte auf null zu setzen. Wie nennt man das? Unglaublich.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unter die Kategorie Tarnen aus dem Gesamtprogramm „Täuschen, Tricksen, Tarnen“ fällt die Nummer, die uns von der grün-schwarzen Landesregierung und speziell von Minister Lucha beim Mehrlingsgeburtenprogramm vorgelegt wurde.

(Zuruf: Genau!)

Ohne irgendeine öffentliche Diskussion und auch ohne eine Verkündung nach außen – etwa gegenüber den Familienverbänden oder den Schwangerenberatungsstellen – wurde von Minister Lucha im Kleingedruckten des Entwurfs des Einzelplans 09 auf Seite 107 vermerkt:

Das Programm wurde 2016 eingestellt.

Erst durch die Kleine Anfrage meines Kollegen Andreas Kenner Ende letzten Jahres ging dieses Thema in die Öffentlichkeit und war darüber Anfang Januar auch in mehreren Zeitungen zu lesen.

Jetzt haben Sie im Ausschuss unseren Antrag abgelehnt und einen eigenen Antrag vorgelegt, dessen Mittelansatz aber mit 200 000 € deutlich unter dem Ist der Vorjahre mit 300 000 € liegt. Sie scheinen ja zu hoffen, dass es weniger Drillings- und Vierlingsgeburten gibt, oder Sie spekulieren schlicht auf den Nachtrag.

Meine Damen und Herren, gute Regierungsarbeit geht anders.

(Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Frau Kollegin, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Abg. Sabine Wölflle SPD: Nein.

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Nein, Herr Kollege Poreski.

Abg. Sabine Wölflle SPD: Tut mir leid. Sonst komme ich nicht durch.

(Zuruf des Abg. Thomas Poreski GRÜNE)

Auch beim Thema Frauenpolitik sind bisher mehr Ankündigungen zu verzeichnen, als wir Ergebnisse erhalten. Da wurde uns im Koalitionsvertrag versprochen – ich zitiere –:

Wir werden eine regionale Mindestplatzzahl in Frauenhäusern prüfen und eine Förderrichtlinie erarbeiten, die die Frauenhausarbeit sicherstellt und den veränderten Anforderungen der Bewohnerinnen gerecht wird.

(Sabine Wölfe)

Na ja, vielleicht dauert der Prüfvorgang noch an. Aber eine neue Förderrichtlinie gibt es ja inzwischen. Nur sehe ich darin überhaupt keinen Unterschied zu der alten. Liebe Abgeordnete von den Grünen und von der CDU, Sie haben im Sozialausschuss meinen Antrag abgelehnt, mit dem ich mich dafür eingesetzt habe, die speziellen Anforderungen von zugewanderten und geflüchteten Frauen,

(Zuruf von der FDP/DVP: Sehr gut!)

die von Gewalt bedroht sind, auch außerhalb der Erstaufnahme zu berücksichtigen – so, wie es auch der Landesfrauenrat gefordert hat. Vielleicht gehen Sie doch einmal in ein Frauenhaus oder in eine Beratungsstelle und informieren sich über die Realität.

Dann das Thema Unterhaltsvorschuss: Hierzu läuft im Bund gerade das Gesetzgebungsverfahren unter der Federführung von Bundesministerin Schwesig. Wir wissen noch nicht, welche Auswirkungen wir auf den betreffenden Titel im Einzelplan 09 zu erwarten haben. Minister Lucha hat mit seinem Votum zur Verschiebung des Inkrafttretens auf den 1. Juli zum erheblichen Nachteil vieler alleinerziehender Frauen bei uns in Baden-Württemberg schon mit dazu beigetragen, dass sich die Risiken für unseren Landeshaushalt halbiert haben.

(Zuruf des Abg. Wolfgang Drexler SPD)

Jetzt das Kapitel Tricksen: Hier komme ich zur globalen Minderausgabe von 32 Millionen €. Lieber Herr Minister, erwarten Sie bitte nicht, dass wir jetzt die Taschentücher auspacken und in Tränen ausbrechen. Voraussichtlich können Sie nämlich die gesamte globale Minderausgabe aus dem Titel für den Finanzausgleich unter den Bundesländern für die Unterbringung der unbegleiteten minderjährigen Ausländer herauslösen.

(Zuruf von der SPD: Zum Beispiel!)

Denn dort haben Sie trotz unserer kritischen Nachfrage im Finanzausschuss für 2017 102 Millionen € angesetzt.

(Zuruf des Abg. Wolfgang Drexler SPD)

Das Ist für 2016 beträgt aber nur 73 Millionen €. Und für 2017 erwarte ich jedenfalls einen geringeren Beitrag, weil Baden-Württemberg im Ländervergleich bei der Aufnahmequote für die sogenannten UMAs nachgezogen hat.

Zum Schluss noch etwas zum Bereich Integration. Auch hier nichts Handfestes und nur Ansagen und Forderungen der Vergangenheit. Sie haben auch die Verwaltungsvorschrift Integration bisher nicht evaluiert; da gibt es auch nichts Konkretes. Auch der sogenannte Pakt mit den Kommunen über 70 Millionen € ist eine reine Ankündigung. Gerade jetzt brauchen die Kommunen dieses Geld sehr, sehr dringend.

Fazit: Von der ambitionierten Sozialpolitik, wie wir sie gemeinsam mit den Grünen von 2011 bis 2016 gemacht haben, ist nichts mehr übrig.

(Lachen des Abg. Thomas Poreski GRÜNE – Abg. Wolfgang Drexler SPD zu Abg. Thomas Poreski GRÜNE: Da brauchst du nicht zu lachen, du musst bloß nachrechnen!)

Ein Verwalten des Bisherigen, Versprechungen und Ankündigungen, große Worte und keine Taten. Deswegen werden wir diesen Haushalt ablehnen. Seien Sie sicher: Die Menschen da draußen merken, dass die SPD in der Sozialpolitik nicht mehr mitregiert.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD – Abg. Wolfgang Drexler SPD: So ist es!)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die Fraktion der FDP/DVP erteile ich das Wort Herrn Abg. Keck.

Abg. Jürgen Keck FDP/DVP: Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Herzlichen Dank. – Frenetischer Beifall bei den Ausführungen des Kollegen Poreski hört sich anders an. Dementsprechend werden auch unsere Ausführungen sein.

Wenn der Regierungsentwurf des Haushaltsplans zukunftsweisend für unser Baden-Württemberg sein soll, erfüllt uns das mit großer Sorge. Im Entwurf war kein Budget für das erfolgreiche Landärzteprogramm enthalten. Das zeigt: Die grüne Landesspitze ignoriert offensichtlich, dass die Gesundheitsversorgung immer mehr zum entscheidenden Standortfaktor wird.

(Abg. Stefan Teufel CDU: Wir haben es gemacht!)

Uns alle beschäftigt die Sorge – ich komme gleich dazu, Herr Kollege Teufel – um die ärztliche Versorgung auf dem Land.

(Abg. Anton Baron AfD: Richtig!)

Ihre Antwort darauf sollte der Nullansatz bilden. Dieser Fehler wurde dann durch Anträge der Regierungsfractionen – Kollege Teufel hat dies ausgeführt – korrigiert, nachdem unser Antrag über die 300 000 € negiert wurde. Immerhin gab es noch Verfügungsmittel der Fraktionen. Bekanntlich heiligt der Zweck die Mittel.

Wir sehen auch hinter den Verpflichtungsquoten im Zusammenhang mit dem Stipendienprogramm, welches durch Grün-Schwarz eingebracht wurde, große Fragezeichen. Wie soll dies konkret ablaufen? Kann man von einem jungen Menschen tatsächlich verlangen, dass er seine Zukunft sieben oder acht Jahre im Voraus plant? Mit Verpflichtungsquoten kuriert man nur Symptome, aber keinerlei Ursachen.

(Beifall bei der FDP/DVP und des Abg. Anton Baron AfD)

Aus unserer Sicht liegt der Schlüssel zum Erfolg darin, den Arztberuf wieder attraktiv zu machen. Wir gewinnen Ärzte, wenn die Zugänge zum Medizinstudium weiter geöffnet werden. Homöopathische Dosen zur Ausweitung der Zulassungsvoraussetzungen müssen erhöht und die Tür in diese Richtung weiter aufgestoßen werden.

Weiter vermissen wir eine klare Absage zur sogenannten Bürgerversicherung. Wir Freien Demokraten werden einer Vereinheitlichung –

(Abg. Thomas Poreski GRÜNE: Eindeutig Landes-sache, oder?)

(Jürgen Keck)

– Danke, Herr Poreski. Diesen Zwischenruf hatte ich erwartet.

(Abg. Thomas Poreski GRÜNE: Gut, also!)

Wir Freien Demokraten werden einer Vereinheitlichung der Krankenversicherung unter dem schönfärberischen Titel „Bürgerversicherung“ nicht zustimmen. Wir setzen auf den Wettbewerb als Instrument zur Qualitätssicherung und Innovation.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP/DVP – Abg. Anton Baron AfD: Herr Keck, ein bisschen mehr Motivation! – Vereinzelt Heiterkeit)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Kollege Keck, fahren Sie fort. Lassen Sie sich nicht aus der Ruhe bringen.

(Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU: In der Ruhe liegt die Kraft!)

Abg. Jürgen Keck FDP/DVP: Die bestmögliche Versorgung auf einem qualitativ hochwertigen Leistungsniveau muss auch weiterhin unser Ziel sein. Im Mittelpunkt stehen dabei die Versicherten selbst. Sie müssen als mündige Bürger mitentscheiden dürfen, welche Leistungen für sie die passenden sind und welche sie beanspruchen. In den Ländern, die Modelle einer Bürgerversicherung eingeführt haben, hat sich erst recht eine Zweiklassenmedizin herausgebildet.

Einen weiteren Punkt im Bereich der Gesundheitspolitik kann ich hier nicht übergehen. Bei der Krankenhausförderung – auch das wurde von der SPD angesprochen – bleibt der vorliegende Haushaltsansatz arg hinter alten Versprechungen zurück. Unsere Landesregierung ist noch immer meilenweit – rund 600 Millionen € – von ihren Versprechungen aus dem Jahr 2011 entfernt.

Die Krankenhauspolitik des Landes ist ein zentrales Handlungsfeld. Wir haben gemeinsam mit Ihnen, Frau Mielich, am 8. Mai 2014 eine Anhörung im Sozialausschuss auf den Weg gebracht. Wir erwarten, dass dieser gemeinsame Geist der Notwendigkeit von Veränderungen nun aktiv umgesetzt wird, und verweisen eindringlich auf den Zehnpunkteplan zur Neuausrichtung der Krankenhausplanung und der Investitionsförderung.

In der Landespressekonferenz am 29. November 2016 kündigte Minister Lucha einen Pakt für Integration an. Im Haushalt sind dafür nun 70 Millionen € ausgewiesen. Völlig offen bleibt: Wo sind die konkreten Inhalte, die angekündigt wurden? Falls die Case-Manager das einzig Neue sein sollten, ist das mager, zumal die Arbeitsweise aus dem Sozial- und Gesundheitswesen altbekannt ist.

Große Fragezeichen sind zulässig im Hinblick darauf, welche konkreten Angebote installiert werden und ob diese bereits vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsleistungen konsequent angenommen werden. Man muss dem Eindruck entgegenwirken, dass es in erster Linie unsere Pflicht sei, Flüchtlinge zu integrieren. Es ist auch deren Aufgabe, ihren Teil zu leisten und sich einzubringen. Es muss endlich – auch das wurde heute bereits angesprochen – ein vernünftiges Zuwanderungsgesetz geschaffen werden.

(Beifall bei der FDP/DVP, Abgeordneten der AfD und der SPD sowie des Abg. Andreas Schwarz GRÜNE)

Dabei ist es völlig unverständlich, dass der vorgesehene Landesbeirat für Integration auch ein Dreivierteljahr nach der Regierungsbildung immer noch nicht eingerichtet wurde. Festgelegt wurde dies bereits im Dezember 2015.

Zum Studienabschluss für Integrationsbeauftragte. So lange konnten die Landkreise und Kommunen nicht warten, bis sie handeln. Durch die VwV-Stellen wurde es ermöglicht, den zusätzlichen Aufgaben der Kommunen etwas Rechnung zu tragen. Bei der Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Integration stellt das Ministerium jedoch formale Voraussetzungen über fachliche und persönliche Eignung. Dass ein Hochschulabschluss – und sei es einer zum Kernenergietechniker – für die Funktion eines kommunalen Integrationsbeauftragten unverzichtbar sein soll, ist nicht nachvollziehbar, unhaltbar und deshalb zu ändern.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD)

Leider wurde unser Antrag dazu abgebugelt.

(Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Höchstens abgelehnt!)

Die Gremien in den Kommunen werden wohl selbst entscheiden können, welche Menschen für diese Maßnahmen am besten geeignet sind.

Im Bereich der Pflege können wir stets verfolgen, dass der Sozialminister die Pflegeenquête wie ein Aushängeschild, wie eine Monstranz vor sich herträgt. Bis heute hat die Umsetzung der Handlungsempfehlungen noch nicht begonnen. Papier ist geduldig – hier bedarf es jedoch aktiver Taten.

Veranschlagt sind in den Nebenabreden 12 Millionen €, strukturell im Haushalt sind aktuell 3 Millionen € eingestellt. Es ist offenkundig, dass die 600 Empfehlungen in Gänze mit diesen Mitteln nicht umsetzbar sind. Wir sind gespannt, Herr Minister, wann Sie uns endlich einen Umsetzungsplan vorlegen. Die Ankündigungen werden wir sehr genau anhand der tatsächlichen Taten prüfen.

Ebenfalls angesprochen wurden heute die Landesheimbauverordnung und die Übergangsthematik. Die Landesheimbauverordnung sieht einen Einzelzimmerstandard für Neubauten und ab 2019 für den Bestand vor. Der Umbau des Bestands stellt viele kleinere und private Träger vor ernsthafte Probleme. Wir sprechen uns seit Langem für eine leichtere Anwendbarkeit der Übergangsfrist im Umfang von 25 Jahren aus.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Wie in Bayern!)

Es kann nicht sein, dass wir bewährte und gute Angebote, die von den Menschen angenommen und nachgefragt werden, aus purem Festhalten an Formalismen vom Markt verdrängen und die Heimgebühren für die Bewohner unbezahlbar machen.

(Beifall bei der FDP/DVP)

(Jürgen Keck)

Zudem sehen auch wir die Kürzungen der Finanzierung von Behinderteneinrichtungen mehr als kritisch. Auch nach der Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes sind wir weit davon entfernt, dass Inklusion und Teilhabe auf allen Ebenen gelingen und eine Kürzung von Mitteln für Behinderteneinrichtungen verkraftet wird. – Im Übrigen möchte ich an dieser Stelle ansprechen, dass auch der Aufzug hier im Landtag nicht behindertengerecht ist.

Abschließend kritisieren wir, dass, wie im Rahmen der Haushaltsberatungen bekannt wurde, eine zusätzliche Abteilung Sozialversicherung geschaffen wird. Hierfür wird dem Steuerzahler trotz der allfälligen Sparfloskeln eine B-6-Stelle aufgebürdet. Hierzu erwarten wir weitere Informationen, nachdem die Aufgaben des Landes in der Sozialversicherung doch sehr überschaubar sind und beispielsweise der gesamte Block Arbeit vom Sozial- ins Wirtschaftsministerium verlegt wurde. Warum braucht man also für weniger Aufgaben als bisher eine eigenständige neue Abteilung?

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD)

Wir vermissen, dass von der Regierung Maßnahmen umgesetzt und Handlungsschritte eingeleitet werden. Wir unterstützen es nicht, dass Verwaltungsapparate aufgebläht werden und gleichzeitig kaum konkrete Handlungen und Maßnahmen zu erkennen sind.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP/DVP und Abgeordneten der AfD)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die Landesregierung erteile ich das Wort Herrn Minister Lucha.

(Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Servus! – Heiterkeit)

Minister für Soziales und Integration Manfred Lucha: Buenas tardes!

(Zuruf: Buenas tardes, señor! – Vereinzelt Heiterkeit)

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Mehr denn je und aus guten Gründen sprechen wir zurzeit – auch Sie haben es heute schon selbst getan und gehört – über den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Deshalb ist es für uns im Sozial-, Gesundheits- und Integrationsministerium in gleicher Weise Anspruch und Ziel, eine innovative und nachhaltige Politik umzusetzen, die keinen – ich wiederhole: keinen – einzigen Menschen im Stich lässt.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Jawohl!)

Sozial- und Integrationspolitik kann hier aber nicht als Solitär stehen. Der gesellschaftliche Zusammenhalt kann nur funktionieren, wenn die verschiedenen Politikfelder sich gegenseitig ergänzen und ineinandergreifen, wie wir es beispielsweise sehr vorbildlich im Koalitionsvertrag niedergeschrieben haben.

Es ist meine und unsere feste Überzeugung, dass wir in Baden-Württemberg beste Voraussetzungen für eine Politik des

gesellschaftlichen Zusammenhalts haben. Baden-Württemberg ist eine der wirtschaftlich leistungsfähigsten Regionen der Welt, es ist zugleich eines der umweltpolitisch fortschrittlichsten Länder, und es hat eine tolle, aktive Bürgergesellschaft.

Nur wenn es uns gelingt, unsere wirtschaftliche Stärke, den ökonomischen und ökologischen Fortschritt mit einer gerechten Sozial- und Integrationspolitik zu ergänzen und zu flankieren, werden wir die Gesellschaft zusammenhalten. Davon bin ich, davon sind wir überzeugt.

(Beifall bei den Grünen und des Abg. Stefan Teufel CDU)

Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, im Sozialhaushalt neue Akzente zu setzen. Die Themen Integration, „Sektorenübergreifende Gesundheitsversorgung“ bzw. „Digitalisierung in Medizin und Pflege“, Quartiersmanagement und „Zukunftsplan Jugend“ sind Leuchttürme in dieser Legislaturperiode, die wir voranbringen werden, und das trotz der hohen Einsparvorgaben.

Im Haushalt des Ministeriums für Soziales und Integration sind die gesetzlichen Leistungsbereiche die weitaus größten Positionen. Die Krankenhausförderung ist nach wie vor der größte Einzelposten. Der Haushaltsansatz in diesem Jahr beträgt rekordverdächtige 461,7 Millionen €.

(Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Rekordverdächtig!)

Das sind noch einmal 7 Millionen € mehr als 2016. Von 2012 bis heute haben wir in der Investitionsförderung 100 Millionen € zusätzlich eingestellt. Das ist ein absoluter Spitzenwert.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen)

Mit den uns zur Verfügung stehenden Komplementärmitteln, die wir regulär in die Krankenhausplanung, in die Bauplanung einbauen, ist Baden-Württemberg das einzige Bundesland, das den Krankenhausstrukturfonds komplett selbst in ein Programm gießen kann. Darum ist Ihr Antrag gar nicht erforderlich, weil es integraler Bestandteil unseres Krankenhausplans ist und die Gelder auch nirgends da wären.

(Beifall des Abg. Martin Grath GRÜNE)

Sie – der ehemalige Finanzminister sitzt da – müssten wissen, dass die Bäume da nicht in den Himmel wachsen. Es ist aber scheinbar so: Mit dem Verlust der Regierungsbeteiligung hat auch das Erinnerungsvermögen ein bisschen gelitten.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Sie haben es doch angekündigt!)

– Ich habe gesagt, dass wir die Gelder abholen, weil sie in unseren integrierten Krankenhausbauplan eingebaut sind. Das ist doch der Trick dabei.

(Abg. Sascha Binder SPD: Also doch ein Trick! – Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Minister, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Abg. Hinderer?

Minister für Soziales und Integration Manfred Lucha: Eigentlich nicht, nein. Ich weiß ohnehin, was er fragen wird.

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Also nein.

Minister für Soziales und Integration Manfred Lucha: Nein.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Das ist ziemlich arrogant!)

– Dann stellen Sie doch Ihre Frage. Es ist egal.

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Kollege Hinderer, Sie haben das Wort.

Abg. Rainer Hinderer SPD: Herr Minister, ich werde Sie nicht enttäuschen. Ich stelle schon die Frage, die Sie erwarten. Sie können uns, die Opposition, anschreien und unsere Anträge diskreditieren. Das halten wir aus. Wenn Sie aber Ihre Zahlen anschreien, dann hilft das nicht. Dadurch werden sie nicht besser.

Wenn Sie sagen, Sie hätten 455 Millionen € wie im Vorjahr und diese wollten Sie halten, dann ist das in Ordnung. Wenn Sie dann aber sagen: „Zudem werden wir 63,7 Millionen € kofinanzieren“, dann macht das in der Summe etwa 518 Millionen €, und dann fehlen 57,2 Millionen €. Das können Sie hin und her drehen, wie Sie wollen: Dem ist so.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Das ist Gemeinschaftsschule!)

Minister für Soziales und Integration Manfred Lucha: Ich glaube, Herr Hinderer, Sie haben vielleicht die Systematik dieses Strukturfonds nicht begriffen. Wir haben die Aufgabe, in unserer regulären Krankenhausplanung und Investitionsförderung so zu planen, dass wir die 63,75 Millionen € als reguläre Maßnahme der Krankenhausbauplanung des Landes abbilden. Das tun wir. Das ist Baden-Württemberg als einzigem Bundesland 1 : 1 gelungen.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen)

Erfreulich ist, dass in den folgenden Bereichen zusätzliche Mittel vorgesehen sind: 70 Millionen € für den Pakt für Integration, 3 Millionen € für die Umsetzung der Empfehlungen der Enquetekommission „Pflege“, 2,5 Millionen € für den „Zukunftsplan Jugend“, 10 Millionen € aus der Sanierungsrücklage für die Zentren für Psychiatrie, 4,3 Millionen € aus der Digitalisierungsoffensive für die Digitalisierung in Medizin und Pflege, 1,6 Millionen € für den Maßregelvollzug, 700 000 € für die Schwangerenkonfliktberatungsstellen – zusätzlich, trotz Konsolidierung.

Die Konsolidierung des Haushalts ist ein herausforderndes Ziel. Auch wir haben unsere Hausaufgaben gemacht, den Sozialhaushalt auf Einsparmöglichkeiten durchforstet und eine Reihe von Einsparungen konkretisiert. Im Vollzug werden wir eine hohe globale Minderausgabe zu erbringen haben.

Lassen Sie mich etwas zu den Investitionskosten von 1 Million € in der Behindertenhilfe sagen. Ich war mit dem Kollegen Hofelich zu Besuch bei einem durch den sozialen Wohnungsbau geförderten Projekt in Ravensburg, für das ein Aus-

schlusskriterium war, Menschen mit Behinderung dort wohnen zu lassen. Wir haben jetzt gemeinsam mit den wohnungsbaupolitischen Sprecherinnen und Sprechern und mit Ministerin Hoffmeister-Kraut ein Investitionsförderprogramm für den Wohnraumbereich auf den Weg gebracht, das auch Menschen mit Behinderung Wohnmöglichkeiten bietet, wofür wir keine Sonderförderprogramme brauchen. Das ist nämlich Inklusion. Wir fördern Beine und nicht Steine. Das ist Inklusionspolitik.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und des Abg. Karl-Wilhelm Röhm CDU – Zuruf der Abg. Gabi Rolland SPD)

Lassen Sie mich näher auf die neuen Akzente eingehen, die wir in dieser Legislaturperiode setzen möchten.

Beginnen möchte ich mit dem Pakt für Integration. Sie wissen, Baden-Württemberg hat den Vorsitz der Integrationsministerkonferenz. Ich glaube, besser als wir kann kein Land das von uns gewählte Motto „Integration schafft Zusammenhalt“ von der Soforthilfe zur Alltagsintegration umsetzen.

Für die Integration von Geflüchteten stellt das Land den Kommunen in den Jahren 2017 und 2018 jeweils 160 Millionen € zur Verfügung.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und des Abg. Stefan Teufel CDU)

Davon sind jeweils 70 Millionen € für Integrationsförderprogramme vorgesehen. 90 Millionen € werden jeweils pauschal den Kommunen für die Anschlussunterbringung gewährt. Dadurch erreichen wir zwei wichtige Ziele. Erstens: Mit den Mitteln für die Integrationsförderprogramme wird das Land seiner Steuerungsverantwortung gerecht. Und zweitens: Mit den Pauschalmitteln gewähren wir den Kommunen einerseits ein hohes Maß an Flexibilität, und gleichzeitig bringen wir ihre lokale, kommunale Expertise und Sondersituation mit in das gemeinsame Programm ein.

(Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Minister, gestatten Sie eine Zwischenfrage der Kollegin Wölfe?

Minister für Soziales und Integration Manfred Lucha: Ja, von mir aus. Aber dann müssen wir einmal vorankommen.

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Sie müssen nur Ja oder Nein sagen.

Minister für Soziales und Integration Manfred Lucha: Ja, ja.

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Also ja. – Kollegin Wölfe, bitte.

Abg. Sabine Wölfe SPD: Vielen Dank, dass Sie die Zwischenfrage zulassen, Herr Minister. – Der Bund gibt ja dem Land über die Pauschale genau 760 Millionen €. Aber das Land behält 400 Millionen € davon für sich. Sie haben gerade ein paar Summen genannt. Glauben Sie nicht, dass eine Weitergabe der vollen Summe gerade jetzt, da die Integration vor Ort in den Kommunen beginnt, extrem wichtig ist?

Minister für Soziales und Integration Manfred Lucha: Ich glaube, dass Ihre Summenbildung nicht ganz stimmt, weil Sie viele Einzelteile haben. Aber ich kann Ihnen sagen, welche Rückmeldungen es aus den Verhandlungen mit den kommunalen Landesverbänden gibt. Ich hatte letzte Woche ein halbfinales Gespräch mit Roger Kehle vom Gemeindetag. Wir sind uns einig, dass wir mit unseren Mitteln und die Kommunen mit den Mitteln, die sie einbringen, in großem Maß für die Integrationsmanager, über die ich dann noch reden werde, die richtigen Hilfen anbieten. Mit dem Programm erreichen wir also genau die Bedürfnisse, die die Kommunen uns gegenüber artikuliert haben.

(Zuruf der Abg. Sabine Wölfe SPD)

Im Mittelpunkt stehen die Geflüchteten, die seit 2015 nach Baden-Württemberg gekommen sind und nun in den Städten und Gemeinden leben werden. Aber sämtliche im Pakt vorgesehenen Integrationsmaßnahmen können auch grundsätzlich allen Migrantinnen und Migranten mit Bleibeperspektive offenstehen. Uns geht es darum, die Menschen vor Ort so zu integrieren, dass aus Geflüchteten Mitbürgerinnen und Mitbürger werden, dass aus Betroffenen Beteiligte werden.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und des Abg. Stefan Teufel CDU – Staatssekretärin Bärbl Mielich: Genau!)

Die Kommunen spielen in diesem Prozess eine herausragende Rolle. Denn wo sonst als direkt vor Ort wird über das Gelingen von Integration entschieden? Das unmittelbare Lebensumfeld entscheidet doch, ob wir uns willkommen fühlen und wirklich heimisch werden können. Mit dem Pakt für Integration werden jedoch keine dauerhaften gesetzlichen Verpflichtungen des Landes gegenüber den Kommunen eingegangen; vielmehr geht es darum, die nun zusätzlich entstandenen Mehrbedarfe gemeinsam zu bewältigen.

Zentraler Gegenstand des Pakts für Integration wird die Förderung von sogenannten Integrationsmanagern sein. Ihre Aufgabe ist die gezielte Stärkung der Selbstständigkeit und Selbstverantwortung im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe. Viele Geflüchtete, die sich erst kurz in Deutschland aufhalten, finden sich im Alltag eben noch nicht zurecht und können ihr Leben noch nicht komplett eigenständig organisieren. Die Nutzung bereits vorhandener Angebote setzt Information, Beratung und oftmals auch Begleitung der Geflüchteten voraus. Und mal ganz ehrlich: Unser Sozialsystem ist sehr stark von unterschiedlichen Zuständigkeiten geprägt und gleicht manchmal einem bürokratischen Dschungel. Orientierung und ein guter Kompass sind unerlässlich, um Geflüchtete an die Strukturen der Regelsysteme heranzuführen.

Daher sind zwei Hauptaufgaben für die Integrationsmanager vorgesehen: Sie haben eine Lotsen- und Wegweiserfunktion und gewährleisten soziale Beratung und Begleitung.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Zielgruppe des Investitionsmanagements sind junge Erwachsene, erwachsene Geflüchtete in der Anschlussunterbringung. Ungeachtet der Ausrichtung an den Bedarfen von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive können geeignete Angebote auch neu zugewanderten Migranten und Migrantinnen mit Bleibeperspektive grundsätzlich offenstehen. Eine enge Verzahnung

und Zusammenarbeit mit den kommunalen Integrationsbeauftragten ist dabei zwingend. Das ist ein Erfolgsmodell, lieber Kollege, das wir da gemacht haben.

Wenn es im Einzelfall um Qualifikationsnachfragen ging, so ist es halt immer wieder normativ, dass bestimmte Tätigkeiten bestimmte Qualifikationen erfordern.

(Zuruf des Abg. Dr. Erik Schweickert FDP/DVP)

Bei den Integrationsmanagern haben wir uns jetzt mit der kommunalen Familie auf ein anderes Verfahren verständigt, sodass wir allen Ansprüchen gerecht werden können.

(Abg. Jürgen Keck FDP/DVP: Das ist aber neu!)

Wir haben über 350 Integrationsbeauftragte. Die letzte Ausschreibung war wieder überzeichnet. Es ist also ein Erfolgsmodell. Wir bilden gute Leute für die Mischung zwischen Verwaltung und Bürgerarbeit aus. Dadurch ergeben sich wichtige Synergieeffekte.

Als Bindeglied zwischen Geflüchteten und Zivilgesellschaft werden die Integrationsmanager dazu beitragen, dass diese Geflüchteten Teil der Zivilgesellschaft werden, indem sie Zugänge zu Vereinen, Initiativen, Mehrgenerationenhäusern schaffen. Andererseits können sie bürgerschaftlich engagierte Einheimische einbinden und somit Unterstützung erhalten. Die Bürgerinnen und Bürger sind Experten in eigener Sache, und diese Expertise müssen wir nutzen.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen)

Wir sind sowieso davon überzeugt, dass Integration nur gelingt, wenn wir die gesamte Zivilgesellschaft einbinden. Die beste Wertevermittlung und der beste Ausdruck unseres gesellschaftlichen Wertefundaments war und ist die überwältigende Hilfsbereitschaft der Bevölkerung. „Die offene und aktive Bürgergesellschaft ist das stärkste Bollwerk gegen extremistische Strömungen“, so hat es Ministerpräsident Kretschmann hier gesagt, und ich kann mich ihm nur anschließen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Deshalb lohnt sich jeder Cent, den wir in den Pakt für Integration stecken. Das ist notwendig und gut investiertes Geld, auch in die Zukunft unserer Gesellschaft.

Ein weiterer Leuchtturm des Ministeriums ist die sektorenübergreifende Gesundheitsversorgung. Ich bin davon überzeugt, dass wir unser Gesundheitswesen weiterentwickeln und weiter verbessern können und müssen. Wenn wir die Gesundheitsversorgung wirklich am Patienten ausrichten wollen, dann müssen wir auch unser strenges Sektorendenken überwinden und aufgeben.

Die Bereiche der medizinischen Versorgung, der Pflege sowie der Gesundheitsförderung und -prävention müssen wir zukünftig noch besser miteinander vernetzen. Deswegen haben wir das Modellprojekt „Sektorenübergreifende Versorgung“ initiiert. Zentral ist dabei die Zusammenarbeit und Vernetzung der unterschiedlichen Leistungserbringer. Eine solche Zusammenarbeit ist aus unserer Sicht zwingend notwendig, zum einen um die Qualität und die Kontinuität der Versorgung zu gewährleisten, zum anderen um die Angebote besser auf den einzelnen Patienten abzustimmen.

(Minister Manfred Lucha)

Was heißt das konkret? Im Rahmen einer sektorenübergreifenden Konzeption müssen hausärztliche, ambulante, stationäre und fachärztliche sowie pflegerische Behandlungsleistungen mit Angeboten zur Prävention, zur Gesundheitsförderung, zur Rehabilitation, zur Arzneimittelversorgung sowie mit Leistungen von Sozialeinrichtungen und ehrenamtlichen Strukturen sinnvoll verzahnt werden. Dies erfordert ein hohes Maß an Koordination und guter Zusammenarbeit aller zuständigen Akteure im Gesundheitswesen.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, unter Einbindung des Sektorenübergreifenden Landesausschusses Eckpunkte für die zukünftige Versorgungsstruktur in Baden-Württemberg mit relevanten Akteuren sowie den Patientinnen und Patienten zu erarbeiten. Zur Umsetzung dieses Auftrags wurde eine Arbeitsgruppe des Sektorenübergreifenden Landesausschusses eingerichtet.

(Zuruf des Abg. Wolfgang Drexler SPD)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Digitalisierung ist für die medizinische Versorgung, die Pflege und für den Erhalt der Selbstständigkeit im Alter eine Riesenchance. Nicht nur für den ambulanten und den stationären Bereich, sondern auch für die sektorenübergreifende Versorgung insgesamt, den Pflegebereich oder auch für die personalisierte Medizin spielt die Digitalisierung eine wichtige Rolle.

Wir wollen diese Möglichkeiten in Baden-Württemberg bestmöglich nutzen. Das Kabinett hat noch im letzten Jahr die ressortübergreifende Digitalisierungsstrategie „digital@bw“ beschlossen. Wir haben unsererseits jetzt einen Beirat eingerichtet, und weil unsere Konzeptexpertise so überzeugend ist, hat sogar der Abteilungsleiter des Bundesgesundheitsministeriums Schenk seinen Besuch angekündigt und wird er bei dieser Beiratseröffnung einen Impulsvortrag halten,

(Abg. Wolfgang Drexler SPD: Ach?)

weil er den baden-württembergischen Weg als richtig ansieht. Sie sehen also, wir sind schon mitten im Umsetzen.

Ein Baustein der Strategie ist die Digitalisierung im Gesundheitsbereich. Das ist eine äußerst komplexe Thematik, die sehr viele, wenn nicht fast alle gesundheitspolitischen Bereiche umfasst.

Auch aus Sicht der Enquetekommission „Pflege“ müssen die Potenziale der Digitalisierung mit abgebildet werden. Wir setzen für die Gesamtkonzeption der digitalen Agenda 4,3 Millionen € ein. Wir führen nicht wieder – wie häufig in der Vergangenheit – isolierte Modellprojekte durch, sondern wir legen das Geld so an, dass dadurch auch gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung und anderen Akteuren strukturell dauerhafte Angebote entwickelt werden können.

Lassen Sie uns noch einen kurzen Blick auf die Enquetekommission „Pflege“ und deren Ergebnisse werfen. Wir haben in den Verhandlungen zum Koalitionsvertrag und jetzt für den Haushalt 3 Millionen € – so würde ich sagen – erkämpft, um die Umsetzung der Empfehlungen der Enquetekommission auf den Weg zu bringen. Wir konzentrieren uns in einem ersten Schritt auf die Umsetzung von Quartiersentwicklungsstrategien, weil wir aus der Expertise der Enquete wissen, dass wir damit mit dem wenigsten Geld die höchsten Effekte er-

zielen, indem wir Stadtteilmanagement betreiben, um Hilfen für die Menschen, die sie vor Ort brauchen, auch beim Leben in Pflege und mit Behinderung zu ermöglichen.

Gleichzeitig schöpfen wir das bürgerschaftliche Engagement in den Dörfern und den Kommunen optimal aus. Unser Ministerium wird jetzt, sobald der Haushalt beschlossen ist, ein Programm auflegen, bei dem wir solche Innovationen mit den Trägern vor Ort umsetzen.

Ich möchte an dieser Stelle noch sagen, dass es Baden-Württemberg war, dem es gelungen ist, im PSG III Modellprojekte im Bereich der Pflege für die Kommunen zu ermöglichen und zu erschließen. Das war unsere Initiative. Auch das werden wir mit in diesen Programmablauf einbauen.

Des Weiteren ist uns der „Zukunftsplan Jugend“ sehr wichtig; Kollege Poreski und andere haben es angesprochen. Da muss ich schon einmal sagen, dass wir erst einmal Chaos, Verunsicherung und auch ein wenig Zwietracht vorgefunden haben. Auf meine Vorgängerin lasse ich sonst nichts kommen, aber zum „Zukunftsplan Jugend“ gab es von der Vorgängerin selbst nichts. Innerhalb der Exekutive gab es zwar entsprechende Strömungen, aber in der Zusammenarbeit mit den Vertretern der Jugendhilfe kam nichts mehr richtig zustande. Wir haben den Sommer genutzt, das zu ordnen.

(Abg. Reinhold Gall SPD: Zeltlager! – Vereinzelt Heiterkeit bei der SPD)

– Vergiss es. – Wir haben es fertiggebracht, dass wirklich sehr umstrittene Fragestellungen zu den Bildungsreferenten gut gelöst wurden. Wir haben jetzt für das Jahr 2017 ein Arbeitsprogramm, in dessen Rahmen wir gemeinsam mit allen Betroffenen aus der Jugendarbeit – der offenen und der verbandlichen Jugendarbeit – aus dem „Zukunftsplan Jugend“ einen „Masterplan Jugend“ machen.

Lassen Sie mich zu guter Letzt noch sagen: Im Haushalt dieses Ministeriums – Kollege Poreski und auch Kollege Teufel haben es angesprochen – schaffen wir mit kleinen Impulsprogrammen mit vergleichsweise wenig Geld viel Infrastruktur fürs Herz und für das Wohlbefinden der Menschen.

Wir stärken Menschen, die aufgrund von Diskriminierung – etwa wegen ihrer sexuellen Neigung – lange Jahre verfolgt waren. Darum haben wir das, was zunächst ein Aktionsplan war, in anderer Form weitergeführt. Das ist so: Man steigt bei befristeten Programmen häufig mit größeren Summen ein, um sie dann im nächsten Schritt mit anderen Ressourcen weiterzuführen.

Wir unterstützen weiterhin Aktionen gegen Kinderarmut. Wir steigern – Stichwort Armuts- und Reichtumsbericht – den Zugang zur Gesundheitsversorgung für armutsgefährdete Menschen, damit sich dort keine kommunizierenden Röhren im negativen Sinn ergeben.

Wir kümmern uns um viele kleine soziale, kulturelle und bürgerschaftliche Initiativen, die wir mit zum Teil wenig Geld aufrechterhalten. Darum war es auch eine große Kunst – ich bedanke mich beim Finanzministerium, aber auch bei den Fraktionen der Regierungskoalition –, dass wir für entsprechende Ideen Mittel zur Verfügung stellen konnten, um diese Breite erhalten zu können.

(Minister Manfred Lucha)

Sie haben ja von einer Gruppe hier gehört, woran sie gespart hätte: Alles, was Vielfalt und Unterschiedlichkeit ausmacht, wäre auf eine sehr minimierte Vorstellung dessen, wie Menschen zu sein haben, reduziert gewesen.

Unsere Aufgabe ist es, die Würde des Menschen in seiner Vollständigkeit, Vielfalt und Unterschiedlichkeit zu schützen – egal, welches Alter, welche Hautfarbe oder welche Religion er hat –, natürlich auf der Basis des Grundgesetzes und unserer Wertegemeinschaft. Das tun wir.

Ich bin sehr stolz darauf, dass wir einen sehr ambitionierten, sehr bürgernahen und gestaltungsaktiven Sozial-, Integrations- und Gesundheitshaushalt vorgelegt haben, der das Ziel, keinen einzigen Bürger in diesem Land mit seinen Sorgen allein-zulassen, vor Augen hat und der sich jeden Tag daran messen lassen wird, dies auch zu erreichen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die Fraktion GRÜNE erteile ich dem Kollegen Poreski das Wort.

Abg. Thomas Poreski GRÜNE: Einige ganz kurze Anmerkungen. – Zum einen: Liebe Frau Kollegin Wölfe, Sie haben vorhin meine Zwischenfrage nicht zugelassen.

(Zuruf der Abg. Sabine Wölfe SPD)

Ich kann ja verstehen, dass Sie verzweifelt versuchen, davon abzulenken, dass dies eben tatsächlich der Sozial- und Integrationshaushalt mit dem höchsten Finanzvolumen in der Geschichte des Landes ist. Sie haben ja auch keine Kürzungsvorschläge gemacht; daher werden Sie in der Substanz wohl nichts daran auszusetzen haben.

Sie sollten aber richtig rechnen. Sie haben vorhin beklagt, dass für die Mehrlingsgeburten zu wenig Geld vorhanden sei. Im letzten Jahr waren es 44 solcher Mehrlingsgeburten. Jede Familie bekommt 2 500 €. Ausgegeben wurden 110 000 €; deshalb reichen die 200 000 € im Haushaltsentwurf selbstverständlich.

(Zurufe der Abg. Sabine Wölfe SPD und Jochen Haußmann FDP/DVP)

Frau Kollegin Baum, wenn man wissen will, wie Ideologie funktioniert, muss man Ihnen zuhören. Das fängt schon damit an, dass man dem politischen Gegner Motive unterstellt, die man wirklich nur absurd nennen kann.

(Abg. Rüdiger Klos AfD: Nein, Sie wurden durchschaut! – Gegenruf von den Grünen)

Richtig absurd kann man das nennen. Man merkt es auch daran, wie Sie mit Erfahrungswissen umgehen, indem Sie in Ihren Anträgen z. B. behaupten, Integration sei eine einseitige Bringschuld derer, die integriert werden sollen.

(Abg. Rüdiger Klos AfD: Ja was denn sonst?)

Das ist historisch noch in keiner einzigen Konstellation dieser Welt so gewesen. Integration ist immer eine Frage von Gegenseitigkeit, ist eine Frage von Fördern und Fordern. Andern-

falls haben Sie genau die Parallelgesellschaften, die Sie dann bekämpfen.

(Zuruf des Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD)

Wenn man genau hinschaut, sieht man, dass Sie auch im Bereich Aussiedler genau dieser Fehlwahrnehmung unterliegen. Sie sagen: „Die Aussiedler brauchen keine Integrationshilfen“ – mit der Begründung, sie seien alle integriert. Das sind sie eben nicht. Zwei Drittel von ihnen sind super integriert; ein Drittel ist es nicht, spricht kaum Deutsch, schaut nur russisches Fernsehen, hört Putins Propaganda und wählt AfD.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der SPD
– Lachen bei Abgeordneten der AfD – Abg. Dr. Jörg Meuthen AfD: Sind die krank!)

Deswegen ist es gut und richtig, dass wir auch für diese Menschen und deren Integration etwas tun.

Vielen Dank.

(Beifall bei den Grünen)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Meine Damen und Herren, mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Wir kommen deshalb zur **A b s t i m m u n g** über den Einzelplan 09 – Ministerium für Soziales und Integration. Abstimmungsgrundlage ist die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1309.

Ich rufe Abschnitt I der Beschlussempfehlung auf. Die Änderungsanträge werde ich bei den entsprechenden Kapiteln aufrufen und zur Abstimmung stellen.

Da für die ersten vier Nummern, die Kapitel 0901 – Ministerium – bis Kapitel 0904 – Gesetzliche Unfallversicherung im Landesbereich –, keine Änderungsanträge vorliegen

(Unruhe)

– Herr Kollege, jetzt stimmen wir ab und sind dann ruhig –, schlage ich Ihnen vor, die Abstimmung darüber zusammenzufassen. Stimmen Sie dem zu?

(Abg. Reinhold Gall SPD: Nein! Wir stimmen dem nicht zu! Einzelabstimmung!)

– Einzelabstimmung.

Dann rufe ich die Nummer 1 auf:

Kapitel 0901

Ministerium

Wer dem Kapitel zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Mehrheitlich zugestimmt.

Nummer 2:

Kapitel 0902

Allgemeine Bewilligungen

Wer stimmt zu? – Wer ist dagegen? – Enthaltungen? – Mehrheitlich zugestimmt.

(Stellv. Präsident Wilfried Klenk)

Nummer 3:

Kapitel 0903

Arbeitsförderung und Berufsbildung

Wer stimmt zu? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Mehrheitlich zugestimmt.

Nummer 4:

Kapitel 0904

Gesetzliche Unfallversicherung im Landesbereich

Wer stimmt zu? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 5 auf:

Kapitel 0905

Hilfen für Menschen mit Behinderungen

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1309. Wer Kapitel 0905 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0905 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 6 auf:

Kapitel 0908

Integration

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1309. Wer Kapitel 0908 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0908 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 7 auf:

Kapitel 0913

Versorgungsämter und Gesundheitsämter

Wer Kapitel 0913 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0913 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 8 auf:

Kapitel 0917

Wohlfahrtspflege und Bürgerschaftliches Engagement

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1309. Wer Kapitel 0917 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0917 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 9 auf:

Kapitel 0918

Jugendhilfe

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1309. Hierzu liegen fünf Änderungsanträge der Fraktion der AfD vor.

Zunächst stelle ich den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-2, zu Titel 684 05 – Zuschüsse an den Ring politischer Jugend – zur Abstimmung, mit dem die Streichung der Mittel gefordert wird. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Nun kommen wir zur Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-3, zu Titel 684 07 – Zuschüsse an sonstige Träger zur Förderung der Jugendarbeit –, mit dem eine Kürzung der Mittel verlangt wird. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Auch dieser Änderungsantrag ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 684 72 – Zuschüsse an sonstige Träger für Maßnahmen der Jugendbildung – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-4, vor, mit dem eine Mittelkürzung begehrt wird. Wer stimmt diesem Änderungsantrag zu? – Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dieser Änderungsantrag ist ebenfalls abgelehnt.

Mit dem Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1509-5, wird gefordert, den Titel 548 79 N – Altersüberprüfung bei minderjährigen Flüchtlingen – neu in den Haushalt aufzunehmen. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? –

(Abg. Anton Baron AfD: Wir haben eine namentliche Abstimmung gefordert!)

– Was ist gefordert? Wann ist das beantragt worden?

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Einspruch, Herr Präsident! Die Abstimmung ist bereits durchgeführt! – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Kollege Baron, haben Sie die namentliche Abstimmung vor Eintritt in die Abstimmung schriftlich beantragt?

(Abg. Anton Baron AfD: Ja, gestern! – Gegenruf von den Grünen: Wo?)

– Gestern schon. Gut, dann nehme ich das jetzt so zur Kenntnis.

(Oh-Rufe von den Grünen und der CDU)

Ich gehe davon aus, Sie taten das bei der Verwaltung.

(Abg. Anton Baron AfD: Bei der Verwaltung! – Unruhe)

– Meine Damen und Herren, das hilft uns im Moment nicht weiter. – Es ist eine namentliche Abstimmung beantragt. Ich frage: Hat der Antrag die nach § 99 der Geschäftsordnung vorgeschriebene Unterstützung durch fünf Abgeordnete? – Das ist der Fall.

(Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Nein, das ist nicht der Fall!)

Meine Damen und Herren, wer dem Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-5, zustimmt, den bitte ich dann –

(Stellv. Präsident Wilfried Klenk)

(Glocke des Präsidenten)

Frau Kollegin Razavi.

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Man möge den Antrag vorlegen!)

Abg. Nicole Razavi CDU: Ich würde gern wissen, ob dieser Antrag wirklich vorliegt.

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Der Antrag liegt mir vor. Sonst würde ich ihn nicht zur Abstimmung aufrufen.

Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich, mit Ja zu antworten. Wer den Änderungsantrag der Fraktion der AfD ablehnt, der möge mit Nein antworten. Wer sich der Stimme enthält, der antworte mit „Enthaltung“.

Ich bitte Frau Schriftführerin Neumann, den Namensaufruf vorzunehmen. Der Namensaufruf beginnt mit dem Buchstaben F. Ich bitte um Ruhe bei der Abstimmung.

(Namensaufruf)

Ist noch jemand im Saal, der noch nicht abgestimmt hat? – Dann schließe ich die Abstimmung und bitte die Schriftführer, das Ergebnis festzustellen.

(Auszählen der Stimmen)

Ich würde so lange mit den weiteren Abstimmungen fortfahren.

(Abg. Winfried Mack CDU: Gut!)

Ich stelle dann den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-6, zu Titel 633 79 N – Kostenerstattungen an Gemeinden und Gemeindeverbände – zur Abstimmung, mit dem eine Kürzung der Mittel gefordert wird. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Ich lasse nun abstimmen über Kapitel 0918 – Jugendhilfe – in der Fassung der Beschlussempfehlung. Wer Kapitel 0918 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe? – Enthaltungen? – Kapitel 0918 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 10 auf:

Kapitel 0919

Familienhilfe

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1309.

Hierzu liegen zwei Änderungsanträge der Fraktion der AfD vor.

Ich lasse zunächst abstimmen über den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-7, der bei Titel 681 04 höhere Zuschüsse an Familien mit Mehrlingsgeburten begehrt. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 684 01 – Beiträge und Zuschüsse an Vereinigungen, die auf dem Gebiet der Familienpflege tätig sind – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-8, vor, der die Kürzung der Mittel für Pro Familia fordert. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist damit ebenfalls mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über Kapitel 0919. Wer diesem Kapitel zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0919 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 11 auf:

Kapitel 0920

Ältere Menschen und Pflege

Wer Kapitel 0920 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0920 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 12 auf:

Kapitel 0921

Förderung der Chancengleichheit und Demografie

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1309. Hierzu liegen zwei Änderungsanträge der Fraktion der AfD vor.

Zunächst stelle ich den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-9, zu Titel 547 01 – Sachaufwand für Maßnahmen im Bereich der Chancengleichheit – zur Abstimmung, der eine Mittelkürzung verlangt. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 684 01 – Zuschüsse an Vereinigungen, die auf dem Gebiet der Frauenförderung tätig sind – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-10, vor, der eine Kürzung der Mittel für den Landesfrauenrat fordert. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über Kapitel 0921.

(Abg. Anton Baron AfD: Wir fordern dazu eine namentliche Abstimmung!)

Meine Damen und Herren, es ist eine namentliche Abstimmung beantragt. Hat der Antrag die in § 99 der Geschäftsordnung vorgeschriebene Unterstützung durch fünf Abgeordnete? –

(Zuruf von der SPD: Nein! Das ist nicht der Fall!)

Das ist nicht der Fall. Ich habe keine Stimme gesehen.

(Zurufe von der AfD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist parlamentarischer Brauch: Ich frage Sie, ob der Antrag die nötige Zustimmung

(Stellv. Präsident Wilfried Klenk)

von fünf Abgeordneten hat. Es hat sich niemand geregt. Damit ist das Thema erledigt und der Antrag abgelehnt.

(Beifall bei den Grünen, der CDU und der SPD sowie Abgeordneten der FDP/DVP – Abg. Sascha Binder SPD: Er hat zweimal gefragt!)

Wer Kapitel 0921 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist Kapitel 0921 mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 13 auf:

Kapitel 0922

Gesundheitspflege

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1309. Hierzu liegen ein Änderungsantrag der Fraktion der AfD und ein Änderungsantrag der Fraktion der SPD vor.

Wir beginnen mit der Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-11, zu Titel 891 91 – Zuschüsse für Investitionen an kommunale und sonstige öffentliche Krankenhäuser –, der eine Mittelerhöhung fordert.

Herr Abg. Baron.

Abg. Anton Baron AfD: Zu diesem Antrag fordern wir eine namentliche Abstimmung.

(Lachen bei Abgeordneten der Grünen)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Meine Damen und Herren, es ist namentliche Abstimmung beantragt. Hat der Antrag die in § 99 der Geschäftsordnung vorgeschriebene Unterstützung durch fünf Abgeordnete? –

(Zurufe von der AfD: Haben wir! – Ja! – Abg. Sascha Binder SPD: Gerade so der Fall!)

Das ist der Fall.

Meine Damen und Herren, wer dem Änderungsantrag Drucksache 16/1409-11 zustimmt, den bitte ich, mit Ja zu antworten. Wer den Antrag ablehnt, möge mit Nein antworten. Wer sich der Stimme enthält, der antworte mit „Enthaltung“.

(Zurufe von den Grünen – Unruhe)

Ich bitte Herrn Schriftführer Stauch, den Namensaufruf vorzunehmen. Der Namensaufruf beginnt mit dem Buchstaben G. Ich bitte um Ruhe während der Abstimmung.

(Namensaufruf)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ist jemand im Saal, der noch nicht abgestimmt hat? – Dann schließe ich die Abstimmung und bitte die Schriftführer, das Ergebnis festzustellen.

(Auszählen der Stimmen)

Meine Damen und Herren, wir fahren in der Abstimmung fort. Wir kommen zur Abstimmung über Kapitel 0922. Wer Kapitel 0922 zustimmt – –

(Abg. Reinhold Gall SPD: Halt, halt! Ein Antrag steht noch aus, der von der SPD, Drucksache 16/1409-1!)

– Moment.

Es liegt der Änderungsantrag der SPD, Drucksache 16/1409-1, vor, der im Rahmen der Möglichkeiten des Strukturfonds nach § 12 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes eine Mittelerhöhung fordert. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag der Fraktion der SPD ist mehrheitlich abgelehnt.

Dann darf ich fortfahren.

Wir kommen zur Abstimmung über Kapitel 0922. Wer Kapitel 0922 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Kapitel 0922 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 14 auf:

Kapitel 0930

Zentren für Psychiatrie und Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz

Wer Kapitel 0930 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0930 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Wir haben jetzt noch über Abschnitt II der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen abzustimmen. Der Ausschuss empfiehlt Ihnen in Abschnitt II Ziffer 1, von der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 23. November 2016, Drucksache 16/1120, soweit diese den Einzelplan 09 berührt, Kenntnis zu nehmen. Weiter schlägt er in Ziffer 2 vor, von der Mitteilung der Landesregierung, Drucksache 16/1100, Kenntnis zu nehmen. – Sie stimmen dem zu.

Meine Damen und Herren, ich muss mich umschauen, ob das Ergebnis der namentlichen Abstimmung vorliegt.

(Abg. Sandra Boser GRÜNE: Wir sind alle gespannt! Entschuldigung!)

Das ist noch nicht der Fall. Dann setze ich das Ende der Abstimmung über den Einzelplan 09 aus und rufe zwischenzeitlich **Punkt 2 d** der Tagesordnung auf:

Einzelplan 15: Ministerium für Integration

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1315

Berichterstatter: Abg. Rainer Stickelberger

Das Präsidium hat festgelegt, auf eine Aussprache zu verzichten.

(Abg. Winfried Mack CDU: Sehr weise Entscheidung des Präsidiums!)

Wünscht der Berichterstatter, Herr Abg. Stickelberger, das Wort? – Das ist nicht der Fall.

Wir kommen deshalb gleich zur **A b s t i m m u n g** über den Einzelplan 15 – Ministerium für Integration. Abstimmung

(Stellv. Präsident Wilfried Klenk)

mungsgrundlage ist die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1315.

Sind Sie damit einverstanden, über die Nummern 1 bis 3, Kapitel 1501 – Ministerium – und Kapitel 1502 – Allgemeine Bewilligungen – sowie Kapitel 1503 – Aufnahme, Integration –, gemeinsam abzustimmen? – Das ist der Fall.

Kapitel 1501 bis Kapitel 1503

Wer den Kapiteln 1501 bis 1503 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich der Stimme? – Den Kapiteln 1501 bis 1503 ist mehrheitlich zugestimmt.

Damit sind wir am Ende der Beratung des Einzelplans 15 angelangt.

Ich rufe **Punkt 2 e** der Tagesordnung auf:

Einzelplan 11: Rechnungshof

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1311

Berichterstatter: Abg. Dr. Rainer Podeswa

Die Fraktionen haben sich darauf verständigt, auch zu diesem Einzelplan keine Aussprache durchzuführen.

Wir kommen daher gleich zur **A b s t i m m u n g** über den Einzelplan 11 – Rechnungshof. Abstimmungsgrundlage ist die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1311.

Ich rufe zunächst Abschnitt I der Beschlussempfehlung auf. Sind Sie damit einverstanden, über die Nummern 1 bis 3, Kapitel 1101 – Rechnungshof –, Kapitel 1102 – Allgemeine Bewilligungen – und Kapitel 1103 – Staatliche Rechnungsprüfungsämter –, gemeinsam abzustimmen? – Das ist der Fall.

Kapitel 1101 bis Kapitel 1103

Wer den Kapiteln 1101 bis 1103 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Wer enthält sich der Stimme? – Den Kapiteln 1101 bis 1103 ist mehrheitlich zugestimmt.

Wir kommen zur Abstimmung über Abschnitt II der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses. Der Ausschuss schlägt Ihnen vor, von der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 23. November 2016, Drucksache 16/1120, soweit diese den Einzelplan 11 berührt, Kenntnis zu nehmen. – Sie stimmen dem zu.

Damit sind wir am Ende der Beratung des Einzelplans 11 angelangt.

Gestatten Sie mir nun, mich noch einmal an die Kolleginnen und Kollegen zu wenden.

Ich rufe nochmals **Punkt 2 c** der Tagesordnung auf:

Einzelplan 09: Ministerium für Soziales und Integration

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1309

Berichterstatter: Abg. Peter Hofelich

Der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-5, ist abgelehnt worden. 120 Abgeordnete haben sich an der Abstimmung beteiligt.

Zwölf Abgeordnete haben mit Ja gestimmt, mit Nein haben 107 Abgeordnete gestimmt; eine Abgeordnete hat sich enthalten.

(Abg. Winfried Mack CDU: Zwölf Stimmen! – Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Peinlich! Meine Güte!)

*

Mit **J a** haben gestimmt:

AFD: Anton Baron, Dr. Christina Baum, Lars Patrick Berg, Klaus Dürr, Dr. Bernd Grimmer, Stefan Herre, Rüdiger Klos, Dr. Jörg Meuthen, Dr. Rainer Podeswa, Hans Peter Stauch, Udo Stein.

Fraktionslos: Dr. Wolfgang Gedeon.

Mit **N e i n** haben gestimmt:

GRÜNE: Theresia Bauer, Susanne Bay, Beate Böhlen, Andrea Bogner-Uden, Sandra Boser, Martina Braun, Jürgen Filius, Josef Frey, Martin Grath, Petra Häffner, Martin Hahn, Wilhelm Halder, Thomas Hentschel, Winfried Hermann, Hermann Katzenstein, Manfred Kern, Petra Krebs, Daniel Andreas Lede Abal, Bettina Lisbach, Brigitte Lösch, Manfred Lucha, Alexander Maier, Thomas Marwein, Bärbl Mielich, Dr. Bernd Murschel, Reinhold Pix, Thomas Poreski, Daniel Renkonen, Dr. Markus Rösler, Barbara Saebel, Alexander Salomon, Alexander Schoch, Andrea Schwarz, Andreas Schwarz, Hans-Ulrich Sckerl, Stefanie Seemann, Edith Sitzmann, Franz Untersteller, Thekla Walker, Jürgen Walter, Dorothea Wehinger.

CDU: Norbert Beck, Thomas Blenke, Klaus Burger, Andreas Deuschle, Thomas Dörflinger, Konrad Epple, Arnulf Freiherr von Eyb, Sylvia Felder, Marion Gentges, Fabian Gramling, Friedlinde Gurr-Hirsch, Manuel Hagel, Raimund Haser, Peter Hauk, Ulli Hockenberger, Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, Karl Klein, Wilfried Klenk, Sabine Kurtz, Dr. Bernhard Lasotta, Siegfried Lorek, Winfried Mack, Paul Nemeth, Christine Neumann, Claus Paal, Dr. Patrick Rapp, Nicole Razavi, Dr. Wolfgang Reinhart, Karl-Wilhelm Röhm, Karl Rombach, Volker Schebesta, Dr. Stefan Scheffold, Felix Schreiner, Dr. Albrecht Schütte, August Schuler, Stefan Teufel, Tobias Wald, Guido Wolf, Karl Zimmermann.

SPD: Sascha Binder, Dr. Stefan Fulst-Blei, Reinhold Gall, Gernot Gruber, Rainer Hinderer, Peter Hofelich, Andreas Kenner, Gerhard Kleinböck, Georg Nelius, Martin Rivoir, Gabi Rolland, Dr. Nils Schmid, Rainer Stickelberger, Andreas Stoch, Dr. Boris Weirauch, Sabine Wölfl.

FDP/DVP: Dr. Gerhard Aden, Dr. Friedrich Bullinger, Andreas Glück, Dr. Ulrich Goll, Jochen Haußmann, Klaus Hoher, Jürgen Keck, Gabriele Reich-Gutjahr, Dr. Hans-Ulrich Rülke, Dr. Erik Schweickert, Nico Weinmann.

Der Stimme **e n t h a l t e n** hat sich:

Fraktionslos: Claudia Martin.

*

Als Nächstes haben wir den Antrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1409-11. An der Abstimmung haben sich 123 Abgeordnete beteiligt.

Mit Ja haben 13 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 109 Abgeordnete; enthalten hat sich eine Abgeordnete.

(Stellv. Präsident Wilfried Klenk)

Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Abg. Winfried Mack CDU: Leute, Leute!)

*

Mit Ja haben gestimmt:

AfD: Anton Baron, Dr. Christina Baum, Lars Patrick Berg, Klaus Dürr, Dr. Bernd Grimmer, Stefan Herre, Rüdiger Klos, Dr. Jörg Meuthen, Dr. Rainer Podeswa, Hans Peter Stauch, Udo Stein, Carola Wolle.

Fraktionslos: Dr. Wolfgang Gedeon.

Mit Nein haben gestimmt:

GRÜNE: Muhterem Aras, Theresia Bauer, Susanne Bay, Beate Böhlen, Andrea Bogner-Unden, Sandra Boser, Martina Braun, Jürgen Filius, Josef Frey, Martin Grath, Petra Häffner, Martin Hahn, Wilhelm Halder, Thomas Hentschel, Winfried Hermann, Hermann Katzenstein, Manfred Kern, Petra Krebs, Daniel Andreas Lede Abal, Bettina Lisbach, Brigitte Lösch, Manfred Lucha, Alexander Maier, Thomas Marwein, Bärl Mielich, Dr. Bernd Murschel, Reinhold Pix, Thomas Poreski, Daniel Renkonen, Dr. Markus Rösler, Barbara Saebel, Alexander Salomon, Alexander Schoch, Andrea Schwarz, Andreas Schwarz, Hans-Ulrich Sckerl, Stefanie Seemann, Edith Sitzmann, Franz Untersteller, Thekla Walker, Jürgen Walter, Dorothea Wehinger.

CDU: Norbert Beck, Thomas Blenke, Klaus Burger, Andreas Deuschle, Thomas Dörflinger, Konrad Epple, Arnulf Freiherr von Eyb, Sylvia Felder, Marion Gentges, Fabian Gramling, Friedlinde Gurr-Hirsch, Manuel Hagel, Raimund Haser, Peter Hauk, Ulli Hockenberger, Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, Karl Klein, Wilfried Klenk, Joachim Köbler, Sabine Kurtz, Dr. Bernhard Lasotta, Siegfried Lorek, Winfried Mack, Paul Nemeth, Christine Neumann, Claus Paal, Dr. Patrick Rapp, Nicole Razavi, Dr. Wolfgang Reinhart, Karl-Wilhelm Röhm, Karl Rombach, Volker Schebesta, Dr. Stefan Scheffold, Felix Schreiner, Dr. Albrecht Schütte, August Schuler, Stefan Teufel, Tobias Wald, Guido Wolf, Karl Zimmermann.

SPD: Sascha Binder, Dr. Stefan Fust-Blei, Reinhold Gall, Gernot Gruber, Rainer Hinderer, Peter Hofelich, Andreas Kenner, Gerhard Kleinböck, Georg Nelius, Martin Rivoir, Gabi Rolland, Dr. Nils Schmid, Rainer Stickelberger, Andreas Stoch, Dr. Boris Weirauch, Sabine Wölfl.

FDP/DVP: Dr. Gerhard Aden, Dr. Friedrich Bullinger, Andreas Glück, Dr. Ulrich Goll, Jochen Haußmann, Klaus Hoher, Jürgen Keck, Gabriele Reich-Gutjahr, Dr. Hans-Ulrich Rülke, Dr. Erik Schweickert, Nico Weinmann.

Der Stimme enthalten hat sich:

Fraktionslos: Claudia Martin.

*

Damit sind wir am Ende der Beratung des Einzelplans 09.

Ich rufe **Punkt 2 f** der Tagesordnung auf:

Einzelplan 05: Ministerium der Justiz und für Europa

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1305

Berichterstatter: Abg. Manfred Kern

Meine Damen und Herren, das Präsidium hat für die Beratung des Einzelplans 05 – Ministerium der Justiz und für Europa – eine Redezeit von zehn Minuten je Fraktion festgelegt.

Wünscht der Berichterstatter das Wort? – Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich in der Allgemeinen Aussprache dem Kollegen Filius für die Fraktion GRÜNE das Wort erteilen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Wir beraten heute den Justizetat für das laufende Haushaltsjahr 2017. Trotz eines strukturellen Defizits und der anstehenden dauerhaften Haushaltskonsolidierung sowie der in der Verfassung verankerten Schuldenbremse ab dem Jahr 2020 konnten für die Justiz wichtige Weichenstellungen vorgenommen werden.

Aufbauend auf den Entscheidungen der vorherigen Legislaturperiode, bei denen die Justiz bereits einen besonderen Stellenwert erhalten hat, wurden die Zielsetzungen einer effizienten Justiz und eines modernen Strafvollzugs weiterverfolgt und vorangetrieben.

Lange stand der Strafvollzug nicht im besonderen Blickfeld der Politik und der Öffentlichkeit. Erst durch den tragischen Vorfall in der Justizvollzugsanstalt Bruchsal im Sommer 2014 wurde sichtbar, dass in diesem Handlungsfeld ein erheblicher Nachholbedarf besteht.

Der Justizvollzug steht durch viele gesellschaftliche Veränderungen vor neuen Aufgaben. Er ist besonderen Herausforderungen wie z. B. einer höheren Gewaltneigung der Gefangenen, psychischen Auffälligkeiten, gesteigerter Betäubungsmittelabhängigkeit sowie erhöhten Sprach- und Verständigungsbarrieren ausgesetzt.

Ich war und bin dem damaligen Justizminister Stickelberger dankbar, dass er eine Expertenkommission zum Thema „Umgang mit psychisch auffälligen Gefangenen“ eingesetzt hat, die im September 2015 einen Abschlussbericht mit umfangreichen Handlungsempfehlungen vorgelegt hat. Ebenso dankbar bin ich aber auch dem jetzigen Justizminister und der grün-schwarzen Koalition dafür, dass genau diese Empfehlungen der Expertenkommission auch in dieser Legislaturperiode weiter umgesetzt werden, um bei psychisch auffälligen Gefangenen gegensteuern zu können.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

67 zusätzliche Stellen für den Justizvollzug wurden im Stellenplan berücksichtigt. 35 Stellen für den mittleren Vollzugsdienst und zehn Stellen für den mittleren Werkdienst werden neben fünf Stellen für den ärztlichen Dienst, 13 Stellen für Fachpflege für Psychiatrie, zwei Stellen für den psychologischen Dienst sowie zwei Stellen für den Sozialdienst eine erhebliche Entlastung und bessere Ausstattung in den Justizvollzugsanstalten mit sich bringen.

Dies ist mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Allerdings werden weitere Stellen – da teile ich die Ansicht von Justizminister Wolf – für einen modernen Strafvollzug und auch zur Sicherheit der Bediensteten und damit weitere Anstrengungen in den zukünftigen Haushalten notwendig sein.

Hier sei noch erwähnt, dass bereits gegen Ende des vergangenen Jahres und zu Beginn des laufenden Jahres eine extrem hohe Belegung der Justizvollzugsanstalten gegeben ist und

(Jürgen Filius)

bislang nicht erkennbar ist, ob dieser Trend in absehbarer Zeit gebrochen werden kann.

Der geplante Neubau einer Justizvollzugsanstalt in Rottweil muss deshalb dringender denn je planerisch vorangetrieben werden. Nur größere Justizvollzugseinrichtungen sind in der Lage, Gefangene zu beschulen, zu beschäftigen, auszubilden und somit für das zukünftige Leben in Freiheit vorzubereiten.

Die beiden Regierungsfractionen haben es sich in dieser Legislaturperiode zur Aufgabe gemacht, den Strafvollzug in Baden-Württemberg auf die Höhe der Zeit zu bringen. Dazu zählen auch entsprechende Maßnahmen wie externe Suchtberatung oder jetzt auch der Beauftragte bei der Suizidprävention. Das alles sind wichtige Maßnahmen, die wir hier dringend benötigen.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Das Justizvollzugskrankenhaus auf dem Hohenasperg ist nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Eine Behandlung von Gefangenen ist dort nur noch in sehr beschränktem Umfang möglich. Hier ist es ebenfalls dringend geboten, zu handeln und die entsprechenden Mittel in den Folgehaushalten einzusetzen.

(Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Das kostet uns viel Geld!)

– Ja, aber das ist in diesem Bereich eine Notwendigkeit.

(Abg. Karl Zimmermann CDU: Es ist schon auf der Höhe der Zeit! Es ist das höchst gelegene Gefängnis!
– Vereinzelt Heiterkeit)

– Danke für den Hinweis.

Im Koalitionsvertrag haben wir ein Landesresozialisierungsgesetz festgeschrieben, das es in der laufenden Legislaturperiode zu beraten und zu verabschieden gilt. Ziel ist es, Lücken bei der Wiedereingliederung von Gefangenen zu schließen bzw. Doppelstrukturen zu vermeiden.

In der vergangenen Woche fand der erste Opferschutztag der Behandlungsinitiative Opferschutz, BIOS, in Karlsruhe statt. Mit großem ehrenamtlichen Engagement wurden dort bereits Strukturen für den badischen Raum geschaffen, um Opfern eine schnelle und effektive therapeutische Hilfe unmittelbar nach einer erlittenen Straftat zukommen zu lassen. Aber gleichfalls wird hier auch an den Tätern gearbeitet, wird therapiert. Denn jede verhinderte Straftat ist der beste Opferschutz.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU
– Abg. Karl Zimmermann CDU: Das freut den Herrn Böhm! Ich werde es ihm sagen!)

Neben dem Projekt „Schwitzen statt Sitzen“, also der Abarbeitung von Geldstrafen statt Inhaftierung, wird in diesem Haushalt ein neues Kapitel im Strafvollzug aufgeschlagen. Bislang ist die Schuldnerberatung nur in begrenztem Umfang in den Justizvollzugsanstalten verankert. Dem wollen wir abhelfen, indem eine effektive Schuldnerberatung schon in der Haft implementiert werden kann. Viele Inhaftierte kommen bereits mit großen finanziellen Problemen in die Justizvollzugsanstalten. Die Schuldnerberatung darf nicht erst nach der Haftentlassung beginnen, sondern ist ein wichtiger Punkt für die Resozialisierung von Häftlingen bereits in der Haft; in vollem Umfang ist dies entsprechend anzugehen.

Wie bekannt, lief zum 31. Dezember 2016 der Vertrag mit NEUSTART für die Bewährungshilfe in Baden-Württemberg aus. Die neue Aufstellung der Bewährungs- und Gerichtshilfe Baden-Württemberg erfolgte reibungslos. Die bisherigen Geschäftsstellen arbeiten mit gleicher Besetzung motiviert und engagiert weiter. Herzlichen Dank allen Beteiligten, die bei dem Umstellungsprozess mitgeholfen haben. Nur so konnte der Neustart gut funktionieren.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU
– Abg. Sascha Binder SPD: Sehr gut! Sogar Zimmermann applaudiert!)

Die Grundbuchamts- und Notariatsreform schreitet weiter voran. Zum 1. Januar 2018 wird es in Baden-Württemberg, wie bekannt, kein staatliches Notariat mehr geben, sondern nur noch Notariate in freier Form. Für die Beschäftigten war und ist es eine massive Belastung, den Umbruch zu verkraften und sich auf die jeweilige neue Situation einzulassen. Meine Fraktion steht in regelmäßigem Kontakt mit den Interessenverbänden der Notarinnen und Notare. Sowohl für die Servicekräfte als auch für die Notare ist jeder Tag aktuell eine neue Herausforderung. Für ihren unermüdlichen Einsatz in dieser schwierigen Situation, in diesem schwierigen Prozess herzlichen Dank.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen, der CDU und der SPD)

Nochmals sei darauf hingewiesen, dass genau diese Grundbuchamtsreform und Notariatsreform die größte Umwälzung der Justiz in Baden-Württemberg seit Jahrzehnten ist.

Wenn wir heute in die Welt blicken – sei es nach Russland, in die Türkei oder in die Vereinigten Staaten von Amerika –, so wird klar und deutlich, wie wichtig die Judikative, die dritte Gewalt, für unsere Demokratie ist. Richterinnen und Richter sind keine Beamten. Sie sind unabhängig und damit nicht der Exekutive unterstellt. Dies sollten wir uns immer wieder vergegenwärtigen. Gerade in der heutigen Zeit wird einem besonders deutlich, dass die Unabhängigkeit der Gerichte von besonderer Bedeutung ist.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU sowie des Abg. Sascha Binder SPD)

Sie zu stärken und zu fördern ist deshalb unsere Aufgabe. Eine zuverlässige Justiz kann nur mit genügend und gut ausgebildetem Personal gelingen. Deshalb haben wir in allen Bereichen der Justiz neue Stellen geschaffen. Wir haben 74 neue Stellen für Richterinnen und Richter und Staatsanwälte sowie 38 Stellen in den Grundbuchämtern geschaffen. Zudem wird im Bereich der Ausbildung durch Mehrausgaben aufgrund veränderter Ausbildungskapazitäten für 100 weitere Referendarinnen und Referendare sowie 41 weitere Gerichtsvollzieheranwärterinnen und -anwärter Sorge getragen. Auch die Sicherheit in Justizgebäuden wird durch neue Personalstellen erhöht. 21 Stellen werden für den Justizwachtmeisterdienst eingeplant. Die Schaffung der Stellen in der Justiz soll vor allem eine Beschleunigung der Verfahren besonders in Strafprozessen mitbewirken, aber auch eine Reduzierung der externen Arbeitsbelastung.

Noch ein Hinweis bzw. Schwenk zu dem anderen Bereich, nämlich Europa.

(Jürgen Filius)

(Abg. Sascha Binder SPD: Ich habe gedacht, Tourismus! – Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wir warten alle auf Tourismus!)

– Nein, an dieser Stelle gehe ich auf den Bereich Europa ein.
– Die Europäische Union hat in den letzten Jahren unseren Frieden, unsere Sicherheit, unseren Wohlstand garantiert. Wir wollen auch in Zukunft am europäischen Einigungsgedanken festhalten und unseren Beitrag dazu leisten. Hier in Baden-Württemberg werden wir Dialogforen einrichten und die Menschen nach ihrer Vision von Europa fragen. In Brüssel werden wir die EU auch weiterhin tatkräftig bei den anstehenden Aufgaben der Zukunft unterstützen, so z. B. auch bei der Bekämpfung von Fluchtursachen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Sie sehen, liebe Kolleginnen und Kollegen: Die Justiz, die dritte Gewalt, und das Ministerium sind hier gut aufgestellt. Wir brauchen die dritte Gewalt in diesen bewegten Zeiten mehr denn je – als verlässlicher Garant in unserer Republik, den Menschenrechten, den Grundwerten, unserer Verfassung, ja auch Europa verpflichtet.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU
– Abg. Sascha Binder SPD: Gar nichts zu Tourismus gesagt! – Gegenruf des Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Tourismus wird der CDU überlassen!)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die CDU-Fraktion erteile ich das Wort Herrn Abg. Dr. Lasotta.

Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU: Liebe Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen, werte Kollegen! Die Europapolitik ist ein besonderer Schwerpunkt dieser Legislaturperiode. Wir verstehen die Europäische Union als eine Wertegemeinschaft, aber eben auch als eine Rechtsgemeinschaft. Deswegen war es naheliegend, die beiden Ressorts Europa und Justiz zusammenzuführen.

Viele Schwierigkeiten, die in der Europäischen Union entstanden sind, sind dadurch entstanden, dass geltendes Recht nicht oder nur unzureichend angewandt wurde. Deswegen brauchen wir eine Weiterentwicklung der Europäischen Union in den großen Linien, insbesondere was die Außenpolitik und die Flüchtlingspolitik, aber auch das Thema Entwicklungszusammenarbeit betrifft, um Fluchtursachen zu bekämpfen. Ein Rückzug in Nationalstaaten verbietet sich. Das wissen wir als Baden-Württemberger, weil unsere Wirtschaft dermaßen exportabhängig ist, dass unser Wohlstand nur über den Fortbestand der Europäischen Union gesichert werden kann.

Minister Guido Wolf gibt diesen Themen Europa und Justiz mit seiner engagierten Arbeit ein Gesicht, und die CDU-Landtagsfraktion bedankt sich herzlich für den großen Einsatz.

(Beifall bei der CDU)

Heute Morgen haben in den Grundsatzreden die Themen Sicherheit, internationaler Terrorismus, die Maßnahmen, die wir im Bereich der Polizei und des Verfassungsschutzes ergriffen haben, eine große Rolle gespielt. Genauso wichtig ist es, den Bereich der Gerichtsbarkeit, der Justizvollzugsanstalten zu

stärken. 70 % des Justizetats sind Personalkosten. Wir haben die geringste Richterdichte im Bundesvergleich, aber mit die schnellsten Verfahren. Deswegen müssen wir hier auch deutlich nachbessern.

Ich bin froh, dass wir in der Koalitionsvereinbarung das Berechnungssystem PEBB\$Y zur Grundlage genommen haben, um die Zahl der Richter und Staatsanwälte auf einen Stand zu bringen, der auch der tatsächlichen Arbeitsbelastung entspricht. In einem ersten Schritt werden jetzt flächendeckend 74 Stellen für Richter und Staatsanwälte in Baden-Württemberg geschaffen. Das ist aber nur ein erster Schritt. Weitere müssen folgen. Nach diesem Berechnungssystem fehlen weitere 134 Stellen, die wir in den nächsten Haushaltsplanjahren verankern wollen.

Die 67 Stellen im Bereich der Justizvollzugsanstalten, die Kollege Filius schon genannt und aufgeschlüsselt hat, spiegeln die Ergebnisse der Expertenkommission wider, aber auch die besonderen Herausforderungen, die mittlerweile an unseren Justizvollzugsanstalten herrschen: hohe Belegungsdichte, eine hohe Gewaltbereitschaft, psychische Erkrankungen, aber auch ein hoher Ausländeranteil. 44 % unserer Haftplätze sind mit ausländischen Strafgefangenen besetzt; im Bereich der Untersuchungshaft sind es sogar drei Viertel.

Wir stärken auch den Bereich der Justizwachtmeister mit 21 neuen Stellen, um in diesem Bereich noch mehr Sicherheit auch für die Bediensteten zu gewährleisten, und setzen die erwähnten Maßnahmen zur Bewährungs- und Gerichtshilfe, zur Grundbuchstrukturreform und zur Notariatsreform um und werden damit flächendeckend im Land die Justiz stärken.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Der Aufruf des Generalbundesanwalts an die Länder, mehr Staatsanwälte und Richter an die Bundesanwaltschaft abzuordnen, ist ein einmaliger Vorgang. Sie haben diesen Aufruf gehört, und wir müssen ihn ernst nehmen. Mittlerweile werden viele Verfahren an die Generalstaatsanwaltschaften weitergeleitet. Wir haben eine erhöhte und besondere Arbeitsbelastung durch den internationalen Terrorismus, durch die organisierte Kriminalität, aber auch durch die Wirtschaftsstraftaten, die bei uns aufgeschlagen sind. Wir haben eine hohe Belastung der Gerichte. Umfangreiche Ermittlungsverfahren und intensive strafprozessuale Maßnahmen sind notwendig.

Es rüttelt an den Grundfesten unseres Rechtsstaats, wenn Recht nicht effektiv durchgesetzt wird. Deswegen können wir Verstöße gegen das Strafrecht nicht dulden. Die 40 neuen Stellen im Bereich der Staatsanwaltschaften sind wichtig, um hier eine erste Abhilfe zu schaffen, dafür zu sorgen, dass Verfahren schnell und effizient abgearbeitet werden können.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Für genauso unerträglich halte ich es aber auch, wenn Verfahren abgebrochen werden müssen, wenn Straftäter aus der Untersuchungshaft entlassen werden müssen, weil die Hauptverhandlung nicht eröffnet werden kann. Die Anfrage der FDP/DVP-Fraktion hat die Zahl noch einmal deutlich gemacht. Es muss das Ziel aller hier im Parlament vertretenen Fraktionen sein, unsere Gerichte und Staatsanwaltschaften so auszustatten, dass sie auskömmlich arbeiten können und dass wir als Bürger und als politisch Verantwortliche eben auch die Sicher-

(Dr. Bernhard Lasotta)

heit haben, dass Straftäter einem entsprechenden Prozess zugeführt werden.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU – Vereinzelt Beifall bei der FDP/DVP)

Ich glaube, wir sind da auch auf einem guten Weg.

Wir unterstützen unseren Justizminister im Bereich der Baumaßnahmen. Viele davon hat Kollege Filius schon genannt. Mir und unserer Fraktion liegt auch und insbesondere das Justizvollzugskrankenhaus am Hohenasperg am Herzen, weil aufgrund der besonderen Struktur der Strafgefangenen immer mehr auffällige Strafgefangene medizinisch versorgt werden müssen und weil wir dort dringend eine Entlastung brauchen, da es nicht mehr auf dem neuesten Stand, dem Stand der Zeit ist.

Wir unterstützen unseren Justizminister bei der Einbringung seines Neutralitätsgesetzes, in dem eben Richter und Staatsanwälte an den Gerichten zur Neutralität verpflichtet werden und sie keine religiösen oder politischen Symbole zeigen dürfen. Wir halten es für wichtig, dass der Staat diese Unabhängigkeit, die Neutralität der Justiz auch nach außen hin verkündet.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU sowie der Abg. Jürgen Filius GRÜNE und Dr. Christina Baum AfD)

Wir unterstützen unseren Justizminister bei seinen erfolgreichen Initiativen gegenüber dem Bund, z. B. für ein Vollverschleierungsverbot vor Gericht. Wir werden uns konstruktiv bei der Anhörung zu den Maßnahmen, die im Land noch notwendig sind, um in Teilbereichen ein Vollverschleierungsverbot zu erlassen, beteiligen. Ich glaube, alle Fraktionen haben da einen guten Konsens gefunden, eine Anhörung durchzuführen, und werden genau identifizieren, wo wir als Landesgesetzgeber hier noch zusätzlich tätig werden müssen.

Wir unterstützen die Initiativen zur effizienten Überwachung von Straftätern und Gefährdern – Stichwort Fußfessel. Ich glaube, die Zeit ist reif dafür, dass sich auch die Justiz und die Rechtspolitiker verstärkt in die Sicherheitsdebatte einmischen. Wir setzen auch Signale in Richtung Europa, dass wir natürlich ein einheitliches Auskunftssystem über Vorstrafen bei allen Straftätern brauchen, die abrufbar sind. Insofern gehen die Initiativen genauso wie die Ausweitung der DNA-Analysen in eine gute Richtung. Ich bin froh, Herr Minister Wolf, dass Sie hier auch immer wieder klare Initiativen setzen, die sehr verantwortlich sind, die nicht überziehen, die aber genau den Finger in die Wunde legen, wo noch Probleme vorhanden sind, damit wir diese auch gemeinsam lösen können.

Der Justizbereich muss sich immer auch in sicherheitspolitische Debatten einmischen, um präventiv tätig zu werden. Ich glaube, dass wir als Koalitionsfraktion hier gute Initiativen setzen können.

Wir, die Fraktion GRÜNE und die Fraktion der CDU, haben aber auch Akzente gesetzt im Bereich der Initiativen, die wir eingebracht haben. Wir werden den Rechtsstaatsunterricht für Flüchtlinge einführen und finanziell unterstützen. Ich bin den Richtern und den Staatsanwälten und auch den Rechtsanwälten dankbar, dass sie sich daran beteiligen wollen, dass wir eben die Grundlagen, die Werte und die Gesetze unseres Staates

stärker auch an Flüchtlinge vermitteln können. Danke, dass diese Initiative mitgetragen wurde.

(Beifall des Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU)

Ich bin froh, dass wir das Thema Schuldnerberatung in den Gefängnissen verstärkt aufgegriffen haben. Nur wenn die Probleme frühzeitig angegangen werden, wenn der Betroffene nicht vor einem riesigen Haufen Probleme und Schulden steht, kann auch eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft stattfinden.

Zum Dritten geht es, auch wenn manchmal darüber geschmunzelt wird, um die Beflaggung in den Eingangsbereichen unserer Gerichte – nicht nur die Fahne Baden-Württembergs für unsere Landesverfassung und die Deutschlandfahne für unser Grundgesetz, sondern auch die Europaflagge für die europäische Charta.

Ich vermute, dass die AfD den Antrag deswegen abgelehnt hat, wie sie ja auch die Hilfsmittel für die Öffentlichkeitsarbeit für die Europäische Union streichen will. Das zeigt auch ein bisschen das Verständnis – ob man sich einordnen kann in eine europäische Vielfalt

(Abg. Anton Baron AfD: Unterordnen! Nicht einordnen!)

oder ob man nationalistisch denkt. Diese Beflaggung macht deutlich, was uns als Staat und als Staatsbürgern wichtig ist, aber auch, was wichtig ist für unsere Institutionen, weil unser Recht eben durch diese Symbole nach außen und nach innen repräsentiert wird. Somit schließt sich wiederum der Kreis zu Europa.

(Abg. Anton Baron AfD: Europa hat uns nichts zu sagen!)

Vielen Dank für die gute Arbeit, Herr Minister Wolf.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Die CDU-Landtagsfraktion stimmt diesem Haushaltsplanentwurf zu.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die AfD-Fraktion erteile ich Herrn Abg. Dr. Grimmer das Wort.

(Zuruf des Abg. Karl Zimmermann CDU)

Abg. Dr. Bernd Grimmer AfD: Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Der Staatshaushaltsplan für Baden-Württemberg 2017 ist, was den Einzelplan 05 des Ministeriums der Justiz und für Europa betrifft, sehr ehrgeizig und ambitioniert. Das klingt ja durchaus beruhigend, geht es doch um nichts Geringeres als um die Justiz, die paragrafierte Form von Gerechtigkeit, die ein hohes Gut unseres Staates und unseres Gemeinwesens ist.

Eine wichtige Institution in Rechtsstaaten ist die Einrichtung der Verwaltungsgerichtsbarkeit. Erst diese macht den Rechtsstaat überhaupt aus, denn gerade dort kann ein Recht gegenüber dem Staat eingeklagt werden. Insofern steht und fällt der Rechtsstaat auch mit der Arbeitsfähigkeit seiner Gerichte, insbesondere seiner Verwaltungsgerichte.

(Dr. Bernd Grimmer)

Aber wie so oft steckt der Teufel im Detail. Deswegen sollte man im Staatshaushalt einen Blick auf die Verwaltungsgerichte werfen. Herr Robert Seegmüller, Vorsitzender des Bundes Deutscher Verwaltungsrichter, warnte im Januar dieses Jahres in der „Rheinischen Post“ vor einer Asylklagewelle, die 2017 auf die Verwaltungsgerichte zurollen werde.

Weiterhin will unser werter Innenminister Strobl eine härtere Abschiebep Praxis umsetzen. Da aber gegen jede einzelne Abschiebung Widerspruch eingelegt werden kann, über den im Zweifel ein Verwaltungsgericht entscheiden muss, wird auch diesbezüglich mehr Arbeit auf die Gerichte zukommen – mehr Arbeit, unter der die anderen Verfahren der Verwaltungsgerichte nicht leiden dürfen, wenn diese ihrer Rolle für den Rechtsstaat in gewohnter Qualität nachkommen wollen.

Wird unser Haushaltsplan dieser Situation, diesen Anforderungen gerecht? Ein Blick in den Einzelplan 05 wirft Zweifel daran auf. Auf Seite 7 des Einzelplans steigt das Plansoll der erledigten Fälle durch die Verwaltungsgerichtsbarkeit von 22 000 Fällen im Jahr 2016 auf 29 000 Fälle im Jahr 2017, also um 30 %. Dieser Steigerung der erwarteten Arbeitsleistung stehen aber nur Erhöhungen der Personalkosten um 2,5 % gegenüber.

Die Zahl der R-1-Richterstellen an den Verwaltungsgerichten steigt im Entwurf der Landesregierung von 95 Richtern auf ganze 97. In der nächsthöheren Instanz, am Verwaltungsgerichtshof, bleibt der Entwurf der Landesregierung, was den Personalbestand betrifft, sogar unverändert.

Wir sehen darin einen Keim für eine Überforderung der Verwaltungsgerichte. Damit alle Fälle dieser sehr wichtigen Gerichtsbarkeit trotz der sich anbahnenden Klagewellen in ordentlicher Qualität und in zügiger Geschwindigkeit entschieden werden können, beantragt unsere Fraktion mehr Geld für die Verwaltungsgerichtsbarkeit, was auch eine deutliche personelle Aufstockung der Richterzahl an den Verwaltungsgerichten ermöglicht.

(Beifall bei der AfD)

Ebenso sind aber natürlich auch die Strafgerichte und die Staatsanwaltschaften zu stärken. Mein Kollege Berg hat dazu schon einige Äußerungen getätigt. Auch der Kollege Lasotta hat sich gerade dazu geäußert. Es ist wichtig, dass Straftäter schon früh – möglichst zu Beginn ihrer kriminellen Karriere – und nicht erst nach einer Serie von Straftaten, wenn sie sich bereits auf eine kriminelle Karriere festgelegt haben, einem Gericht zugeführt werden können. Die beste Resozialisierung ist das frühe Herauslösen eines Straftäters aus der kriminellen Laufbahn, nicht das Herumschustern an Biografien, wenn jemand bereits auf der schiefen Bahn ist.

Wenn wir schon beim Thema Schief sind, ist noch zu bedenken, dass im Entwurf des Haushaltsplans auf der Einnahmeseite Mehreinnahmen bei den Gerichtskosten und Gebühren in Höhe von 50 Millionen € erwartet werden. Generell ist zu begrüßen, wenn der Staat mehr Geld einnimmt. Die Kehrseite der Medaille ist allerdings, dass Gerechtigkeit nicht zu einem Luxusgut verkommen darf. Wir denken hierbei vor allem an den arbeitenden Teil der Bevölkerung, der zu viel verdient, um in den Genuss der Prozesskostenhilfe zu kommen, aber zu wenig, um diese Kosten einfach so wegstecken zu

können, wie dies eine besser verdienende Klientel vielleicht kann.

Gerechtigkeit ist eine Kernaufgabe des Staates und darf nicht von der finanziellen Leistungsfähigkeit abhängig sein.

(Beifall bei der AfD)

Es ist kein befriedigender Zustand, wenn die Chancen der finanzschwächeren Seite von vornherein durch die zu erwartenden Prozesskosten verbaut oder berechnete Klagen aus Angst vor diesem Anteil unterlassen werden. Allein die rechtlichen Argumente und nicht das Bankkonto der Streitparteien dürfen in der Waagschale der Justitia ihren Platz finden.

Auf der anderen Seite sind auch überflüssige Ausgaben im Haushaltsplan anzusprechen. Beispielsweise ist nicht einzusehen, warum Prestigeveranstaltungen in der Vertretung des Landes in Brüssel, die häufig dem Staatslobbyismus dienen, vom Steuerzahler finanziert werden müssen.

(Beifall bei der AfD)

Ich nenne hier den Posten „Für die Sacharbeit zur Verbreitung des europäischen Gedankens“, den sich das Ministerium der Justiz und für Europa gönnt. Er dient vor allem der Verbreitung politischer Ziele, für die die Parteien gern streiten dürfen, die aber nicht dem Steuerzahler zur Last fallen darf.

Ebenso muss gefragt werden, warum es eines Beobachters bei der Europäischen Union bedarf, wenn es bereits eine Landesvertretung in Brüssel gibt.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Meine Damen und Herren, wir beginnen ein Jahr 2017, in dem die Verwaltungsgerichte voraussichtlich vor einer Überforderung stehen werden. In dieser Zeit muss für den Rechtsstaat geworben werden, indem die Gerichte sowie die Strafverfolgung und der sehr stark beanspruchte Justizvollzug gestärkt werden.

Der Glaube des Bürgers an den Rechtsstaat kann nicht durch Werbekampagnen, sondern nur durch die tatsächliche Arbeit in der Praxis gestützt werden. Dafür treten wir ein. Daher fordern wir von Ihnen, Herr Minister Wolf: Stärken Sie die Gerichte, stärken Sie den Rechtsstaat durch eine gute, auch eine personell gute Ausstattung der Gerichte, anstatt die dringend notwendigen Gelder in Prestigeveranstaltungen oder einen Staatslobbyismus in Brüssel zu investieren.

(Beifall bei der AfD – Abg. Karl Zimmermann CDU: Fertig!)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die SPD-Fraktion erteile ich Herrn Abg. Binder das Wort.

(Abg. Tobias Wald CDU: Fertig!)

Abg. Sascha Binder SPD: Fertig.

(Abg. Karl Zimmermann CDU: Herr Kollege, es ist fast alles gesagt worden! Bedenken Sie das! – Gegenruf des Abg. Andreas Stoch SPD: Aber noch nicht von jedem!)

(Sascha Binder)

Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Kollege Zimmermann, dieser Zwischenruf freut mich jetzt, weil er einiges von meiner Rede schon vorwegnimmt.

(Abg. Karl Zimmermann CDU: Sehr gut!)

Es ist nämlich nicht alles gesagt worden.

(Abg. Karl Zimmermann CDU: Was?)

Ist Ihnen aufgefallen, dass selbst die Vertreter der Regierungsfractionen über einen sehr bedeutenden Teil dieses Einzelplans kein einziges Wort verloren haben,

(Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU: Die Rede zum Tourismus kommt jetzt!)

den aber Ihr eigener Minister für so notwendig hielt, dass er ihn als Zusatz in seiner Amtsbezeichnung haben wollte?

(Zuruf des Abg. Tobias Wald CDU)

Es war schon spektakulär, was wir da gerade erlebt haben.

(Zuruf des Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU)

Ich hätte mir schon gewünscht, dass wir nicht nur über die Europaflagge, die Deutschlandflagge und die Flagge von Baden-Württemberg reden, sondern auch über die politische Neuausrichtung des Tourismus in und für Baden-Württemberg. Das hätte ich zu diesem Einzelplan schon erwartet.

(Beifall bei der SPD – Abg. Karl Zimmermann CDU: Herr Kollege, da können Sie die Brücke schlagen zur Haftverbüßung in der Heimat! – Zuruf des Abg. Andreas Stoch SPD – Glocke der Präsidentin)

Präsidentin Muhterem Aras: Herr Abg. Zimmermann! – Fahren Sie bitte fort, Herr Abg. Binder.

Abg. Sascha Binder SPD: Solche guten Übergänge und Begründungen für diesen Teil sind Ihren eigenen Koalitionskollegen nicht eingefallen. Insofern können Sie, Kollege Zimmermann, ja in Zukunft noch ein bisschen beim Redenschreiben helfen.

Wir kommen ganz kurz zu dem Thema Europa. Ich will es inhaltlich gar nicht groß betrachten, weil wir regelmäßig die großen europapolitischen Debatten hier im Haus haben und wir auch diesem Haushalt im Europateil zustimmen werden. Aber ob das Ministerium wirklich in der Form, wie es jetzt besteht, gut aufgestellt ist und das Thema Europa in diesem Ministerium wirklich so gut gebündelt ist, daran kann man schon einzelne Fragezeichen setzen – so zersplittert, wie das ganze Thema Europa zwischen Staatsministerium und diesem Europaministerium ist. Da hätte man, wenn man es schon in ein eigenes Ministerium packt, doch ein bisschen mehr Bündelung erwarten können.

(Abg. Tobias Wald CDU: So wie im Integrationsministerium!)

Das können wir bei diesem Haushalt und bei dieser Zusammensetzung nicht sehen.

(Beifall bei der SPD)

Die baden-württembergische Justiz hat einen exzellenten Ruf.

(Abg. Karl Zimmermann CDU: Oi!)

Herr Minister Wolf, Sie kennen diesen Satz. – Er nickt. Er steht im Vorwort des Berichts zum Staatshaushaltsplan 2017, und diese Aussage können wir, die SPD, nur unterstreichen. Dafür gilt unser Dank all denjenigen, die sich tagtäglich an den Gerichten und Staatsanwaltschaften, in den Justizvollzugsanstalten oder in den Notariaten, Grundbuchämtern, bei den Gerichtsvollzieherinnen und Gerichtsvollziehern hauptberuflich oder ehrenamtlich, wie in der Bewährungshilfe, engagieren. Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der CDU und der FDP/DVP)

Wir, die SPD, würden die Aussage des Ministers aus diesem Vorwort aber gern wie folgt ergänzen: Exekutive und Legislative müssen alles dafür tun, dass dieser Ruf auch so bleibt. Selbstverständlich begrüßen wir den von Ihnen vorgeschlagenen Zuwachs an Stellen. Er ist, auch im Justizvollzugsbereich, eine Folge dessen, was wir in einer ersten Stufe in unserer Regierungszeit getan haben. Insofern werden Sie von uns da Zustimmung bekommen.

Allerdings, Herr Minister Wolf, wie Sie um diese Stellen gekämpft haben,

(Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU: Wie ein Löwe! – Abg. Karl Zimmermann CDU: Wie ein Wolf!)

das war ja fast nicht mehr zu überbieten. Sie haben uns eine Politshow dargestellt. Sie haben für Stellen gekämpft, die Sie bereits in den Nebenabreden verhandelt hatten.

(Zuruf des Abg. Andreas Stoch SPD)

Dazu kann ich wirklich nur mit den Worten von Roland Mutschel im Leitartikel vom 17. Juli 2016 sagen:

Tatsächlich ist Wolf vor allem eines: ein guter Darsteller in einem Stück, das dem Publikum einen ungewissen Ausgang suggeriert, obwohl das „happy end“ längst feststeht.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Abg. Andreas Stoch SPD: Sauber!)

Wir erwarten von Ihnen nicht nur den Ehrgeiz für die längst beschlossenen Stellen, sondern eine echte Durchschlagskraft, nämlich bei der Frage, wie wir denn die Stellen am Ende mit Köpfen besetzen. Das ist die große Herausforderung bei uns in der Justiz. Die Stellen mit gut qualifiziertem Personal zu besetzen stellt Gerichte und Justizvollzugsanstalten vor sehr große Herausforderungen.

Lassen Sie mich hier den Strafvollzug als Beispiel nennen. Von den im Stellenplan ausgewiesenen 280 Ausbildungsstellen für Obersekretär*innen und -anwärter konnten 2016 tatsächlich nur 227 besetzt werden. Bei den Oberwerkmeister*innen liegt die Besetzungsquote sogar unter 50 %. Wir brauchen junge und qualifizierte Menschen für die Justiz und für den Strafvollzug. Für eine erfolgreiche Nachwuchs-

(Sascha Binder)

gewinnung müssen aber die Rahmenbedingungen verbessert werden, indem man z. B. für diese Berufe den Anwärtersonderzuschlag erhöht.

Deshalb bedauern wir, dass Sie unserem entsprechenden Antrag im Finanzausschuss nicht zugestimmt haben. Dies wäre ein wichtiges Zeichen gewesen. Auch die Rückgängigmachung der Absenkung der Eingangsbesoldung wäre ein Mittel, um junge Menschen wieder für den Staat zu gewinnen.

(Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU: Die habt ihr abgesenkt!)

– Die haben wir um 4 % abgesenkt, genauso wie ihr sie um 4 % abgesenkt habt. Ihr habt in eurem Wahlprogramm stehen, dass ihr das rückgängig macht.

(Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU: Machen wir auch!
– Abg. Tobias Wald CDU: Und wer hat es gemacht?)

Bisher Fehlanzeige, Kolleginnen und Kollegen. Anstatt zu handeln bei der Frage, wie wir es in der Justiz besser machen und vor allem unsere Stellen füllen können, gründen Sie jetzt – man höre und staune – einen Arbeitskreis. Das Problem, dass wir für die Erledigung klassischer Staatsaufgaben nicht genügend qualifizierte Leute finden, darf aber nicht auf die lange Bank geschoben werden. Die Probleme liegen auf dem Tisch, die Lösungen auch. Wir müssen jetzt handeln. Wir brauchen jetzt Rechtspfleger, die die wichtigen Eintragungen ins Grundbuch vornehmen. Die Gefängnisse sind überfüllt. Wir brauchen jetzt Strafvollzugsbedienstete, um die Sicherheit in den Justizvollzugsanstalten und damit auch für die Bevölkerung in unserem Land zu gewährleisten. Ein Arbeitskreis hilft dabei nicht weiter, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD – Zuruf des Abg. Tobias Wald CDU)

– Zur Absenkung habe ich bereits Ausführungen gemacht, Herr Kollege Wald; ich glaube, das habe ich in aller Ausführlichkeit getan.

Der SPD-Justizminister Rainer Stickelberger hat in der letzten Legislaturperiode gezeigt, wie man bei einem Beruf die Attraktivität enorm steigern kann, nämlich indem wir die Gerichtsvollzieherausbildung auf ein Fachhochschulstudium umgestellt haben, zudem noch kostenneutral, und dabei deutschlandweit Vorreiter waren. Alle schauen auf Baden-Württemberg, wie wir hier den Nachwuchs bei den Gerichtsvollziehern durch diese Umstellung erreichen können. So wird Attraktivitätssteigerung gemacht und nicht, indem man Arbeitskreise gründet.

(Beifall bei der SPD)

Jetzt, Kollege Zimmermann, komme ich zu einem weiteren Thema, das Ihre Kollegen von den Koalitionsfraktionen völlig ausgespart haben. Man redet von der Unterstützung der Justiz, man will die Justiz unterstützen. Eine Frage ist jedoch nach wie vor offen: Wie hält es diese Landesregierung mit der Neutralität bei Gericht? Wie hält es diese Landesregierung mit der Frage von religiösen Symbolen in Gerichtssälen? Ihr Minister hat Anfang Juli vollmundig angekündigt, dass es keine Kopftücher in baden-württembergischen Gerichtssälen geben wird. Stand heute kann es sie geben. Stand heute ist es mög-

lich, genau dies zu tun. Nach dem Urteil des Verwaltungsgerichts Augsburg schien es ja kein größeres Problem in Baden-Württemberg zu geben. Ich darf Kollegen Wolf zitieren:

Das Urteil ist für uns Anlass, das Thema auch in Baden-Württemberg zu regeln. Ein Kopftuch im Gerichtssaal wollen wir verbieten.

Bisher haben Sie gar nichts verboten. Nichts haben Sie verboten. Nichts haben Sie vorgelegt.

Auf die Frage der „Stuttgarter Zeitung“ vom 12. Juli 2016, ob Ihr grüner Koalitionspartner das ebenso sieht, sagten Sie:

Wir werden das noch diskutieren, aber das hindert mich nicht daran, erst einmal auf den Tisch zu legen, was ich für richtig halte.

Uns hier im Parlament liegt nach wie vor nichts vor, wie Sie das regeln wollen.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FDP/DVP)

Nur damit Sie mich nicht falsch verstehen: Wir seitens der SPD sind davon überzeugt, dass das Land vor allem dort zur weltanschaulichen und religiösen Neutralität verpflichtet ist, wo die Bürgerinnen und Bürger – wie vor Gericht – in besonderem Maß dem staatlichen Einfluss unterworfen sind.

Wir sind dann schon verwundert, dass uns bis heute – nach über einem halben Jahr – noch immer kein entsprechender Gesetzentwurf vorliegt, auch deshalb, weil Sie am 12. Juli 2016 selbst auf einen konkreten Fall in Baden-Württemberg hingewiesen haben, den Sie wohl nach wie vor nicht geregelt haben. Man kann nur mutmaßen, warum uns bis heute kein Gesetzentwurf der grün-schwarzen Koalition vorliegt. Sie hat sich mal wieder im Streit verheddert.

(Oh-Rufe der Abg. Jürgen Filius und Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE)

– Wenn es keinen Streit gäbe, könnten Sie es doch vorlegen.

Dann kommt die Fraktion GRÜNE, dann kommt der Ministerpräsident, dann kommt die CDU-Fraktion, dann kommt wieder der Justizminister.

(Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Sie kommen und gehen!)

Es gibt nach diesem Urteil in Augsburg nichts Leichteres, als diesen Gesetzentwurf vorzulegen. Das erwartet die Richterschaft von Ihnen, das erwartet die Justiz, und Sie haben diesen Entwurf nicht vorgelegt. Wir werden sehen, was da auf uns zukommt.

(Zuruf des Abg. Karl Zimmermann CDU)

Deshalb, Kolleginnen und Kollegen, haben Sie es bei diesem Haushalt auch so gehalten, dass Sie die schönen Dinge ins Schaufenster gestellt haben, aber Ihren Rumpelladen – all die Fragen, die Sie nicht geklärt haben –

(Zuruf: „Rumpelladen“!)

hier nicht diskutiert haben.

(Sascha Binder)

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Den haben wir von Ihnen übernehmen müssen! Darüber können wir gern diskutieren! – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Deshalb erwarte ich – –

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Präsidentin Muhterem Aras: Moment!

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Abg. Sascha Binder SPD: Es ist die Frage, was Sie aus einer früheren Regierung übernommen haben. Das ist schon die Frage. Denn wenn, haben Sie Ihre eigene Sache übernommen. Dieser Zwischenruf geht dann schon auf Sie mit zurück.

(Zuruf des Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE)

Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen – –

(Unruhe)

Präsidentin Muhterem Aras: Kommen Sie bitte – –

(Glocke der Präsidentin)

Abg. Sascha Binder SPD: Wir können uns alle wieder beruhigen. Meine Redezeit ist gleich beendet.

Präsidentin Muhterem Aras: Genau.

Abg. Sascha Binder SPD: Die ist schon beendet.

Präsidentin Muhterem Aras: Genau. Kommen Sie bitte zum Schluss.

Abg. Sascha Binder SPD: Ich darf aber nach den lang anhaltenden Unterbrechungen des Kollegen Sckerl noch zwei Sätze anführen.

(Heiterkeit)

Präsidentin Muhterem Aras: Einen Satz noch.

(Zuruf des Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE)

Abg. Sascha Binder SPD: Insofern darf ich zum guten Schluss – – Es ist auch Tradition in diesem Haus, dass wir bei der Justiz gemeinsam an einem Strang ziehen.

Präsidentin Muhterem Aras: Sie haben keine Redezeit mehr.

Abg. Sascha Binder SPD: Das machen wir. Überall dort, wo Sie uns etwas vorlegen, überlegen wir, ob wir zustimmen. In diesem Fall werden wir diesen zusätzlichen Stellen im Haushalt zustimmen, weil Sie die Justiz ordentlich ausstatten. Deshalb werden wir diesem Haushalt zustimmen, und dann werden wir sehen, was Sie weiterhin rechtspolitisch hier auf den Tisch des Hauses legen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die Fraktion der FDP/DVP erteile ich das Wort Herrn Abg. Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Menschen erwarten einen starken, einen krisenfesten Rechtsstaat, dessen Rückgrat eine leistungsfähige Justiz ist. Ein moderner Staat darf seine Schutzfunktion allein aus demokratietheoretischen Gründen nicht vernachlässigen. Die Rechtfertigung für das Gewaltmonopol des Staates liegt darin, dass der Staat seine Bürger schützt und die Rechtsstaatlichkeit bewahrt. Aus diesem Grund sind wir gehalten, wahrnehmbar einem schleichenden Bedeutungsverlust des Rechts entgegenzuwirken.

Insofern müssen Urteile wie beispielsweise das des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 27. Oktober letzten Jahres aufhorchen lassen. Das OLG Karlsruhe hat 2016 in dem Beschluss festgestellt, in dem Beispiel beim Landgericht Offenburg bestünden strukturelle personelle Defizite, zu deren Behebung der Haushaltsgesetzgeber, also der Landtag von Baden-Württemberg, im Hinblick auf das verfassungsrechtliche Gebot einer funktionstüchtigen Strafrechtspflege und insbesondere zur Vermeidung der Aufhebung von Untersuchungshaftbefehlen verpflichtet sei.

Auf eine entsprechende Anfrage – Kollege Lasotta hat es angesprochen – hat die Landesregierung, das Justizministerium, mitgeteilt, dass im Zeitraum 2012 bis 2017 allein 20 Personen in Baden-Württemberg wegen Verstoßes gegen das Beschleunigungsgebot in Haftsachen aus der Untersuchungshaft entlassen werden mussten. Das ist in Anbetracht der Schwere der Vorwürfe inakzeptabel.

(Beifall bei der FDP/DVP)

Wir verkennen nicht, dass mit dem Haushalt im Bereich der ordentlichen Gerichtsbarkeit und der Staatsanwaltschaften 74 Stellen für Richterinnen und Richter sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälte geschaffen werden. Allerdings: In Anbetracht der Bedarfe, die das Stellenbedarfsberechnungssystem PEBB§Y ausgewiesen hat – eine Unterdeckung von 212 Stellen –, ist das bei Weitem nicht ausreichend.

Oder nehmen Sie die Situation bei der Sicherheit in der Justiz. Es werden, wie wir vernommen haben, 21 zusätzliche Beamtenstellen bei der dienststellenübergreifenden SGS, der Sicherheitsgruppe der Gerichte und Staatsanwaltschaften, geschaffen. Allerdings sind auch hier die Bedarfe wesentlich höher, wie wir aus der Antwort auf eine Anfrage erfahren durften.

Ich darf aus dieser Anfrage zitieren:

Die Personalsituation im Justizwachtmeisterdienst ist bereits seit Jahren sehr angespannt. Nur unter Amtshilfe durch Polizei und Justizvollzug kann der erforderliche Vorführ- und Sitzungsdienst geleistet werden. Hinzu kommt die stark angestiegene Zahl langwieriger Großverfahren mit zahlreichen Angeklagten der organisierten Kriminalität bzw. im Bereich des Staatsschutzes. Solche Verfahren binden eine erhebliche Zahl an Justizwachtmeisterinnen und Justizwachtmeistern. Angesichts der besonderen Gefährdungslage müssen hier erhöhte und personalintensive Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden.

Sie sehen, das Problem ist erkannt. Gleichwohl wird eine ausreichende personelle oder materielle Ausstattung nicht sichergestellt.

(Nico Weinmann)

Ähnlich ist es auch im Bereich des Justizvollzugs. Es wird nur der Not gehorchend agiert. Wir nehmen zur Kenntnis, dass unter Anrechnung von 54,5 Stellen, die von der Vorgängerregierung durch die Schließung von Außenstellen von Justizvollzugsanstalten eingespart wurden, tatsächlich 151,5 Neustellen eingebracht werden. Die Empfehlung der auch vom Kollegen Filius angesprochenen Expertenkommission zum Umgang mit psychisch auffälligen Gefangenen vom 14. September 2015 zeigt aber, dass insgesamt 201,5 Neustellen notwendig wären. Unter Berücksichtigung der Art und der Zahl der Gefangenen, der Insassen, wird deutlich, dass diese Zahl heute sicherlich wesentlich zu niedrig gegriffen ist.

Die in die richtige Richtung zeigenden Maßnahmen belegen: Wir brauchen in vielen Bereichen mehr Personal. Die Zukunftsfähigkeit des öffentlichen Dienstes steht aber infrage.

In den letzten Jahren verlangte Grün-Rot mit der Absenkung der Eingangsbesoldung, der Pension und der Beihilfe sowie der nur zeitversetzten Übernahme der Tarifiergebnisse des öffentlichen Dienstes von der Beamtenschaft zahlreiche Sonderopfer, während die erheblichen Mehreinnahmen für prestigeträchtige Projekte andernorts großzügig verteilt wurden.

(Beifall bei der FDP/DVP)

Auch Grün-Schwarz verbessert die Situation nicht nennenswert. Damit macht die CDU nicht nur das Gegenteil von dem, was sie im Wahlkampf versprochen hat. Die Landesregierung demotiviert und schwächt auch Verwaltung und Justiz in der Konkurrenz um die besten Köpfe, weil die Bundesbehörden im Land und erst recht die freie Wirtschaft junge Mitarbeiter besser bezahlen können und besser bezahlen.

(Beifall bei der FDP/DVP)

Insofern nehmen wir zur Kenntnis, dass wir seit Jahren gebetsmühlenartig von den Innen- und den Justizministern des Landes hören, dass Baden-Württemberg ein sicheres Land sei. Das ist es im Vergleich auch tatsächlich. Aber genauso lange müssen wir immer wieder registrieren, dass die Polizei und die Justiz aufgrund von Personalmangel nicht in der Lage sind, den Rechtsstaat überall durchzusetzen.

Das OLG Karlsruhe – ich habe den Beschluss zitiert – sieht sich angesichts der Tatenlosigkeit der die Landesregierung tragenden Koalition gar genötigt, den Landtag an das verfassungsrechtliche Gebot einer funktionstüchtigen Strafrechtspflege zu erinnern.

Insofern ist es mehr als ärgerlich, dass über Jahre hinweg sehenden Auges die staatliche Pflichtaufgabe vernachlässigt wurde. Statt den Rechtsstaat durchsetzungsfähig zu halten, hat man sich eben ideologischen Projekten gewidmet.

Wir erkennen fürwahr die Anstrengungen, die unternommen wurden, wenngleich eben die Stellenzuwächse bei Justiz und Polizei den Bedarf längst nicht decken können.

Wenn dann, Herr Justizminister, zur Rechtfertigung von einer schwierigen Haushaltslage gesprochen wird, obwohl die Einnahmen des Landes so hoch sind wie noch nie, dann muss man sich über die Frustration in der Justiz und in der Polizei nicht wundern. Mit Verlaub, auch hier muss man sich durchaus dem Vorwurf der Scheinheiligkeit stellen.

Gestatten Sie mir noch einen kurzen Exkurs zum Thema Tourismus. Wir nehmen erfreut zur Kenntnis, dass wir eine sehr positive Entwicklung im Tourismus verzeichnen können. Dieser ist ein Gewinn für unser Land. Herr Justizminister Wolf hat zu Recht betont, dass der Tourismus mit seinen 326 000 Arbeitsplatzäquivalenten ein unverzichtbarer Wirtschaftsfaktor für unser Land ist. Es ist aber genauso auffällig, dass viele Übernachtungen eben gar nicht in den Tourismusregionen stattfinden, sondern an Messestandorten oder eben in wirtschaftlich starken Regionen.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Justizvollzugsanstalten!)

Darüber hinaus ist die Übernachtungsdauer wesentlich kürzer als bei Touristen allgemein üblich. Diese gute Statistik muss also hinterfragt werden.

Wenn die Landesregierung den Tourismus unterstützen will, sollte sie die notwendigen Konsequenzen aus den eigenen Feststellungen ziehen und entsprechend der Bedeutung des Tourismus diesen Bereich im Wirtschaftsministerium verorten.

(Beifall bei der FDP/DVP)

Dort kann man die im Tourismus liegenden Potenziale besser ausschöpfen als im fachfremden Justizministerium. Andererseits werden die Aufgaben und die Herausforderungen, Herr Minister, sicherlich dazu führen, dass Sie keine Langeweile haben werden.

(Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Auf welcher Expertise beruht Ihre Einschätzung?)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein funktionierendes Justizwesen ist keine disponible Freiwilligkeitsleistung. Ein funktionierendes Justizwesen ist Voraussetzung für Freiheit, für Sicherheit und für Demokratie. Dafür sollten wir kämpfen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP/DVP)

Präsidentin Muhterem Aras: Für die Landesregierung erteile ich das Wort Herrn Minister Wolf.

Minister der Justiz und für Europa Guido Wolf: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich hatte mir eigentlich vorgenommen, heute Abend die Debatte über diesen Justizhaushalt sehr liebevoll und friedfertig zu führen, weil ich unterstellt habe, dass er in einem großen Konsens dieses Hauses – so, wie es in der Vergangenheit immer Tradition war – auf den Weg gebracht wird.

Aber, lieber Kollege Binder, was Sie hier abgeliefert haben, war schon ganz großes Kino.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Dabei sind Sie doch der Darsteller! – Abg. Tobias Wald CDU: Großes Kino von einem ganz kleinen Mann!)

Herr Weinmann, mit Verlaub, auch bei Ihnen musste ich mich manchmal schon fragen, ob Sie sich bei der Vorbereitung Ihrer Rede dessen bewusst waren, dass es weit mehr als zehn

(Minister Guido Wolf)

Jahre waren, in denen gerade auch die FDP in diesem Land Verantwortung für die Justizpolitik getragen hat.

(Vereinzelt Beifall bei den Grünen und der CDU – Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Da war die Welt noch in Ordnung!)

Wenn Sie, lieber Herr Kollege Binder, sich hier darüber amüsieren, dass das Schaffen von Stellen das Ergebnis eines gut inszenierten Schauspiels gewesen sein könnte, dann will ich Ihnen sagen: Ich kenne nicht einen einzigen Richter in diesem Land, ich kenne nicht einen einzigen Staatsanwalt in diesem Land, der es Ihrem Justizminister, dem Justizminister von der SPD, übel genommen hätte, wenn er auch nur eine einzige Stelle infolge eines gut inszenierten Schauspiels hier beigebracht hätte.

(Lebhafter Beifall bei der CDU – Vereinzelt Beifall bei den Grünen – Zurufe von der CDU: Bravo!)

Aber ich bin insofern dankbar, dass Sie unterstellen, lieber Kollege Binder, dass die 213 Stellen, wie Sie sich aus PEBB\$Y ergeben, in der Koalition längst Beschlusslage sind. Ich fürchte, es wird noch einer größeren Diskussion bedürfen. Aber ich stimme Ihnen zu: Die Schaffung von 74 Stellen für Richter und Staatsanwälte kann nur ein erster Schritt sein. Wer auf einen guten, funktionierenden Rechtsstaat vertraut und ihn einfordert, der muss ihm auch das notwendige Personal dafür zur Verfügung stellen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen, der CDU und der FDP/DVP)

Ich hatte manchmal schon den Eindruck, lieber Kollege Binder, lieber Kollege Weinmann: Sie saßen vor dem Justizhaushalt und haben krampfhaft das Haar in der Suppe gesucht.

(Abg. Sascha Binder SPD: Ich stimme doch zu!)

Dann haben Sie keins gefunden und haben so lange Ihre Köpfe geschüttelt, bis Ihre eigenen Haare in diese Suppe gefallen sind.

(Abg. Sascha Binder SPD: Das Zitat haben wir heute schon einmal gehört! – Zuruf des Abg. Tobias Wald CDU)

Deshalb ist es offensichtlich so, dass wir jetzt in diesem Justizhaushalt etwas korrigieren müssen, was wir über viele Jahre – ich bin auch bereit, meine eigene Fraktion in die Mitverantwortung zu nehmen – versäumt haben. Aber wenn Sie von SPD und FDP/DVP glauben, der CDU und den Grünen vorwerfen zu müssen, dass jetzt nicht gleich 213, sondern nur 74 Stellen geschaffen werden, dann ist das scheinheilig.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Meine Damen und Herren, die Justiz in Baden-Württemberg arbeitet gut. Sie arbeitet sehr gut. Sie verkörpert den Rechtsstaat, und sie achtet auf die Einhaltung des Rechts und auf Rechtssicherheit. Ich will an dieser Stelle auch wirklich betonen: Das, was wir den Kolleginnen und Kollegen der baden-württembergischen Justiz in den letzten Jahren abverlangt haben, ist schon bemerkenswert. Dieser Apparat hat immer funk-

tioniert, obwohl nicht wenige Einsatz weit über den Durchschnitt erbracht haben. Das macht man über eine weite Wegstrecke hinweg, aber irgendwann erwartet man, dass sich die Politik dieses Problems annimmt. Deshalb will ich an dieser Stelle unseren engagierten Kolleginnen und Kollegen in den Gerichten und Staatsanwaltschaften, aber auch im Vollzug, den Wachtmeistern und den Servicekräften ein herzliches Dankeschön sagen.

(Beifall bei den Grünen und der CDU sowie des Abg. Klaus Dürr AfD)

Wir haben im Moment im Land eine Situation, in der es eine starke Erwartungshaltung der Bevölkerung an einen funktionierenden Rechtsstaat gibt. Das fordert uns heraus. Deshalb ist es klug und richtig – ich bedanke mich daher bei allen Fraktionen, die sich dann auf der Strecke neben den Regierungsfractionen entschließen können, dem Justizhaushalt zuzustimmen –, dass wir dieses Investitionsdefizit in der Justiz, das sich in den letzten Jahren aufgebaut hat, nun endgültig zu beseitigen beginnen.

Ich will Ihnen den aktuellen Haushaltsentwurf auch noch einmal in Zahlen benennen: über 200 neue Stellen, 40 Staatsanwälte, 34 Richter, 33 zusätzliche Rechtspfleger bei den Grundbuchämtern, 21 Justizwachtmeister. Ich glaube, das ist im Sinne einer personellen Verstärkung notwendig. Es ist auch im Sinne von Wertschätzung und im Sinne der Stärkung der Justiz in Baden-Württemberg insgesamt notwendig. Ich habe Wert darauf gelegt, dass sich diese Stellenmehrung nicht auf einzelne Standorte konzentrieren wird, sondern dass diese Stellenmehrung auch in der ganzen Fläche des Landes ankommt.

Meine Damen und Herren, wir haben in den kommenden Jahren eine ganz besondere Herausforderung im Bereich des Strafvollzugs. Kollege Filius und Kollege Dr. Lasotta haben dies angesprochen. Die Situation in unseren Gefängnissen ist ausgesprochen angespannt. Wir haben landesweit derzeit 7 280 Gefangene. Diese Zahl stammt aus dem Januar 2017. Das sind 500 mehr als in den letzten zwei Jahren. Auch der Personenkreis in unseren Haftanstalten wird schwieriger: verschiedene Kulturen, vielfältige Sprachen, wachsendes Aggressionspotenzial.

Deswegen sage ich: Die Lage in den Gefängnissen ist angespannt. Unsere Kolleginnen und Kollegen, die dort Dienst tun, sind großen Herausforderungen ausgesetzt. Ich möchte deshalb auch mit zusätzlichen Stellen im Vollzug, nämlich 67, einen ersten Schritt tun. Ich will ausdrücklich – um wieder diesen großen Konsens zum Ausdruck zu bringen – meinem Amtsvorgänger Stickelberger dafür danken, dass als Ergebnis der Expertenkommission in einem ersten Schritt die letzte Regierung bereits eingestiegen ist. Jetzt werden wir 67 neue Stellen schaffen, und es ist völlig klar, dass wir im kommenden Doppelhaushalt im Bereich des Vollzugs nochmals nachlegen müssen. Es müssen weitere Schritte folgen.

Aber, meine Damen und Herren, das ist nur die eine Seite. Wir haben im Justizvollzug auch bei den investiven Maßnahmen ein erhebliches Problem. Die Justizvollzugsanstalt in Rottweil – ihre Konzeption, ihre Planung und ihre Vorbereitung haben lange gedauert, für manche zu lange – muss absehbar kommen. Wir brauchen die Plätze in Rottweil, um unserer Unter-

(Minister Guido Wolf)

bringungskonzeption in den Gefängnissen gerecht werden zu können.

(Zuruf des Abg. Sascha Binder SPD)

Deshalb sage ich: Im nächsten Doppelhaushalt muss es eine deutliche Anfinanzierung geben. Mein Anspruch ist, dass wir in dieser Legislaturperiode mit dem Bau beginnen und damit weit voranschreiten.

(Abg. Karl Zimmermann CDU: Sehr gut!)

Wir brauchen Rottweil für einen modernen Strafvollzug und für die Bewältigung der derzeit angespannten Lage in den Gefängnissen.

(Beifall bei den Grünen und der CDU sowie Abgeordneten der AfD – Abg. Karl Zimmermann CDU: Sehr wichtig! Sonst müsste ich noch mal kandidieren! – Heiterkeit – Gegenruf des Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Das hilft auch nichts! – Zuruf des Abg. Tobias Wald CDU)

– Bitte keine Drohungen, Jimmy Zimmermann!

(Heiterkeit – Zuruf des Abg. Karl Zimmermann CDU)

Die zweite große Maßnahme – hierfür bitte ich Sie wirklich um Ihre Unterstützung –: Wir brauchen absehbar den Neubau eines Justizvollzugskrankenhauses. Was wir derzeit auf dem Hohenasperg vorhalten, ist dank der guten Qualifikation und des großen Engagements derer, die dort tätig sind, eine gute Einrichtung. Aber wenn wir in Zukunft überhaupt noch geeignetes Personal bekommen möchten, wenn wir den Anforderungen eines modernen Strafvollzugs auch mit Blick auf psychisch besonders auffällige Häftlinge gerecht werden wollen, dann brauchen wir im baden-württembergischen Justizvollzug ein neues Klinikum, und ich bitte Sie schon heute um Ihre Unterstützung. Auch das gehört zwingend zu einem modernen Strafvollzug in Baden-Württemberg.

(Beifall bei der CDU sowie Abgeordneten der Grünen und der AfD)

Ich bin Ihnen ausgesprochen dankbar, dass wir zusätzliche Mittel für die ärztliche Versorgung, die Schuldnerberatung, ja, auch für die Erweiterung der Sprachkompetenz unserer Bediensteten in den Vollzugsanstalten bekommen. Ich glaube, das ist auch eine Form der Fort- und Weiterbildung für unsere Kolleginnen und Kollegen in der Justiz.

Ich möchte einen weiteren Punkt ansprechen: Es geht um die Instrumente, um das Handwerkszeug, um die Rahmenbedingungen, innerhalb derer wir in Baden-Württemberg Justizpolitik betreiben. Baden-Württemberg und die Justiz in Baden-Württemberg sind die Speerspitze bei der Einführung der elektronischen Gerichtsakte. Auch dabei durfte ich an ein Projekt anknüpfen, das noch von meinem Amtsvorgänger aufs Gleis gesetzt wurde. Wir waren die Ersten bei der Einführung der elektronischen Gerichtsakte beim Landgericht in Mannheim und beim Arbeitsgericht in Stuttgart, und wir wollen das jetzt bei der Übertragung dieser Pilotkammern in der ordentlichen Gerichtsbarkeit auch auf die Strafgerichtsbarkeit umsetzen. Diese Landesregierung hat sich die Digitalisierung vorrangig auf die Fahnen geschrieben, und wir wollen in der Justiz mit gutem Beispiel vorangehen.

Wir wollen die Instrumente der Justiz auch im Bereich der Strafermittlung verbessern. Dabei wollen wir aus dem Justizministerium heraus jede Maßnahme ergreifen, die dazu dient, Ermittlungen zu optimieren, so etwa die aktuelle Initiative zu DNA-Spuren mit dem Ziel, erweiterte Verwertungsmöglichkeiten mit Blick auf äußere Tätermerkmale zu erhalten. Sie wird am kommenden Freitag, also bereits übermorgen, im Bundesrat auf der Tagesordnung stehen.

(Abg. Thomas Blenke CDU: Sehr gut!)

Es zeichnet sich ab, dass wir eine breite Zustimmung zu dieser Initiative erfahren. Mit der technischen Erweiterung der Möglichkeiten müssen auch die rechtlichen Möglichkeiten Schritt halten, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Lieber Kollege Binder, was die Unabhängigkeit der Justiz und das von Ihnen angesprochene Neutralitätsgebot betrifft, das Gesetz zum Verbot des Tragens von Kleidungsstücken, die diese Neutralität infrage stellen, muss ich Ihnen sagen: Ihre Aufregung ist völlig unberechtigt. Der Referentenentwurf ist fertig; er ist von den Koalitionspartnern freigegeben. Er geht jetzt ins Kabinett und danach in die Anhörung der gerichtlichen Praxis.

(Zuruf des Abg. Andreas Stoch SPD)

Wir wissen, was wir wollen. Wir wollen das sehr konsequent, und Baden-Württemberg wird das erste Bundesland sein, das verhindert, dass bei Gericht das Gebot der Neutralität und Objektivität durch das Tragen entsprechender Kleidungsstücke verletzt wird. Wir wollen in unseren Gerichtssälen während der Dauer einer Gerichtsverhandlung maximale Neutralität. Deswegen haben dort Kleidungsstücke, die diese Neutralität aus dem Empfängerhorizont heraus infrage stellen, nichts verloren, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU sowie Abgeordneten der Grünen, der AfD und der FDP/DVP)

Ich freue mich, dass wir über diesen Haushalt Mittel für Rechtsstaatsunterricht bekommen, um den Menschen, die neu in unser Land kommen, auch die notwendigen Inhalte und Informationen zu liefern, was unseren Rechtsstaat ausmacht, und um Integration auch auf diesem Weg zu erleichtern.

Ein vierter Punkt, den ich ansprechen möchte, ist das Thema Sicherheit, Sicherheit in unseren Gerichtsgebäuden. Wir haben in den letzten Jahren eine Häufung von Vorfällen in Gerichten und Justizgebäuden; im Jahr 2016 gab es insgesamt 221 gemeldete Vorfälle, darunter 16 Handgreiflichkeiten, 50 Bedrohungen, 56 eskalierende Situationen. Es kommen auch immer mehr „Reichsbürger“ in unsere Gerichte.

Deswegen brauchen wir zusätzliche Wachtmeister für die Sicherheitsgruppen der Gerichte und Staatsanwaltschaften, und wir brauchen bauliche Maßnahmen zur Trennung von öffentlichen Räumen und Büroräumlichkeiten an den Gerichten. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Gerichten haben es verdient, dass wir unserer Fürsorge gerecht werden und sie vor solchen Angriffen hinreichend schützen.

Meine Damen und Herren, ich hätte mich jetzt kurzgefasst, aber nachdem der Kollege Binder mir doch zu verstehen gab,

(Minister Guido Wolf)

dass er hier noch weitreichende Ausführungen zum Thema Tourismus erwartet, muss ich jetzt natürlich auch dazu noch eine halbe Stunde sprechen.

(Heiterkeit – Abg. Andreas Stoch SPD: Das haben Sie missverstanden! – Abg. Sascha Binder SPD: Da haben Sie mich missverstanden!)

Vorher möchte ich aber dem Thema Europa noch einige Ausführungen widmen. Wir halten es in der Tat auch für eine politische Botschaft, Europa und Justiz in einem Ressort zusammengeführt zu haben. Denn Rechtsstaatlichkeit, rechtsstaatliche Grundsätze in Europa, Europa als Rechtsgemeinschaft

(Zuruf des Abg. Jochen Haußmann FDP/DVP)

sind für uns eine ganz besondere Herausforderung. Das will ich auch zur politischen Botschaft dieser Zusammenführung von Zuständigkeiten machen.

(Abg. Jochen Haußmann FDP/DVP: Wieder etwas gelernt!)

Wenn wir uns die aktuellen europaskeptischen Diskussionen in unserem Land anschauen, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn wir uns vor Augen führen, dass 2017 ein Schicksalsjahr für Europa werden wird, dann ist es, glaube ich, in erster Linie Aufgabe eines Europaministers, auch im eigenen Land einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Menschen Europa wieder offener, mit mehr Akzeptanz und mit mehr Leidenschaft diskutieren. Das will ich mir zur Aufgabe machen.

Gerade wir Baden-Württemberger im Herzen Europas profitieren von diesem gemeinsamen Europa. Wir müssen die jungen Menschen wieder motivieren. Sie leben Europa wie selbstverständlich. Sie sind aber nicht mehr bereit, für dieses gemeinsame Europa zu kämpfen. Dieses Feuer wieder zum Loden zu bringen, das ist unsere Aufgabe in Baden-Württemberg.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Ich will abschließend einige Ausführungen zum Thema Tourismus machen, das natürlich in Verbindung zu Europa steht. Dieser Zusammenhang ermöglicht – so oft Sie das auch immer wieder süffisant anmerken wollen – Werbung für den Tourismus; er kommt dann praktisch in jeder Debatte vor.

(Abg. Sascha Binder SPD: Außer bei Ihren Kollegen!)

Der Tourismus in Baden-Württemberg ist eine Erfolgsgeschichte. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Tourismus ist inzwischen höher als die im Fahrzeugbau, in der Fahrzeugbranche. Das sind nicht exportierbare Arbeitsplätze.

Deswegen wollen wir in Baden-Württemberg den Tourismus auch mit der Fortschreibung der Tourismuskonzeption unter den Aspekten Digitalisierung und Demografie weiter vorantreiben. Wir wollen in Baden-Württemberg dafür Sorge tragen, dass wir größere Dachmarken profilieren, um Baden-Württemberg als das Tourismusland weit über die Landesgrenzen hinaus in Europa und in der ganzen Welt zu bewerben.

Ich bin dankbar, dass es gelungen ist, die Mittel für das Tourismusinfrastrukturprogramm von 5 Millionen € auf 7 Millionen € zu erhöhen, um einzelne Projekte zu unterstützen, sowie die Marketingmittel anzuheben. Wir wollen zusammen mit den vielen Mitspielerinnen und Mitspielern im Tourismus die Werbetrommel für das Tourismusland Baden-Württemberg heftig rühren. Ich glaube, wir haben allen Grund dazu, gerade den Tourismus als Wirtschaftsfaktor in Baden-Württemberg zu unterstützen und weiterzuentwickeln.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU – Abg. Dr. Erik Schweickert FDP/DVP: Deswegen brauchen wir flexible Arbeitszeiten!)

In diesem Sinn, liebe Kolleginnen und Kollegen, freue ich mich, dass es trotz allem eine große Zustimmung zu diesem Haushalt gibt.

(Abg. Andreas Stoch SPD: Wir überlegen es uns noch mal!)

Ich bitte Sie herzlich, den von mir beschriebenen Weg gemeinsam mit uns zu gehen – im Sinne einer starken, funktionierenden Justiz in Baden-Württemberg und im Sinne eines Europas, das auch wieder die Herzen der Menschen erreicht und deren Leidenschaft weckt.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Präsidentin Muhterem Aras: Meine Damen und Herren, mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Wir kommen deshalb zur **A b s t i m m u n g** über den Einzelplan 05 – Ministerium der Justiz und für Europa. Abstimmungsgrundlage ist die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1305.

Zunächst rufe ich Abschnitt I der Beschlussempfehlung auf. Die vorliegenden Änderungsanträge werde ich bei den entsprechenden Kapiteln aufrufen und zur Abstimmung stellen.

Ich rufe die Nummer 1 auf:

Kapitel 0501

Ministerium

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1305. Wer Kapitel 0501 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Kapitel 0501 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 2 auf:

Kapitel 0502

Allgemeine Bewilligungen

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1305. Hierzu liegen vier Änderungsanträge der Fraktion der AfD vor.

Zunächst stelle ich den Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1405-1, zu Titel 541 88 N – Aufwendungen für Veranstaltungen der Vertretung des Landes bei der Europäischen Union – zur Abstimmung, mit dem gefordert wird,

(Präsidentin Muhterem Aras)

die veranschlagten Mittel komplett zu streichen. Wer diesem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 531 89 N – Für die Sacharbeit zur Verbreitung des europäischen Gedankens – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1405-2, vor, mit dem gefordert wird, den neuen Titel ersatzlos zu streichen.

(Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: AfD gegen Europa!)

Wer diesem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 685 89 N – Zuschüsse zur Förderung des europäischen Gedankens – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1405-3, vor, mit dem begehrt wird, den neuen Titel ersatzlos zu streichen. Wer diesem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Auch dieser Änderungsantrag ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Zu Titel 428 92 N – Entgelte der Arbeitnehmer (Beschäftigten) – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1405-4, vor, der fordert, den neuen Titel ersatzlos zu streichen. Wer diesem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist damit ebenfalls mehrheitlich abgelehnt.

Wer Kapitel 0502 zustimmt, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0502 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 3 auf:

Kapitel 0503

Gerichte der ordentlichen Gerichtsbarkeit und Staatsanwaltschaften

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1305.

Zu Titel 684 03 – Zuwendungen an Vereine und Opferberatungsstellen – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1405-5, vor, mit dem eine Mittelserhöhung verlangt wird. Wer diesem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Wer Kapitel 0503 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0503 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 4 auf:

Kapitel 0504

Hochschule für Rechtspflege Schwetzingen

Wer Kapitel 0504 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0504 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 5 auf:

Kapitel 0505

Verwaltungsgerichtsbarkeit

Zu Titel 422 01 – Bezüge und Nebenleistungen der Beamtinnen und Beamten und Richterinnen und Richter – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1405-6, vor, mit dem anlässlich zu erwartender Klagen im Zusammenhang mit Asylverfahren zusätzliche Mittel und Stellen gefordert werden. Wer diesem Änderungsantrag der AfD zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dieser Änderungsantrag ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Wer Kapitel 0505 zustimmt, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0505 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich schlage Ihnen vor, die Abstimmung über die Nummern 6 und 7, Kapitel 0506 – Sozialgerichtsbarkeit – und Kapitel 0507 – Finanzgericht –, zusammenzufassen. – Sie sind damit einverstanden.

Ich rufe die beiden Kapitel 0506 und 0507 daher gemeinsam auf:

Kapitel 0506 und Kapitel 0507

Wer den Kapiteln 0506 und 0507 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist den Kapiteln 0506 und 0507 mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 8 auf:

Kapitel 0508

Justizvollzugsanstalten

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 16/1305.

(Unruhe)

– Ich darf um Ruhe bitten, vor allem hier vorn.

Zu Titel 534 73 – Dienstleistungen Dritter (einschließlich Reisekosten) – liegt der Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 16/1405-7, vor, der begehrt, den Betrag für die Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche islamische Seelsorger entfallen zu lassen. Wer diesem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. –

(Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU: Auf was für Ideen man kommen kann! Unglaublich!)

Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Wer Kapitel 0508 in der Fassung der Beschlussempfehlung – –

(Unruhe)

– Ich würde gern fortfahren und bitte Sie nochmals um Ruhe.

(Präsidentin Muhterem Aras)

Wer Kapitel 0508 in der Fassung der Beschlussempfehlung des Finanzausschusses zustimmt, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Kapitel 0508 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Nachdem zu den letzten Kapiteln des Einzelplans 05 keine Änderungsanträge vorliegen, schlage ich Ihnen vor, die Abstimmung über die Nummern 9 bis 12, also Kapitel 0509 – Arbeitsgerichtsbarkeit –, Kapitel 0510 – Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen –, Kapitel 0511 – Notariate und Grundbuchämter des badischen Rechtsgebiets – und Kapitel 0512 – Notariate des württembergischen Rechtsgebiets –, zusammenzufassen. – Sie sind damit einverstanden.

Ich rufe also gemeinsam auf

Kapitel 0509 bis Kapitel 0512

Wer den Kapiteln 0509 bis 0512 zustimmt, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Den Kapiteln 0509 bis 0512 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Wir haben noch über Abschnitt II der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen abzustimmen. Der Ausschuss empfiehlt Ihnen, von der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 23. November 2016, Drucksache 16/1120, soweit diese den Einzelplan 05 berührt, Kenntnis zu nehmen. – Sie stimmen zu.

Meine Damen und Herren, damit sind wir am Ende der Beratung des Einzelplans 05 gelangt.

Ich rufe **Punkt 2 g** der Tagesordnung auf:

Einzelplan 08: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen – Drucksache 16/1308

Berichterstatter: Abg. Dr. Albrecht Schütte

Meine Damen und Herren, das Präsidium hat für die Beratung des Einzelplans 08 – Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz – eine Redezeit von zehn Minuten je Fraktion festgelegt.

Wünscht der Berichterstatter das Wort? – Das ist nicht der Fall.

Damit kommen wir zur Allgemeinen Aussprache. Ich erteile das Wort für die Fraktion GRÜNE Frau Abg. Braun.

Abg. Martina Braun GRÜNE: Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Unser Land Baden-Württemberg ist auf Erfolgskurs – auch deshalb, weil nicht nur unsere Metropolregionen und Oberzentren gut aufgestellt sind, sondern auch unsere ländlichen Regionen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Das kommt nicht von ungefähr. Wesentlich dazu beigetragen hat die solide grüne Haushaltspolitik

(Abg. Anton Baron AfD: Was? Solide?)

der vergangenen Legislaturperiode im Bereich des Ministeriums Ländlicher Raum. Obwohl der Haushalt des MLR im Jahr 2017 nur 1,6 % des Gesamthaushalts des Landes ausmacht, wirkt dieses Geld in der Fläche. Durch den Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum – MEPL III – mit seinen 16 Förderprogrammen werden beispielsweise über das ELR kleinere Kommunen bei der Entwicklung ihrer Struktur unterstützt.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Das Agrarinvestitionsförderungsprogramm – AFP – hilft landwirtschaftlichen Betrieben bei der Modernisierung, Diversifizierung und Weiterentwicklung ihrer Strukturen. Mit FAKT, dem Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl, greifen wir die Herausforderungen der Zeit auf, um die Ökologisierung der Landwirtschaft voranzubringen.

(Beifall bei den Grünen – Vereinzelt Beifall bei der CDU)

Auch die Ausgleichszulage Landwirtschaft trägt dazu bei, die dauerhafte Nutzung landwirtschaftlicher Flächen in benachteiligten Gebieten zu sichern.

Wir wollen weg von erdölbasierten Stoffen und hin zum bio-basierten Wirtschaften.

(Lachen des Abg. Anton Baron AfD)

Dazu trägt die Landesstrategie „Nachhaltige Bioökonomie“ bei.

(Abg. Anton Baron AfD: Ja, ja! Biomasse, oder?)

Wir haben bereits in der vergangenen Legislatur konsolidiert, aber auch investiert und damit wichtige grüne Schwerpunkte umgesetzt, darunter z. B. den Nationalpark Schwarzwald und das Biosphärengebiet Südschwarzwald

(Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE: Sehr gut!)

als Erfolgsmodelle für gelebten Naturschutz und Motor für Tourismus und regionale Entwicklung.

(Beifall bei den Grünen und des Abg. Klaus Burger CDU – Abg. Anton Baron AfD: Schöne Windräder!)

Auch der Ausbau der Breitbandinfrastruktur ist ein wichtiger Standortfaktor im ländlichen Raum. Hervorragend ist auch die Förderlinie „Spitze auf dem Land“ für kleine und mittlere Unternehmen im ländlichen Raum, die Technologieführer in ihrer Branche sind oder das Potenzial dazu haben.

Zukunftsfähig werden wir auch durch unser Modellvorhaben zur regionalen Daseinsvorsorge. Einen hohen Stellenwert messen wir dem LEADER-Programm bei, welches wir von acht auf 18 Regionen erweitert haben.

Zentraler Schwerpunkt der vergangenen Legislaturperiode war es, Ökologie und Ökonomie in Einklang zu bringen. Dabei wurden die erfolgreiche FSC-Zertifizierung im Staatswald umgesetzt und der Waldnaturschutz vorangebracht.

(Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE: Bravo!)

(Martina Braun)

In die Flurneuordnung wurden zentrale ökologische Elemente eingebracht, ohne dabei das Prinzip der Flurneuordnung zu schwächen.

Nicht zuletzt gibt es die Förderprogramme für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in unserem Land, die das Rückgrat des ländlichen Raums und unserer Kulturlandschaften sind.

(Beifall bei den Grünen und des Abg. Manuel Hagel CDU)

All das werden wir gemeinsam verstetigen und weiterentwickeln.

Der wirtschaftliche Erfolg Baden-Württembergs basiert zu einem großen Teil auf starken ländlichen Räumen; denn Fakt ist: Rund ein Drittel der Baden-Württemberger leben außerhalb der Ballungszentren und erwirtschaften entsprechend ein Drittel der Wirtschaftskraft. Zugleich haben 70 % der Bevölkerung das Gefühl, im ländlichen Raum zu leben.

(Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das unterstreicht die zentrale Bedeutung einer Politik für unsere ländlich geprägten Regionen in Baden-Württemberg. Unser wichtigstes Ziel ist es, die Innovationskraft, die Stärke und die hohe Lebensqualität dieser Regionen zu erhalten und auszubauen. Voraussetzung dafür ist ein ausgewogenes Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie und regionaler Daseinsvorsorge.

Für das Leben und Arbeiten auf dem Land braucht man eine gute Infrastruktur. Dazu gehören Mobilitätsangebote, eine ausreichende Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, ärztliche Versorgung, Schulen sowie Betreuungsangebote, und zwar von Jung bis Alt.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Wir brauchen auch gute Rahmenbedingungen für die innovativen mittelständischen Unternehmen in unserem Land sowie für die Land- und Forstwirtschaft.

Einen hohen Stellenwert nimmt für uns der Verbraucherschutz ein. Sowohl bei der Nutztierhaltung, bei Futter- und Lebensmitteln, bei Bedarfsgegenständen als auch in der digitalen Welt wird es zunehmend wichtiger, die Interessen der Verbraucherinnen und Verbraucher zu schützen. Durch Verbraucherbildung und die Überwachung von Qualität gewährleisten wir Transparenz und Sicherheit im täglichen Leben.

Wir sind stolz auf unsere erfolgreiche Verbraucherzentrale, die beispielsweise in den Bereichen Finanzen und „Digitaler Verbraucherschutz“ bundesweit führend ist. Noch mehr wohnortnahe Angebote der Verbraucherzentrale sind wünschenswert und werden von uns unterstützt.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Wir wollen eine gesunde Natur, starke Familien, eine innovative Wirtschaft und eine offene Bürgergesellschaft.

(Lebhafter Beifall bei den Grünen – Beifall des Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU)

Um dies zu erreichen, haben wir unsere grünen Schwerpunkte auch im Haushalt für das Jahr 2017 zusammen mit unserem Koalitionspartner entsprechend gesetzt.

(Abg. Jochen Haußmann FDP/DVP: Wer ist der Koalitionspartner?)

– Die CDU.

(Abg. Jochen Haußmann FDP/DVP: Ah!)

Der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum wurde ins Leben gerufen und arbeitet ressortübergreifend und gebündelt an allen für den ländlichen Raum relevanten Themen.

Das FAKT – Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl – wird um 7 Millionen € aufgestockt. Denn dieses Programm ist in der letzten Legislaturperiode so stark nachgefragt worden, dass es zu einem Mittelengpass kam. Die Mittelaufstockung ist wichtig, um mehr Tierwohl und Naturschutzleistungen auf Acker und Wiesen zu gewährleisten.

Die geplante Einrichtung von Bio-Muster-Regionen bringt Erzeugung, Bearbeitung und Vermarktung von ökologisch erzeugten Lebensmitteln voran. Sie sind wichtig für den Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten und tragen wesentlich dazu bei, den wachsenden Bedarf an Bioprodukten zu decken.

Mit dem Projekt „Ökologische und regionale Produkte in Kantinen“ sind wir in der vergangenen Legislatur in Sachen „Regionale und ökologische Produkte in der Außerhausverpflegung“ bereits modellhaft vorangegangen.

(Unruhe)

Zehn Pilotbetriebe ließen sich beispielsweise coachen. Die guten Ergebnisse haben verdeutlicht, wie der Anteil an regional und ökologisch erzeugten Lebensmitteln in Kantinen erhöht werden kann. Auch hier wollen wir im nächsten Doppelhaushalt weiter vorangehen und Schwerpunkte setzen.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

Der Steillagenweinbau wird stärker gefördert und damit die Kulturlandschaftsentwicklung gestärkt.

(Beifall bei den Grünen und der CDU)

Das Erfolgsprogramm für die ländliche Infrastruktur, das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum, wird über den Kommunalen Investitionsfonds weiter ausgebaut.

Als nationale Naturlandschaften liegen uns die Naturparke besonders am Herzen.

(Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

Bei Naturparks ist es besonders wichtig, die Interessen des Landschafts- und des Naturschutzes einerseits und die Erschließung für Erholungssuchende andererseits aufeinander abzustimmen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die wenigen Änderungsanträge seitens der Opposition lassen darauf schließen, dass unsere Vorhaben auch bei den anderen Fraktionen eine große Zustimmung erfahren.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU)

(Martina Braun)

Die Forderung nach mehr Stellen für die Amtstierärzte zur Kontrolle von Lebens- und Futtermitteln tragen wir mit. Allerdings hat das von den Grünen geführte MLR in der vergangenen Legislaturperiode dort bereits einen Schwerpunkt gesetzt und diesen Bereich immens gestärkt.

(Zuruf des Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU)

Wir haben dort also schon Maßgebliches erreicht. Ebenso besteht Einigkeit, dass es noch eine Wegstrecke ist, bis der Personalstand an die aktuellen EU- und Bundesanforderungen angepasst ist. Im nächsten Doppelhaushalt werden wir uns für eine weitere Stärkung dieses Bereichs einsetzen.

Der Antrag der FDP/DVP auf zusätzliche Mittel für die Naturparke stößt bei uns ebenfalls auf offene Ohren.

(Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Frau Kollegin, ich bitte Sie, zum Ende zu kommen.

Abg. Martina Braun GRÜNE: Sofort. – Deshalb haben die Regierungsfractionen eine Erhöhung der Geschäftsführungsmittel vorgesehen.

Das MLR unternimmt große Anstrengungen, um seinen Anteil zur Haushaltskonsolidierung beizutragen und strukturelle Einsparungen vorzunehmen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass das Haushaltsvolumen des MLR inklusive Bundes- und EU-Mitteln nur 1,6 % des Landeshaushalts ausmacht. Das MLR trägt aber deutlich mehr, nämlich einen Anteil von 6,2 %, zu den von den Ressorts geforderten Einsparungen bei. Die vielen Aufgaben des MLR werden mit hoher Effizienz erfüllt.

Neben 10 Millionen € erbringt das MLR analog zu anderen Ressorts zusätzliche Einsparungen von 13,2 Millionen € über alle Themenbereiche hinweg, ohne dabei die wichtigen Themenstellungen zu vernachlässigen.

Der erfolgreiche grüne Weg wird also von Grün-Schwarz fortgeführt.

Vielen Dank.

(Anhaltender lebhafter Beifall bei den Grünen – Beifall bei Abgeordneten der CDU – Abg. Hans-Ulrich Sckerl GRÜNE: Sehr gute Rede!)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die CDU-Fraktion erlaube ich Herrn Kollegen Dr. Rapp das Wort.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten – Abg. Andreas Schwarz GRÜNE: Ich ziehe sofort in den ländlichen Raum!)

Abg. Dr. Patrick Rapp CDU: Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Als guter Koalitionspartner versuche ich jetzt, die Zeit wieder aufzuholen, die die Kollegin ein bisschen überzogen hat. Es sei ihr verziehen.

(Beifall bei der CDU – Zuruf von der CDU: Bravo! – Abg. Nicole Razavi CDU zu den Grünen: Ich habe gar nicht gewusst, dass ihr um diese Uhrzeit noch so wach seid!)

Meine Damen und Herren, wir entscheiden nachher über den aktuellen Einzelplan für das Ministerium für Ländlichen Raum

(Abg. Nicole Razavi CDU: Das stimmt!)

und Verbraucherschutz.

(Abg. Nicole Razavi CDU: Richtig!)

Dieser Einzelplan beinhaltet viele wichtige und grundlegende Bereiche, welche uns als Bürgerinnen und Bürger auf vielfältige Weise betreffen. Wir haben im Koalitionsvertrag, aber auch mit diesem Haushalt deutlich gemacht, dass wir den Verfassungsauftrag, gleiche Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu schaffen, mit Leben füllen. Wir sorgen dafür, dass die Balance wieder stimmt, und rücken die Querschnittsaufgaben im ländlichen Raum wieder in den Mittelpunkt.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Kernanliegen der Landesregierung sind dabei auch die Stärkung der Regionalität und der Erhalt der Wertschöpfung in den ländlichen Regionen. Gern hätten wir in diesem Haushalt auf die teils schmerzlichen Einschnitte zur Konsolidierung verzichtet. Sie waren aber leider Gottes notwendig, um einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen, weil die Vorgängerregierung auch das eine oder andere Prestigeobjekt finanzieren wollte und musste.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU – Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

Wir werden daher im Haushalt 2017 die ersten Akzente setzen und in der Zukunft auch fortführen.

Ich möchte im Weiteren auf die wesentlichen Bereiche des MLR eingehen: Das sind die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft, der Verbraucherschutz und der ländliche Raum an sich. Diese Regierung steht für Verlässlichkeit, Verlässlichkeit bei der Unterstützung der Landnutzer. Wir unterstützen die Landwirtinnen und Landwirte in unserem Land, egal, ob sie ökologisch oder konventionell wirtschaften. Denn mit ihrer Arbeit bilden sie eine wichtige Grundlage für unsere Gesellschaft sowohl direkt wie auch indirekt.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Sie produzieren qualitativ hochwertige Nahrungsmittel und leisten einen wichtigen Beitrag für unsere regionale Versorgung.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Und Sauerstoff!)

Sie sorgen dafür, dass unsere Kulturlandschaft erhalten bleibt, und pflegen zugleich die Lebensräume vieler Tiere und Pflanzen. Sie stärken die Regionalität und tragen zur Offenheit unserer Landschaft bei. Diese Arbeit in der Natur und mit der Natur ist gelebter und auch verantwortungsvoller Verbraucherschutz.

Sie haben auch das Tierwohl im Blick. Auch wenn andere Stellen in pauschaler Weise gern anderes behaupten, haben die Landwirtinnen und Landwirte in unserem Land Achtung vor ihren Tieren.

(Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

(Dr. Patrick Rapp)

Nicht zu tolerierende, bedauerliche einzelne Missstände, die bei uns oder in anderen Ländern entdeckt wurden, sind daher nicht auf das Gros der baden-württembergischen Landwirtinnen und Landwirte übertragbar.

(Beifall bei der CDU und des Abg. Andreas Schwarz
GRÜNE)

Eine pauschale Verurteilung der Landwirtschaft bringt uns hier nicht weiter. Dass eine Bundesumweltministerin Hendricks auf Missstände in ihren Bereichen hinweist, ist gut und richtig. Dass sie es aber in anderen Ressorts tut, kann man durchaus ein Stück weit hinterfragen.

(Beifall bei der CDU – Zuruf des Abg. Dr. Friedrich
Bullinger FDP/DVP)

Dass daraus aber noch die Verunglimpfung eines ganzen Berufsstands, nämlich der Landwirte, mit Steuergeldern finanziert wird, meine Damen und Herren von der SPD, hat ein Optimierungspotenzial im Hinblick auf die Aufgabenerfüllung einer Ministerin. In der freien Wirtschaft wäre dafür die Kündigung fällig.

(Beifall bei der CDU – Zuruf des Abg. Andreas Stoch
SPD)

Das sagt übrigens auch der SPD-Regierungschef in Brandenburg, der Frau Hendricks schon zurückgepfiffen hat.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Wir alle wissen um die niedrigen Erzeugerpreise in der Landwirtschaft und die damit einhergehenden Probleme. Viele Landwirte verdienen zurzeit mit Milch, Fleisch und Getreide leider nur sehr wenig Geld. Auch wenn es viele anders soufflieren wollen: Die Politik kann hier nur flankierend tätig sein, um die landwirtschaftlichen Betriebe zu unterstützen. Wir können keine Preise festlegen und sollten das auch nicht tun. Aber wir können die Rahmenbedingungen verbessern. Vor allem die Gesellschaft – wir Bürgerinnen und Bürger – muss wieder bereit sein, den Wert heimischer Produkte zu erkennen und auch angemessene Preise zu zahlen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen
sowie des Abg. Anton Baron AfD)

Aus diesem Grund setzen wir mit diesem Haushalt folgende Schwerpunkte, um die Rahmenbedingungen zu verbessern: Wir erhöhen die Fördermittel im Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl um 8 Millionen €, um alle Anträge bedienen zu können. Sowohl konventionell wirtschaftende Betriebe als auch die erfreulicherweise ansteigende Zahl ökologisch wirtschaftender Betriebe werden davon profitieren.

Wir stärken auch speziell den ökologischen Landbau mit dem Landeswettbewerb Bio-Muster-Regionen. Ein besonderes Anliegen sind uns die Sonderkulturen – Kollegin Braun hat es schon angesprochen –, die Förderung des Steillagenweinbaus, um die schwierigen Wettbewerbsvoraussetzungen ein Stück weit auszugleichen und positive Effekte für die Kulturlandschaft zu erhalten.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen
– Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

Ein zweiter großer und grundlegender Bereich für uns ist die Forstwirtschaft. Wir wissen um die Bedeutung der Forstwirtschaft für unser Land. Für uns, die CDU, und auch für die von uns getragene Regierung stehen die verschiedenen Funktionen der Forstwirtschaft und der Wälder im Mittelpunkt. Einseitige Betrachtungen halten wir auch in diesem Zusammenhang für nicht zielführend und für nicht nachhaltig.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Unsere Wälder binden Kohlendioxid, reinigen die Luft und den Boden, sorgen für unser Grundwasser, sind Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen, liefern regenerative Energie und nachhaltige Baustoffe, sind Arbeitgeber und Erholungsort, und zwar zur jeweils gleichen Zeit am gleichen Ort.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Deshalb ist uns die Bewirtschaftung der Wälder wichtig.

Wir sehen hier insbesondere auch die Bioökonomie als Chance und als Zukunftszweig für die Landnutzung speziell auch im Forstbereich. Dafür ein Dank an Herrn Minister Peter Hauk und Frau Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch für ihre Initiativen in diesem Bereich.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Die Bedingungen für die Forstwirtschaft sind aufgrund des aktuell schwebenden Kartellverfahrens nicht einfach. Unsere Aufgabe ist es, dafür Sorge zu tragen, dass auch in Zukunft die Dienstleistungen sowohl für staatliche als auch für kommunale und private Waldbesitzer auf qualitativ höchstem Niveau bestehen. Wir werden die Forstverwaltung mit tragfähigen Lösungen in die Zukunft führen und auch die vereinbarte Anstalt des öffentlichen Rechts für die Bewirtschaftung und die Pflege unseres Staatswalds gründen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Grünen)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der ländliche Raum, ländliche Räume, ländliche Regionen sind die Herzkammer unseres Bundeslands, und das wirtschaftlich wie gesellschaftlich. 35 % der Menschen wohnen hier, und 70 % der Landesfläche liegen in diesem Bereich. Viele Unternehmen und Weltmarktführer sind im ländlichen Raum verankert. Das ist eine zentrale Stärke für Baden-Württemberg.

Die Themenpalette für den ländlichen Raum reicht daher von der Kleinkindbetreuung über die Schule bis hin zum Nahverkehr, zu Infrastruktur, Tourismus, ärztlicher Versorgung, aber auch der Nahversorgung. Wir haben daher mit dem Kabinettsausschuss Ländlicher Raum eine neue Plattform geschaffen, um alle wesentlichen Akteure zusammenzubringen, um den ländlichen Raum auch in Zukunft attraktiv zu gestalten. Das war uns ein Herzensanliegen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Über die Schwerpunktsetzung hinaus haben wir, zum Teil zusammen mit unserem Koalitionspartner, auch über besondere Mittel im Haushalt beraten, diese beschlossen und Initiativen eingebracht. Wir haben 1 Million € zusätzlich an Mitteln in diese Projekte gegeben. Wir unterstützen z. B. mit unserem Koalitionspartner ein Projekt mit der Bezeichnung „Aktions-

(Dr. Patrick Rapp)

plan Auerwild“. Es geht dabei um die Rettung, den Schutz und den Erhalt des Auerwilds in unseren Wäldern. Es geht darum, die Maßnahmen besser als bisher wirksam und professionell umzusetzen.

Mit der zusätzlichen Förderung des Wildtiermonitorings – zusammen insgesamt 600 000 € – werden wir die im Jagd- und Wildtiermanagementgesetz angelegten Regelungen ziel- und praxisorientiert umsetzen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Grünen)

Die Erstellung des Wildtiermonitorings stellt eine gesetzlich zugewiesene Aufgabe dar. Man muss hier aber auch kritisch anmerken, dass die Vorgängerregierung hierfür kein Geld vorgesehen hat. Wir packen das nun gemeinsam an, um aussagekräftige Daten zu erhalten und Konflikte im Hinblick auf den Umgang mit Wildtieren zu entschärfen.

Darüber hinaus haben wir, die CDU-Landtagsfraktion, mit Fraktionsmitteln die Natur- und Geoparke gestärkt und eine finanzielle Grundlage für das Schwarzwald-Institut geschaffen. Mit 100 000 € soll ein Schwarzwald-Institut zu einer Stärkung der Baukultur, der Regionalität und des Tourismus beitragen und bisherige Aktivitäten zusammenführen.

Die sieben Naturparke, die rund 40 % der Landesfläche ausmachen, sollen vor allem in den ländlichen Regionen wirken und regionale Kreisläufe stärken. Auch hier haben wir mit einem zusätzlichen Mitteltopf einen Einstieg für eine weitere stetige und nachhaltige Finanzierung gegeben.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und des Abg. Andreas Schwarz GRÜNE – Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP – Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Kollege, bitte kommen Sie allmählich zum Ende.

Abg. Dr. Patrick Rapp CDU: Meine sehr geehrten Damen und Herren, der ländliche Raum, die ländlichen Regionen dürfen nicht zum Vorgarten für ausschließlich urbane Gebiete werden. Wir setzen uns mit diesem Haushalt, mit dieser Politik dafür ein, dass der ländliche Raum lebenswert bleibt und Markenkern Baden-Württembergs bleiben kann.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU und der Abg. Sandra Boser GRÜNE)

Die Stärke von Baden-Württemberg liegt in einem breit aufgestellten ländlichen Raum. Mit diesem Haushalt legen wir den Grundstein, um dies erfolgreich fortzuführen. Ich bitte Sie um Unterstützung und bedanke mich für Ihr Zuhören.

Danke.

(Beifall bei der CDU und den Grünen)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die AfD-Fraktion erteile ich dem Kollegen Herre zu seiner ersten Rede das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Abg. Stefan Herre AfD: Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kollegen Abgeordnete, meine Damen und Herren! Herr Minister Hauk, ich bitte Sie um Ihre Erlaubnis, mit ei-

nem Zitat aus Ihrer Rede am Ehinger Bauerntag im Januar beginnen zu dürfen:

(Abg. Winfried Mack CDU: In welchem Jahr?)

„... Die teils ruinösen Erzeugerpreise zwingen viele Betriebe in die Knie, und hart umkämpfte Märkte sind die Hauptursache für den Strukturwandel in der Branche“ ... Auf der anderen Seite würden die Anforderungen an die Erzeuger stetig steigen. „Die Liste der Leistungen, die die Gesellschaft von der Landwirtschaft verlangt, wird immer länger. Neben der Ernährungssicherung, die als selbstverständlich hingenommen wird, müssen sich unsere Bäuerinnen und Bauern z. B. immer stärker für den Natur- und Tierschutz engagieren, was von den Märkten nicht ohne Weiteres honoriert wird. Einem Mehr an Ausgaben steht ein Weniger an Einnahmen gegenüber. Diese Rechnung kann nicht aufgehen.“

Nach dieser treffenden Beschreibung der desolaten Situation unserer heimischen Landwirtschaft würde man von einem Politiker wie Herrn Minister Hauk zukunftsweisende Konzepte erwarten.

(Zuruf von der CDU: Macht er!)

Dies ist Ihr Verantwortungsbereich, Herr Minister, und Sie bringen genug Erfahrung und Kenntnisse mit, wie Sie die Probleme anpacken könnten. Zukunftsweisende Rahmenbedingungen zu setzen ist die ureigenste Aufgabe der Politik. Doch bei Ihnen Fehlanzeige. Ihre Tipps, Herr Minister, bedeuten für Bauern und Verbraucher entweder Mehrarbeit für die einen oder Mehrausgaben für die anderen.

(Beifall bei der AfD)

Wir aber warten auf politische Ansagen. Was möchten Sie als politisch Verantwortlicher ändern? Da kommen nur ein paar Allgemeinplätze wie – ich zitiere –:

Unser Ziel ist es, unseren Betrieben eine standortgerechte, individuell maßgeschneiderte Förderung zukommen zu lassen.

Kein Wort von den Märkten, die durch TTIP noch härter geworden wären –

(Beifall bei der AfD – Zuruf der Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch)

Märkten, die mehr denn je von politischen Vorgaben abhängen. Kein Wort davon, dass Sie, Herr Minister Hauk, noch im Mai des vergangenen Jahres von TTIP geschwärmt haben, obwohl auch Sie die Vertragsinhalte gar nicht kennen konnten.

(Beifall bei der AfD)

Sie wissen wohl, warum Sie das bei den Bauern in Ehingen nicht mehr erwähnt haben. Zukunftsweisende Konzepte oder Rahmensetzungen, die den Betrieben und Familien in unserem Land menschenwürdige Arbeitsplätze ohne Selbstausbeutung bieten könnten und einem Stolz als Bauer und Ernährer, Landschaftsgestalter und Tierhalter geben könnten, sucht man in diesem Haushaltsplan leider vergeblich. So uninspiriert und fantasielos wie die Reden unserer Vorgänger bei der Haus-

(Stefan Herre)

haltsdebatte im Dezember 2014, so langweilig und im Status quo verharrend ist dieser Haushaltsentwurf für den ländlichen Raum und für den Verbraucherschutz.

Der Fortschritt in dem Bereich, dem Minister Hauk vorsteht, beschränkt sich darauf, dass früher zwei Tage für den Motorsägenkurs zum Holzmachen genügten und es heute drei sind. Mehr Fortschritt ist nicht erkennbar.

(Beifall bei der AfD)

Weder das Ministerium noch sich für diesen Bereich interessierende Parlamentarier haben Visionen, Politikentwürfe oder möchten Dinge grundlegend ändern. Sie haben keine zukunftsweisenden Ideen, für die sie dann – wie ihre Kollegen in den Bereichen Bildung oder Soziales – Stellen und Mittel fordern könnten.

Wir Neulinge helfen Ihnen da gern mit ein paar Ideen von uns oder Erinnerung an Ihre eigenen Ideen.

(Beifall bei der AfD)

„Copy and paste“ ist ja in der Politik Mode,

(Zuruf von den Grünen: Was?)

gerade in Bezug auf AfD-Forderungen. So möchten wir Sie an Ihren Koalitionsvertrag erinnern. Sie schreiben auf Seite 106 oben – ich zitiere –:

Die wertvolle Arbeit der Verbraucherzentrale und des ZEV wollen wir weiter verlässlich unterstützen und weiter stärken.

Einerseits belassen Sie die Verbraucherzentrale weiter am unteren Ende der Skala – andere Bundesländer tun da doppelt und dreifach mehr pro Kopf der Bevölkerung –, andererseits schicken Sie weiter 110 000 € an das Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz in Kehl, obwohl Ihr Rechnungshof schon 2014 feststellte – ich zitiere –:

Es ist nicht Aufgabe des Landes, zusätzlich zu den europäischen Verbraucherzentren ein weiteres „Labor“ für Erkenntnisse zur europäischen Verbraucherschutzpolitik zu unterhalten.

(Beifall bei der AfD)

Ein anderer Vorschlag: Haben Sie schon vom Gastronomiesterben gehört? Wie lange wollen Sie noch zuschauen, bis Sie etwas unternehmen? Was die AfD kann, sollten doch Sie von der CDU oder den Grünen auch können,

(Zuruf des Abg. Reinhold Pix GRÜNE)

wenn Sie politisch gestalten und initiativ werden wollten, nämlich einen Antrag gleichzeitig in mindestens zehn Landtagen zu stellen. Wann haben Sie per Bundesratsinitiative die Bundesregierung dazu aufgefordert, den Mehrwertsteuersatz für die Gastronomie generell auf 7 % zu senken?

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Wir fordern Sie um des Mittelstands und um der Dörfer willen auf: Ergreifen Sie diese Initiative, um die steuerliche Be-

nachteiligung der Gastronomie gegenüber den Vereinen zu beenden. Gastronomen müssen daneben doch noch eine Vielzahl von anderen Abgaben leisten und Auflagen erfüllen.

Eine weitere Anregung: Im Finanzausschuss wurde bei der Diskussion des Einzelplans 08 die Überlastung der Amtstierärzte beklagt. Das ist kein Wunder – wenn die Zeit haben, Hobbytierhalter zu gängeln, die seit Jahrzehnten z. B. Arbeitspferde im Stall halten und diese jetzt an einer befahrenen Straße auf die Weide stellen sollen. Auch haben studierte Veterinäre Zeit, altbewährte Hasenställe zu vermessen. Ein Vorgang aus dem Enzkreis liegt uns vor.

(Abg. Beate Böhlen GRÜNE: Oh Jesses!)

Oder auch diese Idee ist nur denjenigen neu, die nie über die Landesgrenze nach Süden schauen: Haben Sie jemals in Berlin im Interesse der heimischen Landwirtschaft gefordert, den Bundesfreiwilligendienst – wie bei den Zivildienstlern in der Schweiz – auch für unsere Landwirtschaft zu öffnen? Warum sollen die Bufdis nur in öffentlichen Einrichtungen oder NGOs arbeiten dürfen,

(Beifall bei der AfD)

aber nicht bei den Schöpfern und Erhaltern unserer Kulturlandschaft?

Zum Schluss: Auch dieses Thema wird sich nicht ohne eine eindeutige Rahmensetzung der Politik zum Besseren wenden. Hier sind Sie gefordert, Herr Minister Hauk. Von etwas mehr als 1,4 Millionen ha landwirtschaftlich genutzter Fläche wird mittlerweile auf über 200 000 ha Mais angebaut. Das sind also 14,5 %.

(Minister Peter Hauk: Das ist eine amerikanische Kulturart, ich weiß! – Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Keine Zunahme in der letzten Zeit!)

Nur auf das Ackerland bezogen sind es über ganz Baden-Württemberg gar 25 %. Noch nie hatten wir so viel Silo- und Körnermais wie im Jahr 2016. Auch wenn die Bauern ihren Mais verteidigen: Zum Schutz der Landschaft, der Natur, der Böden, des Wassers und am Schluss zum Schutz der Bauern vor sich selbst müssen wir per Gesetzgebung eine Obergrenze ziehen. Selbst die DLG – die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft –, die Speerspitze der technisierten Landwirtschaft, fordert das seit Neuestem. Wir dürfen unsere Kulturlandschaft nicht ohne Verteidigung dem EEG überlassen.

(Beifall bei der AfD)

Auch nach Aussage eines leitenden Mitarbeiters

(Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

Ihres Vorgängers – ich zitiere – „ist uns das EEG aus dem Rücken gelaufen“. Sonst werden wir immer noch mehr Mais, noch mehr Hochwasser, noch mehr Erosion und noch mehr ungeschützte Böden in der Landwirtschaft bekommen. Warum müssen wir als Parlamentsneulinge das alles vorschlagen?

Wir freuen uns auf die nächsten vier Jahre und versprechen Ihnen eine anregende und intensive Oppositionsarbeit, gera-

(Stefan Herre)

de auch im Bereich der Landwirtschaft, des ländlichen Raums und des Verbraucherschutzes.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die SPD-Fraktion erteile ich das Wort Herrn Kollegen Nelius.

Abg. Georg Nelius SPD: Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Kein anderes Ministerium – mit Ausnahme des Integrationsministeriums – ist im Koalitionsvertrag in seinen Zuständigkeiten so stark beschnitten worden wie das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Breitbandstruktur, Tourismusförderung, Naturschutz, Landschaftspflege und der Nationalpark Nordschwarzwald, alle diese Bereiche wurden dem Ministerium entzogen. Auch wenn man dies beim Thema „Nationalpark Nordschwarzwald“ noch nachvollziehen kann – Herr Minister Hauk war ja ein erklärter Gegner dieses Projekts, und man konnte sicher nicht erwarten, dass er schlagartig vom Saulus zum Paulus mutiert –, so lässt sich bei den anderen Bereichen aber durchaus ein Fragezeichen setzen.

Auf der einen Seite können wir durchaus erfreut feststellen, dass das Volumen z. B. des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum oder des Programms FAKT, aber auch der Programme für Biotoppflegemaßnahmen sowie die Fördermittel des Bundes und des Landes zur Komplementärfinanzierung der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ oder auch die Flurneuordnung auf hohem Niveau verstetigt oder sogar erhöht wurden. Auf der anderen Seite muss man leider feststellen, dass sich dieses scheinbar positive Bild doch verschiebt, wenn man auch die enorm erhöhte globale Minderausgabe im Einzelplan 08 in Höhe von 19,4 Millionen € betrachtet. Sie wurde gleich verfünffacht.

Verstärkt wird dieser Eindruck noch, wenn man bedenkt, dass die Erhöhung beim ELR-Programm durch Umschichtungen im kommunalen Finanzausgleich und somit aus kommunalen Finanzmitteln und nicht aus originären Landesmitteln finanziert wird. Es ist deshalb auch in anderen Einzelplänen zu befürchten, dass man die Ansätze mancher Titel nur darum üppig erhöht hat, um die Erhöhungen möglicherweise wieder einzusparen, wenn es darum geht, die globale Minderausgabe zu erwirtschaften.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, hinter diesem Zahlenwerk des Haushalts verbirgt sich noch ein anderes, ein eher politisches Problem. In kaum einem anderen Bereich liegen Grüne und CDU unserer Meinung nach so weit auseinander wie im Bereich der Land- und Forstwirtschaft. In der realen Politik wird nun nach und nach eine interessante Arbeitsteilung sichtbar, die sich auch in den kommenden Jahren mehr und mehr bestätigen wird. Sie geht so: Die Grünen sind mit dem Naturschutzbereich abgefunden; im Gegenzug versuchen die CDU und Sie, Herr Hauk, eine leise und möglichst unauffällige Kehrtwende in der tatsächlichen Politik im Agrar- und Forstbereich zu machen. Bisher muss man sagen: ohne Erfolg.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Richtig!)

Das zeigt auch die Begründung Ihrer Rücktrittsforderung gegenüber Frau Hendricks, die für eine naturverträgliche Landwirtschaft und eine Reform der europäischen Agrarförderung eintritt.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Bauern verunglimpft!)

Der Hinweis, sie habe sich dabei nicht mit ihrem Koalitionspartner abgesprochen, gilt im Umkehrschluss sicherlich auch für Ihre Forderung. Denn ich glaube kaum, dass Sie das mit Ihrem grünen Koalitionspartner abgesprochen haben,

(Beifall bei der SPD – Zuruf von der CDU: Doch!)

zumindest wenn man Äußerungen der Landesspitze der Grünen zur Kenntnis nimmt.

Aber, sehr geehrte Damen und Herren, bei Schwarz-Grün wird sich in den folgenden Politikfeldern und -fragen der Gegensatz mit Sicherheit verschärfen: Wie geht es mit Pflanzenschutzmitteln und Glyphosat in der Landwirtschaft weiter? Wo sind Ihre Anstrengungen, endlich umzusteuern, hin zu einer umweltgerechteren Agrarwirtschaft? Wie sieht es mit Antibiotikagaben in der Tierhaltung aus? Wird überhaupt ernsthaft kontrolliert, was das novellierte Tierarzneimittelgesetz längst – seit zwei Jahren – vorschreibt? Ich verweise auf unseren aktuellen Antrag zur Schaffung entsprechender Stellen im Veterinärbereich, der Ihnen heute zur Abstimmung vorliegt.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, wohin steuert der Wald? Weiterhin zu mehr Artenvielfalt? Altholz im Wald? Mehr Bannwald im naturnahen Wald? Geht es mit dem Biolandbau weiter aufwärts, so, wie es die Verbraucher wollen und nachfragen, oder wird er wieder links liegen gelassen, wie wir es aus der Vergangenheit kennen? Wir werden diese Entwicklungen auf jeden Fall sehr sorgfältig beobachten.

Dieser Haushalt ist für uns kein Dokument des grundsätzlichen Wandels und keine Grundlage für eine innovativere Agrarpolitik. Er finanziert das Vorhandene und schreibt es fort. So weit, so gut. Aber fast alle Landwirte wissen und spüren auch: Es geht agrarpolitisch nicht so weiter wie bisher, weder für die Landwirte selbst noch für die Umwelt. Beispielsweise wäre auch eine Milchkuh, die 15 000 Liter Milch gibt, keine Lösung, denn sie würde ungleich mehr Medikamente, Kraftfutter aus Übersee und Tierarztkosten bedeuten und dabei noch weniger lange leben und Milch geben als die heutigen Hochleistungsmilchkühe.

Das Gleiche gilt sinngemäß für den Ackerbau, die Schweine- und Geflügelhaltung und die Landwirtschaft insgesamt. Landwirtschaft darf den kommenden Generationen und den Hof-erben nicht weniger gesunde Böden, weniger gesundes Grundwasser, weniger intakte Natur hinterlassen – und das auch in Zeiten, in denen der aktuelle Grundwasserspiegel auf dem niedrigsten Stand seit 1913 ist.

Doch die Politik darf nicht allein mit neuen Grenzwerten, strengerer Düngeverordnung, dem Verbot bestimmter Pflanzenschutzmittel und Ähnlichem die Landwirtschaft erschweren, sondern sie muss auch für einen gesellschaftlichen Konsens sorgen, in dem klar ist, dass wir alle für gesunde Land-

(Georg Nelius)

schaften, Böden, gesundes Grundwasser sowie eine funktionierende Natur auch zahlen müssen, wobei wir beim Thema Grundwasser durchaus honorieren, dass mit der SchALVO in Baden-Württemberg eine im Vergleich mit anderen Bundesländern geringere Nitratbelastung erreicht wurde.

Das bisherige EU-Fördersystem leistet aber die Förderung von gesunden Landschaften, Böden, gesundem Grundwasser und einer funktionierenden Natur eben nicht im notwendigen Umfang. Das Geld kommt zum großen Teil bei riesigen Betrieben an, aber zu wenig bei den Landwirten, die die Arbeit machen und davon leben müssen.

(Beifall bei der SPD – Zuruf von der SPD: Hört, hört!)

Damit hat es keine Lenkungswirkung und beschleunigt noch den Konzentrationsprozess, den die einen „Strukturwandel“ nennen und die anderen „Höfesterben“. Wir wissen, dass eine neue Agrarpolitik für die Zukunft auch Geld kostet. Deshalb muss man die vorhandenen Fördermittel anders einsetzen. Wir wissen, dass auch die Verbraucher mitspielen müssen. Doch auch das sieht nicht so schlecht aus, wie viele meinen.

Die Ansprüche der Verbraucher an Tierschutz und Lebensmittel steigen. Dies drückt sich natürlich auch in der Bereitschaft aus, mehr für Lebensmittel zu zahlen. Bund und Länder müssen neue Wege einschlagen. U. a. müssen die Mittel aus der ersten Säule der EU-Förderung in die zweite verschoben werden, damit man sie gezielt für Leistungen verwenden kann, die eben mehr mit Umwelt- und Tierschutz sowie mit Qualität einhergehen. Wir müssen die jetzt bereits möglichen Umschichtungen ausschöpfen. Es sind im Moment nicht einmal 5 %, die in der zweiten Säule liegen.

Der Haushaltsentwurf wird dieser großen Herausforderung leider – ich sage es einfach einmal so – noch nicht gerecht. Trotzdem steht die SPD bereit, an diesem neuen gesellschaftlichen Konsens mitzuarbeiten, bei dem am Ende Landwirtschaft, Verbraucher, Umwelt und der ländliche Raum die Gewinner sein müssen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der Grünen)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die Fraktion der FDP/DVP erteile ich dem Kollegen Dr. Bullinger das Wort.

(Abg. Anton Baron AfD: Jetzt räumt Herr Bullinger auf! – Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP trinkt aus dem am Rednerpult stehenden Wasserglas.)

Herr Kollege, wenn Sie einen Moment warten, müssen Sie nicht aus einem Gemeinschaftsglas trinken.

(Heiterkeit)

Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Herr Präsident, die aktive Immunisierung macht einen stark. Ich habe keine Angst, wenn schon jemand aus dem Glas getrunken hat.

(Abg. Nicole Razavi CDU: Ist da Schnaps drin? – Weitere Zurufe)

Herr Präsident, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Erlauben Sie mir zunächst den Hinweis: Es ist meine erste Rede

(Heiterkeit)

– Sie müssen mich aussprechen lassen – heute. Ich möchte dazu anmerken, dass ich einen Wunsch ans Präsidium habe. Ernährung, Lebensmittel, Kulturlandschaft, jeder achte Arbeitsplatz ist im vor- und nachgelagerten Bereich mit der Landwirtschaft verbunden. Ich glaube, es wäre gut, wenn wir bei der nächsten Haushaltsberatung dieses wichtige Thema nicht kurz vor Mitternacht, sondern weiter vorn auf der Tagesordnung behandeln.

(Beifall bei der FDP/DVP sowie Abgeordneten der Grünen, der CDU und der AfD – Abg. Reinhold Gall SPD: Das müssen Sie Ihrem Geschäftsführer sagen! – Abg. Sascha Binder SPD: Es ist doch gut besetzt! – Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Die FDP/DVP ist halt nicht sehr zahlreich! – Abg. Winfried Mack CDU: Freitagmittag hätten wir noch Zeit! – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben schon gehört, dass wir von ländlichen Räumen sprechen. Rund 70 % sind sogenannte ländliche Räume, je nach wissenschaftlicher Definition. Mehr als 40 % der Bevölkerung wohnen dort.

Unser Land – das haben wir schon gehört – ist deshalb so erfolgreich, weil wir starke ländliche Räume haben. Wenn Sie sich die Arbeitslosenzahlen, die Arbeitsmarktzahlen anschauen, dann stellen Sie fest, dass die versicherungspflichtigen Arbeitsplätze in den letzten 20 Jahren nicht in den Metropolen und Zentren geschaffen wurden, sondern in Oberschwaben, Hohenlohe,

(Abg. Anton Baron AfD: Hohenlohe, ja!)

Franken, auf der Baar oder im Dreiländereck, also im ländlichen Raum – und dies trotz eines rasanten Strukturwandels in der Landwirtschaft und im Handwerk.

Tradition und Innovation hatten z. B. in den Siebzigerjahren mit den Bundesausbauorten oder mit dem segensreichen, vorbildlichen Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum – ELR – eine sinnvolle Unterstützung. An dieser Stelle möchte ich – das wiederhole ich, so oft ich kann – den ehemaligen Landwirtschaftsminister Gerhard Weiser nennen, der diese Zusammenhänge schon vor 30 Jahren erkannt hat, als die Grünen noch laufen lernten, meine Damen und Herren.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP/DVP und der CDU – Zuruf des Abg. Martin Hahn GRÜNE)

Mein Dank gilt vor allem auch den unterbezahlten Bäuerinnen und Bauern, den Forstleuten und Gärtnern für ihre Leistung. Denn sie sorgen für sichere Ernährung, hochwertige Nahrungsmittel und eine Kulturlandschaft, um die uns viele beneiden.

„Nützen und schützen“ muss die Devise heißen und nicht „Bevormunden, verbieten und kalt enteignen“. Allerdings können die Leistungen der Kulturlandschaftspflege nicht weiterhin wie bisher fast zum Nulltarif erbracht werden.

(Dr. Friedrich Bullinger)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die große Agrarpolitik – das wissen Sie – findet nicht hier am Nesenbach statt, auch nicht im MLR, sondern bei WTO, GATT, in Brüssel und Berlin.

Die Wirtschaftspolitik ist im Augenblick wie die Agrarpolitik sehr unsicher. Ich nenne nur drei Namen: Trump, Putin, Erdogan.

(Abg. Anton Baron AfD: Merkel! – Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: „Bullinger“ fehlt!)

Weiteres Wachstum der Wüsten und der Erdbevölkerung, Klimawandel – das sind die großen Themen. Wir können hier bei der Umsetzung allerdings sehr wohl Sinnvolles machen.

Zur Großwetterlage, meine Damen und Herren: Die Landwirte in Baden-Württemberg haben in den letzten drei Jahren – es wurde genannt – in den Bereichen Schweinefleisch, Milch, Ackerbau ruinöse Preise erzielt, und das mussten sie verkraften. Dazu kamen immer noch mehr Vorschriften und immer noch mehr Bürokratie, die sehr häufig hausgemacht waren – hier im Land. Damit meine ich vor allem die grün-rote Landesregierung in der vergangenen Legislaturperiode. Da wurde auf Vorschriften aus Brüssel und Berlin auf Kosten der heimischen Landwirtschaft draufgesetzt.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Wir haben gerade im einkommensstarken Baden-Württemberg mit einer stärkeren Regionalisierung bei den Produkten große Chancen. Das wurde erkannt. Da wurde auch etwas gemacht. Aber auch die Verteufelung des Exports ist der falsche Weg. Wir brauchen beides, meine Damen und Herren. Denn wir müssen irgendwann auch sehen, dass demnächst insgesamt zehn Milliarden Menschen täglich satt werden müssen. Wir brauchen deshalb nicht nur die Förderung regionaler Strukturen, sondern auch Märkte, auch zukunftsfähige Handelspartnerschaften im Export.

Mehr als je zuvor haben wir es zukünftig mit globalen Preisschwankungen zu tun. Darauf werden Landwirtschaft und Politik reagieren. Ich finde es gut, dass die Große Koalition mit einer Gewinnglättung den ersten Schritt gemacht hat. Das ist aber, wie gesagt, nur der erste Schritt. Das, was wir hier einmal gemeinsam gefordert haben, gilt: Nötig wäre – wie wir es immer gefordert haben – eine echte steuerfreie betriebliche Risikoausgleichsregelung.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP/DVP)

Eine zukunftsgerichtete Agrarpolitik muss regionale Aspekte genauso berücksichtigen wie globale Märkte. Meine Damen und Herren, eine regionale süddeutsche Agrarpolitik kann es nicht geben. Derjenige, dem so etwas vorschwebt, lebt in einer anderen Welt.

Nun zu unserem Land: 2010 zählte das Statistische Landesamt 44 500 landwirtschaftliche Betriebe. 2016 waren es noch 40 600. Somit ist die Zahl der Betriebe um rund 4 000 zurückgegangen. Allein unter der grün-roten Landesregierung haben rechnerisch jeden Tag zwei Betriebe aufgegeben. Das ist ein Fakt. Das heißt, der Strukturwandel wurde durch Ihre Politik nicht gehemmt, wie uns Herr Bonde einmal vormachen woll-

te, sondern noch beschleunigt durch Bevormundungen, durch Einschränkungen des Eigentums, durch Verbote. Es ist Ihr „Mitverdienst“, dass wir diesen Strukturwandel hier in Baden-Württemberg beschleunigt erleiden mussten.

(Beifall bei der FDP/DVP und des Abg. Hans Peter Stauch AfD)

Die landwirtschaftlichen Einkommen – auch das ist ein Fakt – sind im Vergleich zum Bundesschnitt weiter stark unterdurchschnittlich. Ja, Baden-Württemberg ist hier Schlusslicht, meine Damen und Herren. Im Wirtschaftsjahr 2015/2016 lagen die Jahreseinkommen im Bundesschnitt bei 39 688 €, in Baden-Württemberg im Schnitt bei 35 135 €. Auch hier ist die Landwirtschaft in Baden-Württemberg das Schlusslicht.

Minister Bonde wollte den Strukturwandel abfedern. Das ist ihm, wie gesagt, nicht gelungen; im Gegenteil.

Nicht hilfreich war sicherlich, dass man im Bereich der Flurneuordnung einseitige Änderungen in Richtung Ökologie vorgenommen hat. Man muss eines sehen: Landwirtschaftliche Betriebe sind Unternehmen. Sie müssen wirtschaften können, sie müssen produzieren können und auch etwas verdienen dürfen, meine Damen und Herren.

(Abg. Gabriele Reich-Gutjahr FDP/DVP: Jawohl!)

Wir sprechen heute über den ersten Agrarhaushalt in dieser Legislaturperiode unter einer CDU-Führung, Herr Minister Hauk. Zum Schaden der Landwirtschaft und des ländlichen Raums – das wiederhole ich, auch wenn es schon einmal angesprochen worden ist; ich bedaure diese Entwicklung sehr – ist das MLR zu einem Restministerium degradiert worden. Ja, wir haben es mit einem unter der grünen Aufsicht stehenden, ausgeweiteten – nicht ausgeweiteten – Restministerium zu tun. Statt die Breitbandförderung dem MLR oder dem Wirtschaftsministerium zuzuordnen, was Sinn machen würde, wurde sie dem Innenministerium zugeschlagen.

(Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Ist das auch grün?)

Natürlich ist das eine Möglichkeit der Darstellung für den Innenminister; sonst wäre er nur Polizeioberinspektor.

Der gesamte Bereich des Naturschutzes, der unter einem Dach koordiniert werden kann, geht an das Umweltministerium, weg von der Landwirtschaft. Nur wenn man gemeinsam diese Aufgaben wahrnimmt, kann es einen Sinn machen. Da hat man einen zusätzlichen „NABU-Staatssekretär“ im Umweltministerium geschaffen.

(Der Redner hustet. – Abg. Tobias Wald CDU: Fritz, trink mal was! – Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE: Du verschluckst dich selbst schon!)

Jeder vernünftige Ansatz, den Sie, Herr Minister Hauk, gemacht haben – Jagdrecht, Kormoran, Fischerei, Schwarzkitel, Biber und, und, und –, ist umgehend durch den Aufseher Dr. Baumann eingesammelt worden.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP/DVP und der AfD)

(Dr. Friedrich Bullinger)

Im Naturschutz und in der Jagdpolitik brauchen wir mehr denn je Politiker mit Sachverstand und keine Studienabbrecher und Schürzenjäger oder Verbandsfunktionäre mit anschließender Parteikarriere.

(Oh-Rufe von den Grünen – Abg. Dr. Markus Rösler
GRÜNE: Fritz, schäm dich!)

Meine Damen und Herren, wir brauchen eine Agrarpolitik, die sich wieder an der Naturwissenschaft orientiert.

(Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE: Naturwissenschaft oder Wirtschaftswissenschaft?)

Gastronomie und Hotellerie gehören klassisch ins Wirtschaftsressort oder sollten, wenn sie nicht dort hinkommen, wenigstens entsprechend im Landwirtschaftsministerium verortet bleiben.

(Zuruf des Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE)

Doch man hat die ganze Hotellerie dem Justizressort zuge schlagen. Klar, Kollege Wolf hat die meisten Fremdbetten; das ist natürlich richtig.

Meine Damen und Herren, für mich ist vor allem wichtig, dass das, was vor der Wahl einmal versprochen worden ist, auch gehalten wird. Ich möchte da besonders einmal die Kollegen von der CDU ansprechen: Was habt ihr nicht alles den Jägern, den Fischern, den Landwirten – beginnend bei der Novellierung des Landwirtschafts- und Landeskulturgesetzes –, den Forstwirten – in Wahlprüfsteinen belegbar – versprochen? Rundum Fehlanzeige, meine Damen und Herren! Ein Verbandsklagerecht für Tierschutzorganisationen mit zum Teil merkwürdigen Ansichten und Motiven wollten Sie wieder abschaffen. Nun feiern Sie, Herr Minister Hauk, dies als einen Meilenstein.

Totholz und Bannwald sind wichtig, aber ich glaube, wir haben genügend davon. Sie wollen 10 % des Staatsforsts stilllegen. Das widerspricht der Energiewende und ist ökonomisch und ökologisch falsch.

(Abg. Dr. Markus Rösler GRÜNE: Falsch!)

– Richtig!

(Heiterkeit bei der AfD)

Das ist ökonomisch und ökologisch falsch. Kollege Rösler, völlig richtig.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir werden unsere Anträge zur besseren Personalausstattung der sieben baden-württembergischen Naturparke erneut stellen.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Wir haben dazu Anträge gestellt. Wir haben ja gehört, dass dies richtig ist. Wieso setzen Sie es dann bei den derzeit sprudelnden Steuereinnahmen nicht um? Auch unseren Antrag, fünf Jahre lang jährlich 30 zusätzliche Veterinäre für den Verbraucher- und Tierschutz einzustellen, werden wir erneut einbringen. Seriös finanzieren – das haben wir vorgeschlagen – werden wir dies dadurch, dass wir 2 Millionen € aus dem völ-

lig aufgeblähten Naturschutzverwaltungs Bereich im Umweltministerium und vor allem auch aus der übertriebenen Personalausstattung des Prestigeprojekts Nationalpark umetatisieren möchten.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Kolleginnen und Kollegen, jetzt sind wir wieder etwas ruhiger, und der Kollege kommt zum Ende.

Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Werte Kolleginnen und Kollegen, ich möchte nur noch eines anmerken; es ist schon angesprochen worden.

(Zuruf des Abg. Daniel Andreas Lede Abal GRÜNE)

Ich finde es – das möchte ich am Schluss sagen – eine Unverschämtheit, was sich Bundesumweltministerin Barbara Hendricks von der SPD hier erlaubt:

(Beifall bei der FDP/DVP sowie Abgeordneten der CDU und der AfD)

In 70 Städten führt sie eine 1,6 Millionen € teure Kampagne durch und diffamiert die Landwirte mit Sprüchen.

(Abg. Anton Baron AfD: Typisch SPD!)

Ich will gar nicht sagen, was auf den Plakaten alles steht. Ich finde, es wäre Aufgabe der CDU, vor allem des schwachen Landwirtschaftsministers von der CSU, der Kanzlerin einmal zu sagen: „So etwas kann ich im Kabinett nicht brauchen“, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP/DVP und der AfD)

Diese Kampagne ist der Tiefpunkt der öffentlichen Agrardebatte. Meine Damen und Herren, wenn die Bauern in unserem Land, die tagtäglich in den Stall gehen, die die Landschaft pflegen, so verunglimpft werden, dann ist das einfach unanständig, was diese Frau sich da erlaubt.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP/DVP und der AfD sowie Abgeordneten der CDU)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Für die Landesregierung erteile ich das Wort Herrn Minister Hauk.

Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Peter Hauk: Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Dem Kollegen Dr. Bullinger widerspreche ich ungern, aber ich will jetzt einmal eines festhalten: Bei einer Agrardebatte war der Plenarsaal selten so gut besetzt wie heute Abend. Das muss man auch einmal sagen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der FDP/DVP – Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Wir sind unter uns!)

– Herr Dr. Bullinger, erstens gibt es einen Livestream, zweitens sind die Reden auch öffentlich nachlesbar. Insofern ist die Öffentlichkeit hergestellt. Ich habe jetzt nichts darüber zu klagen.

(Minister Peter Hauk)

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Wenn Sie jetzt noch sagen, die sind alle wegen Ihnen hier, glaube ich das auch noch!)

Ich fand auch die Beiträge der Redner – ich kann da Ausnahmen machen; diese werde ich auch nennen – überwiegend gut. Das war diskussionswürdig.

(Zuruf von der FDP/DVP: Danke!)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Kollegin Braun hat schon darauf hingewiesen: 1,6 % des Gesamthaushalts umfasst der Haushalt des MLR. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf rund 770 Millionen €; 480 Millionen € davon entfallen auf Sachausgaben, 300 Millionen € auf das Personal. Von den Sachausgaben sind 200 Millionen € von der Europäischen Union und der Bundesrepublik Deutschland durchlaufende Posten, indem wir Kofinanzierungen machen, die damit einen Teil der 478 Millionen € binden. Deshalb ist klar, dass die freie Verausgabung – übrigens auch die freie Einsparung – gar nicht so einfach ist und wir Anstrengungen machen müssen, wenn wir die Nullneverschuldung, die wir avisieren und die wir im Jahr 2017 ja erreichen, auch strukturell dauerhaft halten wollen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Landbewirtschaftung, der ländliche Raum in Baden-Württemberg stehen vor Herausforderungen. Das beginnt mit den Landwirten selbst. Ich glaube, eine Regierung hat auch die Aufgabe, auch hinsichtlich der Perspektiven etwas zu tun. Wir investieren zu Recht in Bildung, um den Kindern möglichst gute Perspektiven zu geben, was die Ausbildung und später ihre beruflichen Chancen betrifft. Aber wir müssen auch in die ländlichen Räume investieren, damit die dort lebenden Menschen auch Perspektiven gewinnen, Perspektiven haben und für ihre Zukunft bewahren können.

(Beifall bei der CDU sowie Abgeordneten der Grünen und der FDP/DVP)

Wir brauchen deshalb aktive ländliche Räume. Das sage ich jetzt gerade in Richtung SPD. Kollege Dr. Schmid ist ja anwesend. Er hat vor Jahren einmal davon gesprochen, dass auch Schwarzwaldtäler zuwachsen können. Herr Dr. Schmid, das war damals eine willkommene Steilvorlage für uns in der Opposition.

(Zurufe von der SPD)

Das ist in Ordnung. Aber ich sage Ihnen ganz klar: Es ist ausdrücklich die Politik der Landesregierung, dies zu verhindern.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU – Vereinzelt Beifall bei den Grünen)

Wir brauchen Perspektiven für die Menschen überall in Baden-Württemberg. Wir brauchen sie in den Städten, in den Metropolen, im Verdichtungsraum, und wir brauchen sie auch im ländlichen Raum. Das ist ein ganz entscheidender Punkt.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Danach richten wir auch die Politik aus. Frau Kollegin Braun hat ja vorhin die vielfältigen Facetten genannt, die Instrumente in dem Instrumentenkasten, der uns zur Verfügung steht und

der weiter ständig verfeinert wird, damit wir auch die Perspektiven für die Menschen im Prinzip deutlich verbessern.

(Beifall des Abg. Manuel Hagel CDU)

Dazu dient der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum; das wird ein Schwerpunkt des Jahres 2017 sein. Das ist mit wenig Geld zu unterlegen. Das spiegelt sich im Haushalt, Kollege Dr. Bullinger, kaum wider.

(Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

Aber die aktive Politik, die dahintersteht, nämlich Maßnahmen, Modelle der Vernetzung, der Zusammenarbeit – und zwar das, was vorhanden ist – sinnvoll miteinander zu bündeln, das ist ja eigentlich die Kunst der Politik – nach dem Motto „Viel hilft nicht immer viel“. Das muss man einfach sehen.

Das Zweite ist: Wir brauchen auch eine deutliche Erhebung der Psychologie der Menschen.

(Abg. Andreas Stoch SPD: „Erhebung der Psychologie“!)

Dr. Schmid hat es ja geschafft, dass manche im ländlichen Raum perspektivlos geworden sind.

(Zuruf von der SPD: Quatsch!)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Frau Hendricks schlägt jetzt in die gleiche Kerbe. Ich will es gar nicht bewerten, aber ich sage einmal: Es muss einfach aufhören, dass wir Berufsgruppen, Berufsstände, die im ländlichen Raum wirken, ständig bashen und mobben. Das ist unanständig.

(Beifall bei der CDU und der FDP/DVP sowie Abgeordneten der Grünen und der AfD)

Dieses Bauernbashing und Bauernmobbing muss aufhören, und in Baden-Württemberg erst recht, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU sowie Abgeordneten der Grünen und der FDP/DVP)

Kollege Nelius hat vorhin ja zu Recht darauf hingewiesen, dass wir seit 40 Jahren Wasserschutz betreiben. Die Schutzgebiets- und Ausgleichs-Verordnung besteht seit über 40 Jahren. Wasserschutz so betreiben, dass die Grundwasserstände – – Für die Grundwasserstände kann nur der Herrgott etwas. Aber dass die Nitratbelastung in unserem Grundwasser denkbar niedrig ist, die niedrigste im Bundesgebiet – – Wir, die frühere Landesregierung, die letzte Landesregierung, haben immer darauf geachtet, dass ein Flächenbezug für alle Tierhalter vorhanden ist.

(Vereinzelt Beifall bei den Grünen)

Hier bestehen andere Verhältnisse als in Schleswig-Holstein, in Niedersachsen, in Nordrhein-Westfalen, wo Schweineställe gebaut wurden ohne Fläche. Vielmehr wurde hier immer darauf geachtet, dass eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft vorhanden ist – auch für die Düngersegmente –

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen, der CDU und der FDP/DVP)

(Minister Peter Hauk)

und dass damit auch eine Verunreinigung des Grundwassers durch Nitrate verhindert werden kann.

Deshalb lasse ich es nicht zu, dass man in Baden-Württemberg oder in Deutschland Berufsgruppen so unterschwellig stigmatisiert.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU)

Herr Dr. Schmid, das muss ich Ihnen als ehemaligem Parteivorsitzenden sagen.

(Abg. Peter Hofelich SPD: Was? Er hat noch nicht einmal einen Zwischenruf gemacht!)

Ministerpräsident Woidke aus Brandenburg hat ja auch schon eindeutig Stellung dazu bezogen, und zwar, wie ich meine, zu Recht. Denn, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Dimension ist noch einmal eine etwas andere. Sie werfen dem Herrn Innenminister vor,

(Zuruf von der SPD: Wer?)

er würde Partei, Mandat und Amt miteinander verknüpfen, weil sein Staatssekretär in der Freizeit Papiere verfasst.

(Zurufe von der SPD, u. a. Abg. Reinhold Gall: Super!)

Na gut. Ich meine, das ist der Vorwurf von ihm gewesen. Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn die Bundesregierung mit dem deutschen Bundesadler eine Plakatkampagne fährt, hinter der sicherlich nicht die ganze Bundesregierung steht – das ist ja offensichtlich –, dann frage ich mich, ob das nicht Verschwendung öffentlicher Steuermittel ist.

(Beifall bei der CDU – Abg. Reinhold Gall SPD: Da muss ich mir aber manche Werbemaßnahme aus Ihrem Haus auch angucken! Das muss ich auch sagen! – Weitere Zurufe – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Ihre Meinung kann Frau Hendricks als Privatfrau kundtun. Aber das kann sie nicht als Mitglied einer Koalitionsregierung tun, weil ihre Meinung nicht der Koalitionsmeinung entspricht.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Das ist nicht die Regierungsmeinung; es ist einfach so. Ich meine, da verhalten Sie sich unglaublich – um das einmal klar zu sagen.

(Zurufe von der SPD)

– Nein, ich finde das einfach ungerecht. Das ist billig, das ist schäbig, das hat kein Niveau.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Es ist auch ein einmaliger Vorgang, mit Regierungsmitteln solche Suggestivaktionen zu starten.

(Vereinzelte Beifall bei der CDU – Zurufe von der SPD, u. a. Abg. Dr. Nils Schmid: Herr Hauk, es ist halb zehn! Können wir einmal über den Haushalt reden? – Unruhe)

Das ist ein einmaliger Vorgang in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Ich kenne sonst kein einziges weiteres Beispiel.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Deshalb kann ich nur sagen: abreißen, einstampfen, zurücktreten. Das wäre fair; das wäre in Ordnung. Das würde auch –

(Unruhe bei der SPD – Abg. Reinhold Gall SPD: Es gab sogar Gerichtsurteile wegen widerrechtlicher Verwendung von Steuermitteln in Ihren Häusern! Man kann es auch übertreiben! Das ist unglaublich! – Weitere Zurufe – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

– Herr Kollege Gall, Sie haben nicht das Wort.

(Abg. Reinhold Gall SPD: Aber Sie haben auch nicht das Recht, nur Quatsch zu reden!)

Deshalb würde ich gern weitersprechen, wenn Sie mich nicht weiter stören würden.

(Anhaltende Unruhe)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Kolleginnen und Kollegen, jetzt lassen wir wieder Ruhe einkehren. Der Minister fährt fort.

Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Peter Hauk: Wenn Sie wollen: Ich lasse gern Zwischenfragen zu.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das Nächste, was uns in diesem Jahr beschäftigen wird oder was uns parallel dazu beschäftigt, ist das Thema Regionalität. Wir sind uns in dieser grün-schwarzen Koalition einig, dass wir die nachhaltige Wertschöpfung und die Wertschöpfungsketten in Baden-Württemberg stärken wollen und alles daransetzen wollen, nachhaltige Wertschöpfung aus der Region und für die Region, für die Menschen zu erzielen.

(Vereinzelte Beifall bei der CDU – Abg. Peter Hofelich SPD: Damit sind Sie aber nicht allein!)

Daran gibt es gar nichts zu deuteln. Da gibt es auch keine Differenzen, sondern wir sind uns einig: Ökologischer Landbau ist genauso okay wie konventioneller. Das muss den gegebenen gesetzlichen Bedingungen entsprechen. Als Verbraucherschutzminister sage ich dazu eines: Nie waren unsere Lebensmittel sicherer und sauberer als heute.

(Beifall bei der CDU sowie Abgeordneten der Grünen und der FDP/DVP)

Unsere Aufgabe ist es, das Potenzial herauszuholen. Ich freue mich doch, wenn die Biobranche im letzten Jahr um 6 %, 8 %, 10 % und zum Teil sogar noch mehr gewachsen ist. Es ist doch toll, dass baden-württembergische Produkte gerade im Biobereich erfolgreich sind. Wir sind die Stärksten in Deutschland in diesem Segment.

(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der CDU – Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Sehr gut!)

(Minister Peter Hauk)

Wir sind die Stärksten in diesem Segment, und ich freue mich darüber – ich gebe zu, ich bin ein Wachstumsfan –, dass es in dieser Branche einen Zuwachs gibt. Ich bin auch der Meinung, dass wir alles tun sollten, um das zu unterstützen, auch um ein positives Bild zu geben. Deshalb ist dieses Bauernbashing mit solchen Plakataktionen kontraproduktiv, um das noch einmal zu sagen.

(Beifall bei der CDU und des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP – Zuruf des Abg. Andreas Stoch SPD)

Aber für sämtliche Bereiche gilt, dass wir noch erhebliche Potenziale haben, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich habe im vergangenen Sommer mit allen Lebensmitteleinzelhändlern gesprochen. Alle sagen unisono: Für Regionalität, für regionale Produkte gibt es Bedarf. Vor allem haben wir Bedarf in Bereichen, die in Baden-Württemberg nicht genügend vertreten sind, z. B. im Gemüseanbau.

(Abg. Peter Hofelich SPD: Genau!)

Das liegt interessanterweise natürlich nicht nur an der mangelnden Bereitschaft der Gemüsegärtner, in neue Gewächshäuser zu investieren, sondern das liegt auch daran, dass in der ganz konkreten Situation vor Ort Windräder zwar im Außenbereich genehmigt werden, Gewächshäuser zum Teil aber nicht.

(Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP: Bringen ja keinen Strom!)

Da muss man halt auch sagen: Auch da muss ein Bewusstseinswandel stattfinden,

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der FDP/DVP – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

denn Regionalität erhalten wir nur dann, wenn wir regionale Produktion zulassen.

(Beifall des Abg. Manuel Hagel CDU)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir können nicht einfach die Verbraucher austauschen, um das einmal klar zu sagen. Manche sagen ja: „Dann gibt es im Winter eben keine Produktion, wenn man dazu Gewächshäuser braucht.“ Aber die Wettbewerber schlafen nicht, sie liefern von Januar bis Dezember. Wenn es Möglichkeiten gibt, von Januar bis Dezember aus der Region zu liefern, dann müssen wir das natürlich genauso versuchen.

(Beifall bei Abgeordneten der Grünen und der CDU – Abg. Jochen Haußmann FDP/DVP: Und jetzt zum Haushalt!)

Ein Schwerpunkt liegt zweifelsohne auch in der Frage, wie wir mit dem Phänomen des Klimawandels umgehen. Das wird ein intensiver Diskussionsprozess werden und zunächst gar nicht einmal so sehr die Frage von Haushaltsmitteln sein.

Der Klimawandel beschäftigt uns auch beim Thema „Invasive Arten“, vor allem Pflanzenarten, aber auch Tierarten. Ich bin den Regierungsfractionen dankbar, dass sie für das Auer-

wild noch einmal einen Betrag in den Haushalt eingestellt haben, weil das Auerwild unter Umständen das erste Opfer der Erwärmung sein könnte.

(Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

Wir müssen alles daransetzen, um dies zu verhindern. Es ist auch eine gewisse Nagelprobe, ob es uns gelingen kann, dies bei einzelnen wichtigen Arten, einzelnen Leitarten, wenn man so will, in dem Prozess des globalisierten Klimawandels ein Stück weit zu verhindern.

Klimawandel ist auch deshalb ein spannendes Thema, weil ich der festen Überzeugung bin: Beim Thema Klimaschutz müssen wir unsere Anstrengungen noch verstärken. Wir brauchen mehr Moorschutz – das haben wir in der Koalition einvernehmlich vereinbart –, weil Moore CO₂-senkend sind und CO₂ speichern können. Aber wir brauchen auch die Nutzung unserer Wälder, weil die langlebige Speicherung auch dann anhält, wenn Holz nicht mehr in Form von Bäumen im Wald wächst, sondern wie hier in diesem Plenarsaal verarbeitet ist. Auch das ist aktiver Klimaschutz, weil hier CO₂ gespeichert ist und das Klima nicht belastet wird. Auch dies ist klar.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Deshalb schließen sich die Ziele, die sich die Landesregierung gegeben hat, nämlich bis zu 10 % Prozessschutz und Stilllegung und Totholz und dergleichen in unseren Wäldern einerseits sowie Artenvielfalt, eine aktive Klimaschutz- und Umweltpolitik andererseits nicht gegenseitig aus, sondern sie ergänzen sich. Die Nutzung ist zwangsläufig ein Teil der Artenvielfalt. Was wollten wir auf der Schwäbischen Alb machen, wenn wir keine Wacholderheiden mehr wie früher nutzen würden? Ein bisschen Schafbeweidung oder händische Bearbeitung. Ein Teil der Artenvielfalt bei uns würde letztlich verloren gehen, und wir hätten nichts gewonnen. Deshalb braucht die Natur Bewirtschaftung, um eine Artenvielfalt vorzuhalten.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Sie braucht Bewirtschaftung, und die Bewirtschaftung kann nicht durch staatliche und gemeindliche Landschaftspfleger erfolgen, sondern das muss über Synergieeffekte oder das Begleiten, das Mitlaufen aus den erwirtschafteten Erträgen erfolgen. Das sind die Landwirte.

Deshalb bin ich auch der festen Überzeugung, dass wir die Landwirte stärken müssen. Wir müssen sie darin bestärken, weiterzumachen. Auch die Rückenstärkung zählt dazu. Es geht nicht nur darum, sie anzuprangern, auf ein mögliches Versagen, auf mögliche Gefährdungen hinzuweisen. Es geht auch darum, sie zu motivieren, die Hofnachfolge zu übernehmen, dieses Geschäft zu machen.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Denn wir haben keine anderen – das ist doch das Thema –, die es ansonsten machten. Wenn wir – zu Recht – in einer nachhaltigen Finanzwirtschaft, in einer nachhaltigen Haushaltslage des Landes die Nullneuerschuldung nachhaltig erreichen wollen, bleibt uns gar nichts anderes übrig, als dass die Bauern diese Gemeinwohlleistungen in der Landbewirt-

(Minister Peter Hauk)

schaftung erbringen und über die Preise entsprechend honoriert werden müssen. Das ist das Thema Klimaschutz.

Ein weiteres Thema ist die Globalisierung. Die Globalisierung will ich jetzt nicht unter dem Aspekt behandeln, den Herr Herre angesprochen hat. Er hat es vorhin so gemacht – – Dazu hat er gar nichts gesagt. Er hat über TTIP und CETA diskutiert.

Lieber Herr Herre, die größte Freihandelszone der Welt ist der Bevölkerung und der Zahl der Staaten nach die Europäische Union. Allein der Mehrwert durch die deutschen Bauern und, so sage ich einmal, die baden-württembergischen Milchviehalter, um es einmal ganz konkret zu nennen – – Der frühere Wechselkurs gegenüber der italienischen Lira hat ständig geschwankt und jedes Jahr zu zig Millionen an Verlusten geführt. Heute haben wir eine wohltuende Stabilität. Ohne die europäische Einigung, ohne die Europäische Union als Freihandelszone, ohne den Freihandel kein Wachstum, und Wachstum brauchen wir auch im Bereich der Agrarbewirtschaftung. Das ist völlig klar.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der Grünen)

Deshalb sind solche Vorstellungen auch rückwärtsgewandt. Das sind Vorstellungen, die man vor etwa 60, 70 Jahren hatte.

(Zuruf des Abg. Anton Baron AfD)

Sie sind alle überholt und wurden alle eines Besseren belehrt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es gibt andere Formen der Globalisierung,

(Zuruf des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP)

die uns nachdrücklich beeinträchtigen, z. B. Seuchen. Die Blauzungenkrankheit breitet sich aus, die Vogelgrippe breitet sich aus. Die Grippeherde – vor allem in Asien – sind nicht auslöschar.

Ich sage deshalb ein paar Sätze dazu, weil wir in Baden-Württemberg und in Deutschland derzeit auch ein solches Geschehen haben.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Minister hat das Wort. – Herr Minister, bitte. Ihre Zeit läuft allmählich auch dem Ende zu.

(Heiterkeit – Beifall)

Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Peter Hauk: Herr Präsident, ich danke für den Hinweis.

(Zurufe, u. a. Abg. Andreas Stoch SPD: Das war der erste richtige Satz in der Rede! – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Aber ich habe einmal an der Geschäftsordnung mitgewirkt. Die Regierung hat jederzeit das Wort, und zwar so lange, wie sie es will.

(Heiterkeit – Zurufe – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Herr Minister, da gebe ich Ihnen völlig recht. Aber Sie nähern sich dem Zeitpunkt, zu dem ich die Redezeit der Fraktionen verlängern muss.

(Heiterkeit)

Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Peter Hauk: Genau. – Im Interesse einer spannenden Debatte um 22 Uhr bitte ich darum. Also, es wird noch spannend.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich will abschließend noch aktuell etwas zum Thema Vogelgrippe sagen. Andere Themen des Jahres 2017 – Steillagenförderung und dergleichen – wurden schon von den Rednern der Regierungsfaktionen angesprochen.

Zur Vogelgrippe nur Folgendes: Wir haben in Baden-Württemberg Ende Januar eine völlig neue Risikobewertung gemacht. Das war auch so beabsichtigt, weil die bisherige Verordnung bis Ende Januar befristet war. Wir haben eine völlig neue Risikobewertung gemacht, haben auch ein neues Risikogeschehen definiert und deshalb die Stallpflicht für das Geflügel verändert dargestellt – nämlich nicht mehr im ganzen Land, sondern entlang der Gewässer und dort, wo die Geflügeldichten heute schon hoch sind. Das war auch notwendig.

Ich will das deshalb öffentlich sagen, weil mir manche vorwerfen, wir würden Verbrauchertäuschung begehen. Denn hinter dem Thema Stallhaltungsverordnung steht natürlich die Frage: Wie müssen beispielsweise Eier und Hühner gekennzeichnet werden? Kommen sie aus dem Freiland, oder müssen sie als „Bodenhaltung“ umgekezeichnet werden? Ich sage das in aller Öffentlichkeit. Denn jeder weiß: In den letzten zehn Wochen waren die Hühner im Stall. Es konnten gar keine Freilandhühner und -eier sein. Insofern war auch klar, dass sie entsprechend gekennzeichnet waren.

Nach einer neuen Risikobewertung ist ein neues Ereignis eingetreten, und die Risikobewertung hat sich verändert. Deshalb werden wir auch an der bisherigen Linie festhalten. Ein neues Ereignis, ein neuer Zeitraum beginnt, und die Geflügelhalter können darauf vertrauen, dass sie auch in der Zukunft ihre Eier wie bisher vermarkten können, auch wenn die Tiere in den Ställen sind. Ich will das deshalb in aller Öffentlichkeit sagen, damit nicht der Eindruck entsteht, wir hätten dort etwas zu verbergen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bitte Sie um Zustimmung zu dem vorliegenden Haushalt. Er ist ausgewogen, er umfasst ganz zentrale politische Schwerpunkte, die wir in diesem Jahr – 2017 – angehen werden. Ich freue mich, gemeinsam mit Ihnen in einen Diskurs über eine spannende Umsetzung einzutreten.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und den Grünen)

Stellv. Präsident Wilfried Klenk: Meine Damen und Herren, mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Wir kommen deshalb zur **A b s t i m m u n g** über den Einzelplan 08 – Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Abstimmungsgrundlage ist die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1308.

(Stellv. Präsident Wilfried Klenk)

Wir kommen zu Abschnitt I der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen. Die Änderungsanträge werde ich bei den entsprechenden Kapiteln aufrufen und zur Abstimmung stellen.

Ich rufe die Nummer 1 auf:

Kapitel 0801

Ministerium

Wer Kapitel 0801 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0801 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 2 auf:

Kapitel 0802

Allgemeine Bewilligungen

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1308. Wer Kapitel 0802 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0802 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich schlage Ihnen jetzt vor, die Abstimmung über die Nummern 3 bis 10, die Kapitel 0803 – Ländlicher Raum, Ernährung und Landwirtschaft – bis Kapitel 0823 – Fachzentrum Tier –, zusammenzufassen. Sind Sie damit einverstanden? – Das ist der Fall.

Kapitel 0803 bis Kapitel 0823

Wer den Kapiteln 0803 bis 0823 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Den Kapiteln 0803 bis 0823 ist mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 11 auf:

Kapitel 0826

Veterinärwesen

Hierzu liegen der Änderungsantrag der Fraktion der SPD, Drucksache 16/1408-3, und der Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP, Drucksache 16/1408-2, vor.

Ich lasse zunächst über den Änderungsantrag der Fraktion der SPD, Drucksache 16/1408-3, zu Titel 422 01 – Bezüge und Nebenleistungen der Beamtinnen und Beamten – abstimmen, mit dem Mittel und die Anzahl der Stellen der unteren Verbraucherschutz- und Veterinärbehörden erhöht werden sollen. Sind Sie damit einverstanden, über beide Abschnitte gemeinsam abzustimmen? – Das ist der Fall. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag der Fraktion der SPD ist mehrheitlich abgelehnt.

(Große Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, von der ganzen Unruhe kommt es auch, dass die eine oder andere Kollegin einmal falsch abstimmt. Ich sage es nur einmal.

(Abg. Nicole Razavi CDU: „Kollegin“ nicht! – Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU, in Richtung AfD deutend: Kollegen!)

Ich stelle jetzt den Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP, Drucksache 16/1408-2, zu Titel 422 01 – Bezüge und Nebenleistungen der Beamtinnen und Beamten – zur Abstimmung, mit dem ebenfalls Mittel und die Anzahl der Stellen der unteren Verbraucherschutz- und Veterinärbehörden erhöht werden sollen. Sind Sie auch hier damit einverstanden, über beide Abschnitte gemeinsam abzustimmen?

(Abg. Dr. Wolfgang Reinhart CDU: Ja!)

– Das ist der Fall. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Wer Kapitel 0826 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0826 ist damit mehrheitlich zugestimmt.

Nachdem für die nächsten drei Kapitel keine Änderungsanträge vorliegen, schlage ich Ihnen vor, die Abstimmung über die Nummern 12 bis 14, Kapitel 0827 – Chemische und Veterinäruntersuchungsämter – bis Kapitel 0830 – Nationalpark Schwarzwald –, zusammenzufassen. Sind Sie damit einverstanden? – Das ist der Fall.

(Abg. Reinhold Gall SPD: Nein! Getrennte Abstimmung!)

– Getrennte Abstimmung?

(Abg. Reinhold Gall SPD: Nur 0827!)

– Nur Kapitel 0827.

Also stimmen wir zuerst ab über

Kapitel 0827

Chemische und Veterinäruntersuchungsämter

Wer Kapitel 0827 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Mehrheitlich zugestimmt.

Dann darf ich

Kapitel 0829 und Kapitel 0830

zusammen aufrufen. Wer diesen Kapiteln zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Damit ist den Kapiteln 0829 und 0830 mehrheitlich zugestimmt.

Ich rufe die Nummer 15 auf:

Kapitel 0831

Allgemeine Bewilligungen der Landesforstverwaltung

in der Fassung der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1308.

Hierzu liegt wieder ein Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP, Drucksache 16/1408-1, zu Titel 547 71 – Sachaufwand – und zu Titel 633 71 – Sonstige Zuweisungen an Ge-

(Stellv. Präsident Wilfried Klenk)

meinden und Gemeindeverbände – vor, mit dem zusätzliche Stellen in den Naturparkgeschäftsstellen ermöglicht werden sollen und das Budget für den Sachaufwand in diesen Geschäftsstellen ebenfalls erhöht werden soll. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag der Fraktion der FDP/DVP ist damit mehrheitlich abgelehnt.

Wer Kapitel 0831 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Kapitel 0831 ist mehrheitlich zugestimmt.

Wenn Sie einverstanden sind, rufe ich die Nummern 16 und 17 gemeinsam auf:

Kapitel 0833

ForstBW

und

Kapitel 0835

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt

Wer den Kapiteln 0833 und 0835 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Den Kapiteln 0833 und 0835 ist mehrheitlich zugestimmt.

Wir haben nun noch über Abschnitt II der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Finanzen, Drucksache 16/1308, abzustimmen. Der Ausschuss empfiehlt Ihnen, von der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 23. November 2016, Drucksache 16/1120, soweit diese den Einzelplan 08 berührt, Kenntnis zu nehmen. – Sie stimmen dem zu.

Meine Damen und Herren, damit sind wir am Ende der Beratung des Einzelplans 08 gelangt.

Punkt 2 der Tagesordnung ist damit abgeschlossen.

Ich rufe die **Punkte 3 bis 6** der Tagesordnung gemeinsam auf:

Punkt 3:

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen zu der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 12. Dezember 2016 – Unterrichtung des Landtags in EU-Angelegenheiten; Sondierung „EU-Regulierungsrah-

men für Finanzdienstleistungen“ – Drucksachen 16/1211, 16/1437

Berichterstatte r: Abg. Joachim Köbler

Punkt 4:

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen zu der Mitteilung der Landesregierung vom 26. Oktober 2016 – Bericht der Landesregierung zu einem Beschluss des Landtags; hier: Beratende Äußerung des Rechnungshofs vom 2. April 2015 „Versorgungsrücklage und Versorgungsfonds“ – Drucksachen 16/898, 16/1376

Berichterstatte r: Abg. Joachim Köbler

Punkt 5:

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen zu der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 21. Dezember 2016 – Unterrichtung des Landtags in EU-Angelegenheiten; hier: Mehrwertsteuerliche Pflichten für die Erbringung von Dienstleistungen und für Fernverkäufe von Gegenständen – Drucksachen 16/1267, 16/1438

Berichterstatte r: Abg. Peter Hofelich

Punkt 6:

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Finanzen zu der Mitteilung des Ministeriums für Finanzen vom 21. Dezember 2016 – Unterrichtung des Landtags in EU-Angelegenheiten; hier: Mehrwertsteuersätze für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften – Drucksachen 16/1268, 16/1439

Berichterstatte r: Abg. Manfred Kern

Gemäß § 96 Absatz 5 der Geschäftsordnung stelle ich die Zustimmung entsprechend dem Abstimmungsverhalten im Finanzausschuss fest. – Es ist so beschlossen.

Meine Damen und Herren, damit sind wir am Ende der heutigen Tagesordnung gelangt.

Die nächste Sitzung findet morgen, 9. Februar 2017, um 9:30 Uhr statt.

Ich danke Ihnen und schließe die Sitzung.

(Beifall bei der AfD)

Schluss: 21:51 Uhr

Anlage 1

Wahlvorschlag

der Fraktion GRÜNE,
der Fraktion der CDU,
der Fraktion der AfD,
der Fraktion der SPD und
der Fraktion der FDP/DVP

Wahl der Mitglieder des Untersuchungsausschusses „Aufklärung der Vorgänge an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg (HVF) und der Rolle des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK), insbesondere des möglichen pflichtwidrigen Verhaltens von Ministerin Bauer“

GRÜNE	CDU	AfD	SPD	FDP/DVP
-------	-----	-----	-----	---------

Mitglieder:

Hentschel	Gentges	Dr. Meuthen	Binder	Weinmann
Saebel	Klein	Dr. Podeswa	Rolland	
Salomon	Kurtz			
Walker	Lorek			

Stellvertreter/-innen:

Bay	Deuschle	Baron	Rivoir	Dr. Bullinger
Marwein	Gramling	Sänze	Stickelberger	
Sckerl	Haser			
Seemann	Neumann			

07.02.2017

Andreas Schwarz und Fraktion
Dr. Reinhart und Fraktion
Dr. Meuthen und Fraktion
Stoch und Fraktion
Dr. Rülke und Fraktion

Anlage 2

Wahlvorschlag

der Fraktion CDU

Wahl der/des Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses „Aufklärung der Vorgänge an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg (HVF) und der Rolle des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK), insbesondere des möglichen pflichtwidrigen Verhaltens von Ministerin Bauer“

Zur Wahl wird vorgeschlagen:

Abg. Sabine Kurtz

07.02.2017

Dr. Reinhart und Fraktion

Anlage 3

Wahlvorschlag

der Fraktion der AfD

Wahl der/des stellvertretenden Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses „Aufklärung der Vorgänge an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg (HVF) und der Rolle des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK), insbesondere des möglichen pflichtwidrigen Verhaltens von Ministerin Bauer“

Zur Wahl wird vorgeschlagen:

Abg. Dr. Rainer Podeswa

07.02.2017

Dr. Meuthen und Fraktion